

# Rendezvous am Föllik

Ein Entwurf zur Erweckung eines ruinösen Schlosses  
und seiner Umgebung

## Diplomarbeit

# Rendezvous am Föllik

Ein Entwurf zur Erweckung eines ruinösen Schlosses  
und seiner Umgebung

Ausgeführt zum Zwecke der Erhaltung des akademischen Grades einer Diplom- Ingenieurin unter der  
Leitung von

Ao.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.-Ing. Kuhlmann Dörte  
Forschungsbereich Baugeschichte und Bauforschung  
E253 Institut für Architektur und Entwerfen

&

Co- Betreuung von  
Univ.Lektor Dipl.-Ing. Dr.-Ing. Bauer Klaus-Jürgen  
Burgenländischer Kulturexperte

Eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

Von

Katharina Elisabeth Christina Dunkl

01607475

Wien, 30.03.2022

## Zusammenfassung

Das Jagdschloss steht auf einer 284 Meter hohen soliden Erhebung, dem Föllik, nahe der burgenländischen Landeshauptstadt Eisenstadt. Die nächstgelegene Ortschaft ist Großhöflein. Das als „Hutweid“ genutzte Gebiet wurde 1719 von der Familie Esterhazy zum Jagdgebiet umgewidmet. Durch ein Jägerhaus am Rande des Areals und einem in sternförmigen Achsen liegenden Jagdschloss wurde der nördliche Teil des Fölliks Ende des 18. Jahrhunderts erweitert.

Seit der Industrialisierung wird das Gebiet zunehmend durch den Bahnausbau, die Autobahn und der Mülldeponie mit angrenzender Motorcross-Strecke gefährdet. Zudem hat die Zerstörung des Jagdschlusses im Zweiten Weltkrieg sowie der fortschreitende Verfall seit Auflassen der Nutzungen das Betreten desselben unmöglich gemacht. Die vorliegende Arbeit untersucht mittels eines Entwurfs, wie das Gebiet „Nördlicher Föllikberg“ einerseits aufgewertet, andererseits der ehemalige Repräsentations- und Nutzbau denkmalgerecht instand gesetzt und eine Nachnutzung gefunden werden kann.

## Abstract

*The hunting castle stands on a 284-metre high solid elevation, the Föllik, close Burgenland's capital city of Eisenstadt. The area used as „Hutweid“ was rededicated to hunting grounds by the Esterhazy family in 1719. A hunter's lodge at the edge of the area and a representative hunting castle situated beneath star-shaped axes extended the northern part of the Föllik at the end of the 18th century.*

*Since the Industrial Revolution, however, the area has been increasingly affected by the railway extension, several highways and a junkyard with a motorcross track nearby. In addition, the destruction of the hunting lodge in the Second World War, as well as the progressive decay since the abandonment of its uses, has made it impossible to enter. This study examines how the area "Nördlicher Föllikberg" can be enhanced in terms of design on the one hand, and how the former representative and utility building can be restored and assigned a use in line with the requirements of a listed building on the other hand.*

*Beim Verfassen dieser Arbeit wurde auf eine geschlechtsneutrale Ausdrucksweise geachtet. Andernfalls gilt die Formulierung im Sinne der Gleichberechtigung der Geschlechter.*

## Inhalt

<b>1. Einleitung .....</b>	<b>10</b>
<b>2. Historische Aufarbeitung.....</b>	<b>16</b>
2.1 Der Föllik.....	16
2.2 Das Fürstengeschlecht Esterhazy in Verbindung mit dem Burgenland .....	20
2.3 Die Kulturlandschaft: Eine Ideologie von Nikolaus II .....	29
2.4 Typologien der kultivierten Landschaften in Eisenstadt und Umgebung.....	35
2.5 Die Kulturlandschaft am Föllik .....	43
2.6 Veränderung der Umgebung ab 1800.....	52
2.7 (Bau)Historische Analyse.....	57
2.8 Werte der Denkmalpflege.....	149
2.9 Denkmalschutz .....	149
<b>3. Heutige Verwendungen.....</b>	<b>156</b>
3.1 Historischer Erhalt im Gespräch.....	156
3.2 Esterhazy heute.....	164
3.3 Konzept.....	168
3.4 Entwurf.....	189
<b>4. Fazit .....</b>	<b>267</b>
<b>5. Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>269</b>
<b>6. Quellenverzeichnis.....</b>	<b>274</b>



Abbildung 1: Lage des Fölliks, M 1: 1.000.000

## 1. Einleitung

Es war einmal ein Jagdschloss am Föllik mit dem Namen „Rendezvous“. Erbaut wurde dieses Lusthaus bei Großhöflein vermutlich 1792 unter Joseph Ringer nach den Plänen des fürstlichen Architekten Benedict Henrici. Mit einem achteckigen Saal und den Seitenflügeln folgt es den Bauten des 18./19. Jahrhunderts. Die Details sind dem Klassizismus zuzuordnen. In dem umliegenden Barockgarten bildet es den Mittelpunkt durch die sieben strahlenförmig angelegten Achsen. Mit dem Jägerhaus, welches 1791 bis 1793/94 gebaut wurde, lag das Jagdgebiet unweit von dem Fasanengarten in Trausdorf und Steinbrunn entfernt und erzeugte eine Art Portal für in die Region kommende Gäste.<sup>1</sup>

Nach der Übernahme des Esterhazy-Erbes durch Fürst Nikolaus II. wurde für das Jagdschloss von Charles Moreau eine Erweiterung durch eine Dreiflügelanlage nach den Formen des Revolutionsklassizismus geplant. Der Umbau fand nicht statt, jedoch die Umgestaltung der Grünanlage durch den Hofgärtner Matthias Pölt. Er pflanzte exotische Bäume, darunter einen Mammutbaum, der bis heute existiert. Wie bei den anderen Kulturlandschaften des frühen 19. Jahrhunderts sollten auch am Föllik exotische und gartengestalterische Akzente gesetzt werden.<sup>2</sup>

### Problemdefinition und persönliches Interesse

Der aktuelle Zustand des Jagdschlusses sowie der Jagdkammer weist schwere bauliche Schäden auf, welche teilweise durch den 2. Weltkrieg verursacht wurden. Beim Ostflügel sind das Dach samt Dachstuhl sowie die Wände eingestürzt, im Westflügel fehlt ein Teil der Decke<sup>3</sup>, wie in folgenden Abbildungen ersichtlich wird. Diese Schäden führen zu der gängigen Bezeichnung „Jagdschloss-Ruine“.<sup>4</sup>

Ich stamme aus einer Jägerfamilie und bin nahe des Eisenstädter Schlosses aufgewachsen. Das fehlende Wissen über das naheliegende Jagdschloss am Föllik zeigte mir auch durch Gespräche mit Bekannten, wie unbekannt dieser Ort der Bevölkerung zu sein scheint. Der Versuch, dieses „Juwel“ sichtbar zu machen und gleichzeitig die historische Bausubstanz und die Natur nicht zu zerstören, weckten das Interesse, einen Entwurf für das über 100 Hektar große Gebiet zu formulieren.

<sup>1</sup> Vgl.: Körner, Stefan, Körner Stefan (Hrsg.), (2008), Die Fürsten Esterhazy und die ungarische Jagdgeschichte, in: Fürstliches Halali, Prestel Verlag, München, Berlin, London, New York, S. 101

<sup>2</sup> Ebda.: S. 107

<sup>3</sup> Vgl.: Gerhart, Graf, (2010), Die Bautätigkeit der Fürsten Esterházy im ausgehenden 18. Jahrhundert, Hochschulschrift, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Universität Wien, Wien, S. 36

<sup>4</sup> Vgl.: Nemeth, Joe, (2017), Jagdschloss-Ruine Großhöflein, <http://www.altemauern.info/Oesterreich/Burgenland/Groessshoeflein/>. [Zugriff am 15.05.2021, 11:58], Wien



Abbildung 2: Lageplan Föllik mit Blickpunkten, M 1:20.000



Abbildung 3: Nordost Ansicht Jagdkammer (Blickpunkt 1)

Abbildung 4: aktueller Zustand Jagdschloss, Drohnenaufnahme (Blickpunkt 2)

Abbildung 5: aktueller Zustand Jagdgarten, ehemalige Süd-Westachse, Drohnenaufnahme (Blickpunkt 3)

## Fragestellung

In der Arbeit werden unter anderem wurden folgende Fragen untersucht:

- Welche historischen Grundlagen gibt es für das Gebiet Föllik und deren Bauten?
- Wie sieht der aktuelle Stand der historischen Bausubstanz von Jagdschloss und Jagdkammer aus?
- Besteht die Möglichkeit, das Gebiet „nördlicher Föllik“ zu schützen oder die Gebäude unter Denkmalschutz zu stellen?
- Wie kann durch den sanften Eingriff in den Bestand des Rendezvous und der Fasankammer eine zeitgemäße Nachnutzung und die „Wiedererweckung“ der Substanz am Föllik in Großhöflein ermöglicht werden?

## Ziel der Arbeit

Ziel der Arbeit ist es, im ersten Schritt die historischen Bestände aufzuarbeiten und zu analysieren. Weiters soll durch die gewonnene Expertise eine Stellungnahme zur Frage des Denkmalschutzes fallen. Im letzten Schritt soll ein Entwurf formuliert werden, der den Bestand erhält, schützt und ihn gleichermaßen aufwertet.

## Forschungsstand

Den Beginn der Arbeit bilden die Grundlagenforschung und Literaturrecherche über die Geschichte der Esterhazys und seiner Fürsten. Als Grundlagen für die historische Aufarbeitung dienen Werke von Stefan Kalamár und Stefan Körner. Die Internetseite der Esterhazy Betriebe GmbH. führt dazu Informationen über den Stammbaum und das Leben der einzelnen Fürsten. Die Diplomarbeit „Die Bautätigkeit der Fürsten Esterházy im ausgehenden 18. Jahrhundert“ von Dr. Gerhard Grafl enthält Informationen über den Föllik und das Jagdschloss. Auf der Website „burgenland-atlas“ von Floiger Michael wird über die Entstehung der Umgebung um das Gebiet des Fölliks berichtet.

Plangrundlagen des Fölliks, des Schlosses und der Jagdkammer, stammen sowohl aus der Sammlung der Privatstiftung Esterhazy, dem Ungarischen Nationalarchiv in Budapest und der Internetseite Mapire.

## Methode

Mittels Literaturrecherche und Literaturanalyse werden historische Daten recherchiert und liefern Grundlagen des theoretischen Teils der Arbeit, sowie des nachfolgenden Entwurfs.

Bei dem Entwurf wird auf die Bestandsanalyse zurückgegriffen und ein Nutzungskonzept sowie bauliche Maßnahmen formuliert.

## Aufbau der Arbeit

Die Arbeit gliedert sich in vier Kapitel. Das erste Kapitel beschreibt in einer kurzen Einleitung den Informationsstand, Forschungsstand und Ziele sowie Methoden, welche in der Arbeit verwendet werden.

Im zweiten Kapitel, dem theoretischen Teil, werden geschichtliche Daten gesammelt und der Bestand analysiert. Dafür wird ein Raumbuch angelegt, bei dem jeder Raum der Bauwerke dokumentiert wird. Am Ende jedes Raumbuches folgt eine Schlussfolgerung und Zusammenfassung der Schäden. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen als Grundlage dienen, auf der der ausführende Teil beruht sowie die Frage untersuchen, ob das Gebäude unter Denkmalschutz zu stellen ist.

Im Kapitel drei wird der Diskurs des Denkmalschutzes besprochen und die Esterhazy Betriebe GmbH. des 21. Jahrhunderts vorgestellt. Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse wird ein Konzept formuliert. Im Anschluss werden Nutzungen definiert, welche im weiteren Schritt einen Entwurf formen.

Kapitel vier enthält eine Zusammenfassung des historischen Teils und des Entwurfs sowie eine Conclusio der Arbeit.



Abbildung 6: Literatúrausschnitt

## 2. Historische Aufarbeitung

### 2.1 Der Föllik

Der 284 Meter hohe „Föllik“, „Fälig“ oder „Föllig“ ist ein Hügel am Rande von Großhöflein im nördlichen Burgenland nahe der Landeshauptstadt Eisenstadt.<sup>5</sup> Für die Region üblich, besteht der Föllikberg aus Kalk- und Kalksandstein, auch besser bekannt als „Leithakalk“. Dieses Gestein ist das Ergebnis von urzeitlichen Meeressedimenten.<sup>6</sup> Weiters konnten Schottervorkommnisse festgestellt werden, welche durch eine Erosionsrinne am Rande einer Flussmündung entstanden sind. Fossile Funde wie Mollusken beweisen diese Annahme.<sup>7</sup> Dieser pannonische Schotter und auch der Leithakalk wurde in der Region als Baumaterial verwendet und Bauern nutzten die Vorkommnisse zur Schottergewinnung.

In der Jungsteinzeit wurde der Föllik besiedelt, was durch den Fund von Keramiken, Werkzeugen oder Hüttenlehm bestätigt werden konnte. Bis 1600 v. Chr. profitierte der Föllik von der Lage zur Bernsteinstraße. 1800 v. Chr. konnte eine stadtartige Besiedlung mit schützenden Steilabfällen und einer Festung festgestellt werden. 1935 wurde durch Ausgrabungen am Südhang des Fölliks die Ansiedlung eines germanischen Dorfes nachwiesen.<sup>8</sup>

Nordöstlich des Fölliks entstand die Siedlung Großhöflein. Erstmals tauchte der Name Höflein als Gutshof auf, als er vom Adligen Adalbertus, einem Gesandten des Königs Roger II. von Sizilien, diesen seiner Frau vermachte. 1325 wurden die Besitztümer aufgeteilt in die heute noch bekannten Ortsnamen Großhöflein und Kleinhöflein. Großhöflein wurde 1439 nach vielen Besitzforderungen um 800 Gulden an einen Bürger aus Forchtenstein vertrieben. 1451 geriet das Gebiet in die Besitztümer der Habsburger, als es an den Kaiser Friedrich II. verkauft wurde.

<sup>5</sup> Vgl.: Floiger, M., (2015), atlas-burgenland.at., [http://www.atlas-burgenland.at/index.php?option=com\\_content&view=article&id=639:grosshoeflein&catid=9:orte&Itemid=204](http://www.atlas-burgenland.at/index.php?option=com_content&view=article&id=639:grosshoeflein&catid=9:orte&Itemid=204), [Zugriff am 02.10.2021]

<sup>6</sup> Vgl.: Fally, Josef et. al, (2015), Die Landschaften des Burgenlandes mit besonderer Berücksichtigung der botanisch bemerkenswerten Stellen, Fischer M. A. et. al, Burgenlandflora – Die Pflanzenwelt des Burgenlands burgenlandflora, <http://burgenlandflora.at/landschaften/> [Zugriff am: 26.10.2021, 12:20]

<sup>7</sup> Vgl.: Heinrichet, Maria et al., Schönlaub, Hans P (Hrsg.), (2000), Erläuterungen zur Geologischen Karte des Burgenlandes 1: 200.000, Geologische Bundesanstalt, [https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/EB0001\\_003\\_A.pdf](https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/EB0001_003_A.pdf), S.27

<sup>8</sup> Vgl.: Floiger, M., (2015)

Bis ins 17. Jahrhundert soll es im Besitz der Habsburger geblieben sein, wurde jedoch 1495 an die Grafen Prueschenk bzw. Hardegg verpfändet. Bis zur Besitzübernahme durch die Esterhazys soll es ab 1504 von Gandolf von Kienburg gepflegt worden sein. Erzählungen berichten 1515 über die Teilnahme Kaiser Maximilians an einer Hirschjagd am Föllik. 1702 wurde das Gebiet Föllik von der Fürstenfamilie Esterhazy erworben.<sup>9</sup>

Die Karte des 18. Jahrhunderts (Abb. 7) zeigt den Föllik als Alm- und Weidegebiet. Lediglich ein Viehweg führt nach Großhöflein. Am südlichen Hang des Berges ist eine große Schottergrube eingezeichnet. Am Gipfel steht unter der Bezeichnung „Berg“ und „Hutweid“ im Wald eine Hütte, östlich davon ist eine Sandgrube eingezeichnet (Abb. 8). Zwei Wege führen zu dieser, einer aus Müllendorf, der andere über ein blau eingezeichnetes Rinnsal, vermutlich mit der Bezeichnung „Brun Quelle“ nach Großhöflein.



Abbildung 7: Föllik als Alm genutzt mit Wegen nach Großhöflein und Müllendorf, 18. Jahrhundert, Quelle: <https://maps.hungaricana.hu/hu/MOLTerkeptar/7473/view/?bbox=-6223%2C-8086%2C15302%2C174> [Zugriff: 7.11.2021, 11:39]

Abbildung 8: Ausschnitt der Hutweid mit Hütte, Sandgrube und „Brun-Quelle“

<sup>9</sup> Vgl.: Kimmel, Hubertus, Burgenländischer Forstverein (2011), „Unsere- Eiche- Baumart mit Zukunft“, Exkursionsführer Burgenländischer Forsttag 2011, [http://www.forstverein.org/forstverein/wp-content/uploads/2016/04/Forsttag\\_2011\\_Exkursionsfuehrer.pdf](http://www.forstverein.org/forstverein/wp-content/uploads/2016/04/Forsttag_2011_Exkursionsfuehrer.pdf), S. 3

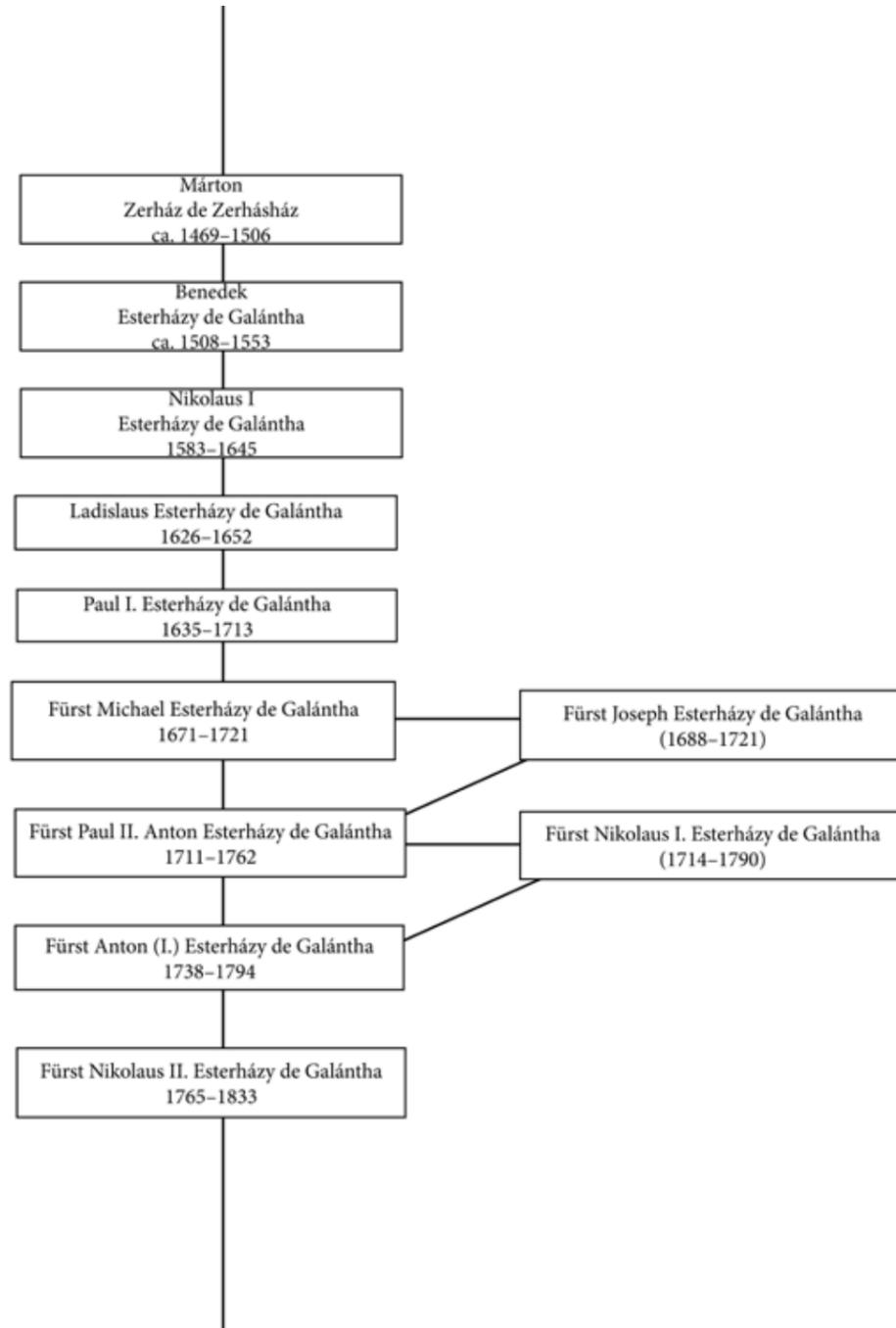


Abbildung 9: Familienstammbaum mit den Majoratsverwalter der Familie Esterházy de Galánth ab dem Jahr 1469

## 2.2 Das Fürstengeschlecht Esterhazy in Verbindung mit dem Burgenland

Die Ursprünge der Familie Esterhazy reichen bis in das 13. Jahrhundert zurück mit einer ersten Erwähnung in einer Urkunde als Familie „Zerház de Zerhászház“. **Benedek Esterhas** wurde 1508 geboren und war Sohn des Geschlechts Salamon. Der Vater **Márton Zerhas de Zerhashaz** und dessen zweiter Frau Erzsébet Wad de Felszász hatten insgesamt fünf Kinder. Benedek war der Erste, der den Nachnamen „Esterhas“ trug und heiratete später Ilona Bessenyei de Galántha. Dadurch folgte die Erweiterung des Nachnamens „de Galántha“ und die Besitztümer wurde durch eine Eheschließung im Jahr 1527 erweitert.

Benedeks ältester Sohn Ferenc erbte diesen Nachnamen, heiratete 1566 Zsófia Illésházy de Illésháza und erlangte dadurch Besitztümer, die in der heutigen Slowakei liegen.<sup>10</sup> Aus dieser Ehe entstand **Nikolaus Esterhazy de Galántha**, der für den Aufstieg der Familie in die Aristokratengesellschaft verantwortlich war. Zu dieser Beförderung führte neben dem Umstieg in der Glaubensrichtung auch die siegreichen Schlachten gegen die Osmanen im 17. Jahrhundert. 1622 erhielt er die Besitztümer über Eisenstadt und Forchtenstein. Drei Jahre später wurde er als Dank seiner „guten“ Dienste für das ungarische Königshaus als Würdenträger und Stellvertreter des ungarischen Königs, zum Palatin ernannt. Ein Jahr später erhielt er den Erbgrafenstand von Forchtenstein. Nach seiner Hochzeit gelangte er neben Reichtümern ebenfalls zu der Herrschaft über Munkács und Landsee-Lackenbach.<sup>11</sup>

1645 übernahm **Ladislaus Esterhazy de Galántha** nach dem Tod des älteren Bruders die Nachfolge des Stammvaters und kaufte den Majoratsvorsitz in Eisenstadt vollständig, welcher vor 1647 als Leihgut im „Besitz“ der Familie war. Mit 26 Jahren kämpfte Ladislaus mit drei seiner Vettern in der Schlacht bei Vezekény gegen die Türken und verstarb 1652. Durch das Fehlen eines leiblichen Nachkommens kam sein jüngerer Bruder an die Macht.<sup>12</sup>

<sup>10</sup> Vgl.: Wikipedia (2021), Benedek Esterhas, [https://en.wikipedia.org/wiki/Benedek\\_Esterhas](https://en.wikipedia.org/wiki/Benedek_Esterhas), [Zugriff am: 06.12.2021, 12:22]

<sup>11</sup> Vgl.: Esterhazy Betriebe GmbH, (2021), Palatin Nikolaus, <https://esterhazy.at/sammlungen/familiengeschichte/palatin-nikolaus>, [Zugriff am: 08.09.2021, 21:49]

<sup>12</sup> Vgl.: Vgl.: Esterhazy Betriebe GmbH, (2021), Graf Ladislaus, <https://esterhazy.at/sammlungen/familiengeschichte/1%C3%A1szl%C3%B3-gr%C3%B3f>, [Zugriff am: 08.09.2021, 22:01]

**Paul I** gelang als Nachfolger und dritter Sohn von Nikolaus der Aufstieg der ungarischen Adelsfamilie in die Aristokratie. Als Gegner der Osmanen und tapferer Kämpfer in insgesamt 15 Schlachten wurde er vom Kaiser für die loyalen Dienste mit Anerkennungen gewürdigt. 1681 wurde er, mit der Position als Palatin des königlichen Ungarns, zum höchsten Posten in Ungarn befördert. Sieben Jahre später, 1687 folgte die Erweisung der Fürstenwürde durch Kaiser Leopold I. Vor dem Tod 1713 des Palatins Esterhazy, gründete Paul I zwei Majorate für die Söhne Michael und Joseph.<sup>13</sup>

Der ältere der Söhne, **Michael**, übernahm diese Majoratsherrschaft. Unter seiner Leitung entstand das Jagdschloss in Süttör, auch bekannt als Esterhaza.<sup>14</sup> 1721 verstarb er jedoch und hinterließ keine Nachkommen. Sein Bruder **Joseph I**, welcher 1721 das Majorat übernahm, verstarb im selben Jahr und hinterließ seinen 10 Jahre alten Sohn **Paul II** Anton.<sup>15</sup> Seine Mutter Maria Octavia und der Schwager Graf Georg Erdödy übernahmen die Rolle des Nachfolgers bis 1734.<sup>16</sup> Nach dem Studium in Leyden kehrte Paul II mit seiner Frau Anna Maria Lunati-Visconti nach Eisenstadt zurück und trat als Nachfolger seines Vaters an. Französische Einflüsse waren durch den Umbau der Schlossparks und der Schaffung einer Falknerei spürbar. Diese lösten sich, auch nach Bemühung Paul II, durch den Erbfolgekrieg wieder auf.<sup>17</sup> Nach dem militärischen Dienst wurde er 1750 mit dem goldenen Vlies gewürdigt und nach Neapel geschickt, wo Paul II als kaiserlicher Botschafter am sizilianischen Hof tätig war.<sup>18</sup> Der Versuch, die Falknerei wieder zu eröffnen scheiterte, daher ließ er zur Vergnügung sieben Tiergärten planen und setzte 1758/59 drei davon in Eisenstadt und zwei in Kittsee bei Preßburg um. Zwischen Kämpfen in den Jahren 1759 und 1761 veranlasste er, weitere Tiergärten und Jagdschlösser zu bauen. Daraufhin wurde im Trausdorfer Wald eine künstliche Landschaft angelegt und ein Jagdschloss im Zopfstil, nach den Merkmalen des Hofarchitekten Ferdinand Mödlhammer, erbaut.<sup>19</sup> Unter ihm wurde Joseph Haydn zum Vizekapellmeister ernannt.<sup>20</sup>

<sup>13</sup> Vgl.: Esterhazy Betriebe GmbH, (2021), Fürst Paul I, <https://esterhazy.at/sammlungen/familiengeschichte/fuerst-paul-i>, [Zugriff am: 08.09.2021, 22:08]

<sup>14</sup> Vgl.: Esterhazy Betriebe GmbH, (2021), Fürst Michael I, <https://esterhazy.at/sammlungen/familiengeschichte/fuerst-michael-i>, [Zugriff am: 08.09.2021, 22:09]

<sup>15</sup> Vgl.: Esterhazy Betriebe GmbH, (2021), Fürst Josef I, <https://esterhazy.at/sammlungen/familiengeschichte/fuerst-josef-i>, [Zugriff am: 08.09.2021, 22:10]

<sup>16</sup> Vgl.: Esterhazy Betriebe GmbH, (2021), Fürst Paul II. Anton, <https://esterhazy.at/sammlungen/familiengeschichte/fuerst-paul-ii-anton>, [Zugriff am: 08.09.2021, 22:17]

<sup>17</sup> Vgl.: Körner, Stefan, Körner Stefan (Hrsg.), (2008), Die Fürsten Esterhazy und die ungarische Jagdgeschichte, in: Fürstliches Halali, Prestel Verlag, München, Berlin, London, New York, S. 72 ff.

<sup>18</sup> Vgl.: Esterhazy Betriebe GmbH, (2021), Fürst Paul II. Anton

<sup>19</sup> Vgl.: Körner, Stefan, (2008), S. 72 ff.

<sup>20</sup> Vgl.: Esterhazy Betriebe GmbH, (2021), Fürst Paul II. Anton

1762 folgte sein jüngerer Bruder **Nikolaus I** in der Erbfolge. Neben seinem prachtvollen höfischen Leben, weshalb er auch unter dem Spitznamen „der Prachtliebende“ bekannt war, leistete er militärischen Dienst. Dadurch wurde er zum Hauptmann der ungarischen Garde ernannt und amtierte als Krönungsbotschafter unter Joseph II in Frankfurt. Seine Feierlichkeiten brachten Goethe zu der Bezeichnung „*Esterházy'sches Feenreich*“<sup>21</sup>. Für die Dienste im Namen des Kaisers 1778 beim Bayrischen Erbfolgekrieg verlieh Kaiser Joseph II die Fürstenwürde und weitete diesen Titel für alle männlichen Nachkommen der Familie Esterhazy aus. Unter ihm wurde das ehemalige Jagdschloss in Süttör zu einem prachtvollen Schloss mit dem Namen Esterháza errichtet.<sup>22</sup> In den Niederungen des Neusiedler Sees entstand somit durch den Architekten Mödlhammer und Nicolas Jacoby<sup>23</sup> ein Palast der im 18. Jahrhundert als ungarisches Versailles galt. Durch seine Hand wurde Vizekapellmeister Joseph Haydn zum obersten Kapellmeister des Hofes befördert. 1790 verstarb der Fürst in Wien.<sup>24</sup>

Fürst **Anton I** übernahm im Alter von 52 Jahren die Regentschaft des Majorats und war bis 1792 im militärischen Dienst tätig. Er führte, wie sein Vater, einen prunkvollen Hof und pflegte die Festkultur. Er war der Kunst nahe und sorgte mit der Umstrukturierung des Tiergartens und der Gartenanlage für klassizistische Einflüsse. Für den Wiener Majorspalast bestellte er den Architekten Benedict Hainrzi,<sup>25</sup> der ab 1790 mit dem Umbau des Eisenstädter Schlosses beauftragt wurde. Um das Schloss entstanden Stallungen und ein Portikus sowie Kolonaden an der Hauptfassade (Abb. 10). Neben dem Umbauprojekt in Eisenstadt veranlasste er den Bau des Fasanengartens auf dem Föllik-Berg und des Jagdschlusses im Zopfstil.<sup>26</sup> Die Regentschaft des Fürsten und die Haltung zur Jagd wurden durch das Josephinische System und der Abschaffung des Leibeigenengesetzes durch Kaiser Joseph II 1786 beeinflusst. Zweites bewirkte durch den Erlass am 21. August 1786 das Jagen zum Wohle der Landwirtschaft. Jagden seien von nun an auf dem eigenen Grund erlaubt und auch die Jagd frei wählbar. Aufstände des Adels gegen das neue Jagdgesetz im Zusammenhang mit dem Osmanischen Krieg führten, bis auf das Toleranz- und Leibeigenenpatent, zur Abschaffung des Josephinischen Systems 1790. Fürst Anton zog sich nach Eisenstadt zurück und widmete sich der Fasanenjagd. 1794 starb er und hinterließ zwei Kinder.<sup>27</sup>

<sup>21</sup> Esterhazy Betriebe GmbH, (2021), Fürst Paul II. Anton

<sup>22</sup> Vgl.: Esterhazy Betriebe GmbH, (2021), Fürst Nikolaus I., „Der Prachtliebende“, <https://esterhazy.at/sammlungen/familiengeschichte/fuerst-nikolaus-i-der-prachtliebende>, [Zugriff am: 08.09.2021, 21:37]

<sup>23</sup> Vgl.: Körner, Stefan, (2008), S. 95

<sup>24</sup> Vgl.: Esterhazy Betriebe GmbH, (2021), Fürst Nikolaus I., „Der Prachtliebende“

<sup>25</sup> In Quellen auch als Henrici bekannt

<sup>26</sup> Vgl.: Körner, Stefan, (2013), Nikolaus II. Esterházy und die Kunst, Böhlau Verlag, Wien, S. 44-47

<sup>27</sup> Vgl.: Körner, (2008), S. 98-101

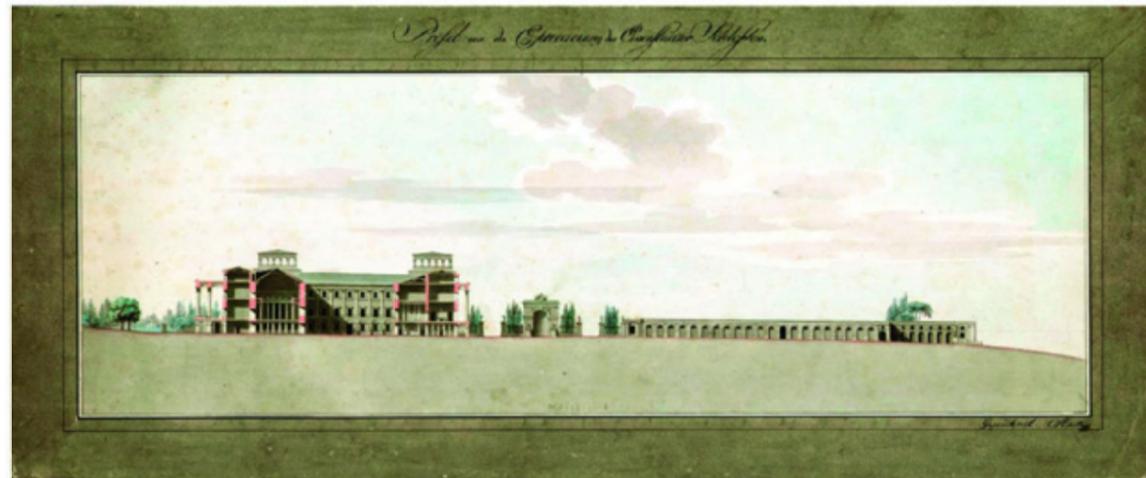


Abbildung 10: Schnitt durch das umgestaltete Schloss Esterházy in Eisenstadt nach Charles Moreau, von links nach rechts: das Schloss mit Kolonnaden-Gang, der Portikus und die Stallungen, um 1808, Quelle: Körner, (2013), S. 156

**Nikolaus II**, Sohn von Fürst Anton wurde am 12. Dezember 1765 im Schloss Süttör, später auch als Schloss Eszterháza bekannt, geboren. Mit seinem Bruder Anton wurde er nach strengen Regeln und der prunkvollen Hofhaltung des Vaters erzogen. Die Brüder genossen bis 1782 eine universitäre Ausbildung in den Bereichen Rechtswissenschaften, Mathematik, Physik, Architektur und Geografie. Unter der Voraussetzung einer Anhebung des Adels zum fürstlichen Prinzen, heiratete er 1783 Maria Hermenegilde von Liechtenstein. Er setzte jedoch kurz nach der Eheschließung seine Weiterbildung in Italien fort und knüpfte Bekanntschaft mit Graf Anton Lamberg-Spritzenstein, dem Botschafter Wiens, durch den er die Liebe zur Kunst entdeckte. Nach seiner Rückkehr wurde der Erbfolger Paul-Anton 1786, zwei Jahre später seine Schwester Leopoldine und nach einer Fehlgeburt 1798 Prinz Nikolaus geboren. 1786 trat er den Militärdienst an, musste jedoch nach dem Tod seines Bruders Anton 1790 abgezogen werden. Der Epochenumbruch, der Tod der Großmutter und die Französische Revolution stellten eine Hürde für die Familie Esterházy dar. Nach dem Tod des Vaters am 22.1.1794, übernahm Nikolaus II nicht nur das Majorat, sondern auch die Schulden der Familie Esterházy. Dies veranlasste den neuen Fürsten, wirtschaftliche Standbeine aufzustellen. Neben der Einführung einer Wirtschaftsdirektion zur Reformierung und Optimierung des Betriebes, kaufte er 1805 das Postwesen zwischen Wien, Ödenburg und Pressburg. Weiters versuchte er die Importe aus dem Ausland zu minimieren, indem er eine Schafzucht eröffnete.<sup>28</sup> Bis zu 200.000 Tiere lieferten Schafwolle, welche in Wr. Neustadt zu Tüchern verarbeitet wurden und dazu führten, dass Österreich Anfang des 19. Jahrhunderts europaweit zu den größten Schafwolle-Produzenten zählte.<sup>29</sup>

Trotz der französischen Revolution und hoher Schulden bereiste Nikolaus II Europa und erwarb Gemälde, Kultur- und andere Sammelgegenstände. Für die Käufe ließ er ein Haus in der Landstraße durch den Architekten Jean-Francois Thomas de Thomon umbauen. Dieser war bereits mit dem Galerieumbau von 1760-1813 bei der Familie Esterházy als Planer beauftragt. Zu dieser Zeit umfasste die Sammlung von Nikolaus II eine Bibliothek, Kupferstiche, technische Geräte, Kunst und naturwissenschaftliche Elemente wie einer Steinsammlung. Seine Reisen nach Paris waren Auslöser für den Revolutionsklassizismus bei Nikolaus' Planungen des Schlossumbaus. Das Interesse an Gewächshäusern und einer Pflanzensammlung beeinflussten ihn ebenso wie die Bekanntschaft mit den Architekten Charles Moreau und Josef Fischer.<sup>30</sup>

<sup>28</sup> Vgl.: Körner, Stefan, (2011), *Il Magnifico. Fürst Nikolaus II. Esterházy 1765-1833*, 1. Auflage, Michael Imhof Verlag, S.24-40

<sup>29</sup> Vgl.: Floiger, Michael (2015), *Domäne Esterházy - Schafzucht*, [http://www.atlas-burgenland.at/index.php?option=com\\_content&view=article&id=734&Itemid=137](http://www.atlas-burgenland.at/index.php?option=com_content&view=article&id=734&Itemid=137), [Zugriff am: 05.12.2021, 18:16], Loipersbach

<sup>30</sup> Vgl.: Körner, Stefan, (2011), S. 49-70

Es folgten Projekte zur Erweiterung der wirtschaftlichen Standbeine mit dem Versuch einer Tabakzucht, dem Braunkohleabbau und der Nutzbarmachung des Neusiedlersees. Ab 1803 startete er unter der Leitung des Hofarchitekten Charles Moreau die Gestaltung der Eisenstädter Kulturlandschaft. Dafür erwarb er aus London eine Pumpmaschine, die er später in das Maschinenhaus einsetzte, um Wasser in die höheren Lagen der Landschaft zu leiten.<sup>31</sup> Neben der Umgestaltung in Eisenstadt plante Nikolaus II mit Moreau die Erweiterung der Jagdlandschaften. In Steinbrunn sollte daher im existierenden Garten eine Anpflanzung von Wiesenflora, exotischen Pflanzen und Obstplantagen entstehen. Ab 1807 sollten neben den Landschaften auch die Diensthäuser gleichförmig umgebaut werden. Für die Umbauten verwendete Moreau Elemente des französischen Revolutionsklassizismus und leitete Grundrissgestaltung und Baukörpergliederung von Andrea Palladio ab. Neben den Hegewohnungen und Jägerhäusern gab es meist ein sogenanntes „Absteig“- Kabinett.<sup>32, 33</sup>

Politisch stieg Nikolaus II zum deutschen Reichsfürsten auf, was ihm die Mitsprache im Kurfürstenrat in der Reichsversammlung und dem Reichstag von Regensburg ermöglichte. Durch den Untergang des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation auf Grund der Niederlage Kaiser Franz Josefs 1806 sowie der Verheiratung der jüngsten Tochter der Familie Habsburg mit Napoleon herrschte Frieden. Nikolaus II nutzte dies, um weitere Käufe zu tätigen und seine Sammlung zu erweitern. 1810/11 präsentierte er in Laxenburg seine Privatsammlung der Öffentlichkeit und war mit dem neuen Museumskonzept Vorreiter. Durch die Käufe verschuldete sich der Fürst, wodurch er vom ungarischen Reichstag getadelt und der Ankauf weiterer Stücke gestoppt wurde. Nach dem drohenden Krieg durch Preußen und Russland 1812 und der Niederlage Napoleons 1813, folgte der persönliche und körperliche Tiefpunkt des Majoratsführers. Sparmaßnahmen ermöglichten 1814 weitere Einkäufe, die Nikolaus II mit Hilfe seiner Berater zum Avantgardisten und Kunstkenner auszeichneten. Die Maßnahmen ermöglichten 1815 die Wiederaufnahme des Schloss- und Kulturlandschaftsumbaus in Eisenstadt. 1824 folgte der nächste Rückschlag für die Familie Esterhazy, als der Kaiser nach fehlender politischer Teilnahme und Schuldenbergen das Vertrauen in den Fürsten endgültig verlor. Daraufhin zog sich Nikolaus II 1827 nach Mainau im Bodensee zurück und verbrachte dort seine letzten Lebensjahre. Er erneuerte den dort vorhandenen Bau und übergab die Majoratsadministration 1828 seinem Nachfolger. Er wurde von allen Geschäften abgezogen und vom Titel des Erbprinzen entbunden, um den nahenden Bankrott aufzuhalten.

<sup>31</sup> Vgl.: Körner, Stefan, (2011), S. 95 ff.

<sup>32</sup> Ein kleines Zimmer zum Übernachten

<sup>33</sup> Vgl.: Körner, Stefan., (2008). Die Fürsten Esterhazy und die ungarische Jagdgeschichte. In: S. Körner, Hrsg. Fürstliches Halali. München, Berlin, London, New York: Prestel Verlag., S.104-107

Am 25. November starb Nikolaus II im Beisein seiner unehelichen Kinder und seiner Mätresse. Er hinterließ seiner Familie seine Sammlung, die zur Tilgung der Schulden teilweise verkauft wurde. Der Rest der Sammlung wurde 1861 und 1865 dem „Szépművészeti Múzeum“ in Pest bei Budapest geliehen und stellt bis heute eine der bedeutendsten Kunstsammlungen dar, die den Mythos des „Il Magnifico“ aufrechterhält.<sup>34</sup>

### Charles Moreau und sein Einfluss auf die Architektur der Esterhazys

**Charles Moreau**<sup>35</sup>, Sohn von Louis de Moreau, Verwalter von Eisenhütten, wurde 1760 in der französischen Region Champagne geboren. 1782 wurde Charles in das Schülerregister der Académie Royale d'Architecture aufgenommen, und zwar als Protégé des königlichen Architekten Louis-François Trouard. 1785 entschied Moreau den „Grand Prix“, einen Architekturwettbewerb, für sich und bekam für drei Jahre ein Stipendium in Rom. Der intensive Kontakt mit Malern und Künstlern motivierte ihn, sich für den „Grand Prix“ für Malerei zu bewerben, wo er den zweiten Platz erreichte. Nach dem Studium folgten Regierungsaufträge wie die Wiederherstellung des heruntergekommenen Theater François de la République<sup>36</sup>. Vermutlich führte Moreau neben der Öffentlichkeitsarbeit zusätzlich private Aufträge aus, weshalb er mit Nikolaus II in Kontakt kam. Diesbezüglich kann keine genaue Datierung erfolgen, was das Zuordnen des Schlossumbaus und verschiedener anderer Projekte Moreaus kaum möglich macht. Eine Annahme wäre, dass Nikolaus II durch den Berater Joseph Fischer, der mit der damaligen Pariser Szene vertraut war, in die Bekanntschaft mit den Architekten kam. Erst im Jahre 1810 lässt sich aus den Dokumenten der fürstlichen Zentralkanzlei feststellen, dass „Carl-Johann-Alexander Moreau“ seit 1803 im Dienste des Fürsten stand.<sup>37</sup> Seit der Nennung im Dokument leitete er den Umbau des Eisenstädter Schlosses und wohnte in der Vorstadt Alsergrund im sogenannten „Rothen Haus“.

Vor Moreau war der Architekt **Jean-Francois Thomas de Thomon** Hofarchitekt der Esterhazys. Nach der Fertigstellung des Gartens in der suburbanen Residenz Landstraße kündigte er jedoch seinen Vertrag und wurde Architekt des Zaren in Russland sowie Professor an der Petersburger Kunstakademie.

<sup>34</sup> Vgl.: Körner, Stefan, (2011), S. 95-146

<sup>35</sup> In Quellen auch als Charles de Moreau angegeben

<sup>36</sup> Heute Comédie-Française genannt, steht am Place Colette in Paris, Frankreich

<sup>37</sup> Vgl.: Stefan Kalamár : „Daten zu Leben und Werk des Pariser Architekten Charles Moreau zwischen 1760 und 1803“, in: Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege, Heft 4, 2001, S. 479-483

Bis zur Fixanstellung von Moreau übernahm Baumeister **Joseph Ringer** die Leitung der laufenden Projekte. Der Umbau des Schlosses mit den Erweiterungen um eine Winterreitschule, Stallungen, einer Wagenremise, einer Schlosswache, einem Kaffeehaus sowie Personalwohnungen nach den Plänen von Benedikt Hainrzi unter dem Auftrag Fürst Antons standen dabei im Vordergrund.

Ende 1802 wurde von Nikolaus II der Architekt **Maximilian von Verschaffelt** zur Leitung des Umbauprojekts des Schlossparks sowie der Fertigstellung der Orangerie beauftragt. Das Konzept, die Orangerie axial zur Terrasse auszurichten (Abb. 11) und den Haupteingang durch einen erhöhten Pavillon in der Mitte zu betonen (Abb. 12) führt vermutlich auf den Architekten Maximilian von Verschaffelt und den Obergärtner Mathias Pölt zurück. 1804 wurde Verschaffelt, vermutlich aufgrund der Nähe Nikolaus II zu Moreau, entlassen. Im selben Jahr wurde der Marientempel fertiggestellt und es wurde mit dem Bau eines Maschinenhauses begonnen. Nach den Umbauten in Eisenstadt und Wien kehrte Moreau 1805 nach Paris zurück ehe er die nächsten Aufträge des Fürstenhauses entgegennahm. 1807 wurde er mit dem Bau eines Bades in Großhöflein und der Erweiterung des Postgebäudes zu einem Wohnhaus mit Stallungen in Laxenburg beauftragt. Im selben Jahr entstanden ebenso Gewächshäuser in Pottendorf und Eisenstadt sowie der Bau einer Veranstaltungshalle wurde gestartet. Neben den Aufträgen vom Fürst Nikolaus II arbeitete Charles Moreau zu dieser Zeit für andere Adelsgeschlechter, etwa leitete er die Umbauarbeiten eines Palastes für den Graf Pálffy in Wien.<sup>38</sup>

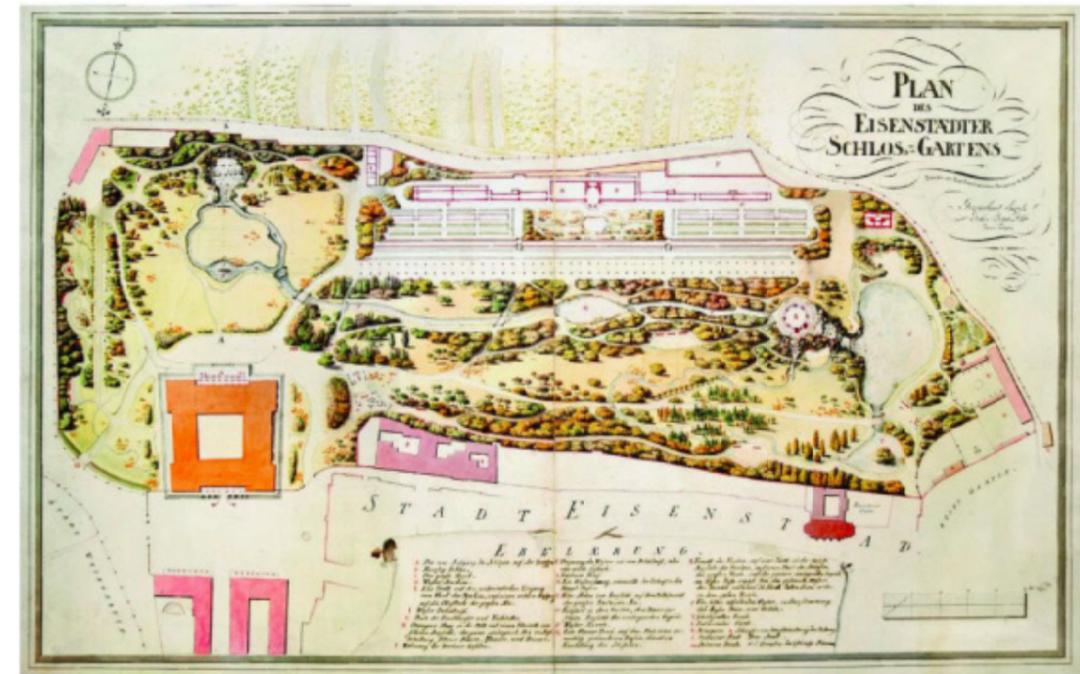


Abbildung 11: Plan des Schloss-Gartens, Orangerie axial ausgerichtet zu der Landschaft, um 1803, Quelle: Körner, (2013), S. 144

Abbildung 12: Südansicht Orangerie, Überhöhter Mittelteil als Eingang um 1803, Quelle: Körner, (2013), S. 145

<sup>38</sup> Ebda., S. 112-116

### 2.3 Die Kulturlandschaft: Eine Ideologie von Nikolaus II

Das Gesamtkonzept der Eisenstädter Pläne im späten 18. Jahrhundert zeigt die Idee einer großen Kulturlandschaft<sup>39</sup>, wie sie 1764 in Anhalt-Wörlitz entstanden waren:<sup>40</sup> Die Idee der Esterhazys, eine kultivierte Landschaft in Eisenstadt zu schaffen entstand bereits 1797, vor der Anstellung des Hofarchitekten Charles Moreau. Die Bestandsaufnahme des Baupraktikanten Karl Ruziczka zeigt den Stand des Hofgartens vor 1797 mit dem Lindenwald, welcher unter der Beaufsichtigung von Mathias Pölt, Obergärtner der Esterhazys, ab 1798 gerodet wurde. Der bestehende Hofgarten im Westen mit dem „Fürstin Gärtel“ ist dem Architekten Thomas de Thomon zuzuschreiben. Die Orangerie könnten durch den Architekten Maximilian von Verschaffelt erweitert worden sein. Durch den Kauf weiterer Flächen nördlich der bestehenden Landschaft, wurde das Areal erweitert. Bodenverbesserungen, Rodungen und die Geländemodellierung zeichneten die Anfänge der geplanten Kulturlandschaft aus.<sup>41</sup>

Ab 1803 übernahm Charles Moreau den Bau der Kulturlandschaft und plante zudem den Garten im Areal der heute bekannten Gloriette in Eisenstadt. Dazu gestaltete er ein heute nicht mehr existierendes Fußwegenetz mit Flurwächtergebäude und einer Parapluie<sup>42</sup>. Zwischen Loretto und Eisenstadt wurde zudem ein Jägerhaus<sup>43</sup> nach den Plänen des Baumeisters Karl Ehmann unter der Leitung von Moreau errichtet<sup>44</sup>. Das 1804 geplante Maschinenhaus, wurde von Moreau auf Basis eines griechischen Kreuzes geplant, mit kapellenartigen Elementen verziert und gleichzeitig mit dem Marientempel, nördlich des Schlosses, fertiggestellt. Moreaus Elemente des Revolutionsklassizismus weisen zudem Elemente auf, welche an den Architekten Charles-Nicolas Ledoux erinnern. Dies führt vermutlich auf die Inspiration des Fürsten nach seinem Parisaufenthalt zurück. Dadurch bekam der blockhafte Mittelbau des Schlosses in Eisenstadt überformende, klassizistische Türme, die an „das Haus mit den vier Belvederen“ erinnert. Der abgeschlossene Kubus mit seitlichen Kolonnaden ist Ledoux Idee wie bereits im Entwurf für „Schloss Louveciennes“ umgesetzt. Durch die Einführung einer doppelten Säulenstellung, einem weiteren Element Ledoux, sollte das Gesamtbild aufgelockert werden. Auch in anderen Pariser Bauwerken finden sich Muster des Schlosses wieder; So könnten etwa die Kolonnaden der „Comédie-Française“, die Arkaden der „Rue de Rivoli“ oder Elemente des Theaters in Bordeaux aus diesen Plänen entstammen (Abb. 13).<sup>45</sup>

<sup>39</sup> Darunter wird eine vom Menschen umgestaltete Landschaft verstanden, die neben baulichen Elementen auch geplante Naturelemente wie Obstwiese oder Wege beinhaltet, Vgl.: Wikipedia (2021), Kulturlandschaft, [https://de.wikipedia.org/wiki/Kulturlandschaft#Historische\\_Kulturlandschaftselemente](https://de.wikipedia.org/wiki/Kulturlandschaft#Historische_Kulturlandschaftselemente), [Zugriff am: 16.01.2022, 20:23]

<sup>40</sup> Vgl.: Körner, (2013), S. 162-170

<sup>41</sup> Vgl.: Stefan Kalamár, (2004), Daten zu Leben und Werk des Pariser Architekten Charles Moreau zwischen 1803 und 1813, Acta Historiae Artium, Tomus 45, Budapest, S. 115-118

<sup>42</sup> Wurde bis auf die massiven Treppen und das Fundament zerstört

<sup>43</sup> 1808 errichteter Bau namens Armen-Seelentaferl im Volksmund auch bekannt als „der schöne Jäger“

<sup>44</sup> 1982 wurde der Bau demoliert.

<sup>45</sup> Vgl.: Körner, (2013), S. 148-151

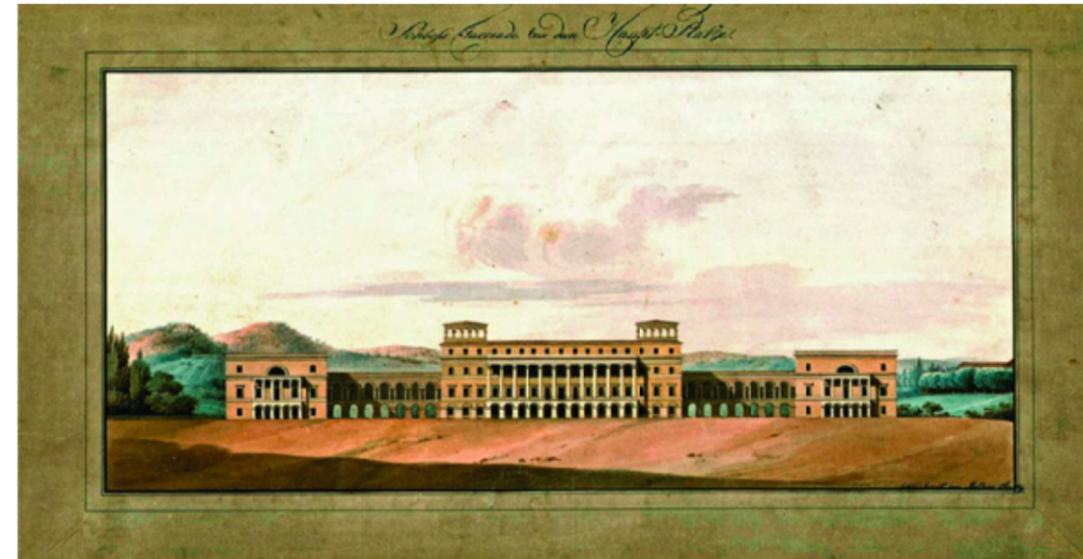


Abbildung 13: Ansicht des Esterhazy Schlosses in Eisenstadt mit den barockhaften Mittelbau und Türmen sowie seitlichen Erweiterungsideen, um 1808, Quelle: Körner, (2013), S. 156

Abbildung 14: "Facciade über die Abänderung des Jäger Hauses am Fölick", nach dem Entwurf von Charles de Moreau, um 1810, Ungarisches Nationalarchiv, Budapest

Nikolaus II ließ neben den Neu- und Umbauten in Eisenstadt auch Nutzbauten errichten. Eine Neuheit stellten Gebäude zur Auspflanzung von exotischen Pflanzen dar: So eröffnete er 1806 die Eisenstädter Forstschule, gründete den forstbotanischen Garten am Oberberg und systematische Obstplantagen in St. Georgen. Tiergärten plante er nach den Grundsätzen des Landschaftsgartens um. So entstand im Inneren des Eisenstädter Tiergartens bei Schützen eine mit Wegen verbundene Anlage Kultur- und Garteninsel. Vorbild waren dabei der Fasangarten in Antau und eine 50 Meter lange Allee in Kittsee. Die Jagdreviere erweiterte er mit „noblen Absteigequartieren“ (Abb. 14). Moreaus Bauideen zeigen dabei neben dem für ihn typischen Revolutionsklassizismus, Entwurfsprinzipien von Durand. So durchschneidet er beispielweise beim Jägerhaus „Armen-Seelen Taferl“ zwischen Loretto und Eisenstadt den zentralen Block des Hauptbaus durch Querflügel. Zur Inszenierung der Wirtschaftsgebäude, welche er in der Landschaft als gestalterische Akzente nutzte, platzierte er Obstplantagen, Weingärten sowie Weidegebiete mit grasendem Vieh in deren Nähe. Für eine Rinderzucht plante er eine Menagerie im Osten des Eisenstädter Tiergartens, die nie verwirklicht wurde. Neben dem Kuhstall war Nikolaus II Teilhaber der 1803 errichteten Spinnfabrik in Pottendorf unweit der fürstlichen Weiden. Durch die Esterhazy'sche Schafzucht wuchs die Spinnerei somit bis 1808 zur größten Österreichs.

### Die Wörlitz Kulturlandschaft als Vorbild für Eisenstadt

Das mitteldeutsche Gartenreich in Anhalt-Dessau wurde von Leopold III Friedrich Franz, Fürst und Herzog von Anhalt-Dessau durchgesetzt und zeigt Elemente der englischen Landschaftsgestaltung und Forstwirtschaft. Die „ornamented farms“ oder Nutzbauten liegen inmitten von geplanten Gärten und bilden mit den Residenzbauten kleine Inseln. Der Fürst war für seine damaligen Vorzeigeflächen bekannt, um neue Methoden der Landwirtschaft vorzustellen. Diese Herangehensweise und der Stil setzten sich bis Eisenstadt durch und bildeten ein Vorbild für die Gestaltung der Kulturlandschaft von Nikolaus II. Obwohl der Esterhazy-Fürst nie Gast in Anhalt-Wörlitz war, studierte er in Bibliotheken das System und ließ sich von den Plänen mit der Idee des agrarökonomischen Bildungszwecks inspirieren. Der neue Garten um und in Eisenstadt sollte neben der Bildungseinrichtung für das Volk jedoch auch ein Prestigemittel zur Machtdemonstration darstellen.<sup>46</sup>

<sup>46</sup> Ebda.: S. 174 f.

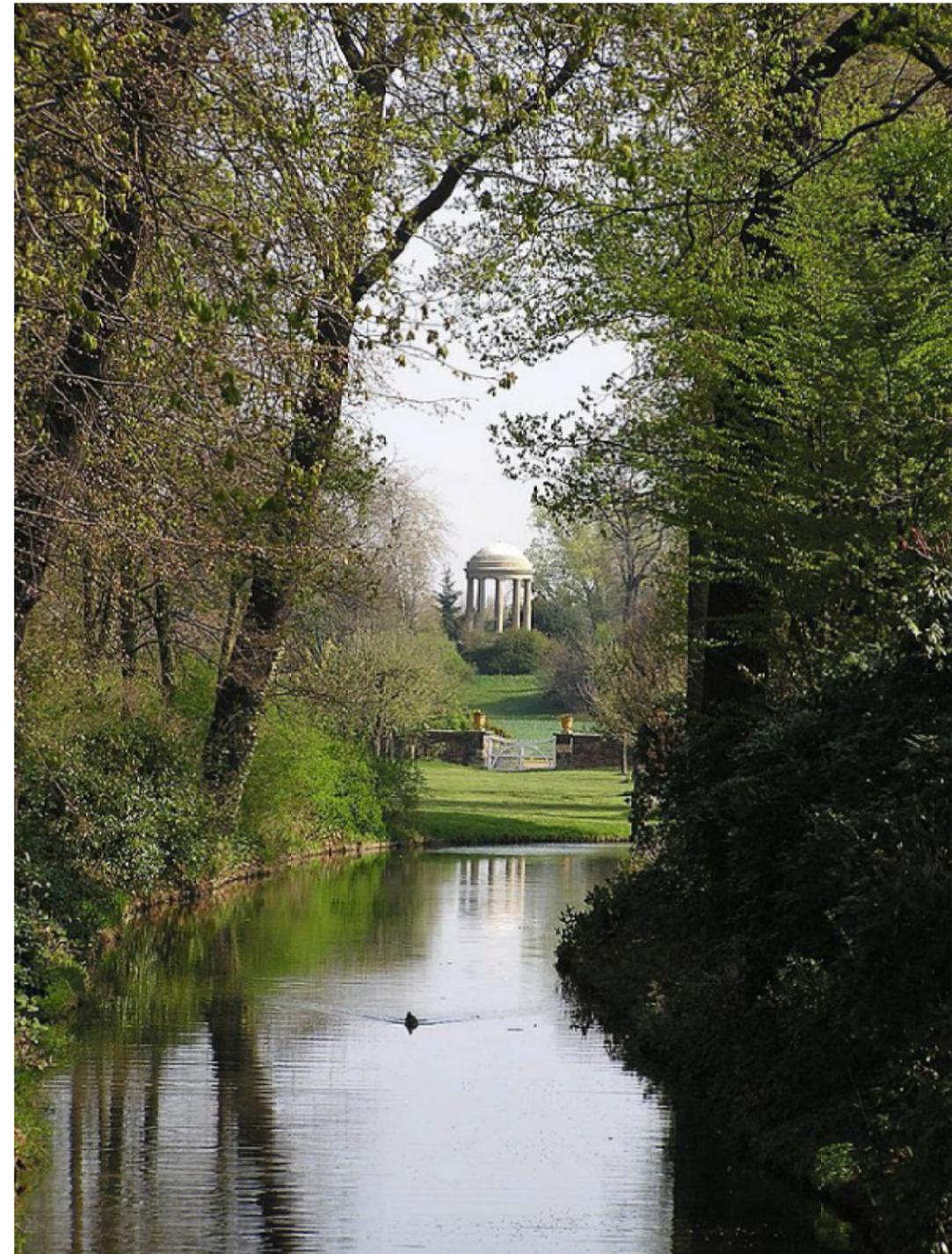


Abbildung 15: Sichtachse auf den Venustempel in Wörlitz, Quelle: <https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Woerlitzpark77.jpg> [27.2.2022, 18:26]



1. Fasangarten Hartwald Steinbrunn ab 1761
2. Fasangarten Föllik
3. Reviere im Leithagebirge ab dem 18. Jahrhundert Verbindung zwischen Kultur- und Nutzlandschaft
4. Trausdorfer Fasangarten bis St. Margarethen ab 1758
5. Ovalremise zwischen Eisenstadt und Oslip ab 18. Jahrhundert
6. Eisenstädter Tiergarten ab 1751

Abbildung 16, 17: Jagdgebiete, Tier- und Fasangärten um Eisenstadt ab 1700, Plan M 1:100.000



## 2.4 Typologien der kultivierten Landschaften in Eisenstadt und Umgebung

Bis zur Kultivierung und der Landschaftsumgestaltung durch die Fürstenfamilie Esterhazy war im nördlichen Burgenland die naturnahe Bewirtschaftung durch Bauern verbreitet. Dazu wurde die „Hutweid“ für den Auslauf und als Futterquelle genutzt. Im Gegenzug dazu wurden Schafe, Rinder, Pferde und Ziegen eingesetzt, um den Wald und seine Ausbreitung einzudämmen und gleichzeitig den Boden zu düngen. Dies sorgte unter anderem zur Entstehung wertvoller Trockenrasen, welche im Leithagebiet und der Neusiedlersee-Region bis heute verbreitet und für ihre Artenvielfalt bekannt sind.<sup>47</sup>

Im Folgenden werden die Typologien und Elemente der Esterhazyschen Jagdgärten verglichen. Neben dem Jagdgebiet am Föllik (Abb. 18) vor der Umwidmung und nach der Umgestaltung durch Fürst Anton (Abb. 21), sind der Tiergarten in Schützen am Gebirge (Abb. 19) und der Jagdgarten in Trausdorf (Abb. 20), sowie der Fasangarten in Steinbrunn (Abb. 22) zu sehen.

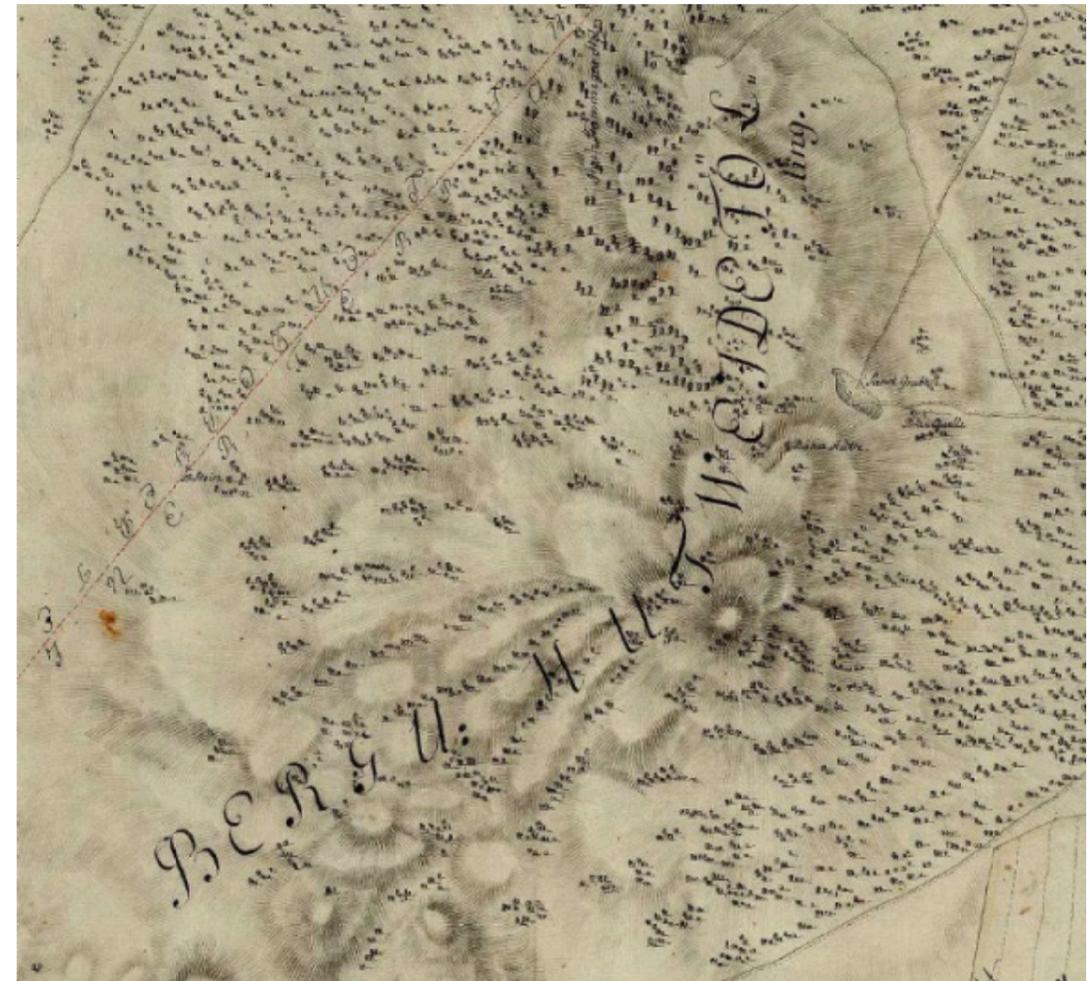


Abbildung 18: Berg und Hutweide des Fölliks im 18. Jahrhundert, <https://maps.hungaricana.hu/hu/MOLTerkeptar/7473/view/?bbox=-6223%2C-8086%2C15302%2C174> [Zugriff: 7.11.2021, 11:39]

<sup>47</sup> Vgl.: Svejnoha, Sabine (2021), Die Hutweiden, <http://www.neusiedlersee-leithagebirge.at/seite.mv?10-20-40-00>, [Zugriff am: 05.12.2021, 18:21]

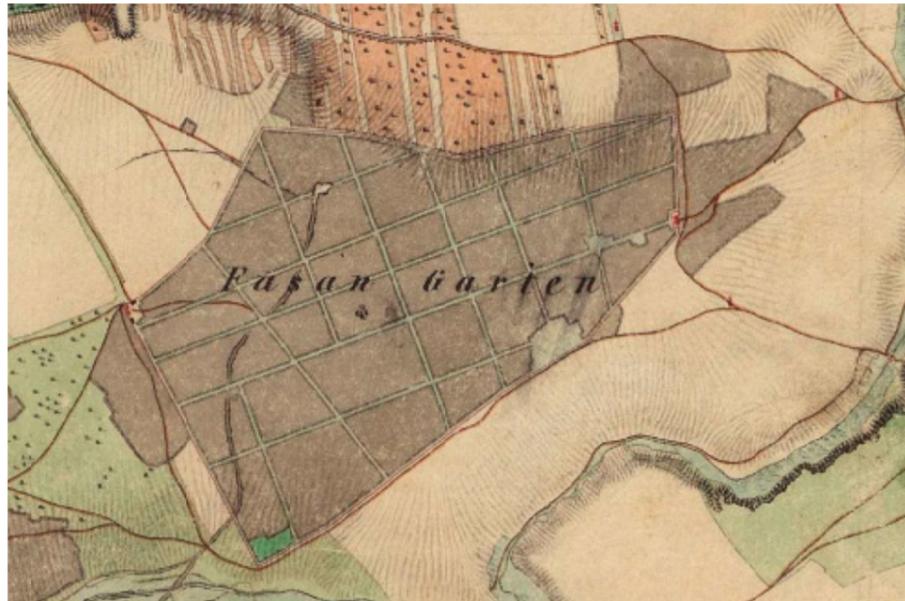


Abbildung 19: Angelegter Tiergarten in Schützen am Gebirge, 19 Jahrhundert, Quelle: <https://maps.arcanum.com/de/map/europe-19century-secondsurvey/?bbox=1840145.3930410005%2C6080841.4670365285%2C1855270.37001293%2C6086268.4960447755&map-list=1&layers=158%2C164>  
Abbildung 20: Angelegter Jagdgarten in Trausdorf, 19 Jahrhundert, Quelle: <https://maps.arcanum.com/de/map/europe-19century-secondsurvey/?bbox=1838416.8443611863%2C6071606.470866339%2C1853541.8213331157%2C6077033.499874586&map-list=1&layers=158%2C164>



Abbildung 21: Angelegter Jagdgarten in Großhöflein, 19 Jahrhundert, Quelle: <https://maps.arcanum.com/de/map/europe-19century-secondsurvey/?bbox=1826050.2808553076%2C6074831.941053019%2C1841175.257827237%2C6080258.970061266&map-list=1&layers=158%2C164>  
Abbildung 22: Angelegter Fasangarten in Steinbrunn, 19 Jahrhundert, Quelle: <https://maps.arcanum.com/de/map/europe-19century-secondsurvey/?bbox=1821880.4724588997%2C6079295.180044614%2C1837005.4494308291%2C6084722.209052861&map-list=1&layers=158%2C164>

In den fürstlichen Gebieten fanden regelmäßig Jagden statt. Auch im nördlichen Burgenland waren diese üblich. Dafür wurden sogenannte **Jagdärten** angelegt mit Elementen wie dem „Jagdsterne“, um die dem Adel vorbehaltene Freizeitbeschäftigung spannend zu gestalten. Diese Gestaltungsform der angelegten Schneisen im Wald wurden für die Parforce- Jagd genutzt. Diese Form der Jagd zeichnet sich durch die Nutzung von Pferden und einer Schar an Hunden aus. Dabei wurde Wild unter Einsatz der bellenden und treibenden Hunde durch das Revier getrieben und am Ende von einem hohen Jagdgast oder Fürsten erlegt.<sup>48</sup> Eine Sonderform des angelegten Jagdgebietes bildet dabei die Erweiterung des Jagdrevieres durch den Bau eines Jagdschlusses mit einem Wirtschaftsgebäude.<sup>49</sup>

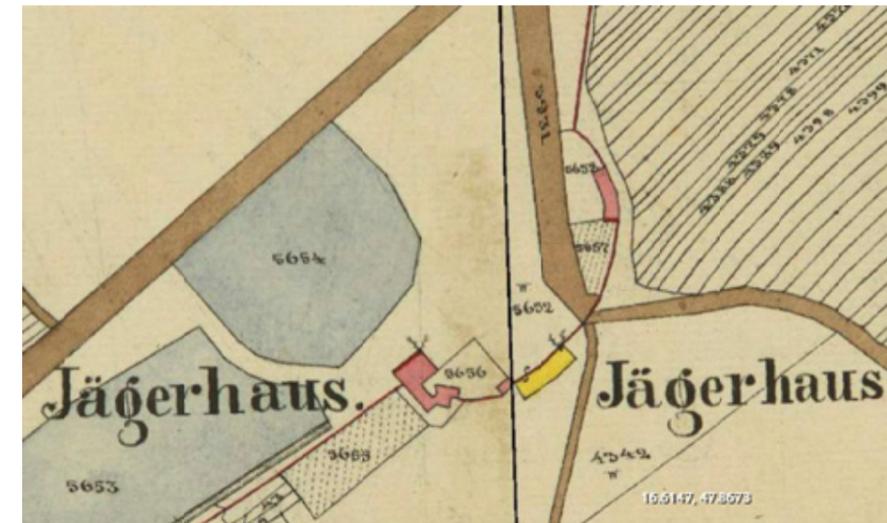


Abbildung 23: Jägerhaus in Schützen am Gebirge, franziszeischer Katastermappe, Quelle: <https://maps.arcanum.com/de/map/cadastral/?bbox=1848410.8650459275%2C6084336.461505086%2C1850301.4871674185%2C6085014.840131118&map-list=1&layers=3%2C4>  
Abbildung 24: Jägerhaus in Großhöflein, franziszeischer Katastermappe, Quelle: <https://maps.arcanum.com/de/map/cadastral/?bbox=1832192.7547124638%2C6076930.401473751%2C1834083.3768339548%2C6077608.780099783&map-list=1&layers=3%2C4>

<sup>48</sup> Vgl.: Stark Harald (2021), THIERSTEIN – JAGDREVIER KAISERHAMMER, <https://www.markgrafenkultur.de/portfolio-items/thierstein-jagdrevier-kaiserhammer/>, [Zugriff am: 05.12.2021, 20:46], Bayreuth

<sup>49</sup> Vgl.: Wilfried Koch (2005), Baustilkunde. Das Standardwerk zur europäischen Baukunst von der Antike bis zur Gegenwart. 25. Auflage. Bertelsmann Lexikon Verlag, S. 456.

Das **Wirtschaftsgebäude** diente im Jagdgebiet zur Aufzucht von Niederwild und als Wohnhaus für den Berufsjäger. Die Legende der franziszeischen Katastermappe <sup>50</sup> zeigt, dass Wirtschaftsgebäude, Jägerhaus und Fasankammer zumeist massiv gebaut und in rechteckiger Form in der Nähe der Hauptzufahrt situiert waren. Eine Ausnahme bildeten die Jägerhäuser im Tiergarten Schützen, bei dem ein Jägerhaus in teils konkaver, vieleckiger Form angeordnet und mit Holz erbaut wurden (Abb.24).

Neben dem Wirtschaftsgebäude wurde in den vier Jagdgärten ein **Gemüsegarten** und unweit davon zumeist eine **Obstwiese** oder Wiese mit „Nebennutzung“ angelegt. Die restliche Bewirtschaftung der Landschaft war zumeist in Nadel- oder Laubwäldern gegliedert. Auch unter der Aufzucht in „**Nieder- oder Hochwaldungen**“ wurde in der franziszeischen Legende unterschieden.

Inszenierte Fußwege oder Wege ohne Graben waren ein typisches Element der Esterhazyschen Jagdgärten im nördlichen Burgenland. Inmitten dieser Wege liegt, etwa im Falle des Schützen Tiergartens und des Fölliks, ein **Schloss**. Im Jagdgebiet wurden die Schlösser vom Landherren als Ort der Freizeit, Erholung und der Vergnügung, sowie der Repräsentation genutzt. Sie dienten dem Adel unter anderem auch als Jagdsitz, jedoch nur zum kurzen Verweilen, da sie in der Nähe der Residenzstadt, Eisenstadt, gebaut wurden. Oft werden diese architektonisch verspielten Bauten daher auch „Lusthaus“ genannt.<sup>51</sup> Gebaut wurden sie zumeist eingeschossig mit einem mittig angelegten Saal und symmetrischen Seitenflügeln, die für Rückzugs- und Diensträume vorgesehen waren.<sup>52</sup>

<sup>50</sup> Vgl.: Legende des Franziszeischen Katasters, <https://www.arcanum.com/media/uploads/mapire/legend/cadastral.pdf>, [Zugriff: 16.1.2022, 21:38]

<sup>51</sup> Vgl.: Wikipedia (2021), Schloss (Architektur), [https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss\\_\(Architektur\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_(Architektur)), [Zugriff am: 05.12.2021, 22:32]

<sup>52</sup> Vgl.: Bieri, Pius (2021), Zum Gebäudetypus der Lustschlösser und Lustgartengebäude, [https://www.sueddeutscher-barock.ch/ga-wege/m612\\_LusthausFr.html](https://www.sueddeutscher-barock.ch/ga-wege/m612_LusthausFr.html), [Zugriff am: 05.12.2021, 22:37]

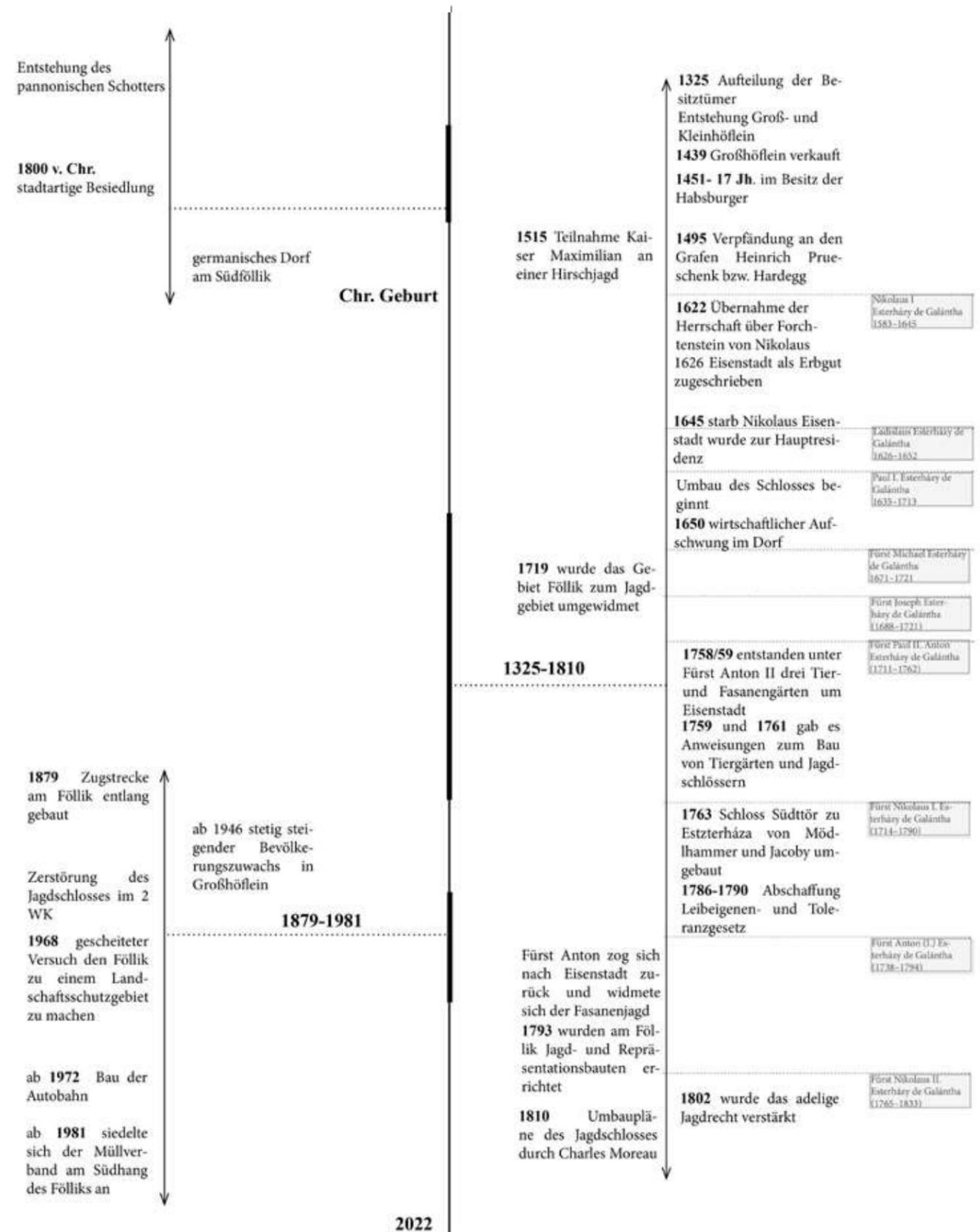


Abbildung 25: Zeitleiste über die Geschichte des Fölliks

## 2.5 Die Kulturlandschaft am Föllik

Der Föllik wurde 1719 zum Jagdgebiet umgewidmet und erstmalig durch Fürst Anton umgeplant. Nach der Modifikation des Gebietes von der Hutweide zu einem Jagdgebiet wurde unter der Leitung des Baumeisters Joseph Ringer mit dem Bau des ersten Gebäudes begonnen. Das Wirtschaftsgebäude sollte zur Fasanenaufzucht und dem Jäger als Wohnort dienen.<sup>53</sup>

1793 wurde ein Jagdschloss in der Mitte des Jagdgebietes errichtet. Das barocke Konzept des Jagdgartens stellt mit insgesamt sieben sternförmigen Wegachsen unter anderem eine Blickbeziehung zwischen Schloss und Wirtschaftsgebäude dar, welche 500 Meter auseinanderliegen. Daher wurde das Jagdschloss auch als Lusthaus oder „Rendezvous“ bezeichnet und diente als Repräsentationsbau. Das 31,23 Meter lange und 8,86 Meter tiefe Ziegelbauwerk besteht aus zwei symmetrischen, polygonalen Seitenflügeln und einem achteckigen Mittelrisalit. Die Fassade wird durch schlichte Putzstreifen gegliedert, wodurch die Verzierungen über den Stürzen der Fenster und Türen zur Geltung gebracht werden (Abb. 26-27).

Der Planer des klassizistischen Schlosses lässt sich durch das Fehlen der originalen Pläne nicht identifizieren. Durch den Zeitraum des Errichtens wird vermutet, dass der Architekt Benedikt Hainriz, der 1791-1793 für Fürst Anton tätig war, für den Bau beauftragt wurde. Nikolaus II plante einen Umbau der Jagdkammer durch den Hofarchitekten Charles Moreau. Die Umbaupläne stammen ca. aus dem Jahr 1810 und sahen eine Erweiterung des Haupthauses zu einer Dreiflügelanlage in den Formen des Revolutionsklassizismus vor. Die Pläne wurden nie in die Realität umgesetzt, doch der Hofgärtner Matthias Pöhl pflanzte nach den Plänen Nikolaus II neben exotischen Pflanzen auch einen Mammutbaum in der Anlage; Wie auch in der Eisenstädter Kulturlandschaft, sollte der Föllik exotische Gestaltungsakzente bekommen.<sup>54</sup>

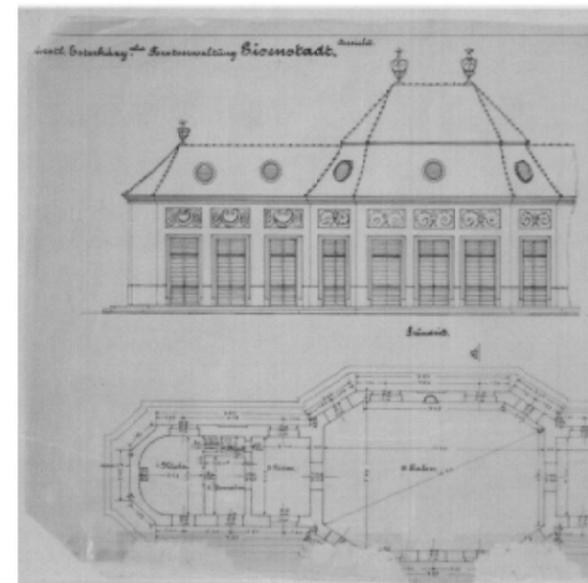
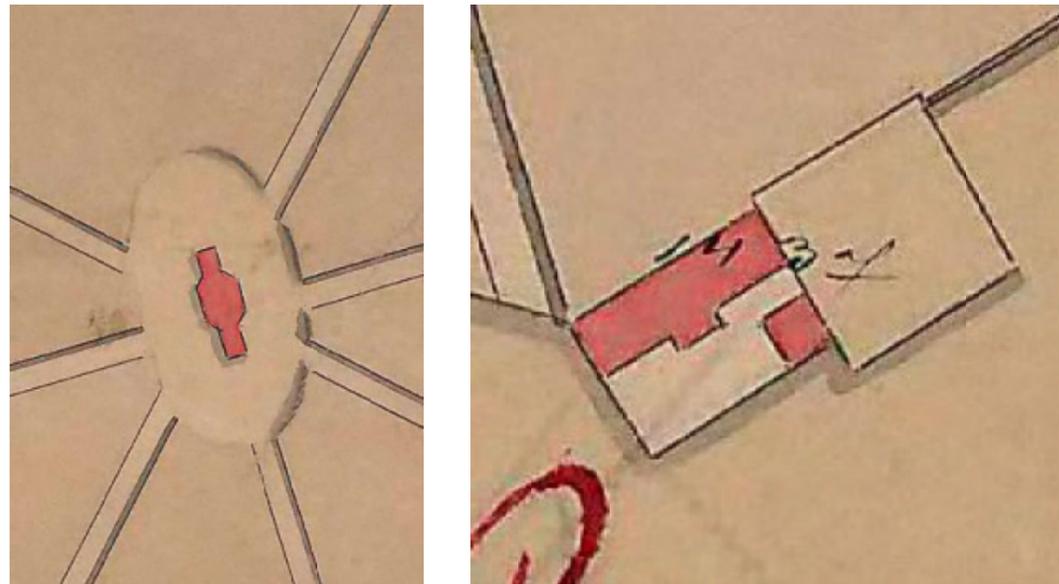


Abbildung 26: Historische Aufnahme vom Jagdschloss Rendezvous bei Großhöflein, 18. Jahrhundert, Quelle: [https://www.best-of-burgenland.com/old\\_grosshoflein.htm](https://www.best-of-burgenland.com/old_grosshoflein.htm)

Abbildung 27: Historischer Plan Jagdschloss um 1800, Quelle: Privatstiftung Esterhazy

<sup>53</sup> Der Bau wurde unter Joseph Ringer im Jahre 1792 begonnen, Vgl.: Körner, Stefan, Körner Stefan (Hrsg.), (2008), Die Fürsten Esterhazy und die ungarische Jagdgeschichte, in: Fürstliches Halali, Prestel Verlag, München, Berlin, London, New York, S. 101

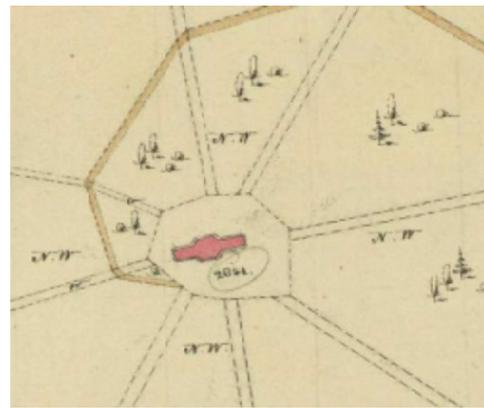
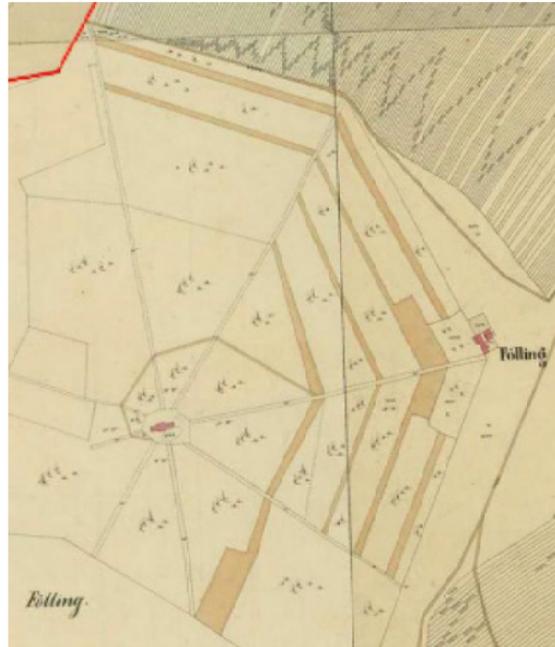
<sup>54</sup> Vgl.: Gerhart, Grafl, (2010), Die Bautätigkeit der Fürsten Esterházy im ausgehenden 18. Jahrhundert, Hochschulschrift, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Universität Wien, Wien, S. 31-36



Der vorliegende Plan (Abb. 28-29) aus dem Jahr 1854 zeigt den Jagdgarten am Föllik mit dem Jagdschloss im Zentrum der sternförmigen Achsen und der Jagdkammer, dem Wirtschaftsgebäude. Neben der nördlichen, südlichen, östlichen und westlichen Achse, zeigen drei Achsen nach Nordwesten, Nordosten und Südosten. Eine südwestliche Achse ist nicht eingezeichnet. Zwischen den Achsen befindet sich der Wald, der auf der Karte mit Baumsymbolen angegeben wird. Diese Symbole unterscheiden sich durch die Anzahl der Bäume, was auf die Bewirtschaftungsform hindeuten könnte. Im Norden befinden sich unter dieser Annahme dichtere Wälder, Richtung Süden werden sie lichter dargestellt. Das Schloss ist vom Wald ausgenommen und steht in einer ovalen Lichtung, dem Rondell. Die Form des Schlosses besteht aus einem Achteck und zwei rechteckigen Seitenflügeln. Die Jagdkammer wird als rechteckiger Riegel mit einem vorgestellten Mittelteil, eventuell einem Mittelrisalit, abgebildet. Nord-östlich davon befindet sich ein quadratischer Bau mit einem nördlich anknüpfenden ebenso quadratischen Bereich in der Farbe des Waldes.

Abbildung 28: Ausschnitt des Föllik aus einem Landschaftsplan um 1854, kolorierte Zeichnung von Ludwig Tuczentaller, Quelle: <https://maps.hungaricana.hu/hu/OSZKTerkeptar/1937/view/?pg=0&bbox=-8993%2C-14063%2C18205%2C-171>, [Zugriff: 7.11.2021, um 11:44]

Abbildung 29: Ausschnitt des Landschaftsplans mit Jagdschloss Rendezvous und Wirtschaftsgebäude



Die historische Karte des Franziszeischen Katasters aus 1856 (Abb. 30-32) zeigt ebenfalls den angelegten Jagdgarten am Fölling mit sternförmigen Achsen und den zwei Gebäuden. Auffällig ist hier, dass zwischen den Achsen eine gelbliche Fläche eingezeichnet ist, welche auf Grund fehlender Beschriftung nicht genau identifizierbar ist. Laut der zugehörigen Legende könnten diese Flächen als „Wege ohne Garben“ gelesen werden. Vermutlich handelte es sich um „Remisen“<sup>55</sup>, in denen das Vieh während der Parforce- Jagd gehetzt und erlegt wurde.

Die spiralförmige Wegführung um das Jagdschloss stellt eine weitere Besonderheit dar: Die Farbe deutet auf die gleiche Nutzung wie die geradlinigen „Remisen“ hin. In dem Bereich um das Jagdschloss ist die hellbraune Fläche mit den Initialen „N.W.“ eingezeichnet, was für den Niederwald steht. Diese Form der Waldbewirtschaftung war für die Gewinnung von Brennholz von Bedeutung. Nördlich des Schlosses fehlen die Beschriftungen für die Waldbewirtschaftungsform und die Baumsymbole unterscheiden sich in der Dichtheit, was auf eine Unterscheidung im Baumalter und Bewirtschaftungsform zum restlichen Gebiet deuten könnte. Westlich des Jagdhauses differenzieren sich die Baumsymbole ebenfalls vom restlichen Wald. Diese Formen stellen laut der Legende Obstbäume dar. Die Obstwiese war ein typisches Merkmal der Wirtschaftshäuser, wie auch der quadratische Gemüsegarten mit strichlierter Schraffur, nördlich des Hauses.<sup>56</sup> Das Jagdhaus ist, wie auf den Plänen aus 1854 dargestellt (Abb. 28-29), in ein Haupt- und Nebenhaus unterteilt. Das Haupthaus besitzt jedoch statt eines vorgestellten Mittelteils auf der östlichen Seite einen quadratischen Vorsprung und, nordwestlich, einen langgezogenen Anbau. Das Nebenhaus mit dem Geweih<sup>57</sup> zeigt ebenso Erweiterungen und bildet nun die Form eines Rechtecks.

Abbildung 30: gelbliche Flächen lateral zu den sternförmigen Achsen, Habsburgermonarchie - Franziszeischer Kataster, Quelle: <https://maps.arcanum.com/de/map/cadastral/?bbox=1831993.4191855553%2C6076961.321347838%2C1832938.730246301%2C6077274.832596663&map-list=1&layers=3%2C4>

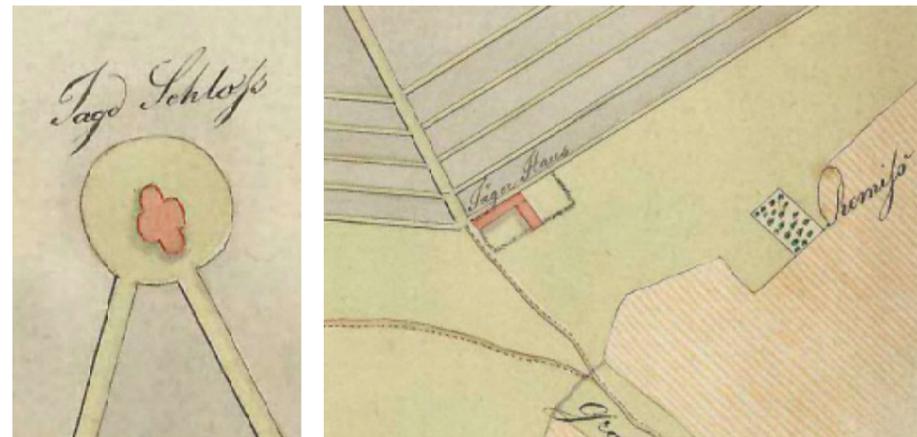
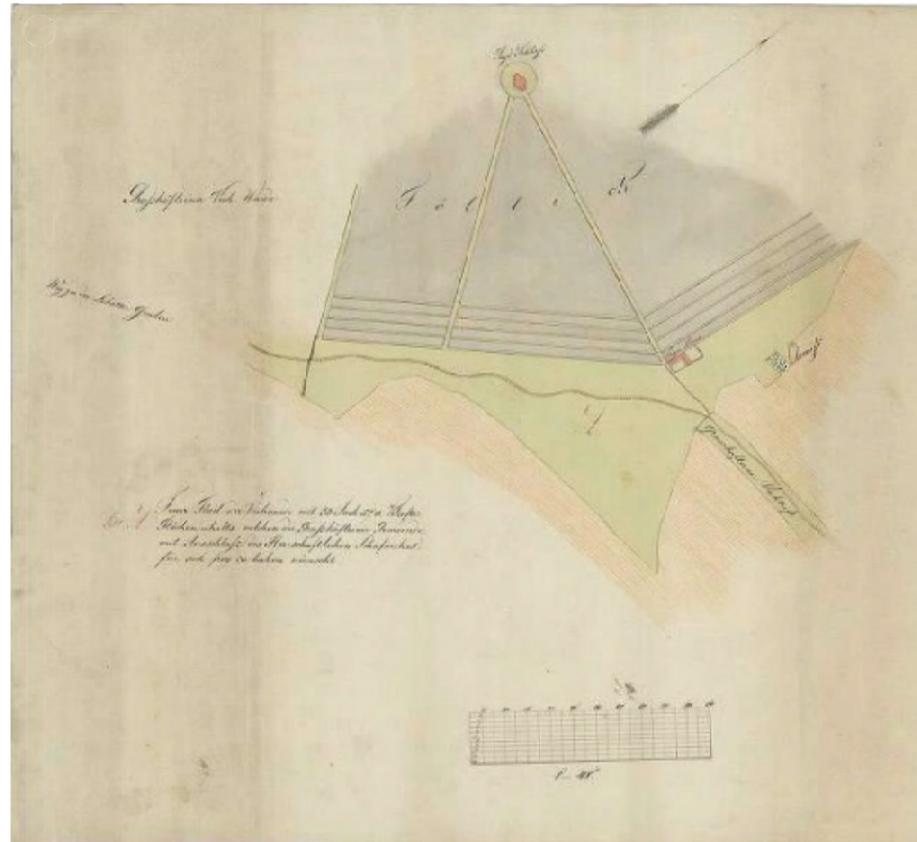
Abbildung 31: Niederwald und spiralen-förmige Fläche um das Jagdschloss, Habsburgermonarchie - Franziszeischer Kataster, Quelle: <https://maps.arcanum.com/de/map/cadastral/?bbox=1831993.4191855553%2C6076961.321347838%2C1832938.730246301%2C6077274.832596663&map-list=1&layers=3%2C4>

Abbildung 32: Jagdkammer erkennbar an dem Hirschgeweih, Gemüsegarten in strichlierter Fläche und Obstgarten südlich der Jagdkammer, Habsburgermonarchie - Franziszeischer Kataster, Quelle: <https://maps.arcanum.com/de/map/cadastral/?bbox=1831993.4191855553%2C6076961.321347838%2C1832938.730246301%2C6077274.832596663&map-list=1&layers=3%2C4>

<sup>55</sup> In der Forst- und Jagdsprache ein gebräuchlicher Begriff, der eine Gehölzgruppe vorwiegend aus Eichen beschreibt, der dem Vieh zum Unterstand dient, Vgl.: Wikipedia (2022), Remise, [https://de.wikipedia.org/wiki/Remise\\_\(Geh%C3%B6lz\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Remise_(Geh%C3%B6lz)), [Zugriff am 11.03.2022, 15:12]

<sup>56</sup> Vgl: Körner, (2013), S. 174 f.

<sup>57</sup> Ist als Zeichen des Jägerhauses in der Legende des Franziszeischen Katasters angegeben



Im 19. Jahrhundert zeigen die Karten (Abb. 33-34) einen Ausschnitt des Fölliks mit zwei Bauten und zwei Achsen. Auffällig ist, dass zwischen den zwei Achsen laterale Querachsen liegen. Anders als auf der Karte von 1856 (Abb. 30-32) sind diese Streifen dünner und in einer grünen Schraffur eingezeichnet. Vermutlich handelt es sich um Rasen oder unbefestigte Flächen. Die Areale des Waldes sind in grau beziehungsweise blau angegeben. Inmitten der runden Lichtung steht das Jagdschloss (Abb. 34): Die Darstellung hebt sich, wie auch das Rondell von den Plänen aus 1854 (Abb. 28-29) ab. Die langgestreckte Form wird beibehalten. Der Mittelteil wird westlich und östlich durch zwei halbrunde Seitenflügel durchstoßen. Auch das Jägerhaus wird anders dargestellt als in den beiden Plänen von 1854 (Abb. 28-29) und 1856 (Abb. 30-32): Die L-Form ergibt sich durch die Verbindung des Haupthauses mit dem nordöstlichen gelegenen Nebenbau. Das Haupthaus wird dabei ohne hervorgehobenem Mittelteil, wie beispielsweise im Plan 1856 eingezeichnet, wodurch eine hierarchische Unterteilung schwerer erkennbar ist. Eine Umzäunung des gekennzeichneten „Jäger Haus“ ist ebenfalls eingezeichnet. Nordöstlich des Wirtschaftsgebäudes hebt sich ein zweiter umrahmter Bereich hervor: In diesem ist eine grüne Bepflanzung dargestellt und die Bezeichnung „Remise“ ist ablesbar.

Abbildung 33: Föllik mit Hutweide, 19. Jh., Quelle: <https://maps.hungaricana.hu/hu/MOLTerkeptar/7831/view/?bbox=-3516%2C-4910%2C9284%2C2>. [Zugriff: 7.11.2021, 11:46]

Abbildung 34: Ausschnitt vom Jagdschloss mit hervorgehobenen Achsen und abgerundeten Kanten sowie dem Jägerhaus mit Anbau und Garten



1. Bau der Zugstrecke 1879
2. Bau der SO-Autobahn (A3) 1972
3. Umstrukturierung des Südlichen Fölliks mit Motorcross-Strecke und Mülldeponie 1935
4. Wachstum der umliegenden Dörfer

Abbildung 35: Lageplan Föllik mit Veränderungen ab 1800, M 1:20.000

## 2.6 Veränderung der Umgebung ab 1800

Großhöflein litt, wie eine Vielzahl anderer pannonischer Dörfer, im 19. Jahrhundert unter dem ungarischen Aufgebot nach den Aufständen der Adligen im Franzosenkrieg. Die wirtschaftlichen Einflüsse der Esterhazys Anfang des 19. Jahrhunderts brachten einen sozialökologischen Aufschwung. Es wurde in diesen Jahren ein **Bevölkerungsanstieg** verzeichnet, da viele Wanderarbeiter und Handwerker in das Dorf zogen. Als eine 1848 in Kraft tretende Reform die Steuerfreiheit des Adels und der feudalen Dienstleistungen, Geldabgaben sowie die grundherrschaftliche Gerichtsbarkeit endeten, sorgte dies für einen strukturellen Wandel; Bauern konnten seither eigenständig über ihr Land und den Besitz entscheiden.

Die Schulden der Esterhazys erzwangen einen Verkauf des Thermalbades und eines Hofes, welche jedoch Jahre später wieder zurückerworben werden konnten. 1888 wurde das Bad, im Zentrum von Großhöflein gelegen, renoviert und verpachtet. Ab 1850 kam es zu einem **Bevölkerungsrückgang** durch zunehmende Abwanderung infolge der wirtschaftlichen Lage der Bürgerinnen und Bürger. Folglich sorgten Choleraausbrüche und ein Großbrand 1863 für eine prekäre Situation. 16 Jahre später wurde die lokale Infrastruktur ausgebaut, so entstand südlich von Großhöflein ab 1879 eine **Zugstrecke**. Die Bahn verband Wr. Neustadt mit Ödenburg und 1898 fuhren bereits täglich vier Zugpaare auf der Strecke. Um die Jahrhundertwende erhöhte sich die Verschuldung der Großhöfleiner durch den Fall der Getreidepreise und einem Reblausbefall, der den Weinbau hart traf.

Seitdem wuchs die **Bevölkerung** Großhöfleins um 42% und zeigt seit dem Ende des 2. Weltkriegs einen stetigen Anstieg. Der Zuzug war auch für die Verlagerung im Arbeitsmarkt verantwortlich. Zahlen der Erwerbstätigen nach Wirtschaftssektor zeigen einen starken Abbau in der Beschäftigungskategorie der Land- und Forstwirtschaft, der auf 4,8% gesunken ist. Die Hauptkategorien mit Zuwächsen, zeigen sich in der öffentlichen Verwaltung mit 15,7%, im Handel mit 14%, und dem Gesundheits- und Sozialwesen mit 9,6% tätig. Seit den 1990er Jahren zeigt die Zuwanderung eine positive Bilanz, was zu einer Ausbreitung der Dorfstruktur geführt hat (Abb. 35). Besonders Richtung Westen, nach Müllendorf, und nach Kleinhöflein, östlich des Dorfes, sind Neubauten entstanden.

Neben der Erneuerung der **Wasserleitungen** und der Erweiterung des Brunnennetzes 1895, das teilweise durch Nikolaus II errichtet wurde, begann 1925 die **Elektrifizierung** und 1926 der Anschluss an das **Telefonnetz**. Im zweiten Weltkrieg wurden Großhöflein und die Umgebung durch vermehrte Luftangriffe heimgesucht.<sup>58</sup>

In der Nachkriegszeit wurden vor allem die Gebäudeschäden behoben und die Lebensmittelversorgung gesichert. 1956 konnte der Ausbau der Ortswasserleitung abgeschlossen werden. 1968 sollte der Föllik zum Landschaftsschutzgebiet werden, was von der Gemeinde verweigert wurde. Dadurch konnte südlich eine **Motocross-Strecke** entstehen, die Touristen in das Dorf brachte. Der Besucheransturm wurde auch durch den Bau der **Autobahn** ab 1972 vorangetrieben. Zum Bau dieser wurden 1976 Teile des Fölliks für den Abbau von Schüttmaterial verkauft. 1992 gab es Proteste gegen ein Problemstoffzwischenlager, welches am nördlichen Föllik geplant war. Die Umsetzung der Pläne konnte damit verhindert werden. Die nach Ausgrabungen 1935 am Südhang errichtete **Mülldeponie** des burgenländischen Müllverbandes blieb somit das einzige Sammellager des Fölliks.<sup>59</sup>

1994 folgte ein Gutachten des Bundesministeriums für Umwelt, welches den Trockenrasenstandort mit hoher ökologischer und botanischer Bedeutung, mit einem 75%igen Störungsgrad einstufte. Durch die Ansiedlung der Deponie und der Motorcross-Strecke, sei dadurch ein bedeutender Standort bedrohter Arten gefährdet.<sup>60</sup>

<sup>58</sup> Laut Grafl, (2010), sei der östliche Seitenflügel des Jagdschlusses am Föllik durch einen Bombeneinschlag zerstört worden.

<sup>59</sup> Vgl.: Floiger, Michael (2015), Großhöflein, [http://www.atlas-burgenland.at/index.php?option=com\\_content&view=article&id=639:grossshoeflein&catid=9:orte&Itemid=204](http://www.atlas-burgenland.at/index.php?option=com_content&view=article&id=639:grossshoeflein&catid=9:orte&Itemid=204), [Zugriff am: 02.10.2021, 18:06], Loipersbach

<sup>60</sup> Vgl.: Fischer, Irene, Paar, Monika, Weber, Eduard (1994), Landschaftsinventar Burgenland, Monografien Bd. 46, Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, <https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/M046.pdf>, [Zugriff: 26.10.2021, 13:00], Wien, S. 57



Abbildung 36: Zaun der Mülldeponie am südlichen Hang des Fölliks

- |   |   |    |   |
|---|---|----|---|
| 1 | Am Föllik-Weg                           | 8  | Jagdschloss mit Niederwald              |
| 2 | Jagdkammer und Mammutbaum               | 9  | Jagdweise mit Hochständen und Sule      |
| 3 | Obstgarten                              | 10 | Alte Eichenallee der historischen Achse |
| 4 | Sommerlinde                             | 11 | Müll entlang des Weges                  |
| 5 | Alte Eichenallee der historischen Achse | 12 | ehemalige Querachsen                    |
| 6 | Obstbäume                               | 13 | Südautobahn und Zugstrecke              |
| 7 | historisch erhaltene Achse              |    |   |



Abbildung 37: Zeichnung des gesamten Fölliks mit besonderen Orten

## 2.7 (Bau)Historische Analyse

### Analyse der (Jagd)Landschaft

Die Begehung des Gebietes fand am 31.10.2021 statt. Daraus entstanden folgende Eindrücke.

„Ich erreiche den Ort über den asphaltierten „am Föllik“- Weg. Von Weitem ist das Jagdhaus bereits erkennbar. Es steht inmitten eines verwachsenen Grundstücks und ist nach Großhöflein gerichtet. Ich biege auf den Güterweg ab; Mein Blick richtet sich sofort auf den monströsen Mammutbaum, der sich mit einer Höhe von 30 Metern aus dem umliegenden Gebüsch erhebt. Ich denke an den Hofgärtner, Matthias Pölt, der diesen Baum vermutlich vor etwa 200 Jahren gesetzt hat. Nach zwei Atemzügen taucht die Jagdkammer hinter dem drei Meter umfassenden Stamm auf. Der Schönbrunnergelbe Putz ist an gewissen Stellen heruntergeplatzt und tiefe Risse legen, wie eine Wunde, die Substanz des Gebäudes frei. Die Fenster sind teilweise offen oder zerstört, dennoch zeugen sie in der angelegten Symmetrie der Fensterreihe von der Perfektion, die das Haus einst ausgestrahlt haben muss. Über den Forstweg gelangen meine Beine auf die ehemalige Obstwiese. Der Rest des Waldes bildet eine dichte Wand, als ob er etwas Geheimnisvolles zu verbergen hätte. Die 100 Jahre alten Obstbäume wippen in der leichten Brise und zeigen mit ihren veredelten Stammnarben, dass der Mensch hier in die Natur eingegriffen hat. Nach einem Blick auf die Karte erreiche ich einen zugewachsenen Pfad, eine der einstigen Achsen, und bin erstaunt als ich nach einem kleinen Marsch eine massive Sommerlinde erblicke. Die dicken Äste lassen vermuten, dass die Linde über 150 Jahre alt ist, ganz im Gegensatz zum Alter des umliegenden Jungwaldes. Ich fasse meine Eindrücke zusammen, dass der Wald generell verschiedene Alters-Stufen aufzeigt. Dies deutet auf eine Mischung von Nieder- und Hochwald-Nutzung, dem sogenannten Mischwald.“

#### *Exkurs:*

Bei diesem Verfahren werden alte Baumbestände, die Oberschicht, für die Wertholzverwendung oder früher auch zur Schweinefütterung verwendet. Zumeist handelt es sich dabei um Eichen. Die niedrigere Kronenschicht, vorwiegend aus Hainbuchen bestehend, wird zur Holzgewinnung geschlägert. Ablesbar ist dies an den Stockanschlügen auf den Baumstämmen, welche durch das Roden alle 20-30 Jahre entstehen. Diese Form der Waldbewirtschaftung ist typisch für das nördliche Burgenland.<sup>61</sup>

<sup>61</sup> Vgl.: Willner Wolfgang, Fischer Manfred, (2015), Überblick über die Vegetation, Fischer M. A. et. al, Burgenlandflora – Die Pflanzenwelt des Burgenlands burgenlandflora, [http://burgenlandflora.at/ueberblick\\_ueber\\_die\\_vegetation/](http://burgenlandflora.at/ueberblick_ueber_die_vegetation/), [Zugriff am: 31.10.2021 um 17:15], Eisenstadt

„100 Meter weiter erhebt sich neben dem Forstweg ein hölzernes Gebilde. Auf aufgeständerten Pfeilern und einer Leiter mit rostigen Nägeln ruht ein Holzkörper mit zwei eingeschnittenen Scharten; Ein Hochstand. Er ist auf eine Kirtung, eine Lockfütterung, gerichtet, welche Überreste der ehemaligen Hauptachse und die Verbindung von der Jagdkammer zum Jagdschloss zeigen. Abseits der freigelegten Blickachse zur Kirtung stehen massive Eichen. Ich starte an der unteren Eichenfront und zähle zehn Schritte bis zur gegenüberliegenden Seite. Ich bewege mich weiter entlang der Querachse auf die eine weitere Scharte des Hochstandes gerichtet ist. Mit den wachenden Blicken des Hochstandes im Rücken bewege ich mich entlang der jungen Apfelbäume zur zweiten Achse. Ein „gefallener Hochsitz“ und eine aufgewühlte Sule für Wildschweine sind Zeugen der Ereignisse verfallener Jagdperioden. Nach dem Überwinden eines kleinen Hügels erblicke ich das verspielte Dach des Schlosses. Mein Herz bleibt stehen. Die Schönheit des Gebäudes strahlt durch den verwachsenen Niederwald, der die klassizistische Fassade schützend umschlingt. Ich folge dem Weg, der das Gebäude spiralförmig umspielt und lande auf einer Kreuzung. Links führt aus dem Wald eine Achse Richtung Westen. Zwei Hochstände sind am oberen Ende der Schneise angebracht und warten wie Soldaten auf ihren Einsatz. Ich entscheide mich, der Spirale zu folgen und kämpfe mich durch das Geäst des Niederwaldes. Die Stockanschlüge an den Stämmen sind abermals ein Anzeichen, dass der Wald vor nicht allzu langer Zeit geschlägert wurde. Ich stelle mir kurz vor, wie diese Lichtung früher in der Form eines Rondells ausgesehen haben und das Schloss darauf zur Geltung gekommen sein muss. Im selben Atemzug biege ich auf die nördliche Achse ab. Der Weg ist steil und verwachsen. Hohe Eichen sind, wie bei den anderen Achsen, entlang des Weges verteilt. Am Boden liegen die Scherben einer Fliese. Unweit davon erkenne ich einen Schutthaufen mit halb verrotteten Plastikteilen. Eine Automatte folgt. Ich denke mir nichts dabei und erkenne bald den nächsten Hochstand. Er steht im dichten Wald mit Blick auf die einstige Querachse. Ich stelle mir vor, wie die Hunde Wild aufgescheucht und auf den jagdlichen Remisen bis zum Schloss getrieben haben, wo es schließlich von hohen Adeligen erlegt wurde. Ich sehe genauer hin und erkenne noch leichte Spuren eines Weges, doch bevor ich mich auf diese Überreste begeben, weckt ein lautes Sausen meine Neugierde und ich folge weiter der Nordachse. Sie spuckt mich bald darauf aus dem dichten Wald aus. Die Geräusche sind nun deutlich hörbar und holen mich in die Realität zurück. Vor mir liegt die Südostautobahn, auf der im Sekundentakt LKW vorbeirauschen. Die unweit davon liegende Autobahnauffahrt aus Müllendorf wie auch der Zug sind weitere Lärmfaktoren. Ich wende mich von der Geräuschkulisse ab und folge dem steinernen Güterweg entlang des Waldes. Mit einem genauen Blick auf die Bäume fallen mir zwischen den heimischen Gehölzen plötzlich die vielen Robinien und Götterbäume auf. Eine untypische Eichen-Hainbuchengattung<sup>62</sup>, die sich von dem restlichen Baumbestand im Wald abhebt, zeigt sich mir und ich wandere weiter. Bald sehe ich den Schranken des Försterweges, vor dem mein Auto steht. Ich steige ein und schreibe meine Gedanken nieder.“

<sup>62</sup> Laut Willner, Fischer (2015) treten die aus Nord-Amerika stammenden Robinien (falsche Akazie), und asiatische Schmalblatt/Ölweide vor allem in Windschutzstreifen und Ackerland auf



Abbildung 38: Mammutbaum  
Abbildung 39: Blick auf die Jagdkammer  
Abbildung 40: Obstwiese mit Westansicht auf die Jagdkammer  
Abbildung 41: Veredelungsnarben am Stamm  
Abbildung 42: Hochstand auf der Kreuzung der ehemaligen Hauptachse und der Querachse  
Abbildung 43: Historischer Eichenbestand auf der Kिरrung, der Jagdremise



Abbildung 44: Suhle mit Wildkamera  
Abbildung 45: Ehemaliger Hochsitz  
Abbildung 46: Jagdschloss im Niederwald  
Abbildung 47: Hochstände auf der Westachse  
Abbildung 48: Westachse  
Abbildung 49: Blick aus der Nordachse auf die Autobahn und Großhöflein

## Raumbuch Jagdkammer/Fasankammer

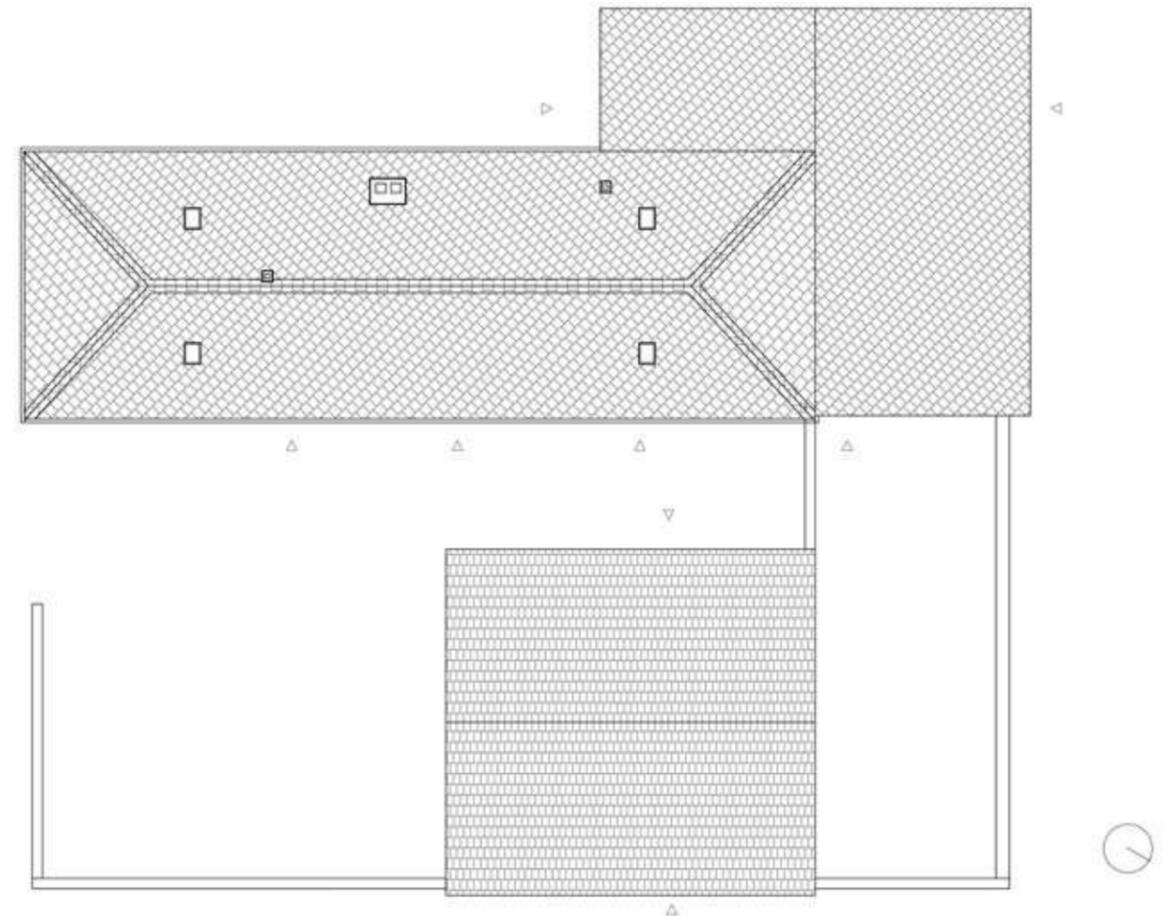
Im Zuge der Analyse der Bestandsstrukturen wurde ein Raumbuch erstellt, auch und besonders mangels derzeit verfügbarer vergleichbarer Literatur zu diesen Objekten. Dafür ist jeder Raum der Jagdkammer fotografiert und anschließend analysiert worden. Unterschieden wird zwischen Haupthaus und Nebenhaus mit der Bezeichnung Jagdkammer (JK)-Haupthaus (HH) oder Jagdkammer (JK)-Nebenhaus (NH). Weiters gibt es eine Unterteilung in Erdgeschoss (EG), Obergeschoss (OG) und Dachgeschoss (DG). Insgesamt befinden sich 4 Einheiten in den Bauten, die sich über mehrere Geschosse erstrecken und durch eine Nummerierung differenziert werden. Die Reihenfolge ergibt sich aus der Begehung von Süden nach Norden. Jeder Raum besitzt zudem eine Bezeichnung und eine Nummer. Gibt es von einer Kategorie mehrere Räume in einem Geschoss, so ist die Nummer fortlaufend und entsteht durch die Abfolge der Begehung. Gestartet wird mit der Nummerierung am Eingang des Gebäudes; Sie wird im Uhrzeigersinn durchgeführt.

Beispiel der Bezeichnung:

JKHHEG1.1- Eingangsbereich

JK	Jagdkammer
HH	Unterscheidung des Haustypus
EG	Ebene im Gebäude
1.1	Einheit. Zimmer
Eingangsbereich	Bezeichnung der Raumfunktion

Gemessen wurde mit einem BOSCH Laseraufmesser und einem Maßband, die Fotos wurden mit einer Canon EOS 60 D gemacht. Anhand der Dokumentation konnte eine genaue Bestandsanalyse und eine Feststellung der Schäden erfolgen. Die Schäden aber auch besondere Merkmale werden anhand der Fotos gezeigt, die durch weiße Linien und Rahmen hervorgehoben werden. Die Bezeichnung WM. bedeutet Walzenmalerei; R. zeigt Risse im Mauerwerk oder der Decke; V. steht für Verfärbungen und A. deutet auf Anschlüsse, wie Kaminanschlüsse hin.



0 1 5 10

Abbildung 50: Dachdraufsicht, M 1:200

*Jagdkammer- Haupthaus- Erdgeschoss – Einheit 1*

- JKHHEG 1.1 - Eingangsbereich
- JKHHEG 1.2 - Zimmer 01
- JKHHEG 1.3 - Zimmer 02
- JKHHEG 1.4 - Küche
- JKHHEG 1.5 - Stiegenabgang/ Keller

*Jagdkammer- Haupthaus- Erdgeschoss – Einheit 2*

- JKHHEG 2.1 - Kaminzimmer

*Jagdkammer- Haupthaus- Erdgeschoss – Einheit 3*

- JKHHEG 3.1 - Kammer 01
- JKHHEG 3.2 - Einfahrt
- JKHHEG 3.3 - Kammer 02

*Jagdkammer- Nebenhaus- Erdgeschoss – Einheit 1*

- JKNHEG 1.1 - Stall 01
- JKNHEG 1.2 - Stall 02
- JKNHEG 1.3 - Schuppen
- JKNHEG 1.4 - Laube

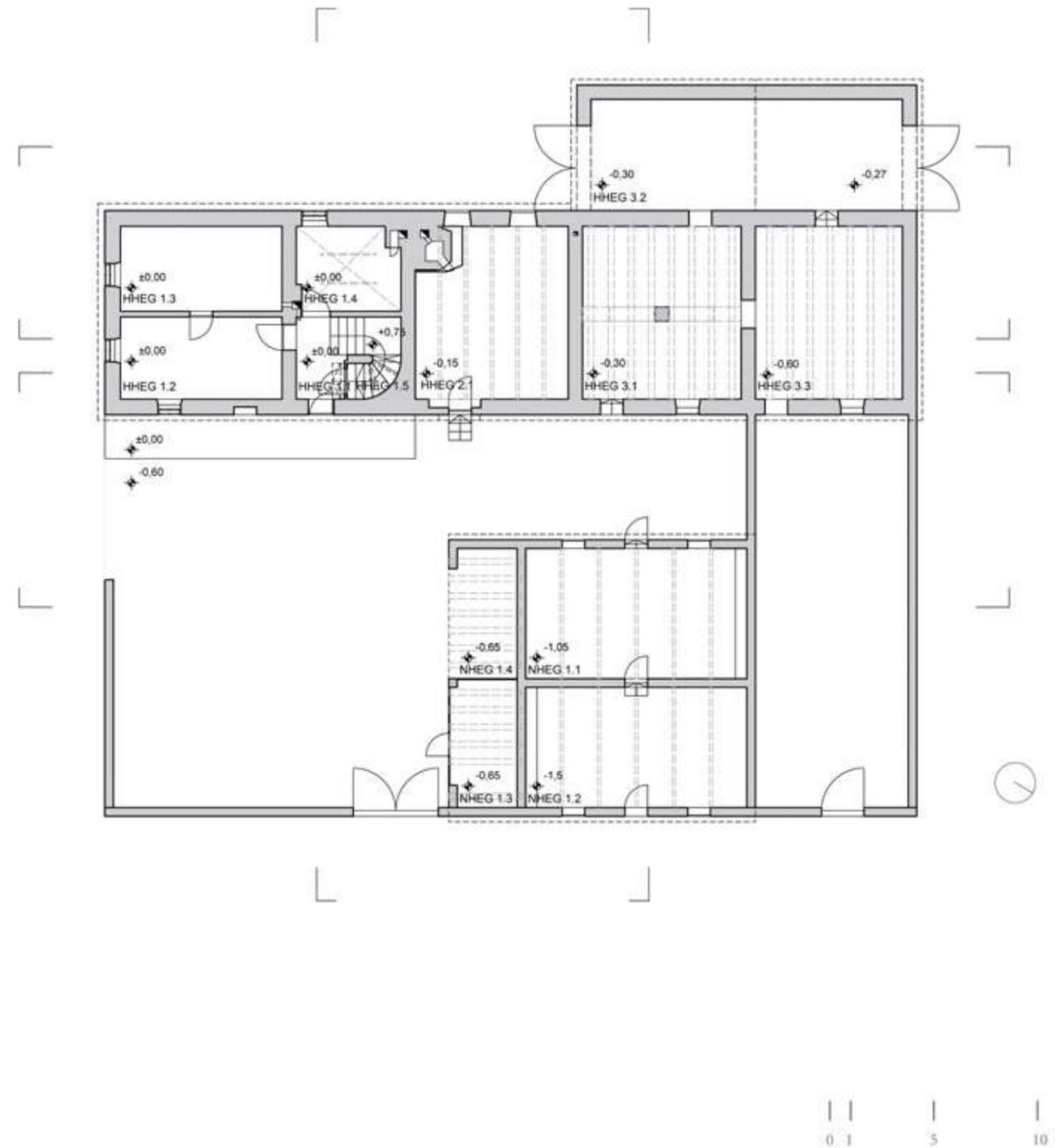


Abbildung 51: Erdgeschoss M 1:200

*Jagdkammer- Haupthaus- Obergeschoss – Einheit 1*

- JKHHOG 1.1 - Verteiler
- JKHHOG 1.2 - Zimmer 01
- JKHHOG 1.3 - Zimmer 02
- JKHHOG 1.4 - Kammer
- JKHHOG 1.5 - Zimmer 03
- JKHHOG 1.6 - Zimmer 04
- JKHHOG 1.7 - Dachgeschossaufgang

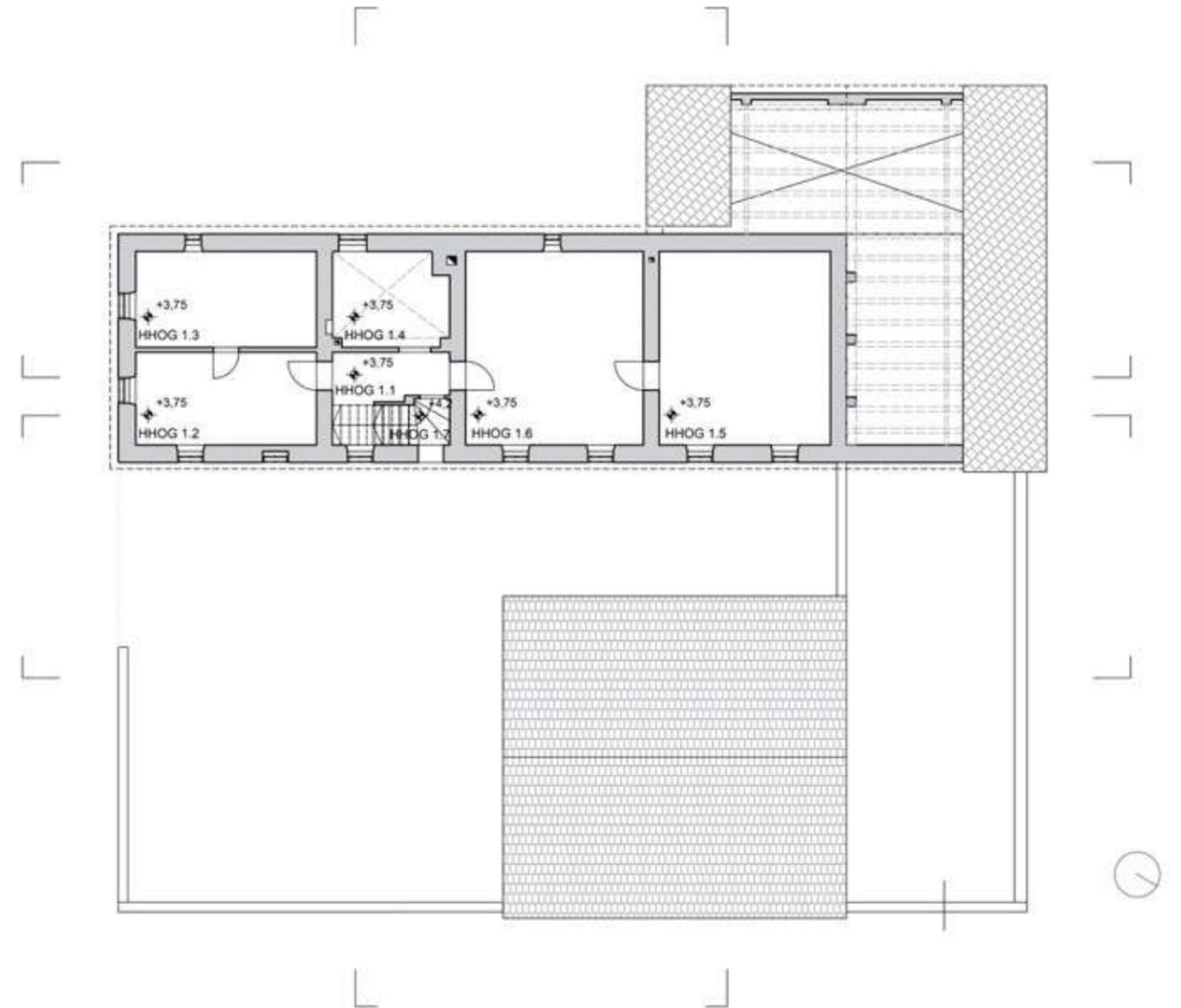
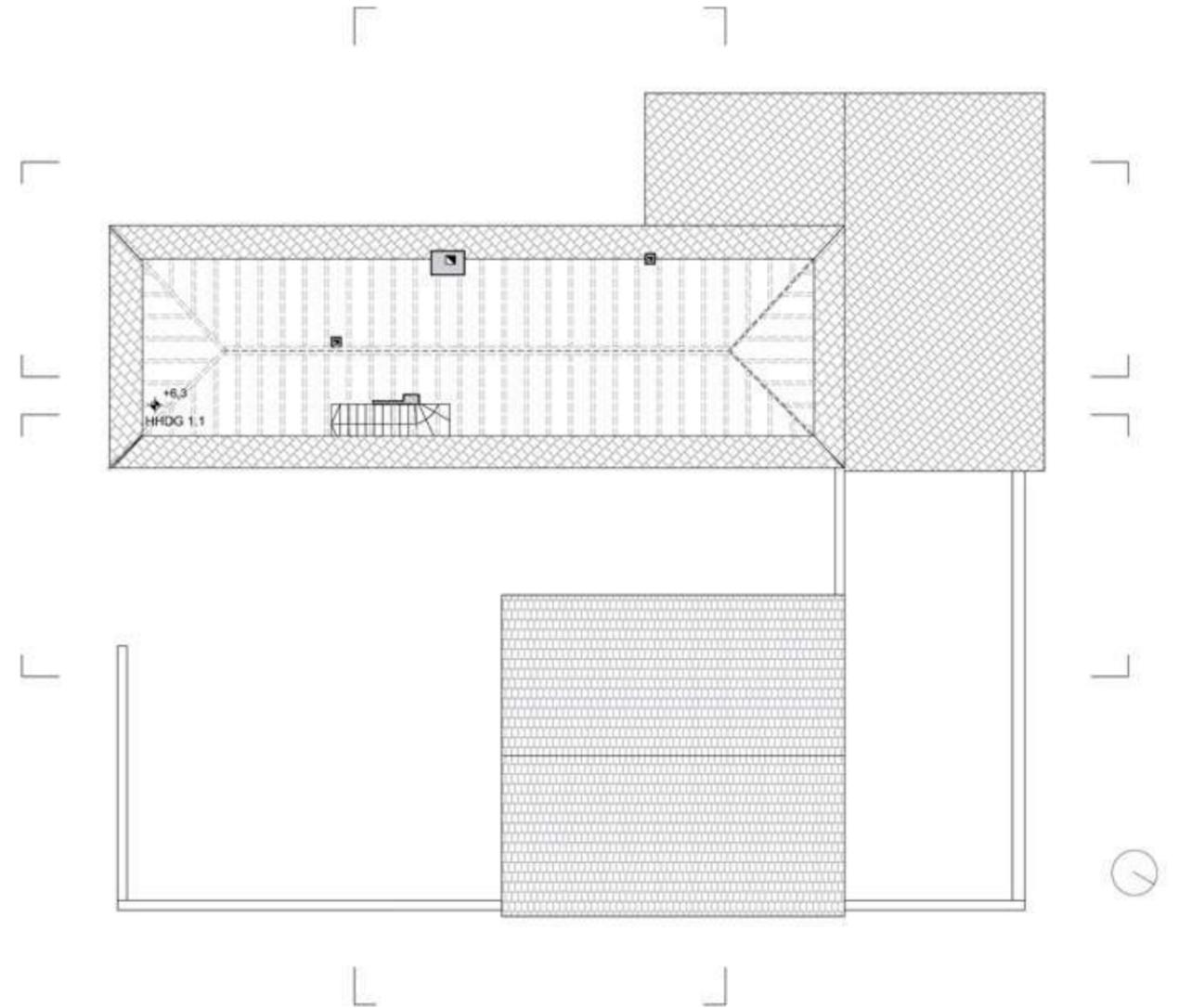


Abbildung 52: 1. Obergeschoss, M 1:200

Jagdkammer- Haupthaus- Dachgeschoss – Einheit 1

JKHHDG 1.1 - Dachboden



0 1 5 10

Abbildung 53: Dachgeschoss, M 1:200



Abbildung 54: Ost- Ansicht Haupthaus, M 1:200  
Abbildung 55: Ost- Ansicht M 1:200

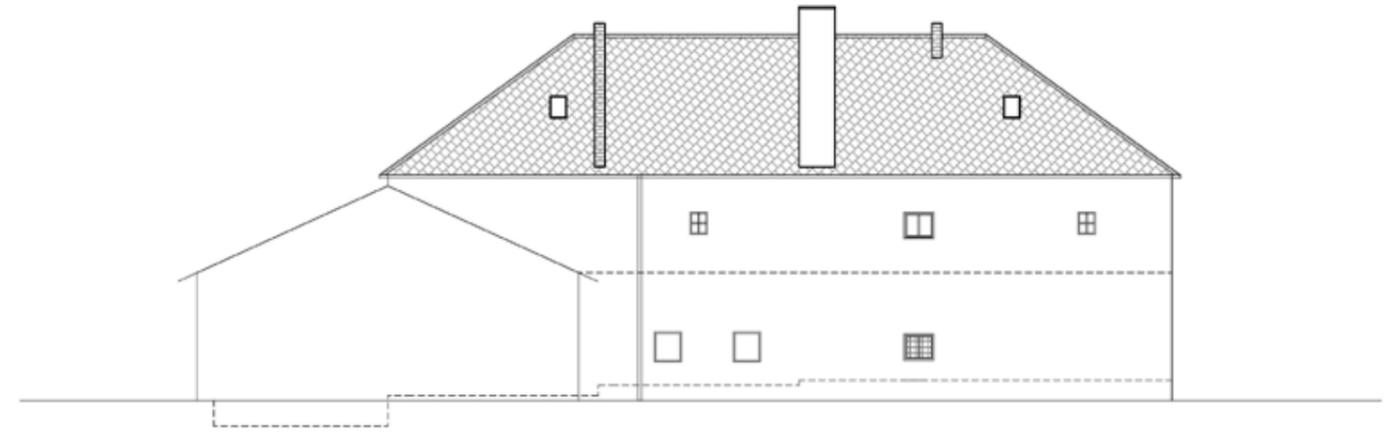


Abbildung 56: West- Ansicht, M 1:200



Abbildung 57: Süd- Ansicht, M 1:200  
Abbildung 58: Nord- Ansicht, M 1:200

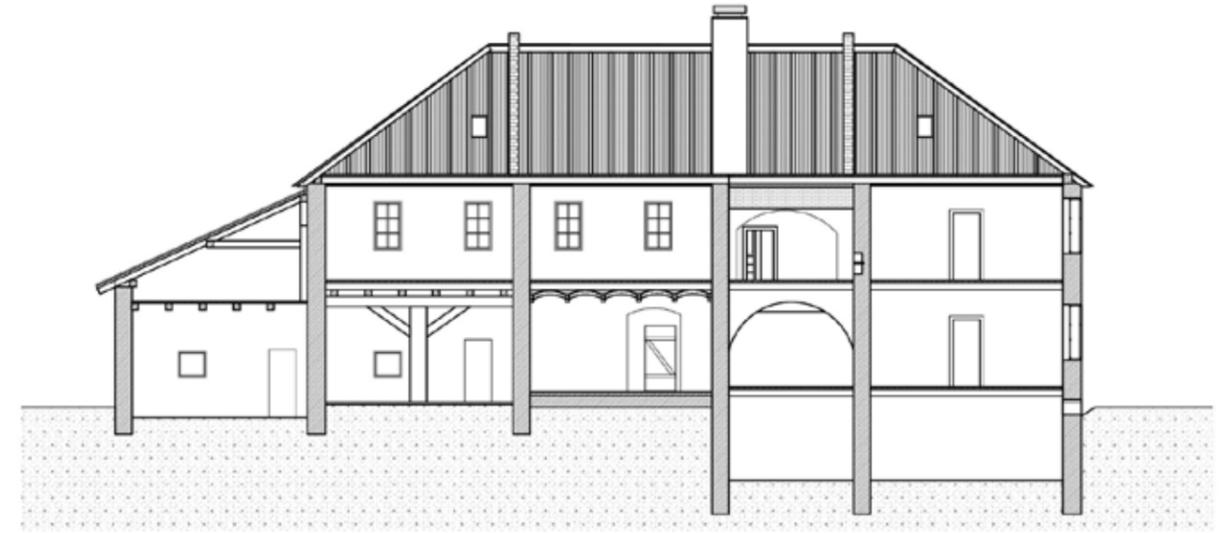


Abbildung 59: Längsschnitt Blickrichtung Osten, M 1:200  
Abbildung 60: Längsschnitt Blickrichtung Westen, M 1:200

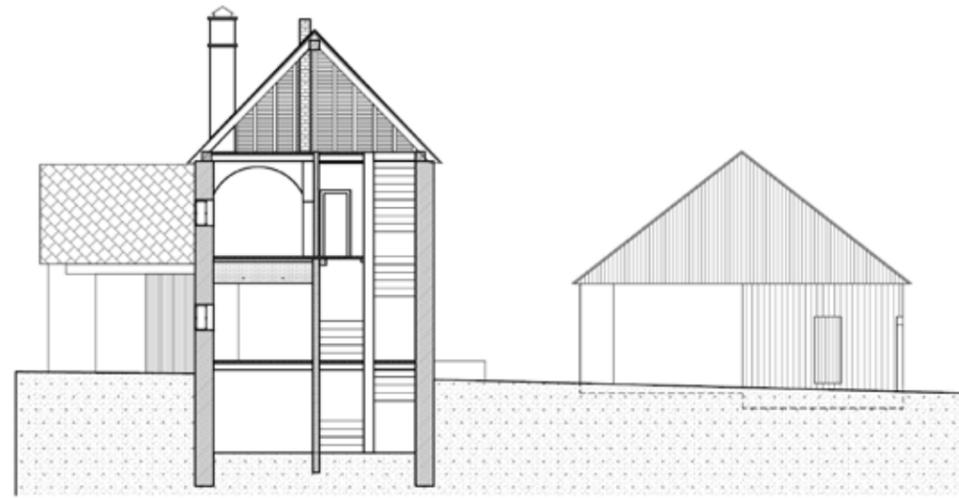
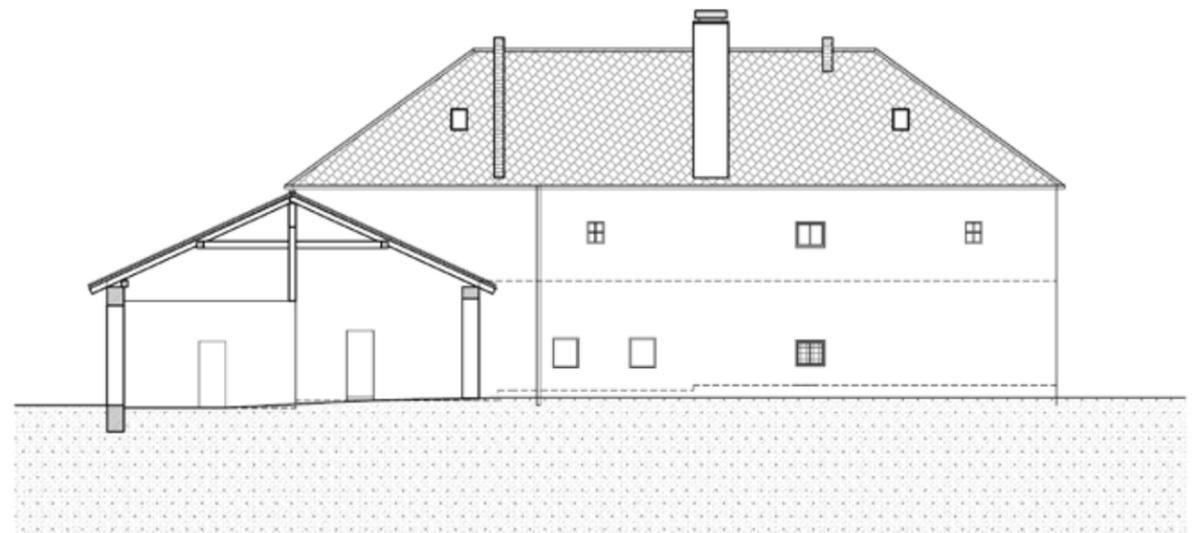
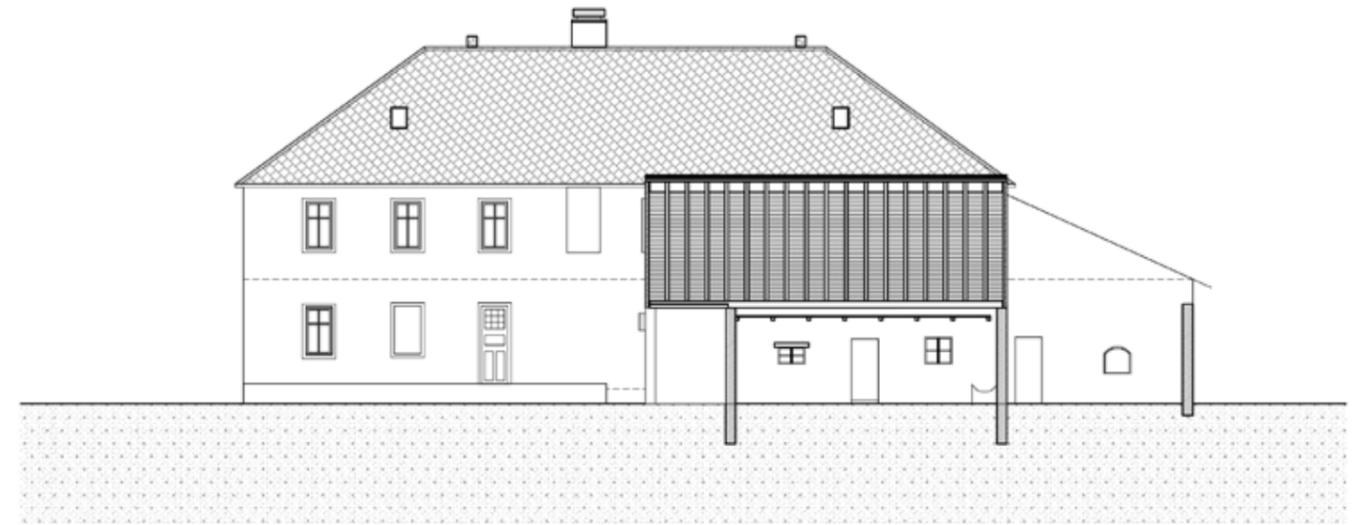


Abbildung 61: Querschnitt Blickrichtung Norden, M 1:200  
Abbildung 62: Querschnitt Blickrichtung Norden, M 1:200



0 1 5 10

Abbildung 63: Schnitt Nebengebäude Blickrichtung Westen, M 1:200  
Abbildung 64: Schnitt Einfahrt Blickrichtung Osten, M 1:200

- Erweiterungspläne** Frühes 19. Jahrhundert
- Nachträgliche Anbauten** 19. Jahrhundert
- Umbauten** 19.-21. Jahrhundert



Abbildung 65: Bauphasenplan Wirtschaftsgebäude

## JKHHEG 1.1 - Eingangsbereich



Abbildung 66: Lage im Erdgeschoss, Gesamtraumeindruck Ansicht Südwand, Eingangstüre mit verschiedenen Lackschichten Mint-/Jagd-Grün, Kaminöffnung und Walzenmalereien, Kellertüre und Treppenaufgang

## JKHHEG 1.1 - Eingangsbereich

Funktion: Eingangsbereich des Wohnhauses, Kellerabgang

Höhe: 2,70 m

Fläche: 4,30 m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mischmauerwerk, Sandstein/ Ziegel, Nord- & Ostwand 55er Wände, Südwand 50er Wand mit Bogensturz über Wandöffnung, Westwand 20er Wand, mehrere Putzschichten erkennbar, gelblicher Putz und Walzenmalereien

Decke: Tramdecke, Holz mit weißem Lack behandelt

Boden: Schuttablagerungen (abgetragener Steinboden), Treppenaufgang aus Holz

Fenster: -

Türen: Ostwand: Eingangstüre, 90 x 200 Vierfüllungstüre mit zugenagelter Oberlichte, Mittelfüllung fehlt, Türschloss fehlt, Türstock profiliert, mit Lack behandelt, mehrere Farbschichten erkennbar, mintgrün über jagdgrün (Abb.Eingangstüre)

Südwand: 90x 200, fehlendes Türblatt, Türstock profiliert, mit Lack behandelt, mehrere Farbschichten erkennbar, mintgrün darüber weißer Lack

Westwand: 90x 200, fehlendes Türblatt (vermutlich Vierfüllungstür), mit Lack behandelt, mehrere Farbschichten erkennbar, mintgrün über jagdgrün

Nordwand: 90x 200, Zweifüllungstür, mit Lack behandelt, Farbgebung mintgrün

Öffnungen: -

Ausstattung: Kaminzugang, Gewundene Treppe in das Obergeschoss und den Keller

Beschreibung: Der Eingangsbereich ist von außen über einen 60 cm hohen Sockel erreichbar. Dieser Bereich wurde vermutlich als Veranda genutzt. Die Eingangstüre, sowie die anderen Türrahmen und Türblätter im Innenraum sind mit einem mintgrünen Lack gestrichen. Ebenfalls sind andere Farbgebungen unter dieser Schicht erkennbar. Auf dem Türrahmen der Südwand ist weißer Lack erkennbar. Die Wände sind mit mehreren Kalkputzschichten gestrichen. Auf der Süd- und Westwand sind Walzenmalereien erkennbar. Auf der Nordwand ist die gewundene Holzterrasse in das Obergeschoss und die Steintreppe in den Keller zu finden. Auf der Westwand führt der Weg in die Küche, auf der Südwand in das ehemalige Knechtzimmer. Die Treppen haben in etwa ein Steigungsverhältnis von 24 cm Treppentiefe auf 18 cm Treppenhöhe. Ein Teil der Treppe ist eingewandelt. Die Tramdecke besteht aus weiß gestrichenen Holzbalken, auf denen Holzbretter liegen.

Schäden: In der Eingangstüre ist das Glas, sowie im Mittelteil die Füllung herausgefallen und das Türschloss fehlt. Die Türen auf der Süd- sowie auf der Westwand besitzen kein Türblatt. Die Innenmauern, vor allem die Südwand, zeigen starke Risse und die Decke ist entlang der Südwand von der Wand herausgebrochen. Die Tritt- und Setzstufen der Holztreppen sind teilweise eingebrochen.

## JKHHEG 1.2 - Zimmer 01

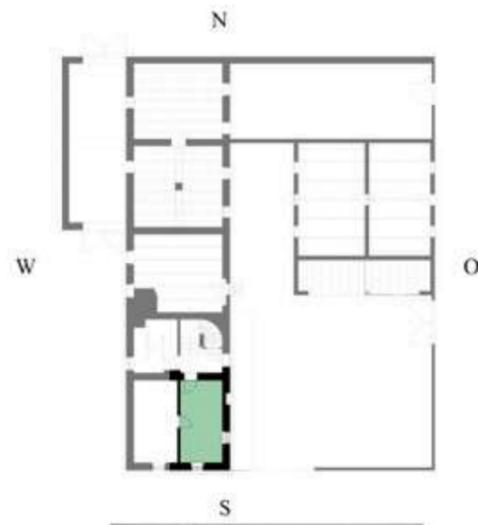


Abbildung 67: Lage im Erdgeschoss, Gesamtraumeindruck Südwand, Fenster Südwand mit Riss und Walzenmalereien, Eingebrochener Keller, Risse im Türsturz, Tür in das Zimmer 02

## JKHHEG 1.2 - Zimmer 01

Funktion: Ehemaliges Knechtzimmer, nachträglich in zwei Zimmer unterteilt worden

Höhe: 2,54 m

Fläche: 16,53 m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mischmauerwerk, Sandstein/ Ziegel, Süd- & Westwand 55er Wände, Nordwand 50er Wand, Westwand 20er Wand, mehrere Putzschichten erkennbar: gelblicher Putz mit gelber Walzenmalerei, Schweinfurter grün, weißer Putz mit hellgelber Walzenmalerei und weißer Anstrich

Decke: Schilfrohrdecke mit Kalkputz verputzt

Boden: Bretterboden

Fenster: 80x 144 Rahmenstockfenster (Außenflügel öffnet nach außen, Innenflügel nach innen), Parapeth 90 cm, Anschlag außen, innen 20cm Laibung/ Bogensturz

Ostwand: Ein zwei-flügeliges Fenster, Außenflügel durch eine Sprosse im oberen Drittel unterteilt, Innenflügel durch drei Sprossen geteilt, Flügel fehlen, zwischen den Innen- und Außenflügeln vergittert, außen pastellgrün, innen weiß lackiert

Südwand: Ein zwei-flügeliges Fenster, Außenflügel dreigeteilt durch Sprossen, Innenflügel fehlen, zwischen den Innen- und Außenflügeln vergittert, außen pastellgrün, innen weiß lackiert

Türen: Westwand: 90x 200, Türsturz profiliert, mit Lack behandelt, Farbgebung mintgrün, fehlendes Türblatt, Dreifüllungstür liegt im Zimmer 02

Nordwand: 90x 200, Türsturz profiliert, mit Lack behandelt, Farbgebung mintgrün, fehlendes Türblatt

Öffnungen: Kellerbelüftung (durch eingestürzten Keller sichtbar)

Ausstattung: -

Beschreibung: Das ehemalige Knechtzimmer liegt südlich vom Eingang und hat zwei Rahmenstockfenster, welche außenbündig liegen, wodurch ein 20 cm tiefer Bogensturz entsteht. Die Parapethhöhe liegt bei 90 cm. Beide Fenster sind mit einem Gitter versehen, der innere Flügelrahmen fehlt beim Südwand-Fenster. Eine Türe führt in das zweite Zimmer im Erdgeschoss. Die 20 cm dicke Ziegelmauer auf der Westseite wurde vermutlich später eingezogen. Auf der Schilfrohrdecke sind durchlaufende Walzenmalereien zum Zimmer 02 sichtbar und bestätigen die Annahme. Auf der Wand ist neben einem gelben Walzenanstrich Schweinfurter Grün und weißer Anstrich erkennbar.

Schäden: Die Kellerdecke/ der Boden ist, vermutlich durch die Feuchtigkeit im Mauerwerk und der damit verbundenen Verrottung der Holzbalken der Tramdecke, am südöstlichen Ende des Raumes abgesenkt. Durch die Feuchtigkeit der Mauer ist im Innerraum der Wandputz abgefallen. Durch das Absenken des Bodens ist das Kellerfenster zu sehen. Die gesamte Decke neigt sich ebenso und verursacht die unterschiedlichen Raumhöhen der Zimmer. Auf der Nordwand sind über dem Türsturz Steine ausgebrochen und Risse sind entlang des Deckenanschlusses sichtbar.

**JKHHEG 1.3 - Zimmer 02**

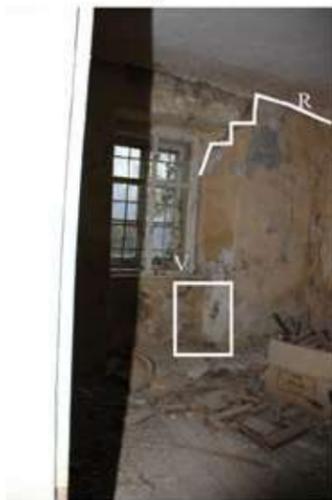


Abbildung 68: Lage im Erdgeschoss, Südöstliche Ecke des Zimmers mit Putzverfärbungen, Fenster Ostwand, Kaminöffnung Westwand, Walzenmalerei Decke, Abfallender Putz der Schilfrohrdecke und grüner bzw. dunkelblauer Wandanstrich

**JKHHEG 1.3 - Zimmer 02**

Funktion: Ehemaliges Knechtzimmer

Höhe: 2,38 m

Fläche: 16,38m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mischmauerwerk, Sandstein/ Ziegel, Süd- & Westwand 55er Wände, Nordwand 50er Wand, Westwand 20er Wand, mehrere Putzschichten erkennbar: gelblicher Putz mit gelber Walzenmalerei, Schweinfurter grün, weißer Putz mit hellgelber Walzenmalerei und weißer Anstrich

Decke: Schilfrohrdecke mit Kalk verputzt, Walzenmalerei

Boden: Bretterboden

Fenster: 80x 144 Rahmenstockfenster (Außenflügel öffnet nach außen, Innenflügel nach innen), Parapeth 90 cm, Anschlag außen, Innen 20 cm Laibung/ Bogensturz

Südwand: Ein zweiflügeliges Fenster, Außenflügel dreigeteilt durch Sprossen, Innenflügel fehlen, Zwischen den Innen- und Außenflügeln vergittert, außen pastelgrün, innen weiß lackiert

Türen: 90x 200, Türstock profiliert, mit Lack behandelt, Farbgebung mintgrün, fehlendes Türblatt, Dreifüllungstür liegt am Boden

Öffnungen: -

Ausstattung: Kaminzugang

Beschreibung: Das ehemalige Knechtzimmer wird durch eine 20 cm dicke Ziegelmauer getrennt. In diesem Zimmer findet sich ein Rahmenstockfenster und ein Kaminanschluss. Die Wände sind mit unterschiedlichen Anstrichen beschichtet. Unter dem pastelgelben Putz sind dunkelblaue Stellen sichtbar. Darunter ist ein grünlicher Stich sichtbar, vermutlich der Farbstoff Schweinfurter grün. Die Schilfrohrdecke ist weiß verputzt und an den äußeren Bereichen mit einer rosafarbenen Walzenmalerei verziert.

Schäden: Der Putz an den Wänden ist abgebröckelt oder weist Verfärbungen auf. Risse sind vor allem auf der Südwand zu sehen, hier im Bereich des Fenstersturzes. Auf der westlichen Mauer ist eine dunkle Verfärbung im Bereich des Bodens sichtbar, welche auf die aufsteigende Feuchtigkeit des erdberührenden Mauerwerks hindeuten könnte. Entlang der Decke sind Risse und damit verbunden Abbrüche des Putzes zu erkennen.

## JKHHEG 1.4 - Küche



Abbildung 69: Lage im Erdgeschoss, Gesamteindruck Küche mit Riss zwischen Gewölbeanschluss, Fenster mit Anschluss an der Westwand, Kaminöffnung, Riss und verschiedene Anstriche Putz, Tonnengewölbe mit Zugbändern, Überrest der Küchenausstattung

## JKHHEG 1.4 - Küche

Funktion: (Rauch)-Küche

Höhe: 2,54 m

Fläche: 10,50 m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mischmauerwerk, Sandstein/ Ziegel, Süd- & Westwand 55er Wände, Nordwand 50er Wand, Westwand 20er Wand, mehrere Putzschichten erkennbar: dunkelblau und weiß  
Decke: Tonnengewölbe mit 2x Ankerstäben, mit weißem Kalkputz verputzt

Boden: Schuttablagerungen (abgetragener Steinboden)

Fenster: 78x88 cm, Parapeth 120 cm, Anschlag außen, Innen 20cm Laibung/ Bogensturz

Westwand: Ein zweiflügeliges Fenster, ein Außenflügel fehlt teilweise, Innenflügel fehlen, Zwischen den Innen- und Außenflügeln vergittert, innen weiß gestrichen

Türen: Ostwand: 90x 200, Türstock profiliert, mit Lack behandelt, Farbgebung mintgrün, fehlendes Türblatt, Vierfüllungstür lehnt im Raum

Öffnungen: -

Ausstattung: Kaminzugang, Ofen, Anschluss in Westwand

Beschreibung: Die Küche unterscheidet sich zu den anderen Zimmern durch ein Tonnengewölbe mit zwei Zugbändern. Es gibt einen Anschluss an den Kachelofen und ein Ofen steht im Raum. Weiters ist ein solcher Anschluss in der Westwand eingemauert. Ein rechteckiges Fenster ist darüber zu finden: Es handelt sich dabei um ein Kastenfenster mit einer Vergitterung. Vermutlich war dieser Küchenbereich einst höher, wie die Verfärbung im Raum darüber beweist, und wurde als Selch- und Rauchküche verwendet. Das Ziegeltonnengewölbe könnte später eingebaut worden sein. Eine weitere Ergänzung ist auf der nördlichen Wand zu finden, wo ein Bereich mit Hochlochziegeln zugemauert wurde.

Schäden: In der Küche sind Risse entlang des Tonnengewölbeanschlusses und des Kamins entlang der Mauer zu sehen. Risse auf der Westwand sind über dem Fenster feststellbar. Dunkle Verfärbungen im Putz deuten auf aufsteigende Feuchtigkeit im Mauerwerk hin. Der Putz auf der Decke löst sich in Schichten ab, was ebenfalls auf eine hohe Feuchtigkeit schließen lässt.

## JKHHEG 1.5 - Stiegenabgang/ Keller

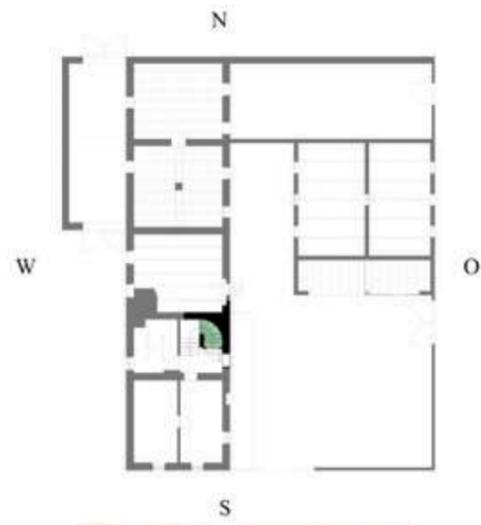


Abbildung 70: : Lage im Erdgeschoss, Gesamteindruck Kellerabgang, eingebrochene Kellerdecke, Stiegen-Abgang, Risse in der Ostwand

## JKHHEG 1.5 - Stiegenabgang/ Keller

Funktion: Stiegenabgang und Keller

Höhe: 2,20 m

Fläche: - m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mischmauerwerk, Sandstein/ Ziegel, Steinmauerwerk, Ostwand 55er Wand, Nordwand dicker durch die Abrundung des Mauerwerks

Decke: Tramdecke, Holz mit weißem Lack behandelt

Boden: Schuttablagerungen (abgetragener Steinboden), Treppenaufgang aus Holz

Fenster: -

Türen: Südwand: 90x 200, Türstock profiliert, mit Lack behandelt, Farbgebung mintgrün  
Zweifüllungstür

Öffnungen: Kellerbelüftungen auf südlicher Außenmauer

Ausstattung: Gewundene Treppe in den Keller

Beschreibung: Der Keller ist über eine gewundene Treppe erreichbar. Die eingewundene Treppe schmiegt sich an die abgerundete Wand. Die Tramdecke ist weiß lackiert und die Türe zum Kellerabgang ist nördlich der Eingangstüre in mintgrüner Farbe zu finden und hat einen weiß lackierten, hölzernen Stockrahmen. Die Kellerdecke ist teilweise eingestürzt, liegt aber vermutlich unter dem südlichen Wohnbereich.

Schäden: Die Tramdecke des Kellers ist eingestürzt und nicht mehr betretbar. Der Kellerabgang hat entlang des Deckenanschlusses Risse im Mauerwerk. Die Feuchtigkeit im Mauerwerk ist im Zimmer 02 (JKHHEG 1.3) bis in das Erdgeschoss zu sehen, weshalb mit einer Durchfeuchtung des gesamten Kellers zu rechnen ist. Vermutlich könnte dies auch der Grund für die Durchmorschung der Holzdecke gewesen sein und zu dem Einsturz geführt haben.

### JKHHOG 1.1 - Verteiler

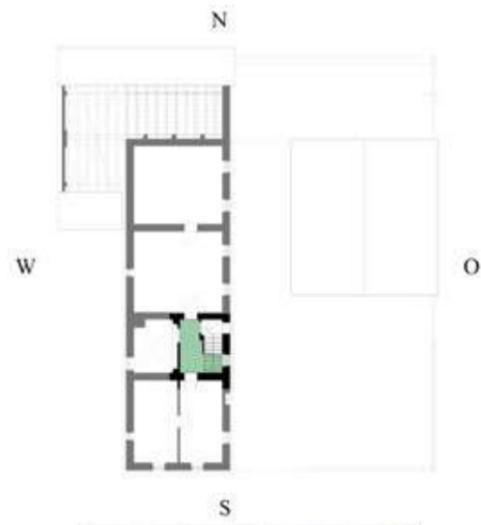


Abbildung 71: Lage im Obergeschoss, Gesamteindruck Verteilerraum, Risse beim Deckenanschluss, Gewendelte Treppe mit Holzaufritten, Blick auf die Westwand mit eingezogener Decke und Holzbalken-Auflager des Tonnengewölbes, Zentimeterdicker Abstände zwischen Boden und Wand entlang der Südwand

### JKHHOG 1.1 - Verteiler

Funktion: Gang, Verteilungsraum im Obergeschoss

Höhe: 2,80 m

Fläche: 7,26 m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mischmauerwerk, Sandstein/ Ziegel, Ostwand 55er Wände, Süd/ Nordwand 50er Wand, Westwand 20er Wand mit Holzaufleger auf 1,70m, mehrere Putzschichten erkennbar: gelblicher Putz, darüber weißer Putz

Decke: Schilfrohrdecke mit Kalkputz verputzt

Boden: Bretterboden

Fenster: 80x 144 Rahmenstockfenster (Außenflügel öffnet nach außen, Innenflügel nach innen), Parapeth 90 cm, Anschlag außen, Innen 20cm Laibung

Ostwand: Ein zwei-flügeliges Fenster, Außenflügel durch eine Sprosse im oberen Drittel unterteilt, Innenflügel durch einen Kämpfer im oberen Drittel geteilt. Unterflügel durch eine Sprosse geteilt, ein Flügel Innen fehlt, außen pastelgrün, innen weiß lackiert

Türen: Südwand: 90x 200, Türstock profiliert, mit Lack behandelt, Farbgebung weiß, fehlendes Türblatt

Westwand: 90x 160, Türstock profiliert, mit Lack behandelt, Farbgebung mintgrün, fehlendes Türblatt

Nordwand: 90x 200, Türstock profiliert, mit Lack behandelt, Farbgebung weiß, fehlendes Türblatt, Türstock/ Stockrahmen ist ausgebrochen

Ostwand: 70x 200, Aufgedoppelte Brettüre, Nach innen Dreifüllungstür, nach außen verstärkt und weiß gestrichen im profilierten Türrahmen

Öffnungen: -

Ausstattung: -

Beschreibung: Vom Gang sind die beiden Zimmer südlich und nördlich, sowie die Kammer westlich direkt erreichbar. Die Treppe auf der Ostwand läuft bis kurz vor das Rahmenstockfenster. Der Bretterboden ist über das gesamte Obergeschoss verlegt. Türen trennen die zwei südlichen Zimmer, die Küche (oder auch Kammer) und die zwei nördlichen Zimmer ab. Der Dachgeschossaufgang ist vom Gang durch eine doppelt verkleidete Brettüre getrennt.

Schäden: Die Risse entlang der Wand sind vor allem bei den Anschlusspunkten der Treppen zur Mauer sichtbar. Der Fenstersturz weist einen zentimeterdicken Riss auf, der sich bis unter die eingezogene Decke vom Dachboden zieht. Weiters gibt es einen Spalt beim Anschluss des Bodens zur Mauer. Die Risse auf der nördlichen Wand haben zum Einbruch des Sturzes und damit dem darüber liegenden Mauerwerk geführt. Dadurch ist der Stockrahmen herausgefallen. Die westliche Mauer weist Verformungen und das Abbrechen des Putzes auf.

## JKHHOG 1.2 - Zimmer 01

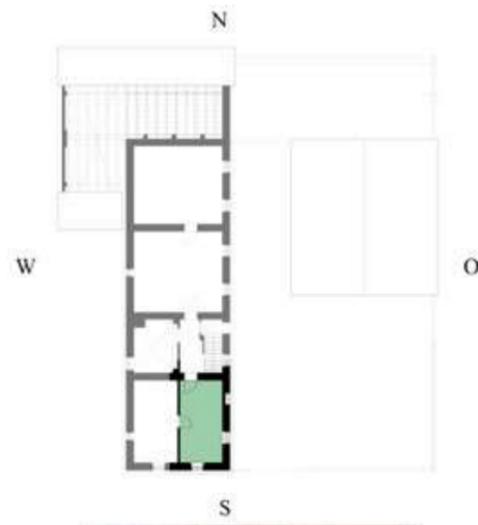


Abbildung 72: Lage im Obergeschoss, Gesamteindruck Zimmer 01 im Obergeschoss, Türrahmen mit eingezogener 15cm Wand und Riss über dem Türsturz der Nordwand, Rahmenstockfenster Ostwand mit Vorhangstange und Walzenmalerei, Fenster Südwand ohne Bogensturz, Abbröckelnder Putz der Schilfrohrdecke

## JKHHOG 1.2 - Zimmer 01

Funktion: Zimmer

Höhe: 2,80 m

Fläche: 16,67 m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mischmauerwerk, Sandstein/ Ziegel, Süd- & Ostwand 55er Wände, Nordwand 50er Wand, Westwand 15er Wand, unterschiedliche Anstriche erkennbar, pastelgelb und weiß

Decke: Schilfrohrdecke mit Kalkputz verputzt, unterschiedliche Anstriche sind erkennbar: Pastelgelb mit dunkelblauer Walzenmalerei und weiß

Boden: Bretterboden

Fenster: 80x 144 Rahmenstockfenster (Außenflügel öffnet nach außen, Innenflügel nach innen), Parapeth 90 cm, Anschlag außen, innen 20cm Laibung

Ostwand: Ein zweiflügeliges Fenster, Bogensturz, Außenflügel durch eine Sprosse im oberen Drittel unterteilt, Innenflügel durch einen Kämpfer im oberen Drittel geteilt. Der Unterflügel ist durch eine Sprosse geteilt, außen pastelgrün, innen weiß lackiert

Ein zweiflügeliges Fenster, Außenflügel durch eine Sprosse im oberen Drittel unterteilt, Innenflügel durch einen Kämpfer im oberen Drittel geteilt. Der Unterflügel ist durch eine Sprosse geteilt, außen pastelgrün, innen zugemauert

Südwand: Ein zweiflügeliges Fenster, Außenflügel durch eine Sprosse im oberen Drittel unterteilt, außen pastelgrün, innen weiß lackiert

Türen: Nordwand: 90x 200, Türstock profiliert, mit Lack behandelt, Farbgebung weiß, fehlendes Türblatt

Westwand: 90x 200, Türstock profiliert, mit Lack behandelt, Farbgebung weiß, fehlendes Türblatt

Öffnungen: -

Ausstattung: Vorhangstange über dem Fenster auf der Ostwand

Beschreibung: Das Zimmer im Obergeschoss liegt südlich des Ganges. Es ist mit zwei Rahmenstockfenstern ausgestattet. Eines davon blickt nach Süden, das andere nach Osten. Über dem Ostfenster ist eine Vorhangstange angebracht worden. Ein drittes Fenster ist von außen zu sehen, jedoch ist dieses im Innenraum zugemauert worden. Die Westwand, welche 15 cm dick ist, wurde vermutlich nachträglich eingezogen, da die Deckenmalerei in das Zimmer 02 (JKHHOG 1.3) durchläuft. Die oberste Beschichtung der Wände sowie der Türe ist weiß.

Schäden: Die Nordmauer weist über dem Türsturz einen Riss auf. Die Trennmauer, oder Westmauer, ist verformt und wölbt sich zur Decke in östliche Richtung. Von der Decke ist an gewissen Stellen der Putz abgeplatzt und legt das darunterliegende Schilf frei.

### JKHHOG 1.3 - Zimmer 02

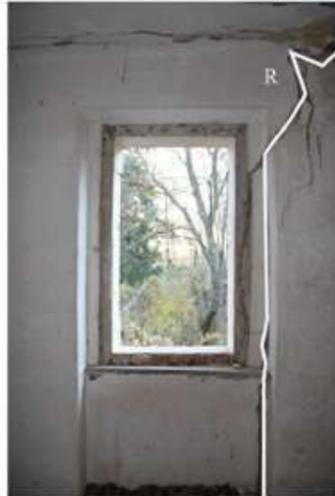
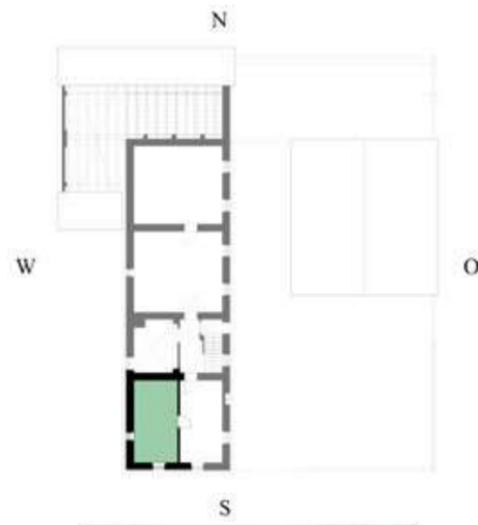


Abbildung 73: Lage im Obergeschoss, Rahmenstockfenster Westwand, Rahmenstockfenster Südwand mit fehlenden Rahmen, Wärmedämmende Einzugswand mit Kaminöffnung, dunkelblauer Anstrich mit Walzenmalerei unter dem Kalkputz sichtbar, Feuchtigkeitsschäden und Schlitze in der Decke zu sehen

### JKHHOG 1.3 - Zimmer 02

Funktion: Zimmer

Höhe: 2,80 m

Fläche: 17,24 m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mischmauerwerk, Sandstein/ Ziegel, Süd- & Ostwand 55er Wände, Nordwand 50er, Ostwand 15er Leichtbauwand, vermutlich „Sauerkrautplatte“/ Heraklithplatte/ Holzwolle-Dämmplatte, unterschiedliche Anstriche erkennbar: Dunkelblau und weiß

Decke: Schilfrohrdecke mit Kalkputz verputzt, unterschiedliche Anstriche erkennbar: Pastelgelb mit dunkelblauer Walzenmalerei und weiß mit Walzenmalerei

Boden: Bretterboden

Fenster: 80x 144 Rahmenstockfenster (Außenflügel öffnet nach außen, Innenflügel nach innen), Anschlag außen, innen 20cm Laibung

Südwand: Rahmenstock fehlt, Parapeth 90 cm

Westwand: 50x 65, Parapeth 120 cm Einflügeliges Fenster, Bogenlaibung, Sprossteilung

Türen: Ostwand: 90x 200, Türstock profiliert, mit Lack behandelt, Farbgebung weiß, fehlendes Türblatt

Öffnungen: Kaminöffnung

Ausstattung: Dämmplatte neben Kaminöffnung

Beschreibung: Das Zimmer liegt westlich des Zimmers 01 (JKHHOG-1.2) im Obergeschoss. Die Deckenbemalung mit pastelgelb und dunkelblauer Walzenmalerei deuten darauf hin, dass dieser Raum einst verbunden war mit dem Zimmer 01, und dass die 15 cm Leichtbaumauer mit Dämmplatte neben dem Kamin nachträglich eingebaut wurde. Die Fensteröffnungen sind unterschiedlich, jedoch handelt es sich bei beiden um Kastenfenster. Die Wandanstriche sind in dunkelblau und darüber in weißem Kalkputz zu sehen. Der weiße Anstrich ist mit einem Blumenmuster versehen.

Schäden: Die Mauer ist auf der Süd- und Westwand mit Rissen überzogen. Besonders über den Fensterstürzen zeigen sich die Risse. Die Decke entlang der nördlichen Mauer hat einen Spalt zwischen dem Deckenanschluss und zeigt Risse im Deckenputz. Die unterschiedlichen Wandanstriche sind durch den abblätternden Putz zu sehen.

### JKHHOG 1.4 - Kammer

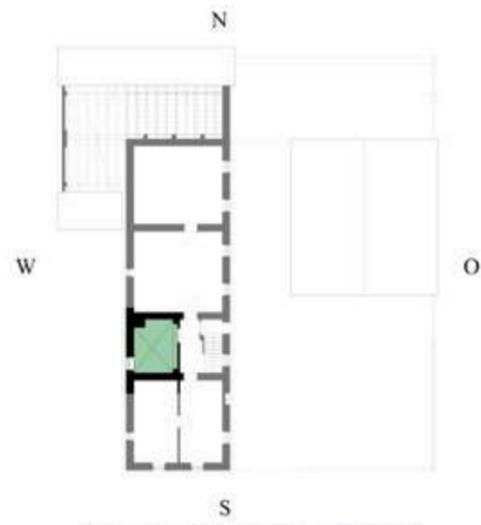


Abbildung 74: Lage im Obergeschoss, Gesamteindruck der Kammer (ehemalige Küche) mit Verfärbungen und Riss entlang des Gewölbeanschlusses, Türe auf der Ostwand, Vermauerter Kamin auf der Nordwestlichen Ecke, Fenster auf der Westwand mit fehlendem Flügelrahmen, Nische in der Südwand

### JKHHOG 1.4 - Kammer

Funktion: Kammer, ehemalige (Rauch)-Küche, Selchkammer

Höhe: 2,88 m

Fläche: 10,60 m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mischmauerwerk, Stein/ Ziegel, Westwand 55er Wände, Nord- & Südwand 50er Wand, Ostwand 15er Wand

Decke: Ziegel, Tonnengewölbe unverputzt

Boden: Bretterboden mit Schuttablagerungen der Ziegeldecke

Fenster: 78x88 Rahmenstockfenster (Außenflügel öffnet nach außen, Innenflügel nach innen), Parapeth 60 cm, Anschlag außen, innen 20cm Laibung

Westwand: Zweiflügeliges Fenster, Flügelrahmen fehlt

Türen: Ostwand: 90x 160, Türstock profiliert, mit Lack behandelt, Farbgebung weiß, fehlendes Türblatt

Öffnungen: -

Ausstattung: Nische auf der Südwand

Beschreibung: Der Raum wurde vermutlich nachträglich mit einer eingezogenen Decke zu einer Kammer umfunktioniert. Davor diente er als Rauchküche mit dem im Erdgeschoss liegenden Raum. Die Verfärbung im Ziegel deutet auf diese Verwendung hin. Das Tonnengewölbe liegt östlich auf einem Holzbalken auf. Die Ostmauer ist daher mit zwei 30x30 Vormauerungen an den Ecken unterstützt, auf den sich der Holzbalken stützt. Durch den Raum führt der Kamin, welcher in der nordwestlichen Ecke sichtbar ist. Gegenüber, auf der Südwand, ist in der Wand eine Nische zu sehen.

Schäden: Neben dem fehlenden Flügelrahmen und dem Türblatt ist der Putz der Decke heruntergekommen. Zudem zeigt sich eine rötliche Verfärbung die vermutlich darauf deutet, dass der Ziegel teilweise durchfeuchtet wurde. Ein Riss zeigt sich entlang der Südwand und des Deckenanschlusses des Tonnengewölbes.

## JKHHOG 1.5 - Zimmer 03

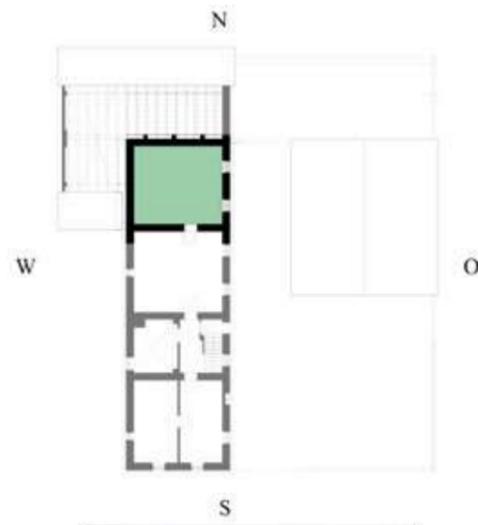


Abbildung 75: Lage im Obergeschoss, Gesamteindruck Zimmer mit Wasserschaden auf der Westwand, Rahmenstockfenster Ostwand, Wasserschaden mit Verfärbungen des Putzes und Loch in der Decke, Bretterboden, Großaufnahme Rahmenstockfenster mit nach Innen öffnenden Innerflügeln geteilt durch einen Kämpfer und nach außen öffnenden Außenflügeln

## JKHHOG 1.5 - Zimmer 03

Funktion: Aufenthaltszimmer

Höhe: 2,80 m

Fläche: 32,94 m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mischmauerwerk, Sandstein/ Ziegel, West- & Ostwand 55er Wände, Nord- & Südwand 50er, mit Kalkputz verputzt und mit Walzenmalerei verziert

Decke: Schilfrohrdecke mit Kalkputz verputzt

Boden: Bretterboden

Fenster: 80x 144 Rahmenstockfenster (Außenflügel öffnet nach außen, Innenflügel nach innen), Parapeth 90 cm, Anschlag außen, innen 20cm Laibung

Ostwand: Ein zweiflügeliges Fenster, Bogensturz, Außenflügel durch eine Sprosse im oberen Drittel unterteilt, Innenflügel durch einen Kämpfer im oberen Drittel geteilt. Der Unterflügel ist durch eine Sprosse geteilt, außen pastelgrün, innen weiß lackiert

Ein zweiflügeliges Fenster, Bogensturz, Außenflügel durch eine Sprosse im oberen Drittel unterteilt, Innenflügel durch einen Kämpfer im oberen Drittel geteilt- Der Unterflügel ist durch eine Sprossen geteilt, außen pastelgrün, innen weiß lackiert

Türen: Südwand: 90x 200, Türstock profiliert, mit Lack behandelt, Farbgebung weiß, fehlendes Türblatt, Zweifüllungstür lehnt im Zimmer

Öffnungen: -

Ausstattung: Holzmöbel

Beschreibung: Das Zimmer mit Blick auf den Hof wurde vermutlich für den Aufenthalt des Fürstens am Föllik genutzt. Die zwei Rahmenstockfenster versorgen den Raum mit Licht. Sie liegen unter der Bogensturzaibung. Die Wandfarbe ist gelblich und mit einer Walzenmalerei ausgestattet, die Decke ist weiß verputzt.

Schäden: Auf der Ostwand sind Risse zu sehen. Vor allem um die Fensterlaibungen und den Sturz sind Risse erkennbar. Auf der westlichen Wand ist ein Wasserschaden zu erfassen, welcher durch einen Wassereintritt am Dach verursacht wurde. Dadurch haben sich entlang der Wand und Decke Verfärbungen gebildet und die Decke ist teilweise vermorscht.

## JKHHOG 1.6 - Zimmer 04

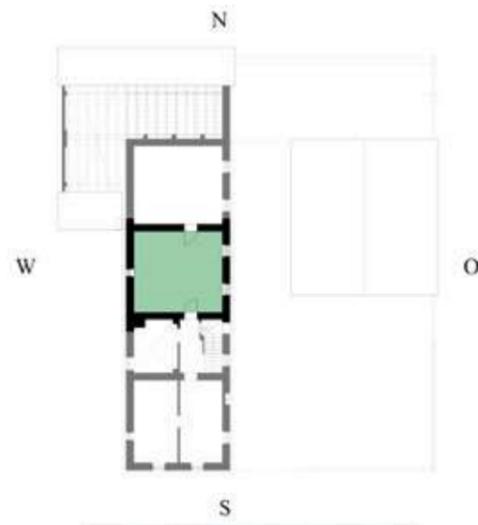


Abbildung 76: Lage im Obergeschoss, Fenster Westwand mit Riss über Sturz zur Decke, Ausgebrochene Türrahmen Südwand und Riss in der Decke, profiliertes Türrahmen in das Zimmer 03, Großaufnahme Westwand mit Walzenmalerei und Wasserschaden durch Wassereintritt, Zwei Fensteröffnungen auf der Ostwand und abfallender Putz an der Decke

## JKHHOG 1.6 - Zimmer 04

Funktion: Aufenthaltszimmer

Höhe: 2,80 m

Fläche: 34,16 m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mischmauerwerk, Sandstein/ Ziegel, West- & Ostwand 55er Wände, Nord- & Südwand 50er, mit Kalkputz verputzt und mit Walzenmalerei verziert. Mehrere Anstriche feststellbar: Weißer Putz mit hellroter Walzenmalerei, darunter hellblau und dunkelrote Walzenmalerei

Decke: Schilfrohrdecke mit Kalkputz verputzt

Boden: Bretterboden

Fenster: Rahmenstockfenster (Außenflügel öffnet nach außen, Innenflügel nach innen), Anschlag außen, innen 20cm Laibung

Ostwand: Ein 80x 144 zweiflügeliges Fenster, Bogensturz, Parapeth 90 cm, Flügel fehlen, nur der Stock vorhanden

Ein 80x 144 zweiflügeliges Fenster, Bogensturz, Parapeth 90 cm, Flügel fehlen, nur der Stock vorhanden

Westwand: 50x 65, Einflügeliges Fenster, Parapeth 120 cm

Türen: Nordwand: 90x 200, Türstock profiliert, mit Lack behandelt, Farbgebung weiß, fehlendes Türblatt, Zweifüllungstür lehnt im Zimmer

Südwand: 90x 200, Türstock profiliert, mit Lack behandelt, Farbgebung weiß, fehlendes Türblatt, Zweifüllungstür lehnt im Zimmer

Öffnungen: -

Ausstattung: -

Beschreibung: Das Durchgangszimmer ist mit zwei Türen ausgestattet und hat auf der Ostseite zwei Rahmenstockfenster sowie auf der Westseite ein einflügeliges Kastenfenster. Die Innenbemalung der Wände besteht aus hellroter Walzenmalerei an der Innenwand und einer weißen Kalkputz gestrichenen Schilfrohrdecke.

Schäden: Die Südwand ist über dem Türsturz eingebrochen, welches dazu geführt hat, dass der Türrahmen umgestürzt ist. Weiters ist entlang der Südwand die Decke mit einem Spalt versehen und der Dachboden sichtbar. Auf der südwestlichen Ecke ist ein Wasserschaden durch den Wassereintritt am Dach zu sehen, welcher zu einem Vermorschen der Holzdecke geführt hat. Durch das Vermorschen ist eine eindeutige Schräglage der Decke von Osten nach Westen feststellbar. Auf der Westwand ist ein Riss über der Fensterlaibung zu sehen und ein Wasserschaden in der nordwestlichen Ecke. Auf der östlichen Wand und Decke ist durch den Wassereintritt der Putz abgeblättert und hat zu Verfärbungen geführt.

## JKHHOG 1.7 - Stiegenaufgang

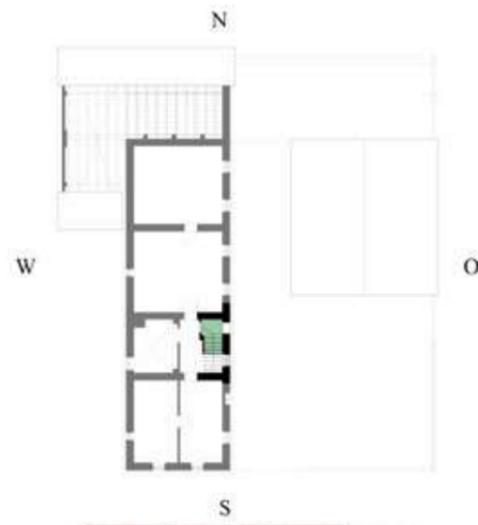


Abbildung 77: Lage im Obergeschoss, Stiegenaufgang in den Dachboden mit Öffnung zum Hof in der Ostwand, Stiegen in den Dachboden, Gesamtaufnahme der Öffnung, Sturz unter der Holzterrasse, Detailaufnahme Anschluss der gewendelten Treppe in der Mauer

## JKHHOG 1.7 - Stiegenaufgang

Funktion: Stiegenaufgang in den Dachboden

Höhe: ca. 4 m

Fläche: 3,28 m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mischmauerwerk, Sandstein/ Ziegel, Ostwand 55er Westwand 15er

Decke: Dachboden

Boden: Holzdielen

Fenster: -

Türen: 70x 200, Türstock profiliert, Aufgedoppelte Brettüre, Einseitige Dreifüllungstür, außen weiß lackiert, innen grün gestrichen

Öffnungen: Ostwand: Wandöffnung 80x 190cm

Ausstattung: Stiegen im Mittel 20/20

Beschreibung: Durch eine Türe wird der Dachbodenaufstieg vom Wohnhaus getrennt. Insgesamt befinden sich 12 Stiegen mit einer Auftrittsweite von ca. 20 cm und Auftrittshöhe von ca. 20 cm im Stiegenaufgang. Die ersten drei Stufen sind eingewandelt, der restliche Aufgang ist mit Holzbretterstiegen ohne Stoß- oder Setzstufe angebracht. Die Öffnung führt in den Hof und hat keine Türe. Vermutlich war sie für das heraufhieven von Wild angebracht worden, um jenes in die Selchkammer bringen zu können.

Schäden: Der eingestürzte Teil der nördlichen Mauer zieht sich auch in den Stiegenaufgang und sorgt für einen weiten Schlitz in der Decke durch welchen der Dachstuhl sichtbar ist. Die Türe oder der Holzverschlag in der Wandöffnung fehlt und der Sturz über der Öffnung ist abgebrochen, sodass die Fußpfette sichtbar ist.

## JKHHDG 1.1 - Dachboden

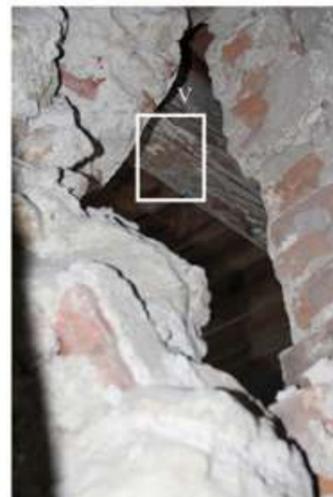
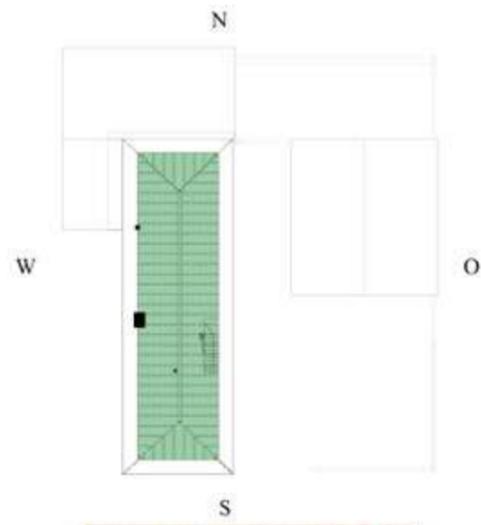


Abbildung 78: Lage Dachboden, Aufnahmen jeweils vom 1. Obergeschoss: Dachstuhl, Detailaufnahme Verankerung Decke in das Mauerwerk, Holzbalken mit weißen Verfärbungen, Eingebrochenes Mauerwerk im 1. Obergeschoss führt den Blick in den Dachstuhl frei

## JKHHDG 1.1 - Dachboden

Funktion: Dachboden

Höhe: 3 m

Fläche: 144,33 m<sup>2</sup>

Wände: Dachwerk, Pfettendach

Decke: Dachwerk, Pfettendach

Boden: Holzbretter

Fenster: -

Türen: -

Öffnungen: 4x Dachbodenbelüftungsluken 50x 63cm

Ausstattung: -

Beschreibung: Der Dachboden zieht sich ohne Unterteilungen über die ganze Fläche des Haupthauses. Die Kamine stoßen in verschiedenen Höhen durch das Pfettendach. Vier Luken sind zur Belüftung des Dachbodens eingebaut. Der Dachstuhl besteht aus Sparren, auf welchen Querlattungen angebracht wurden. Diese wurden weiter zum Annageln quadratischer Zinkbleche genutzt.

Schäden: Teilweise ist das Dach undicht und lässt dadurch Wasser eintreten. In weiterer Folge sind die Holzbretter des Bodens an gewissen Stellen vermorscht und durchgebrochen. Ebenso die Holzbalken des Dachwerks weisen teilweise dunkle Flächen auf oder haben weiße Verfärbungen, welche auf einen Wasserschaden hinweisen.

## JKHHEG 2.1 - Kaminzimmer

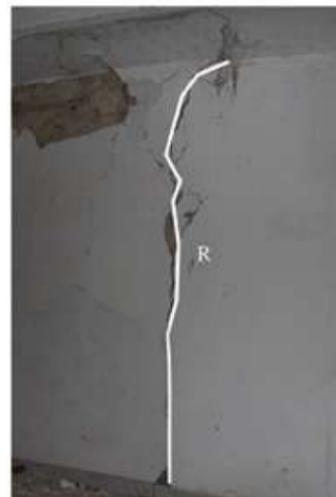
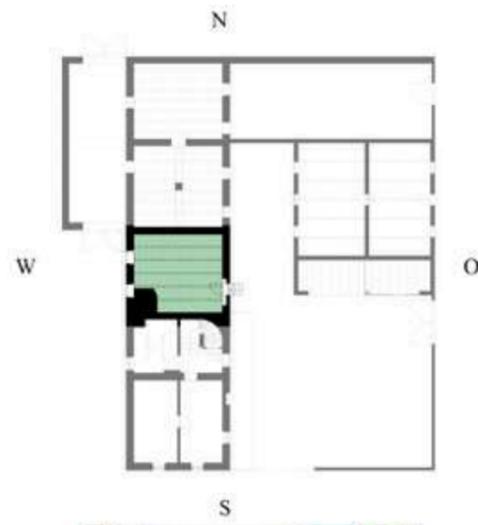


Abbildung 79: Lage im Erdgeschoss, Gesamtüberblick der Kammer, Eingangstüre in Jagd-Grün, Kachelofen mit Fliesen verziert, Dreh-Kippflügel mit Gitter Westwand und Verfärbungen der Mauer im Bereich des Bodens durch Wasseraufstieg im Mauerwerk, Kappendecke, Riss in der Südwand im Bereich des Deckendurchbruchs des Wohnbereichs

## JKHHEG 2.1 - Kaminzimmer

Funktion: Kaminhauptzimmer mit Kachelofen, heute Lagerfläche

Höhe: 2,80 m

Fläche: 30,34 m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mischmauerwerk, Sandstein/ Ziegel, West- & Ostwand 55er Wände, Nord- & Westwand 50er Wände, teilweise verflies

Decke: Kappendecke mit weißem Kalkputz verputzt

Boden: Fliesen

Fenster: 50x 64 Dreh-Kippflügel Fenster, Parapeth 90 cm, Anschlag außen, innen 20cm Bogensturz

Westwand: 2x Dreh-Kippflügel-Holzrahmenfenster, Einflügelig, außen vergittert

Türen: Ostwand: 90x 200, Türstock profiliert, Brettertür einseitig verstärkt mit einer Füllung, mit Lack behandelt, Jagdgrüner Anstrich

Öffnungen: Kachelofenöffnung

Ausstattung: Kachelofen

Beschreibung: Der verfliese Raum ist mit einem Kachelofen ausgestattet. Die neu eingesetzten Dreh-/Kippflügel sind auf der Westwand platziert, wobei das Fenster neben dem Kachelofen etwas hinter jenem verschwindet. Die Kappendecke umfasst fünf Stahlprofile. Der Kalkputz ist sowohl auf der Decke als auch auf der unverfliesen Wand aufgebracht. Die jagdgrüne Tür ist eine Zweifüllungstür und in einer Bogennische südlich der Ostwand angebracht. Von außen führen 3 Steintreppen in den Raum. Heute wird der Raum als Lager verwendet.

Schäden: Neben den Erneuerungen im Bodenbelag und bei den Fenstern sind leichte Putzschäden feststellbar. Die vom Boden aufsteigenden Verfärbungen auf der Westmauer deuten auf ein feuchtes Mauerwerk hin. Auf der Südmauer ist ein Riss zu sehen. Vermutlich wird er vom Deckendurchbruch, des Stiegenhauses im Wohntrakt verursacht.

### JKHHEG 3.1 - Kammer

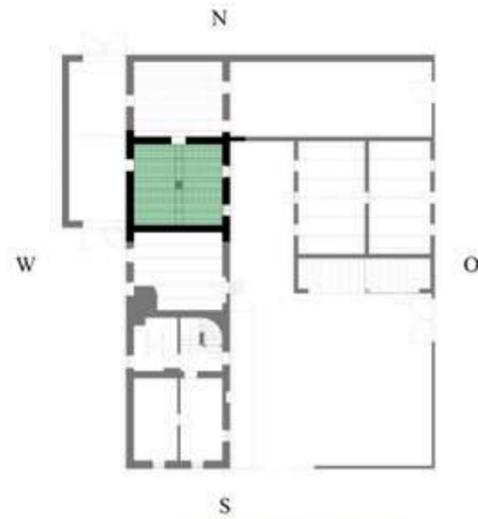


Abbildung 80: Lage im Erdgeschoss, Gesamteindruck der Kamme mit Holzstütze und Riemlingsdecke, Südwand mit abfallendem Putz und einer Änderung des Mauerwerks, der einem Durchgang ähnelt, Wandöffnung mit fehlenden Türblatt auf der Ostwand, Verfärbung entlang des Bodens und Ausstattung auf den Sekundärträgern, Öffnung in die Kammer 02 auf der Nordwand, Fensteröffnung zugenagelt auf der Ostwand und Mauerverfärbungen

### JKHHEG 3.1 - Kammer

Funktion: Ehemaliger Stall, heute Kammer und Lagerraum

Höhe: 2,88 m

Fläche: 34,16 m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mischmauerwerk, Sandstein/ Ziegel, Ost- & Westwand 55er Wände, Nord- & Südwand 50er, mit weißem Kalkputz verputzt

Decke: Riemlingdecke mit mittiger Holzstütze

Boden: Schüttmaterial (Sand)

Fenster: -

Türen: Ostwand: 90x 200, außenbündig, fehlendes Türblatt

Öffnungen: Nordwand: 100x 200, Bogensturz

Ostwand: Zugenagelte 50x 64 Öffnung, außenbündig, unter Bogensturz

Westwand: 100x 200 Öffnung

Ausstattung: Angenagelte Holzäste auf den Sekundärträgern der Riemlingdecke, eine mintgrüne Vierfüllungstüre, vermutlich aus dem Wohnbereich, ist gegen die Südmauer gelehnt.

Beschreibung: Der Raum mit einer massiven Holzstütze in der Mitte ist über eine Stiege erreichbar. Er wurde als Stall genutzt, heute lehnt in dem Raum eine Tür und ein Rohr ist entlang der Südmauer verlegt. Auf der Südwand ist in der Mitte durch den abgesprungenen Putz ein Unterschied in der Mauerwerksfarbe feststellbar. Eventuell befand sich dort eine Öffnung, welche zu einem späteren Zeitpunkt zugemauert wurde. Die Öffnungen auf der Ostmauer liegen unter Bogenstürzen und sind außenbündig. Die Fensteröffnung ist zugenagelt. Durch die Öffnung auf der Westwand ist die Einfahrt, durch die nördliche Öffnung der 30cm tiefer liegende Raum erreichbar. Die Holzdecke wird durch einen massiven Primärbalken und sekundäre Querbalken getragen. Auf den Sekundärträgern sind Holzdielen genagelt. Die Konstruktion wird durch eine massive 50x50 cm Stütze getragen.

Schäden: Auf den Wänden ist entlang des Bodens eine Verfärbung im weißen Kalkputz feststellbar, was auf eine Durchfeuchtung des Mauerwerks deutet.

### JKHHEG 3.2 - Einfahrt

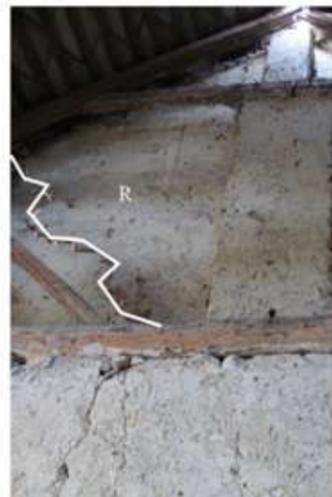
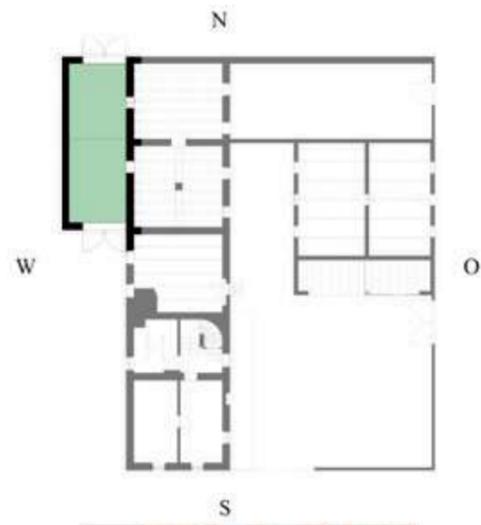


Abbildung 81: Lage im Erdgeschoss, Gesamteindruck der Einfahrt, Tor in den „Hinterhof“ auf der Südwand, Dach und Dachboden des Anbaus, Westwand mit Verstärkungen als Auflager der Pfetten und einem Riss, Schäden des Dachs und des Dachstuhls durch Wassereintritt

### JKHHEG 3.2 - Einfahrt

Funktion: Einfahrt und Scheune, heute als Lagerfläche genutzt

Höhe: 6,00 m

Fläche: 43,18 m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mischmauerwerk, Sandstein/ Ziegel, Nord-, Süd- und Westwand 50er Mauer, Ostmauer 55er Mauer

Decke: Dachwerk, Pfettendach

Boden: Schüttmaterial (Erdboden)

Fenster: -

Türen: Nordwand: 300x300, Brettertür

Südwand: 300x300, Brettertür, ein Flügel liegt am Boden

Öffnungen: -

Ausstattung: -

Beschreibung: Die Einfahrt liegt westlich vom Haupthaus und ist über eine nördliche und eine südliche Brettertüre zu betreten. Weiters führen Öffnungen vom Stall und der Fasankammer des Haupthauses auf der östlichen Mauerseite in den Zubau. Der Giebel reicht bis unter die Traufe des Haupthauses und erzeugt eine Raumhöhe von bis zu 6 Metern. Von der Einfahrt ist der Dachboden über der Fasankammer (JHHHEG-3.3) zu sehen. Die Westmauer besitzt ab 3,20 Meter Höhe Abstufungen im Mauerwerk. Nur im Bereich der Pfetten ist die Mauer verstärkt ausgeführt. Heute wird der Raum als Lagerplatz verwendet.

Schäden: Im Dach sind Löcher zwischen einzelnen quadratischen Zinkblechen zu sehen. Dadurch kann Wasser eindringen und Schäden auf der Decke der Fasankammer verursachen. Das Mauerwerk auf der Westwand hat Risse von der Mittelpfette bis zum Boden. Die Tür der Südfassade ist umgefallen. Teilweise ist der Putz abgeplatzt und legt die Ziegel respektive das Mischmauerwerk frei.

### JKHHEG 3.3 - Kammer 02

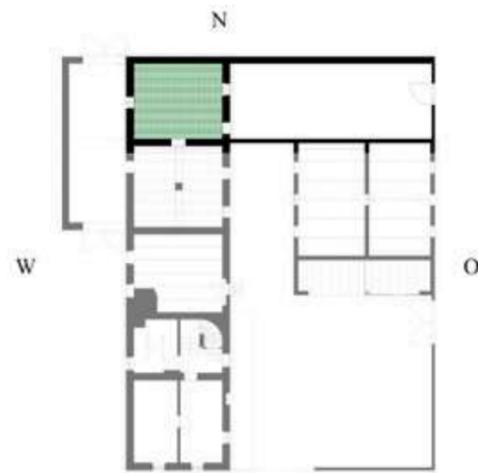


Abbildung 82: Lage im Erdgeschoss, Wandöffnung in der Südwand, Wasserschäden in der Decke mit weißen Verfärbungen der Holzbalken, Öffnung zugenagelt auf der Ostwand, Wandöffnung auf der Ostwand in den Fasanauslauf mit vertikalem Riss in der Ecke zwischen Süd- und Ostwand, Fasanauslauf

### JKHHEG 3.3 - Kammer 02

Funktion: Ehemalige Fasankammer, heute als Lagerfläche genutzt

Höhe: 3,18 m

Fläche: 31,66 m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mischmauerwerk, Sandstein/ Ziegel, Nord- und Südwand 55er Wände, West- und Ostwand 50er Wände, mit weißem Kalkputz verputzt

Decke: Tramdecke

Boden: Verdichtetes Erdreich

Fenster: -

Türen: -

Öffnungen: Südwand: 100x 200

Ostwand: zugenagelte 50x 64 Öffnung, außenbündig

100x 200 Öffnung in den Fasanauslauf

Westwand: 100x 200 Öffnung

Ausstattung: -

Beschreibung: Diese Kammer wurde vermutlich für die Fasanenaufzucht verwendet. Der Raum grenzt an einen eingemauerten Außenbereich, der möglicherweise als Fasanauslauf genutzt wurde. Der Boden ist 30 Zentimeter zu dem Stall südlich abgesenkt. Von der Einfahrt führt eine Treppe mit 15 Zentimeter hohen, aufgestellten Ziegeln und einem 10 Zentimeter hohen Türrahmen in die Kammer. Die Decke besteht aus fünf Querbalken und darüber befinden sich vernagelte Bretter, eine sogenannte Tramdecke, die den Dachbodenraum zu der Kammer abtrennen. Das Mischmauerwerk ist mit Kalkputz verputzt und grenzt an einen verdichteten Boden, der mit Schuttablagerungen überdeckt ist. Heute wird der Raum ebenfalls als Lager verwendet. Es sind zahlreiche Fensterflügel und Holztüren darin abgelegt.

Schäden: An den Innenwänden ist der Putz abgebröckelt. Vor allem auf der Ostwand ist dadurch das Ziegelmischmauerwerk sichtbar. Auf den Innenwänden ist, durch Wassereintritt am Dach, die Decke an der Südwestlichen Ecke vermorscht. An dieser Stelle zeigen die Holzbalken dunkle und weiße Verfärbungen auf und durch die Feuchtigkeit in den Holzbrettern des Dachboden hat sich ein Loch gebildet. Durch dieses ist das Pfettendach sichtbar. Zwischen Ost- und Südwand ist ein vertikaler Riss im Mauerwerk sichtbar.

### JKNHEG 1.1 - Stall 01

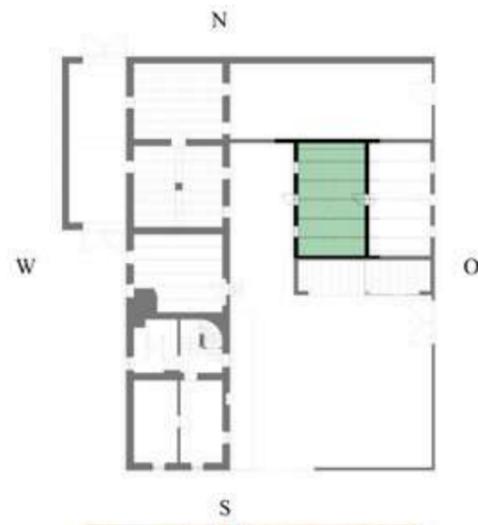


Abbildung 83: Lage im Erdgeschoss, Gesamteindruck des Stalles mit Verfärbungen in der Ziegelmauer, Fliesenboden und Wandöffnung auf der Ostwand, Steintränke und wasserbelastetes Mauerwerk, Westwand mit Türöffnung und Fensteröffnung, Stahlträger mit erneuerter Holzdecke

### JKNHEG 1.1 - Stall 01

Funktion: Stall mit Tränke, heute Lagerfläche

Höhe: 2,60 m

Fläche: 35,90 m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mauerwerk, Sandstein/ Ziegel, 50er Wände, Nordwand: wilder Verband mit reiner Steinmauer ab 2m Höhe und einem zugemauerten Bogen (vermutlich aus einer früheren Öffnung), Ost-/West-/Südwand wilder Verband mit gemauerten Bögen bei den Türdurchbrüchen, Holzstürze bei den Fenstern

Decke: 8x Stahlprofile, darauf Holzbeplankung

Boden: Fliesen

Fenster: Westwand: 78x 50, Parapeth 120 cm, Anschlag außen, einflügelige Holzrahmenfenster, durch Sprossen geteilt

78x 78, Parapeth 120 cm, Anschlag außen, einflügelige Holzrahmenfenster, durch Sprossen geteilt

Türen: Westwand: 90x 170, Brettertür

Ostwand: 90x 170, Brettertür

Öffnungen: -

Ausstattung: Steintränke

Beschreibung: Das verfliesene Zimmer mit mittigem Abfluss wird als Lagerfläche verwendet. Früher war es möglicherweise ein Stall für Pferde, welche zur berittenen Jagd gebraucht wurden, oder als Stall für Nutztiere des Wirtschaftsgebäudes. Die Decke besteht aus Stahlprofilen, auf denen Holzplanken montiert wurden. Auf Grund der weißlichen Verfärbung an den Stahlträgern besaß dieser Raum vermutlich, wie auch die Deckeform in der zweiten Kammer (JKNHEG-1.2), eine verputzte Kappendecke. Die Wände zeigen Reste eines Kalkputzes. Die Fenster sind unterschiedlich groß. Das nördlichere Fenster hat keinen Sturz und ist quadratisch, das südliche Fenster ist rechteckig und unter einem Holzsturz gelegen. An der Westwand befindet sich zwischen den Fenstern eine Brettertüre. Eine weitere Türe auf der Ostwand trennt den Stall in zwei Räume und Ebenen.

Schäden: Der Raum wurde revitalisiert und erneuert. Dies ist an der Verfliesung, dem Abfluss und den Holzbalken an der Decke erkennbar. Jedoch hat das feuchte Mauerwerk zu einem Abfallen des Putzes gesorgt. Teile des Putzes zeigen eine schwarze Verfärbung, was auf eine Salzbelastung im Mauerwerk hinweist.

## JKNHEG 1.2 - Stall 02

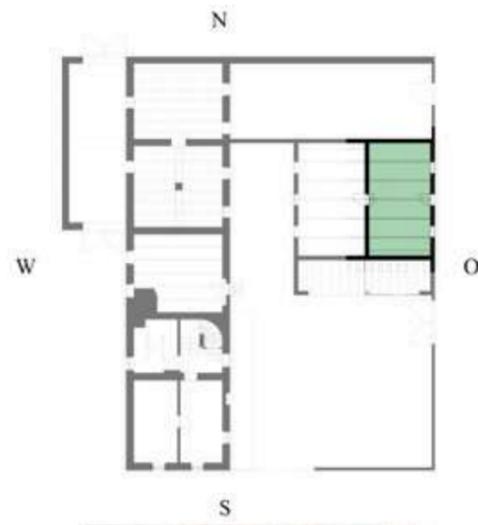


Abbildung 84: Lage im Erdgeschoss, Gesamteindruck des Stalles im Nebenhaus, Ostwand mit Fensteröffnung, Lüftungsöffnungen unter der Kappendecke, Südöstliche Ecke des Raumes mit Holztränke, Großaufnahme Fensteröffnung mit Ziegelsturz, Großaufnahme Brettüre, Kappendecke mit Wandverfärbung

## JKNHEG 1.2 - Stall 02

Funktion: Stall mit Tränke, heute Lagerfläche

Höhe: 3,05 m

Fläche: 33,14 m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mischmauerwerk, Sandstein/ Ziegel, 50er Wände, Ostwand: Blockverband

Decke: Kappendecke mit 8 Stahlprofilen, mit Kalkputz verputzt

Boden: verdichtetes Erdreich

Fenster: Ostwand: 68x 60, Parapeth 149 cm, Anschlag außen, einflügelige Holzrahmenfenster

Türen: Westwand: 90x 170, Brettertür

Ostwand: 90x 170, Brettertür

Öffnungen: Ostwand: 68x 60, Parapeth 149 cm, Anschlag außen, zugenagelt

drei Belüftungsöffnungen unter der Kappendecke

Ausstattung: Holztränke, Harken auf der Kappendecke

Beschreibung: Der Raum ist von der Kammer 01 (JKNHEG-1.1) im Nebengebäude durch eine 30 Zentimeter hohe Treppe und einen 10 cm Holzrahmen abgesenkt. Eine Mauer trennt die beiden Räume zusätzlich. Der rechteckige Raum hat zwei Öffnungen und drei Belüftungsöffnungen, wobei eines der beiden Fenster mit Bogensturz zugenagelt wurde. Eine Türe in der Ostwand führt in den Außenbereich. Die Mauer und die Decke sind mit Kalkputz verputzt. Auf der Südmauer ist eine Holztränke und auf der Kappendecke sind Metallharken angebracht.

Schäden: Das Mauerwerk zeigt ein Ablättern des Putzes und dunkle Verfärbungen, was auf eine Salzbelastung und Feuchtigkeit im Stein deutet. Von der Kappendecke blättert ebenfalls der Putz ab, was eine Feuchtigkeit im gesamten Deckenverband vermuten lässt.

### JKNHEG 1.3 - Schuppen



### JKNHEG 1.3 - Schuppen

Funktion: Schuppen, Lagerfläche

Höhe: 2,50 m

Fläche: 10,97 m<sup>2</sup>

Wände: Nord/Ostwand: Massives Mauerwerk, Stein/ Ziegel, 50er Wände/ 30er Wand, Süd/Westwand: Holzverkleidung

Decke: Holzbalken, darüber vernagelte Holzbretter

Boden: verdichtetes Erdreich

Fenster: -

Türen: Südwand: 80x 190, Brettertür

Öffnungen: -

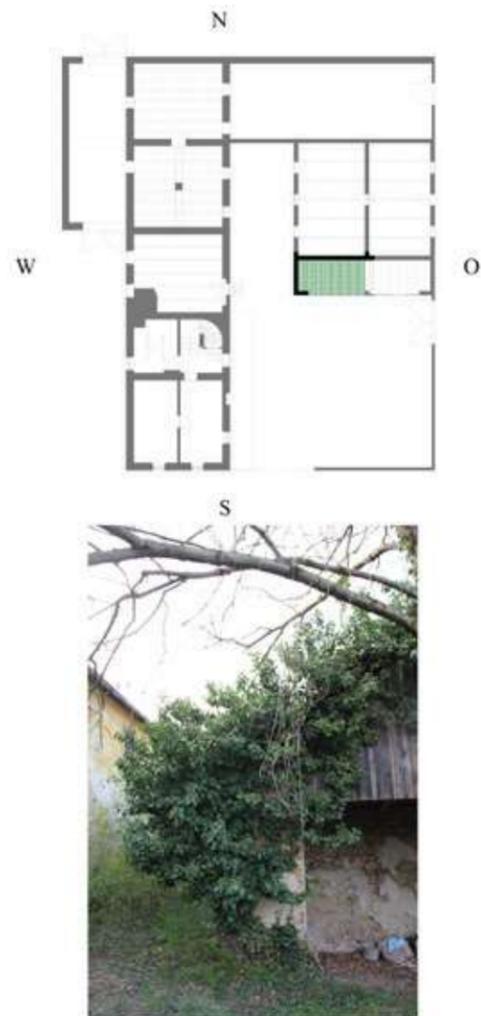
Ausstattung: -

Beschreibung: Der Schuppen wurde vermutlich im Laufe der Zeit zum Abstellen und als Witterungsschutz für Geräte errichtet.

Schäden: Die Holzverkleidung ist verformt und verwittert, was zu Löchern in der Fassade führt.

Abbildung 85: Lage im Erdgeschoss, Gesamteindruck des Schuppens im Nebenhaus, Großaufnahme der Bretterverkleidung

### JKNHEG 1.4 - Laube



### JKNHEG 1.4 - Laube

Funktion: Laube

Höhe: 2,50 m

Fläche: 10,95 m<sup>2</sup>

Wände: Nord/Westwand: Massives Mauerwerk, Sandstein/ Ziegel, 50er Wände, Ostwand: Holzverkleidung

Decke: Holzbalken, darüber vernagelte Holzbretter

Boden: verdichtetes Erdreich

Fenster: -

Türen: -

Öffnungen: 388x312 Durchgang

Ausstattung: -

Beschreibung: Überdachter Bereich im Außenraum, der für verschiedene Zwecke genutzt werden konnte.

Aktuell wird der Platz nicht genutzt.

Schäden: Der Kalkputz ist durch die Witterung abgebrochen und zeigt das darunter liegende

Steinmauerwerk. Ein Riss zieht sich auf der Nordwand vom Boden durch den Mörtel des Mauerwerks.

Abbildung 86: Lage im Erdgeschoss, Gesamteindruck der Laube im Nebenhaus mit Riss in dem Mischmauerwerk



Abbildung 87: Ostansicht Jagdkammer  
Abbildung 88: Südansicht Jagdkammer



Abbildung 89: Nordansicht Jagdkammer  
Abbildung 90: Westansicht Jagdkammer

## Die Fassade des Haupthauses

Die Fassade des Haupthauses gliedert sich in Mauerwerk und Dach. Das Mauerwerk ist in einem gelben Farbton, vermutlich Schönbrunner-gelb, verputzt und in zwei Geschosse gegliedert. Das Dach zeigt auf allen Seiten entlang der Traufe Vermoosung. Die quadratischen Zinkbleche, weisen an gewissen Stellen zudem weiße Verfärbungen auf. Das Ziegeldach des Nebenhauses ist erneuert worden, was die hellrote Farbe der Steine anzeigt. Jedoch ist das Dach des Haupthauses, wie auch des Nebenhauses verformt, was darauf zurückzuführen ist, dass gewisse Sparren im Dach nachgeben.

Der Putz ist auf der **Ostfassade** bis in das erste Obergeschoss abgebröckelt und die Mauer zeigt eine dunkle Verfärbung auf. Dies deutet auf aufsteigendes Wasser hin, ist aber auch Anzeichen einer Salzbelastung des Mauerwerks. In einer symmetrischer Abfolge sind die Wandöffnungen angeordnet. Insgesamt befinden sich auf der Wand sieben Öffnungen im Erdgeschoss und acht im Obergeschoss. Davon sind vier Türen, der Rest Fenster. Im Erdgeschoss sind die Fensteröffnungen teilweise zugemauert, die Öffnungen der Kammer und des Stalls unterscheiden sich von den restlichen Fenstern durch den Fensterfasche und der Größe. Auffällig ist die mittige Öffnung des Dachbodenaufgangs. Sie ist ohne Verzierung oder Fasche versehen. Die Fensterrahmen und die Flügelrahmen sind in einem Pastellgrün gestrichen und sind zweiflügelig. Im oberen Drittel werden die Flügel durch eine horizontale Sprosse getrennt. Die Türen unterscheiden sich in der Befüllung und der Farbe. Die Eingangstüre in den Wohntrakt ist mintgrün, die Türe in die Kaminkammer ist Jagd-grün gefärbt. Die Türblätter des Stalls oder der zweiten Kammer fehlen. **Südlich** zeigt das Haupthaus dieselben Abnutzungen, wie auf der Ostwand. Die kurze Seite hat jedoch einen Riss, der sich von der Traufe bis zu der Fensterunterkante des ersten Stockes zieht. Die Fenster besitzen keine Fensterfaschen, wie auf der Längsseite. Die Fensterrahmen fehlen teilweise. Die **Nordseite** zeigt den Zubau des Stalls und der Einfahrt. Die 3 Meter hohe verputzte Mauer ist teilweise von Efeu bewachsen. Das Holztor ist, wie das Dach, verwittert. Die Deckung ist stark vermoost und zeigt an einigen Stellen Löcher auf. Die **Westansicht**, ist von Rissen gekennzeichnet. Der Putz ist abgebröckelt und die Mauer ist im Sockelbereich durch die Feuchtigkeit verfärbt. Die Fenster sind in unterschiedlichen Größen angeordnet. Sie besitzen keine Fensterfaschen. Teilweise fehlen die Fensterrahmen. Das Dach zeigt um den Haupttrauchfang eine stärkere Vermoosung, was auf eine Undichtheit schließen lässt, da auch der Putz in diesem Bereich des Mauerwerks abgesprungen ist. Der Zubau zeigt einen unverputzten Ziegel-Aufbau. Von dem Auflager der Hauptpfette ist ein vertikaler Riss im Mauerwerk sichtbar.

## Zusammenfassung der Schäden

Im Folgenden werden die Schäden zusammengefasst, um einen Überblick über die Gesamtsituation zu erhalten. Auf dieser Grundlage können im Weiteren Möglichkeiten zur Erhaltung respektive ein Entwurf formuliert werden:

Das **Dach** des Haupthauses ist durch einige Löcher und undichte Stellen Grund für die Wasserschäden im Inneren des Gebäudes. Vor allem um den Hauptkamin, sind diese Stellen durch die Vermoosungen von außen sichtbar. Der Anbau an das Haupthaus, zeigt mehrere Löcher und eine stärkere Vermoosung im Vergleich zum Haupthaus. Das Nebengebäude ist neu gedeckt worden und hat daher weniger, von außen sichtbare, Schäden vorzuweisen.

Der **Dachstuhl** des Haupthauses ist durch die Feuchtigkeit angegriffen worden. Die Firstpfette und die Sparren sind verformt, was von außen sichtbar ist. Eine Begehung der Dachstühle war nicht möglich, jedoch kann ein Pilzbefall oder Fäulnis nicht ausgeschlossen werden. Fäulnis ist in der **Decke** des Obergeschosses feststellbar, in dem Bereich, wo Feuchtigkeit durch das Dach gelangt. Weitere Schäden der Decke sind im Keller zu sehen, wo es durch die Feuchtigkeit der Mauern zum Einbruch der Primärträger gekommen ist.

Risse ziehen sich über die gesamte Fassade des Haupthauses. Teilweise sind die zentimeterdick und verursachen etwa das Einstürzen einzelner Trittplächen der Treppen. Weiters sind, durch die Bewegungen der Mauer, Risse und Spalten zwischen den Decken und der Innenmauern sichtbar. Die Risse über den Tür- und Fensterstürzen führen teilweise zum Einstürzen der Mauer, wie etwa im Obergeschoss zwischen Gang und Zimmer 04. Risse bilden sich ebenfalls im Anbau unter der Last der Hauptpfette, wie in der Westwand der Einfahrt (JKHHEG-3.2) sichtbar wird.

Die eintretende Feuchtigkeit vom Boden durchnässt die **Wände**, wodurch der Innenputz abfällt und zu dunklen Verfärbungen führt. Die Kapillarwirkung des Wassers, verursacht dieses Problem. Sichtbar ist dies sowohl auf der Innen- und Außenseite der Mauer bis in das erste Obergeschoss. Im Nebnhaus sind verstärkt Abblätterungen des Putzes und dunkle Verfärbungen sichtbar. Eine erhöhte Salzbelastung durch hygroskopische Feuchtigkeitsbelastung ist daher nicht auszuschließen und müsste von Fachpersonal überprüft werden.

Die **Bodenbeläge** sind durch die Feuchtigkeit teilweise beschädigt, ebenso wie die **Türblätter** und **Fensterflügel**. Über den **Türrahmen** und **Tür-** bzw. **Fensterstürzen** in den Maueröffnungen haben sich Risse gebildet und teilweise ist es zum Ausbruch von Steinen oder zum Einsturz gekommen. Die fehlenden Türblätter der Jagdkammer sind in den Innenräumen gelagert, etliche Fensterflügel liegen in der Fasankammer.



Abbildung 91: Vermoosung am Dach und Wölbung des Dachstuhls erkennbar  
Abbildung 92: Erneueres Dach des Nebengebäudes erkennbar  
Abbildung 93: Dachstuhl des Anbaus, mit Löchern und einen Riss auf der Westwand  
Abbildung 94: Wasserschaden auf der Decke des Zimmers 03 im Obergeschoss



Abbildung 95: Eingebrochene Kellerdecke und dunkle Verfärbung der Mauer erkennbar, durchfeuchtetes Mauerwerk  
Abbildung 96: Risse entlang der Fassade in unterschiedlichen Dimensionen und Längen  
Abbildung 97: Mauer Schaden im Obergeschoss zwischen Gang und Zimmer 04, verursacht das Ausbrechen des Türrahmens  
Abbildung 98: Flügelrahmen mit abblätternden Putz und zerstörter Verglasung

## Raumbuch Jagdschloss

Im Zuge der Analyse des Jagdschlusses wurde ein Raumbuch erstellt. Dafür ist jeder Raum des Schlosses fotografiert und anschließend analysiert worden. Die Begehung fand im Erdgeschoss (EG) statt. Insgesamt befindet sich eine Einheit im Gebäude, um mit der Notation der Jagdkammer-Räume konsistent zu bleiben. Jeder Raum besitzt zudem eine Bezeichnung und eine Nummer. Diese Nummerierung ist Ergebnis der Abfolge der Begehung. Gestartet wird mit der Nummerierung am östlichen Ende des Gebäudes.

Beispiel der Bezeichnung:

JSEG1.1- Küche

JS	Jagdschloss
EG	Ebene im Gebäude
1.1	Einheit. Zimmer
Küche	Bezeichnung der Raumfunktion

Gemessen wurde mit einem BOSCH Laseraufmesser und einem Maßband, die Fotos wurden mit einer Canon EOS 60 D gemacht. Anhand der Dokumentation konnte eine genaue Bestandsanalyse und eine Feststellung der Schäden erfolgen. Die Schäden aber auch besondere Merkmale werden anhand der Fotos gezeigt, die durch weiße Linien und Rahmen hervorgehoben werden. Die Bezeichnung WM. bedeutet Walzenmalerei; R. zeigt Risse im Mauerwerk oder der Decke; V. steht für Verfärbungen und A. deutet auf Anschlüsse, wie Kaminanschlüsse hin.

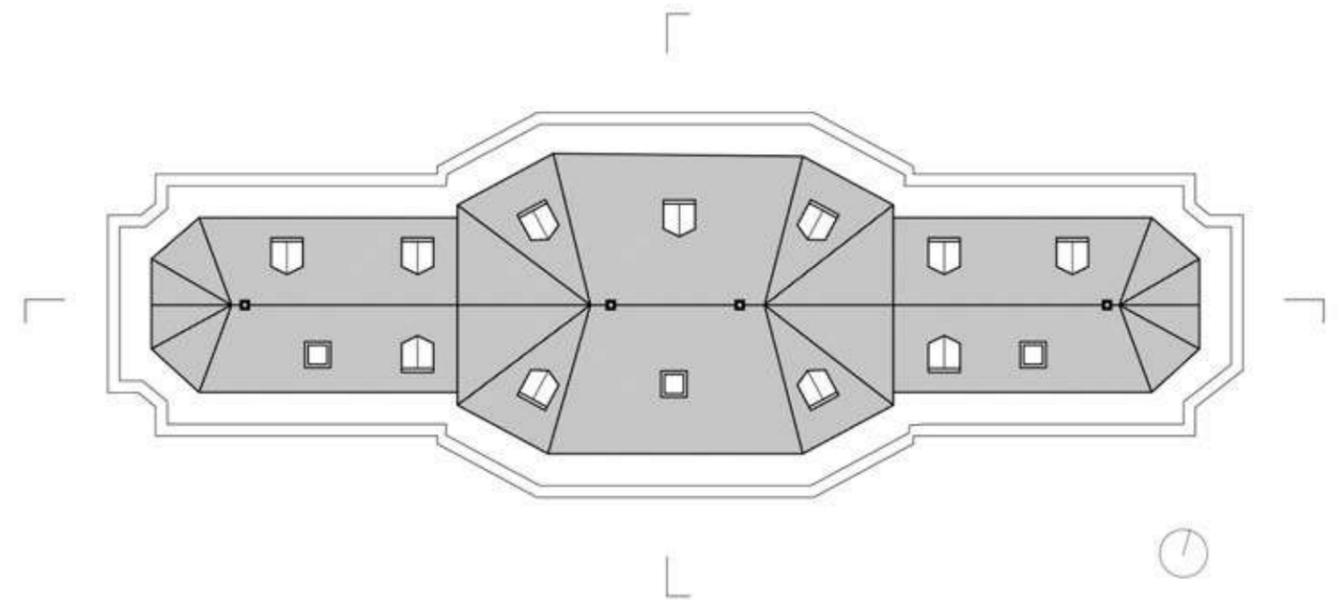


Abbildung 99: Dachdraufsicht Jagdschloss (ehemaliger Zustand vor 1945), M 1:200

*Jagdschloss- Erdgeschoss – Einheit 1*

- JSEG 1.1 - Küche
- JSEG 1.2 - Eingangsbereich
- JSEG 1.3 - Kammer
- JSEG 1.4 - Klosett
- JSEG 1.5 - Zimmer 01
- JSEG 1.6 - Salon
- JSEG 1.7 - Zimmer 02
- JSEG 1.8 - Zimmer 03

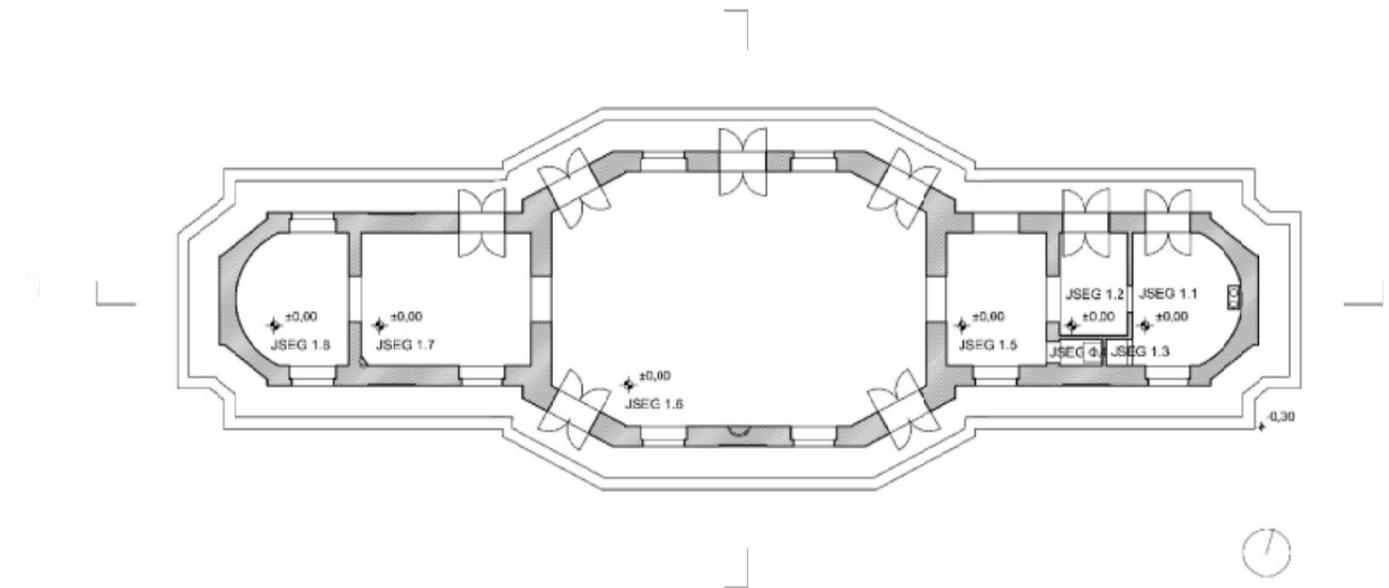


Abbildung 100: Grundriss Erdgeschoss (ehemaliger Zustand vor 1945), M 1:200

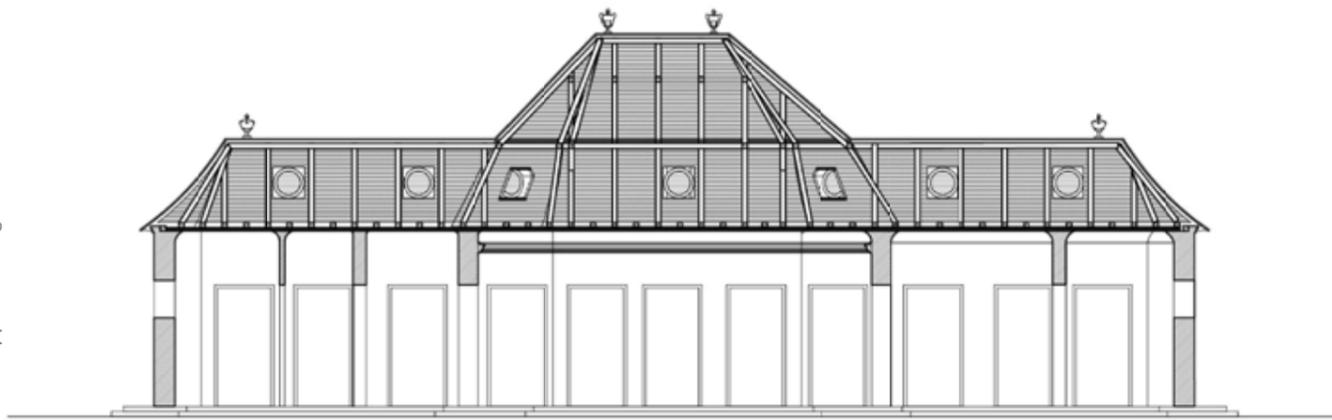
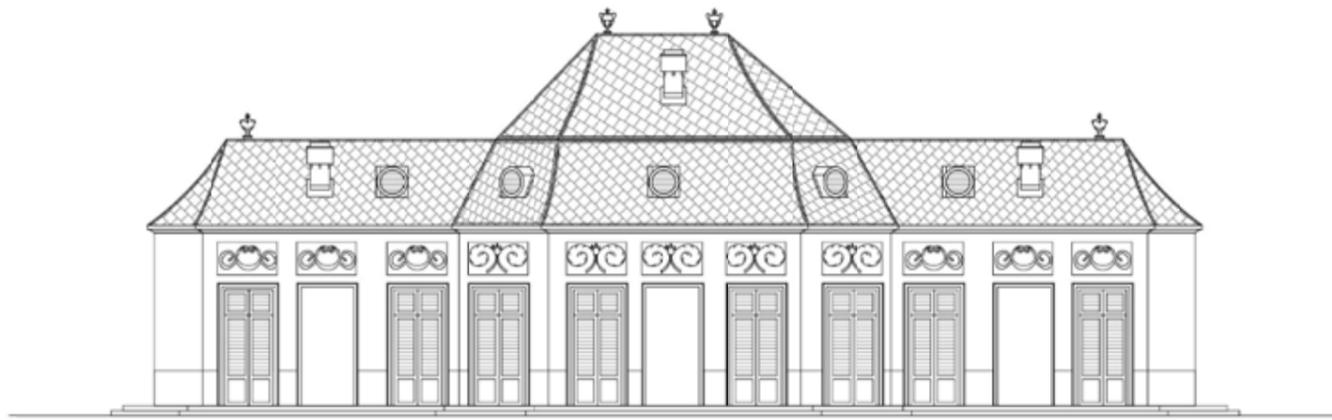
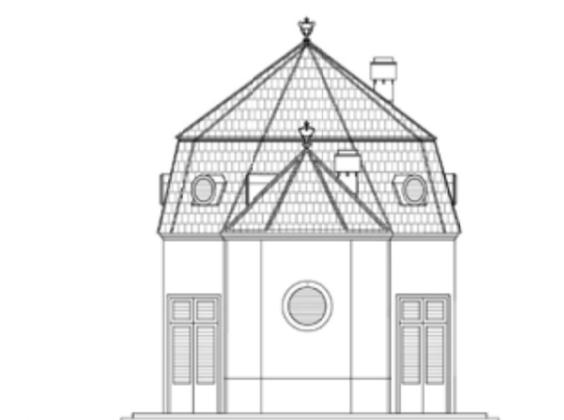


Abbildung 101: Südansicht Jagdschloss (ehemaliger Zustand vor 1945), M 1:200  
Abbildung 102: Nordansicht Jagdschloss (ehemaliger Zustand vor 1945), M 1:200  
Abbildung 103: Längsschnitt Jagdschloss (ehemaliger Zustand vor 1945), M 1:200



|| | |  
0 1 5 10

Abbildung 104: Ostansicht Jagdschloss (ehemaliger Zustand vor 1945), M 1:200  
Abbildung 105: Westansicht Jagdschloss (ehemaliger Zustand vor 1945), M 1:200  
Abbildung 106: Querschnitt Jagdschloss (ehemaliger Zustand vor 1945), M 1:200

Aktueller Zustand Jagdschloss (seit 1945)

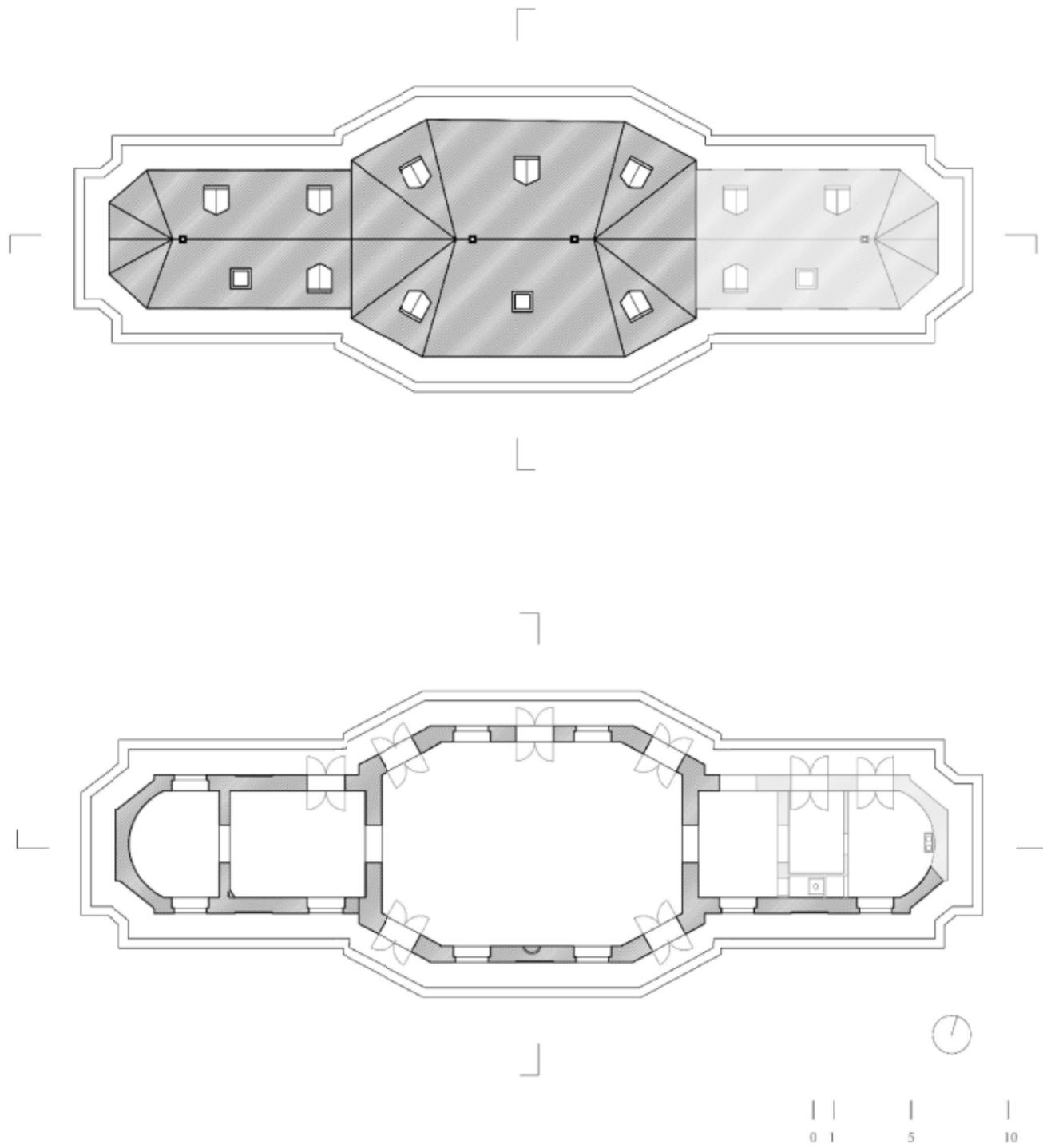


Abbildung 107: Dachdraufsicht Jagdschloss (aktueller Zustand), M 1:200  
 Abbildung 108: Grundriss Jagdschloss (aktueller Zustand), M 1:200

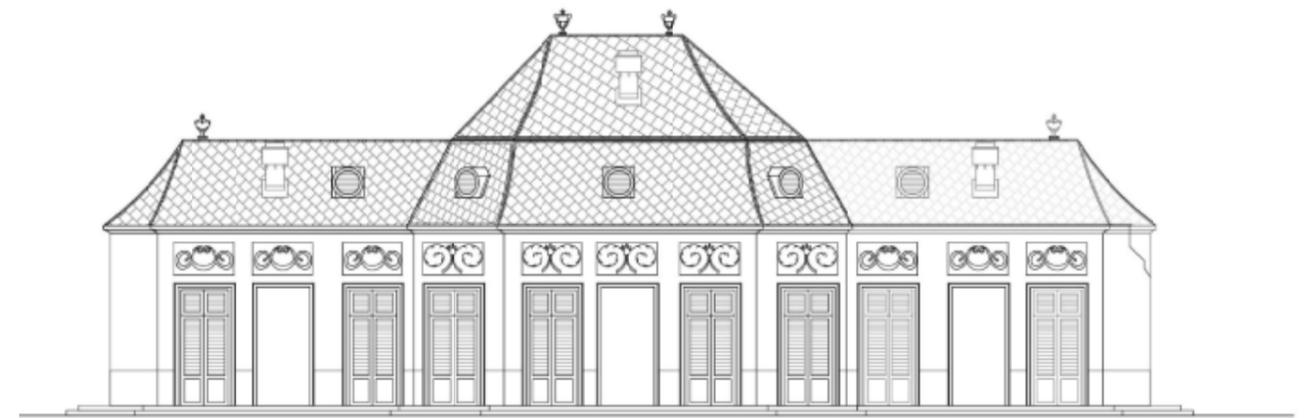
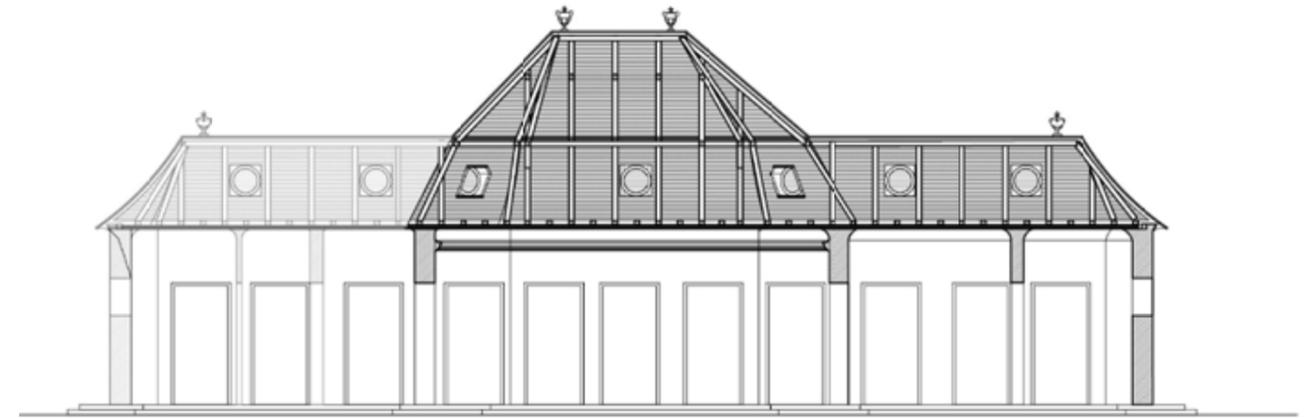
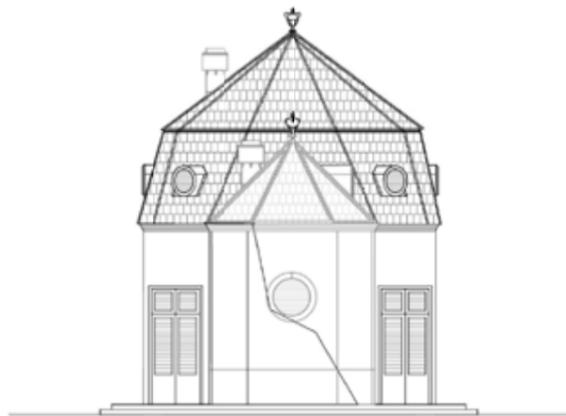
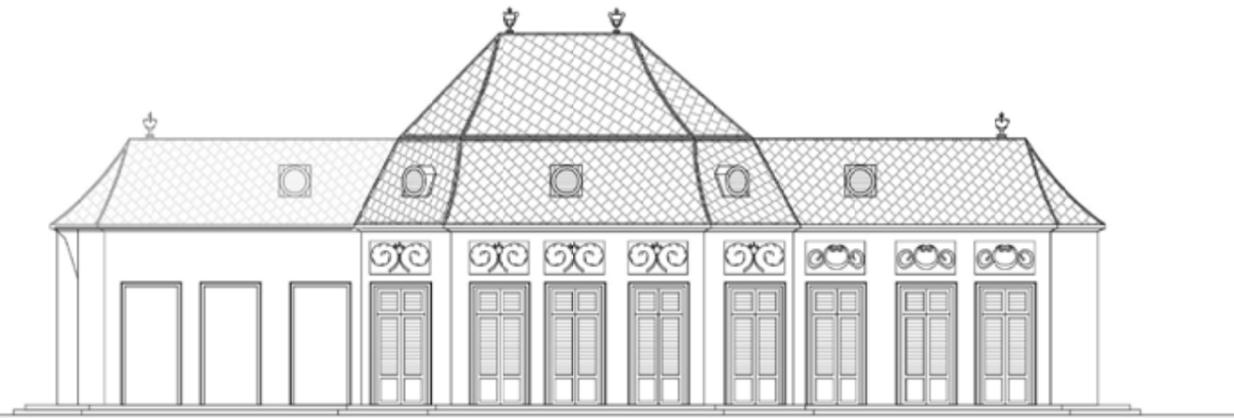


Abbildung 109: Längsschnitt Jagdschloss (aktueller Zustand), M 1:200  
 Abbildung 110: Südansicht Jagdschloss (aktueller Zustand), M 1:200



0 1 5 10

Abbildung 111: Nordansicht Jagdschloss (aktueller Zustand) M 1:200  
Abbildung 112: Ostansicht Jagdschloss (aktueller Zustand), M 1:200

### JSEG 1.1 - ehemalige Küche

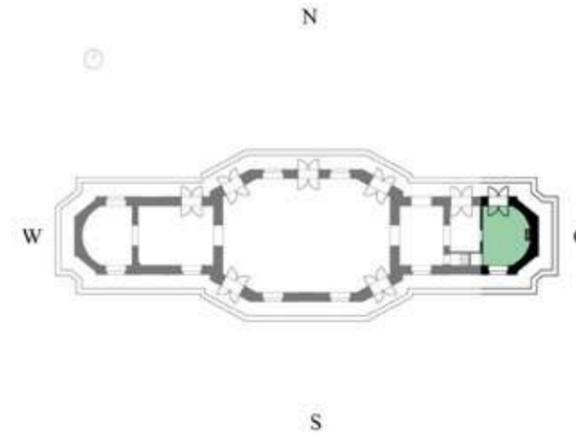


Abbildung 113: Lage im Grundriss, Gesamteindruck des Nebenflügels

Funktion: Ehemalige Küche, Zimmer

Höhe: 5,50m

Fläche: 11,70 m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mischmauerwerk, Standstein/ Ziegel, Außenwand 60cm, Trennwand 15cm, Wände fehlen teilweise durch Einsturz

Decke: Schilfrohrdecke mit Kalkputz verputzt, fehlt durch Einsturz

Boden: Schutt

Fenster: Rahmenstockfenster (Außenflügel öffnet nach außen, Innenflügel nach innen), Anschlag außen, Fensterläden vierflügelig mit einem Kämpfer im oberen Drittel und einer vertikalen Teilung der dadurch entstandenen Oberlichte

Ostwand: Rundfenster, 110x110, Ziegeleinfassung, fehlt durch Einsturz

Nordwand: 135x 205, Rahmenstockfenster oder Türe, fehlt durch Einsturz

Südwand: 135x 100, Parapeth 105 cm, Rahmenstockfenster, fehlt durch Einsturz, Öffnung und Holzsturz in Mauerwerk erkennbar

Türen: Westwand: 89x 170, fehlt durch Einsturz

Öffnungen: -

Ausstattung: Kamin und Fensterläden fehlen

Beschreibung: Der Raum wurde als Küche verwendet. Ein Eingang an der Nordwand machte es möglich, die Küche von außen zu betreten. Innen war die Küche durch eine Diensttüre auf der Westwand mit dem Eingang und somit dem Salon und den Zimmern verbunden.

Schäden: Der östliche Bereich des Schlosses ist eingebrochen und zerstört. Um diesen Bereich liegen vereinzelt Bauteile, jedoch sind diese durch die Witterung vermorscht oder wurden zerstört.

### JSEG 1.2 - ehemaliger Vorraum

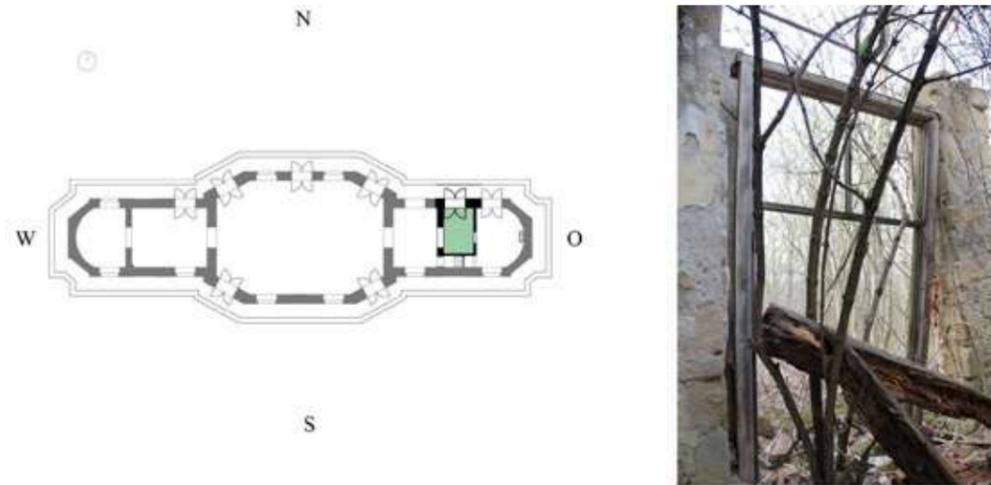


Abbildung 114: Lage im Grundriss, Aufnahme zerstörter Seitenflügel

Funktion: Ehemaliger Vorraum

Höhe: 5,50m

Fläche: 6,35 m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mauerwerk, Stein/ Ziegel, Außenwand 60cm, Ostwand 15cm, Westwand 40 cm, Wände fehlen teilweise durch Einsturz

Decke: Schilfrohrdecke mit Kalkputz verputzt, fehlt durch Einsturz

Boden: Schutt

Fenster: Rahmenstockfenster (Außenflügel öffnet nach außen, Innenflügel nach innen), Anschlag außen, Fensterläden vierflügelig mit einem Kämpfer im oberen Drittel und einer vertikalen Teilung der dadurch entstandenen Oberlichte

Nordwand: 130x 135, Fensterläden zweiflügelig, fehlt durch Einsturz

Türen: Ostwand: 89x 170, Türblatt fehlt durch Einsturz

Westwand: 140x 340, Doppelflügel, Türblatt fehlt durch Einsturz

Öffnungen: -

Ausstattung: Fensterläden fehlen

Beschreibung: Der Eingang in das Gebäude erfolgte über diesen Raum. Durch die große Öffnung in der Nordwand gelangten Gäste und der Fürst in diesen Vorraum, bevor sie den Salon betraten. Der Eingang war mit der Küche auf der Ostwand durch eine Tür verbunden. Die doppelflügeligen Türen führten in die fürstlichen Räumlichkeiten.

Schäden: Durch den Einsturz zerstört und nicht betretbar. Die übergebliebenen Bauteile sind der Witterung ausgesetzt und teilweise vermorscht.

### JSEG 1.3 - ehemalige Kammer

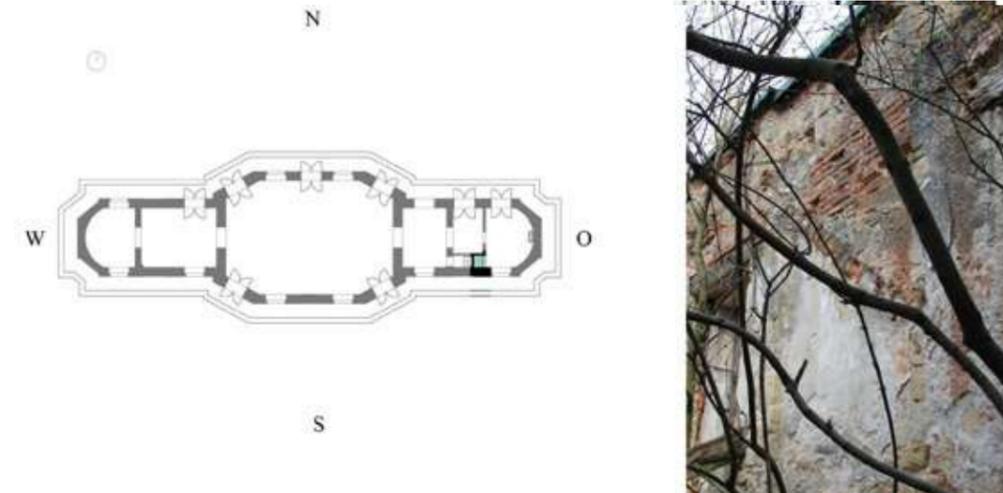


Abbildung 115: Lage im Grundriss, Großaufnahme der existierenden Südwand

Funktion: Ehemalige Kammer

Höhe: 5,50m

Fläche: 0,72 m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mauerwerk, Stein/ Ziegel, Außenwand 60cm, Nord/ West und Ostwand 15cm, eingestürzt, fehlen teilweise durch Einsturz

Decke: Schilfrohrdecke mit Kalkputz verputzt, fehlt durch Einsturz

Boden: Schutt

Fenster: -

Türen: -

Öffnungen: 80x170

Ausstattung: -

Beschreibung: Süd-westlich der Küche war eine 0,52 m<sup>2</sup> kleine Kammer situiert.

Schäden: Durch Einsturz zerstört.

#### JSEG 1.4 - ehemaliges Klosett

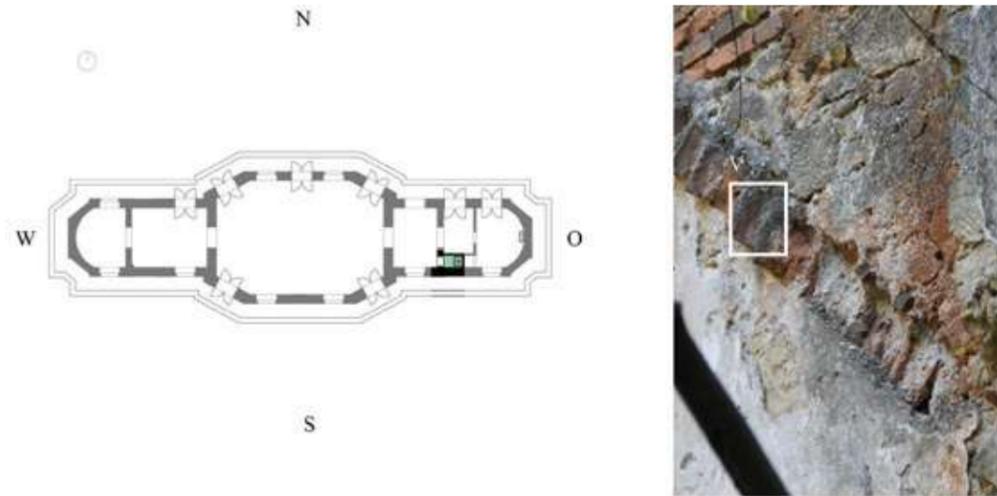


Abbildung 116: Lage im Grundriss, Detailaufnahme Südwand mit Überresten des ehemaligen Deckenverlaufs

Funktion: Ehemaliges Klosett

Höhe: 5,50m

Fläche: 1,04 m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mischmauerwerk, Sandstein/ Ziegel, Außenwand 60cm, Nord/ Ostwand 15 cm, Westwand 40cm, Wände fehlen teilweise durch Einsturz

Decke: Schilfrohrdecke mit Kalkputz verputzt, fehlt durch Einsturz

Boden: Schutt

Fenster: -

Türen: -

Öffnungen: 65x180

Ausstattung: -

Beschreibung: Westlich der Kammer liegt ein Klosett. Der etwas mehr als ein m<sup>2</sup> große Raum ist zum Salon ausgerichtet und wurde vermutlich von den Gästen und dem Fürsten genutzt. Da laut dem Bestandsmaterial kein Kanalbau bekannt ist, ist dieses Klosett vermutlich als Plumpsklo errichtet oder mit einem eingearbeiteten Art Nachtopf ausgeführt worden, der regelmäßig durch Bedienstete entleert wurde.

Schäden: Durch den Einsturz zerstört. Die Wand zeigt lediglich die Rückstände des Deckenverlaufs. (Abb. 116) Die am Boden liegenden Materialien des Dachstuhls und der Fenster sind durch Witterungseinflüsse vermorscht.

#### JSEG 1.5 - ehemaliges Zimmer 01

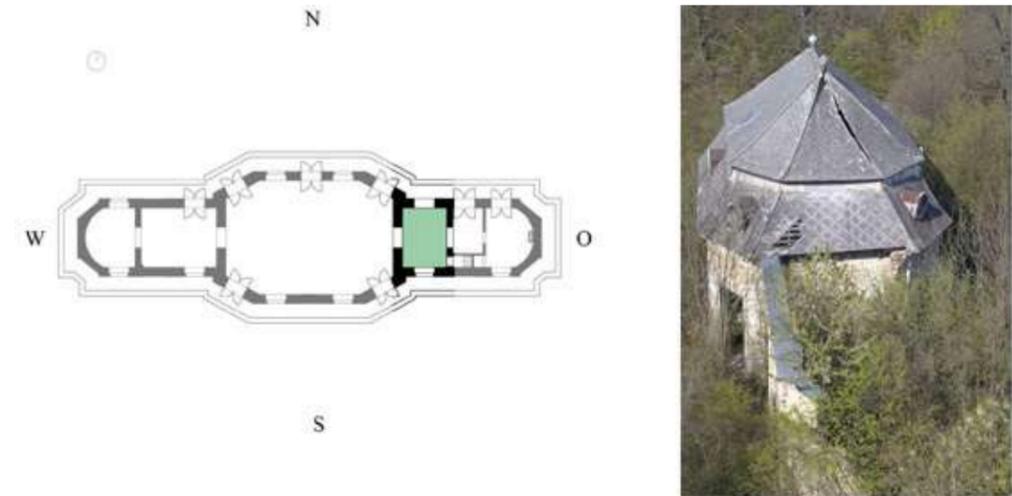


Abbildung 117: Lage im Grundriss, Gesamtübersicht des eingestürzten Seitenflügels

Funktion: Zimmer zwischen Eingang und Salon mit Zugang zum Klosett

Höhe: 5,50m

Fläche: 12,0 m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mischmauerwerk, Sandstein/ Ziegel, Außenwand 60cm, Ostwand 40cm, Westwand 50 cm, Wände fehlen teilweise durch Einsturz

Decke: Schilfrohrdecke mit Kalkputz verputzt, fehlt durch Einsturz

Boden: Schutt

Fenster: Rahmenstockfenster (Außenflügel öffnet nach außen, Innenflügel nach innen), Anschlag außen, Fensterläden vierflügelig mit einem Kämpfer im oberen Drittel und einer vertikalen Teilung der dadurch entstandenen Oberlichte

Nordwand: 140x 252, Flügel fehlen, Rahmen verwittert

Südwand: 140x 252, fehlt durch Einsturz

Türen: Ostwand: 140x 340, Doppelflügel, Türblatt fehlt durch Einsturz

Westwand: 140x 340, Doppelflügel, Türstock profiliert, mit Lack behandelt, Farbgebung weiß, Türblatt fehlt durch Einsturz

Öffnungen: -

Ausstattung: Fensterläden fehlen

Beschreibung: Dieser Raum war ein Durchgangsraum zum Salon, der Durchgang erfolgte durch einer mittig angelegten Doppelflügeltür. Östlich befand sich der Zugang zum Klosett und die Verbindung zum Eingang. Parallel gelegene Fenster versorgten das Innere mit Tageslicht.

Schäden: Der östliche Bereich des Schlosses ist eingebrochen und zerstört. Um diesen Bereich liegen vereinzelt Bauteile, jedoch sind diese durch die Witterung vermorscht oder wurden zerstört. Ein Teil des nördlichen Fensterrahmens ist erhalten.

## JSEG 1.6 - Salon

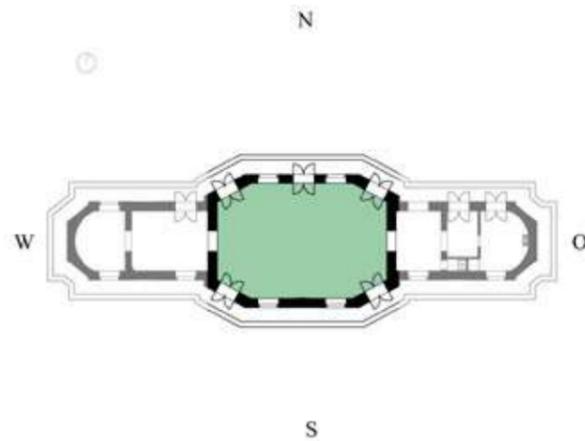


Abbildung 118: Lage im Grundriss, Gesamtübersicht des Salons und westlichen Seitenflügels, Nordwand mit Öffnungen, Detailaufnahme der Walzenmalerei auf der Wand, Kaminöffnung auf der Südwand, Deckenschäden durch Wassereintritt und Vermorschung des Holzdachstuhls

## JSEG 1.6 - Salon

Funktion: Salon, Hauptraum des Schlosses mit Blickachsen in jede Richtung

Höhe: 5,50m

Fläche: 80,97 m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mischmauerwerk, Sandstein/ Ziegel, Außenwand 60cm, Ost/ Westwand 50cm, Mit gelbem Kalkputz verputzt und mit Walzenmalerei verziert

Decke: Schilfrohrdecke mit Kalkputz verputzt und mit Walzenmalerei verziert

Boden: Sandschüttung

Fenster: Rahmenstockfenster (Außenflügel öffnet nach außen, Innenflügel nach innen), Anschlag außen, Fensterläden vierflügelig mit einem Kämpfer im oberen Drittel und einer vertikalen Teilung der dadurch entstandenen Oberlichte

Nordwand: 3x 140x 340, Rahmenstockfenster, Rahmen fehlt

2x 140x 252, Rahmenstockfenster, Rahmen fehlt

Südwand: 2x 140x 340, Rahmenstockfenster, Rahmen fehlt

2x 140x 252, Rahmenstockfenster, Rahmen fehlt

Türen: Ostwand: 140x 340, Doppelflügel, Türstock profiliert, mit Lack behandelt, Farbgebung weiß, Türblatt fehlt

Westwand: 140x 340, Doppelflügel, Türstock profiliert, mit Lack behandelt, Farbgebung weiß, Türblatt fehlt

Öffnungen: Kaminöffnung

Ausstattung: Kamin und Fensterläden fehlen

Beschreibung: Der Salon war der zentrale Gesellschaftsraum. Doppelflügeltüren verbanden die Seitenflügel mit dem Salon. Die großen Fenstertüren und Fensteröffnungen waren über die gesamte Länge der Nord- und Südwand des achteckigen Mittelrisalit-Raumes verteilt und ermöglichten einen Rundumblick. Der südlich liegende Kamin bildete den Ausbruch aus der strengen Symmetrie. Der Raum wird durch eine Holzleiste auf 4,60 Meter unterteilt. Die Schilfrohrdecke trennt den Raum vom Dachboden ab. Die gelbe Innenfarbe wurde mit einer purpurroten Walzenmalerei verziert.

Schäden: Der Putz und die Farbe sind an einigen Stellen von den Wänden abgebröckelt. Teilweise sind Steine des Mauerwerks zwischen den kalksandsteinernen Fensterlaibungen herausgefallen und hinterlassen einen Schlitz. Die Fensterläden und Fensterrahmen sowie die Türblätter fehlen. Über dem Türsturz in den westlichen Seitenflügel ist ein Teil der Mauer herausgebrochen. Die Decke ist zum Teil löchrig und legt den Blick in den Dachstuhl frei. Durch Löcher in der Dachdeckung konnte Wasser eindringen und die Holzbalken und Holzlattung in der Decke aufweichen. Verfärbungen der Decke und Mauer dieser Bereiche bestätigen die Annahme. Nach der Zerstörung des Ostflügels und dem Auflösen des Gebäudes wurden durch Graffiti und Vandalismus Teile des Bodens, der Wände und der Fassade zerstört.

## JSEG 1.7 - Zimmer 02

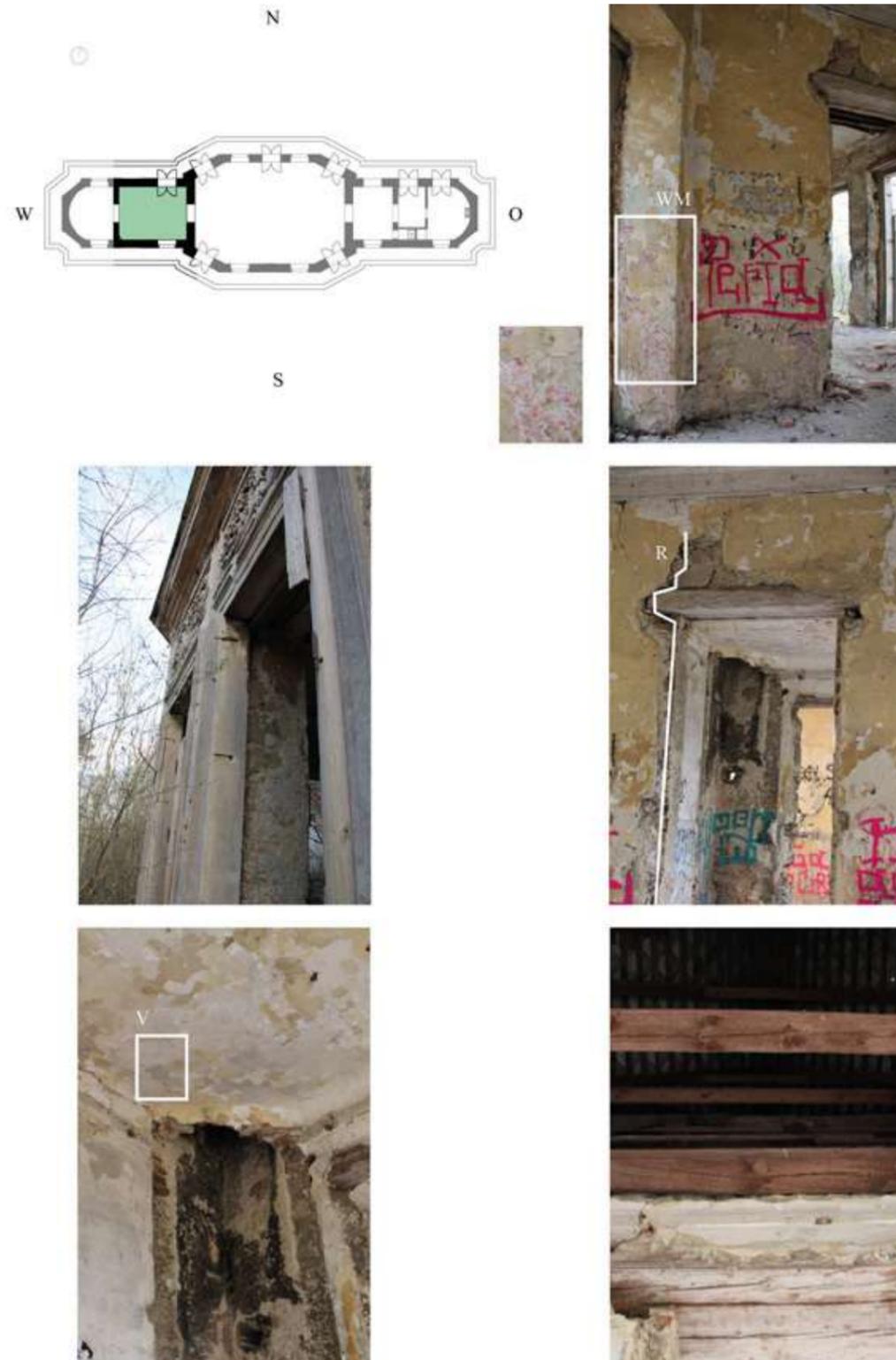


Abbildung 119: Lage im Grundriss, Übersicht des Zimmers mit Blick in den Salon, Außenansicht der Fensteröffnung, Fassadenansicht, Ansicht Türrahmen mit Holzbalkensturz, Großaufnahme des Kaminöffnung, Deckenschäden und Blick in den Dachstuhl

## JSEG 1.7 - Zimmer 02

Funktion: Zimmer, Aufenthaltsraum

Höhe: 5,50m

Fläche: 20,40 m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mischmauerwerk, Sandstein/ Ziegel, Außenwand 60cm, Ostwand 50cm, Westwand 40 cm, mit gelbem Kalkputz verputzt

Decke: Schilfrohrdecke mit Kalkputz verputzt

Boden: Sandschüttung

Fenster: Rahmenstockfenster (Außenflügel öffnet nach außen, Innenflügel nach innen), Anschlag außen, Fensterläden vierflügelig mit einem Kämpfer im oberen Drittel und einer vertikalen Teilung der dadurch entstandenen Oberlichte

Nordwand: 140x 340, Flügel fehlen, Rahmen verwittert

Südwand: 140x 252, fehlt durch Einsturz

Türen: Ostwand: 140x 340, Doppelflügel, Türstock profiliert, mit Lack behandelt, Farbgebung weiß, Türblatt fehlt

Westwand: 140x 340, Doppelflügel, Türstock profiliert, mit Lack behandelt, Farbgebung weiß, Türblatt fehlt

Öffnungen: Kaminöffnung

Ausstattung: Kamin, bis zur Decke abgebrochen

Beschreibung: Das Zimmer ist westlich zum Salon angeordnet und ist mit einem Kaminanschluss ausgestattet. Erschlossen wird der Raum durch die Doppelflügeltüre oder über die Fenstertüre auf der nördlichen Seite. Belichtet wird der Raum von Norden und Süden durch die zwei Öffnungen.

Schäden: Zwischen den kalk-/sandsteinernen Fensterlaibungen sind teilweise Steine der Mauer ausgebrochen. Die Fensterläden und Fensterrahmen sowie die Türblätter fehlen. Die Ostwand zeigt Risse über dem Türsturz und verursacht das Abbröckeln des Putzes. Durch Löcher in der Dachdeckung konnte Wasser eindringen und die Holzbalken und Holzlattung in der Decke aufweichen. Die Decke ist dadurch zum Teil löchrig. Dadurch ist stellenweise der Putz verfärbt oder heruntergeplatzt. Schäden durch Graffiti sind hier ebenfalls entstanden.

### JSEG 1.8 - Zimmer 03

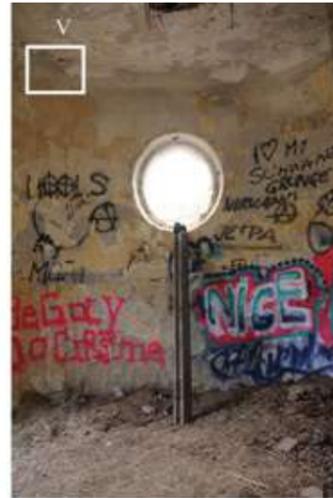
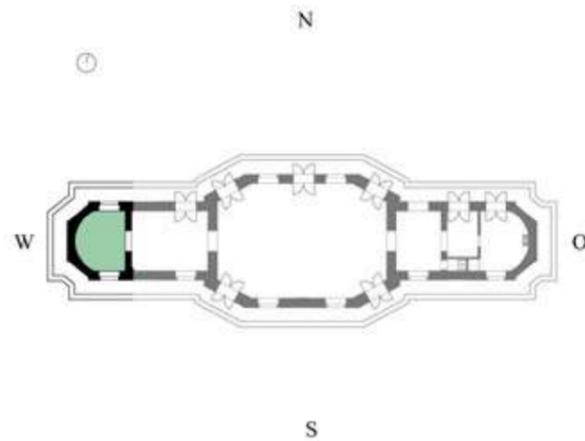


Abbildung 120: Lage im Grundriss, Übersicht des Zimmers mit Blick aus der Wandöffnung nach Westen, Wandschäden, Blick in das Zimmer 02 mit ausgefranster Mauer und fehlenden Fensterrahmen und Fensterflügelrahmen, Fassadenansicht mit fehlender Verzierung, Außenansicht Rundfenster mit Ziegeleinfassung

### JSEG 1.8 - Zimmer 03

Funktion: Zimmer, Aufenthaltsraum

Höhe: 5,50m

Fläche: 12,10 m<sup>2</sup>

Wände: Massives Mischmauerwerk, Sandstein/ Ziegel, Außenwand 60cm, Ostwand 40cm, Mit gelbem Kalkputz verputzt

Decke: Schilfrohrdecke mit Kalkputz verputzt

Boden: Sandschüttung

Fenster: Rahmenstockfenster (Außenflügel öffnet nach außen, Innenflügel nach innen), Anschlag außen, Fensterläden vierflügelig mit einem Kämpfer im oberen Drittel und einer vertikalen Teilung der dadurch entstandenen Oberlichte

Westwand: Rundfenster, 110x110, Ziegeleinfassung, Rahmen fehlt durch Einsturz

Nordwand: 140x 340, ehemalige Öffnung zugemauert

Südwand: 140x 252, Rahmenstockfenster, Rahmen fehlt

Türen: Ostwand: 140x 340, Doppelflügel, Türstock profiliert, mit Lack behandelt, Farbgebung weiß, Türblatt fehlt

Öffnungen: -

Ausstattung: -

Beschreibung: Das Zimmer ist westlich des Zimmers 2 situiert und das kleinste Zimmer im westlichen Flügel. Die Westwand ist halbrund geformt und mit einem Rundfenster ausgestattet. Der Raum wird durch ein Süd- und ein Westfenster belichtet. Die Fensteröffnung in der Nordwand wurde nachträglich zugemauert und zeigt eine unverputzte Läuferverband-Mauer. Erschlossen wird der Raum durch die Doppelflügeltüre an der Ostwand. Von außen ist der Raum ebenfalls durch die Wandöffnung in der Südwand erreichbar.

Schäden: Das Mauerwerk bei den Tür- und Fensteröffnungen ist teilweise ausgefranzt. Die Fensterläden und Fensterrahmen sowie die Türblätter fehlen. Die Decke ist zum Teil löchrig und legt den Blick in den Dachboden frei. Durch Löcher in der Dachdeckung konnte Wasser eindringen und die Holzbalken und Holzlattungen in der Decke aufweichen. Dadurch ist der Putz auf der Decke verfärbt oder abgefallen, sowie entlang des Deckenanschlusses zur Mauer eine Verfärbung erkennbar. Weiters wurden durch Vandalenakte Teile der Innenmauer übermalt.



Abbildung 121: Südansicht Jagdschloss  
Abbildung 122: Westansicht Jagdschloss  
Abbildung 123: Nordansicht Jagdschloss, Westflügel  
Abbildung 124: Nordansicht Jagdschloss, Ostflügel  
Abbildung 125: Ostansicht Jagdschloss

## Die Fassade des Jagdschlosses

Die Fassade des Schlosses weist auf allen Seiten ähnliche Schäden auf. Die Bodenplatte mit zwei Stufen, auf der das Schloss steht, ist stark beschädigt und liegt an gewissen Stellen unter Blättern oder Erde vergraben. An den sichtbaren Stellen ist erkennbar, dass es sich beim verwendeten Material vermutlich um Kalksandstein handelt. Die dunklen Verfärbungen und das Moos deuten auf eine Durchnässung hin.

Der Kalksandsteinsockel ist teilweise aus der Fassade herausgebrochen und legt das Sandstein-Ziegel-Mischmauerwerk frei. Der Putz ist entlang der Fassade abgesprungen und zeigt das blanke Mauerwerk. Die Kalk-Sandsteinrahmen in den Wandöffnungen sind bis auf Risse gut erhalten. In den verzierten Rahmen wurden innen und außen die Stockrahmen der Fenster und Türen verankert. Auf gewissen Stockrahmen sind Überreste eines mintgrünen Lackes erkennbar. Die Metallbolzen sind teilweise noch vorhanden oder sichtbar. Die Flügel- und profilierten Türrahmen fehlen oder sind beschädigt. Die Verzierungen, vermutlich auch aus Kalksandstein, über den Stürzen sind zum Teil heruntergefallen, gebrochen oder durch die Witterung beschädigt worden. Das Gesims besteht aus Ziegelsteinen und Kalksteinplatten. Auf den Platten sind die Fußpfetten des Dachstuhles abgelegt. Das gesamte Gesims ist verputzt, jedoch ist es an vielen Stellen vom Putz freigelegt, einzelne Ziegelsteine sind ausgebrochen oder einzelne Gesims-Platten fehlen und zeigen die Pfette.

Das Dach weist an den Giebeln vereinzelt Löcher auf, was zur Durchfeuchtung des Dachstuhls und der Holzdecke geführt hat. Die vorhandenen Rundfenster auf den Dächern des Mittelteils und der Seitenflügel sind mit Holzbrettern zugenagelt. Die quadratischen Zinkbleche sind teilweise beschädigt und Anschlüsse der Dächer löchrig. Die Kamine auf der Südansicht fehlen und die Öffnung im Dach, durch den Einsturz des Ostflügels verursacht, ist durch neue Blechplatten geschlossen worden. Die Verzierung am Dachgiebel des Westflügels ist nicht mehr vorhanden und hat ein Loch hinterlassen.

Zu den aufgezählten Fassadenschäden ist der Ostflügel eingestürzt. Mauerüberreste sind noch vorhanden, sodass auf der Südansicht die Gesamtheit des Gebäudes noch spürbar ist. Das Dach ist nicht mehr vorhanden, somit sind neben Feuchtigkeitsschäden im Mischmauerwerk auch die Holzrahmen der noch vorhandenen Fenster und Türen stark verwittert. Erhaltende Eingriffe sind sichtbar, denn eine Blechabdeckung auf dem südlichen Mauerrest soll Feuchtigkeitseintritte verhindern. Überreste des Daches, des Dachstuhls, sowie der Kalksteinverzierungen und Fensterrahmen sind neben der Einsturzfläche auf dem Waldboden verteilt.

## Zusammenfassung der Schäden

Im Folgenden werden die in den vorigen Absätzen dokumentierten Schäden zusammengefasst, um einen Überblick über die Gesamtsituation zu geben. Auf dieser Grundlage können im Weiteren Möglichkeiten zur Erhaltung und ein Entwurf formuliert werden:

Das **Dach** des Ostflügels ist eingebrochen. Das Dach des Westflügels und des Hauptteils ist verantwortlich für die großflächigen Wasserschäden im Inneren, was auf eine undichte Dachdeckung zurückzuführen ist. An den Firsten und vor allem an den Hauptknotenpunkten sind Löcher zu sehen. Die Rauchfänge und Firstverzierungen fehlen. Die Öffnungen der Rauchfänge wurden zwar notdürftig mit einem Blech abgedeckt, der abfallende Putz und die vermorschte Decke im Innenraum deuten jedoch auf einen Wassereintritt an diesen Stellen hin. Notdürftig wurde ebenfalls die eingebrochene Stelle geschlossen, wo das Dach des Ostflügels angeschlossen war. Durch den Einsturz scheinen größere Schäden an der Substanz entstanden zu sein, da das Dach des Haupthauses auf der Ostseite Schlitz an den Graten zeigt.

Durch die undichten Stellen ist nicht auszuschließen, dass der **Dachstuhl** vermorschte Sparren und Pfetten aufweist. Eine Besichtigung des Dachstuhls ist nicht möglich, jedoch kann nicht ausgeschlossen werden, dass Teile des Holzes zudem von Pilz oder Fäulnis betroffen sind. Die Balken des eingestürzten Ostraktes zeigen einen Pilzbefall auf, da sie den Erdboden berühren und einer dauernden Feuchtigkeit ausgesetzt sind.

Die eintretende Feuchtigkeit am Dach durchnässt die **Wände**, wodurch der Innenputz abfällt und es auch zu dunklen Verfärbungen kommt. Des Weiteren ist der Bodenbereich von aufsteigender Feuchtigkeit betroffen, was im Inneren zum Abspringen des Putzes führt. Der Originalputz und die Wandmalerei des vorhandenen Putzes wurden im Innenraum teilweise durch Graffiti übermalt. Die Mauersteine sind teilweise ausgebrochen, ebenso wie die Ziegelsteine des Gesimses. Vom Sockelbereich außen sind die Kalk-Sandsteinplatten zum Teil herausgefallen. Auf den Mauerüberresten des eingefallenen Ostflügels sind dunkle Verfärbungen sichtbar sowie helle Stellen zwischen und auf den Gesteinen. Eine erhöhte Salzbelastung ist daher nicht auszuschließen und müsste von Fachpersonal überprüft werden.

Die **Bodenbeläge** fehlen oder sind durch die Witterung im gesamten Gebäude zerstört worden, ebenso wie die **Türblätter** und **Fensterflügel**. Die **Türrahmen** sind ebenfalls nicht vorhanden. Der Außenbelag des Podestes und den Stiegen ist durchfeuchtet und verwittert. Die Fensterrahmen sind an den Kalk-Sandsteinlaibungen teilweise noch vorhanden und lassen auf eine Türöffnung schließen. Der Großteil ist vermorscht oder zerbrochen. Die Fensterflügel des Schlosses sind sowohl im Rendezvous als auch in der Jagdkammer nicht gelagert.



Abbildung 126: Ansicht Ost, Schäden des Grates erkennbar

Abbildung 127: Gesims mit herausgebrochenen Steinen

Abbildung 128: Dachunterseite mit durchfeuchteter Decke

Abbildung 129: Loch in der Decke, und Verfärbungen des Deckenanstrichs

Abbildung 130: Abbröckelnde Ziegelsteine in den Fenster- oder Türleibungen

Abbildung 131: Abfallende Kalk-Sandsteinplatten im Bereich des Sockels und durchfeuchtete Steinplatten im Außenbereich

Abbildung 132: Fensterleibung mit zerstörten Fensterrahmen

Abbildung 133: Fensterrahmen und Pilzbefallener Holzbalken des ehemaligen Dachstuhls im Ostflügel

## 2.8 Werte der Denkmalpflege

Denkmäler sind nach der 1964 verabschiedeten „Charta von Venedig“ lebendige Zeugen der Zeit, die Traditionen und Botschaften überliefern und somit auch für kommende Generationen gesichert werden müssen. Um dies zu ermöglichen ist die Menschheit verpflichtet, diese Objekte mit Vorsicht und in der ganzen Authentizität zu bewahren. Der Begriff „Denkmal“ ist für Einzelobjekt aber auch Ensembles anwendbar, die von wichtigen Ereignissen einer gewissen Zeit berichten oder kulturellen Wert besitzen. In insgesamt 16 Artikeln werden Ziele, Methoden und Kategorien vorgestellt, die bei dem Erhalt von Bedeutung sind. Ziel einer authentischen Konservierung und Restaurierung ist es dabei, neben der Erhaltung des Objektes selbst, die damit verbundenen Ereignisse zu bewahren. Grundlage bildet hier die andauernde Pflege eines Denkmals. Das Restaurieren sollte dabei nur in Ausnahmefällen erfolgen, und im Falle auf der Basis historischer Dokumente des Bestandes beruhen. Interpretationen oder Wiederherstellungen sollten ausgeschlossen werden, wenn sie sich nicht eindeutig vom Bestand abheben. Die oberste Priorität ist dabei die Sicherung des Denkmals; Etwaige Zubauten sollen sich dabei harmonisch in den Kontext eingliedern, sich vom Bestand unterscheiden und der Komposition mit Umgebung respektvoll gegenüberstehen. Ebenso sollte eine Nutzung oder Funktion gefunden werden, welche nicht in die Struktur des Denkmals eingreift. Rein die „gesellschaftlichen Ansprüche und durch Nutzungsänderungen bedingten Eingriffe“ seien durchführbar.<sup>63</sup>

## 2.9 Denkmalschutz

Das Schloss am Föllik ist nicht auf der Liste der burgenländischen Denkmäler angeführt.<sup>64</sup> Nach dem Leitfaden zur Behandlung von Kulturgütern und Denkmälern des Bundesdenkmalamtes könnte es sich im Falle des Fölliks und vor allem des Jagdschlusses um ein nicht unter Denkmalschutz stehendes „flächiges Kulturgut“ handeln.<sup>65</sup>

Da der Denkmalschutz eine Methode ist, um Objekte dauerhaft zu erhalten und ihren Wert und Geschichte für die Volksbildung zugänglich zu machen, gilt es daher bei diesem Objekt zu prüfen, ob

<sup>63</sup> Vgl.: Charta von Venedig, [https://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:pMiYegb-nm8J:https://bda.gv.at/fileadmin/Medien/bda.gv.at/SERVICE\\_RECHT\\_DOWNLOAD/Charta\\_von\\_Venedig\\_01.pdf+&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=at](https://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:pMiYegb-nm8J:https://bda.gv.at/fileadmin/Medien/bda.gv.at/SERVICE_RECHT_DOWNLOAD/Charta_von_Venedig_01.pdf+&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=at), [Zugriff am: 10.12.2021, 11:56], S.1

<sup>64</sup> Vgl.: Bundesdenkmalamt.at, (2021), Burgenland 2021, [https://bda.gv.at/fileadmin/Dokumente/bda.gv.at/Publikationen/Denkmalverzeichnis/Oesterreich\\_PDF/Bgld\\_2021\\_DML\\_2118\\_POS\\_formatiert.pdf](https://bda.gv.at/fileadmin/Dokumente/bda.gv.at/Publikationen/Denkmalverzeichnis/Oesterreich_PDF/Bgld_2021_DML_2118_POS_formatiert.pdf), [Zugriff am: 10.12.2021, 11:59], S.26-27

<sup>65</sup> Vgl.: [Bundesdenkmalamt], (2019), Leitfaden für die Behandlung von Kulturgütern/Denkmalen in (teil)konzentrierten Verfahren, 1. Fassung, [https://bda.gv.at/fileadmin/Dokumente/bda.gv.at/Publikationen/Richtlinien/Richtlinien/Leitfaden\\_fuer\\_die\\_Behandlung\\_von\\_Kulturguetern.pdf](https://bda.gv.at/fileadmin/Dokumente/bda.gv.at/Publikationen/Richtlinien/Richtlinien/Leitfaden_fuer_die_Behandlung_von_Kulturguetern.pdf), [Zugriff am: 20.11.2021, 14:58], S. 7

eine Unterschutzstellung von Bedeutung wäre. Nach dem Denkmalschutzgesetz des Bundesdenkmalamtes werden dafür die Bedeutungs- und Beurteilungskriterien unterschieden. Erstere untersuchen, ob ein Objekt geschichtliche, künstlerische und kulturelle Bedeutung aufweist. Zweitere deuten auf die Qualität und die Seltenheit sowie Repräsentanz eines Objektes hin.

Die **geschichtlichen Bedeutungen**, siehe Abbildung 134, sind im Kriterienkatalog in „*Dokument für markante historische Persönlichkeiten, Ereignissen oder Leistungen*“ und „*Dokument einer Geschichte Epoche bzw. einer geschichtlichen Epoche*“ unterteilt. Ersteres sind Orte wie Geburtsstätten, namenhafte Bauträger, Plätze eines wichtigen historischen Ereignisses. Die zweite Sparte des Geschichtsschwerpunktes inkludiert zum Beispiel das Zeugnis einer Siedlungsform, politischer Ereignisse der sozialen und wirtschaftlichen Geschichte et cetera.<sup>66</sup> Das bedeutet, dass ein Denkmal mit wichtigen Persönlichkeiten oder einem historischen Ereignisses in Verbindung gebracht werden muss, um als geschichtlich bedeutend eingestuft zu werden.

Laut diesen Bestimmungen sind die Föllikbauten oder der nördliche Föllik nicht als „*Geburts- Wirkungs- oder Todesstätte*“ einer bekannten Persönlichkeit zu verstehen. Sie weisen auf kein „*historisch wichtiges Ereignis*“ und sind kein „*bewegliches Kulturgut im Zusammenhang mit einer bekannten Persönlichkeit oder einem historischen Ereignis*“. Sie zeugen nicht von „*menschlichem Wirken oder einer Entwicklungsstufe im menschlichen Sein und Schaffen*“, und der nördliche Föllik hat keine regionale Siedlungsgeschichte nachzuweisen<sup>67</sup>. Das Ensemble hat in der zweiten Kategorie der geschichtlichen Bedeutungen, also der historischen Ereignisse, keine „*politische Geschichten bzw. Territorialgeschichten*“ zu erzählen, es zeugt nicht von „*Religions- bzw. Konfessionsgeschichten*“ oder ist Zeuge der „*Sozial- bzw. Wirtschaftsgeschichte*“. Lediglich der Auftraggeber des Jagdschlusses, der Jagdkammer und des Jagdgebietes war ein wichtiger Teil der Esterhazy'schen und damit verbunden der burgenländischen Geschichte; Die Rede ist von Fürst Anton Esterhazy.

Der **künstlerische Wert**, siehe Abbildung 134, des Objektes ist in die zwei Kategorien „*Stellung einer kunstgeschichtlichen bzw. formgeschichtlichen Entwicklung*“ und „*ästhetische Wirkung*“ zu unterteilen. Ersteres soll den Stil, Architekten, Bautypus, Oeuvre eines Künstlers/ Architekten deutlich machen können. Die Ästhetik ist auf die Gestaltung, Bauaufgabe im Vergleich zur Umsetzung und Prägnanz des Stils fokussiert.<sup>68</sup>

<sup>66</sup> Vgl.: Bundesdenkmalamt.at, (2021), Kriterienkatalog,

<https://bda.gv.at/fileadmin/Dokumente/bda.gv.at/Denkmalforschung/Kriterienkatalog.pdf>, [Zugriff am: 20.11.2021, 18:56], S.1-2

<sup>67</sup> Der südliche Föllik hat eine Siedlungsgeschichte, es wurde dennoch keine Unterschutzstellung durchgeführt. Vgl.: Floiger, M., (2015)

<sup>68</sup> Bundesdenkmalamt.at, (2021), S. 2

## a) Geschichtliche Bedeutung

### Dokument für markante historische Persönlichkeiten, Ereignisse oder Leistungen:

- Geburts-, Wirkungs- oder Todesstätte bekannter Persönlichkeiten (im Kontext mit historischer Bausubstanz)
- Namhafte/r BauherrIn bzw. AuftraggeberIn eines Kunstwerks
- Stätte eines wichtigen historischen Ereignisses (im Kontext mit historischer Bausubstanz oder als archäologische Fundstelle)
- Bewegliches Kulturgut in Zusammenhang mit einer bekannten Persönlichkeit oder einem historischen Ereignis

### Dokument einer Geschichtsepoche bzw. einer geschichtlichen Entwicklung:

- Zeugnisse menschlichen Lebens und Wirkens bzw. Zeugnisse von Entwicklungsstufen im menschlichen Sein und Schaffen (archäologische Fundstätten etc.)
- Zeugnisse aus der regionalen Siedlungsgeschichte (Siedlungsentwicklung etc.)
- Zeugnisse aus der politischen Geschichte bzw. Territorialgeschichte
- Zeugnisse aus der Religions- bzw. Konfessionsgeschichte
- Zeugnisse aus der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (Lebens- und Arbeitsweisen verschiedener sozialer Schichten, Verkehrsgeschichte, Industriegeschichte etc.)

## b) Künstlerische Bedeutung

### Stellung in der kunstgeschichtlichen bzw. formengeschichtlichen Entwicklung:

- Stellung in der jeweiligen Stilphase (Entwicklungsschritt oder repräsentativer Vertreter einer Stilphase)
- Stellung in der typologischen Entwicklung (Bautypus, Funktionstypus, Struktur, Grundrissbildung, Fassade etc. Entwicklungsschritt oder repräsentativer Vertreter eines Typus)
- Stellung in der jeweiligen Kunstlandschaft (Entwicklungsschritt oder repräsentativer Vertreter einer Kunstlandschaft)
- Werk eines bedeutenden Künstlers bzw. Architekten
- Stellung im Oeuvre eines bedeutenden Künstlers bzw. Architekten (Entwicklungsschritt oder repräsentativer Vertreter einer Phase des Künstlers)
- Sonderformen

### Ästhetische Wirkung:

- Gestaltliche und Gestaltlichkeit (Gestaltungszusammenhänge wie Proportionen, Gestaltgeometrie, Gestaltungsreichtum, Struktur, Ganzheit etc.)
- Lösung einer Bauaufgabe (architektonisch nachvollziehbare Übersetzung der Bauaufgabe etc.)
- Lösung des Zusammenhangs mit dem Umfeld (Auseinandersetzung mit der Topographie, Kulturlandschaft, gebaute Umwelt etc.)
- Prägnanz der künstlerischen Gestaltungselemente (auf Basis eines künstlerischen Entwurfs, der über baukulturelle Traditionen hinausragt und zu Baukunst zählt)

Unter den Bauwerken am Föllik weist das Jagdschloss eine eindeutige Stilphase, den Klassizismus, auf. Beide Gebäude sind Vertreter im „Bautypus, Funktionstypus, Struktur, Grundrissbildung, Fassade et cetera.. Entwicklungsschritte oder repräsentativer Vertreter eines Typus.“ Sie vertreten eine Stellung in der jeweiligen Kunstlandschaft, dem Föllikwald oder auch Jagdgarten. Durch das Fehlen eines eindeutig feststellbaren Architekten fehlt eine Zuweisung zu der Kategorie „Werk eines bedeutenden Künstlers bzw. Architekt“. Auch der Punkt „Stellung im Oeuvre eines bedeutenden Künstlers bzw. Architekten“ kann durch das Fehlen einer genauen Zuweisung eines Planers nicht erfolgen. Die Gebäude besitzen keine Sonderform, daher fallen sie auch aus der nachfolgenden Kategorie. Im Bereich der „ästhetischen Wirkung“ verkörpern beide Bauwerke der Kulturlandschaft eine „Lösung des Zusammenhangs mit dem Umfeld (Auseinandersetzung mit der Topografie, Kulturlandschaft, gebaute Umwelt, usw.)“. Das Schloss besitzt zudem mit der Funktion als Repräsentationsbau Elemente, welche sich in die Kategorie „Prägnanz der künstlerischen Gestaltungselemente“ eingliedern lassen.

Die Behandlung der **kulturellen Bedeutung** unterteilt sich in die Kategorie „Dokument der kulturgeschichtlichen Entwicklung“ und „kulturaktuelle Wirkung“. In ersterer Kategorie geht es vor allem um eine regionale Kulturzuschreibung oder einer Technik, Volkszuweisung. Zweitere ist auf die Nutzung, Kontinuität, Symbolfunktion, Prägnanz des Objektes im Zusammenhang mit dem Kult durch eine Gemeinschaft bezogen.<sup>69</sup>

In der ersten Kategorie hat das Jagdschloss und die Jagdkammer einen repräsentativen Wert für einen Haus- oder Bau- bzw. Denkmaltypus. Bei der kulturgeschichtlichen Entwicklung hat das Gebiet nördlicher Föllik mit seiner Funktion bis heute als Jagdgebiet eine „Nutzungskontinuität“. Das Schloss hat eine Art „Symbolfunktion“ für dieses Gebiet, da es von der Geschichte des damaligen Jagdbrauchtums, welches auch heute noch gepflegt wird, berichtet. In der Esterhazy'schen Kulturlandschaft, welche Fürst Nikolaus mit seiner Ideologie versuchte umzusetzen, hat der Föllik eine wichtige Bedeutung und ist der Kategorie „Prägendes Element innerhalb einer historischen Kulturlandschaft“ zuzuweisen.

Abbildung 134: Auszug aus dem Kriterienkatalog des Bundesdenkmalamtes, Quelle:  
<https://bda.gv.at/fileadmin/Dokumente/bda.gv.at/Denkmalforschung/Kriterienkatalog.pdf> [Zugriff am: 20.11.2021, 18:56], S.2

<sup>69</sup> Ebda. S.3

## B) BEURTEILUNGSKRITERIEN (§ 1 Abs. 2 DENKMALSCHUTZGESETZ)

Aus der Gewichtung der Beurteilungskriterien (Referenzrahmen / Referenzkriterien) ergibt sich die Rechtfertigung für das öffentliche Erhaltungsinteresse. Die Aufzählung von Kriterien ist weder erschöpfend noch taxativ, sondern beispielhaft. Die Beurteilungskriterien müssen im Einzelfall je nach Art der Denkmaleigenschaften gebildet werden.

### Referenzrahmen / Referenzkriterien:

[Drohender Verlust für den österreichischen Kulturgutbestand hinsichtlich ]

- Qualität
- Vielzahl / Vielfalt / Verteilung
- Lokal / regional / überregional
- Umfang der geschichtlichen Dokumentation

### Qualität

- Gestaltliche
- Dichte bzw. Vielfalt von prägenden Elementen
- Ästhetische Nachvollziehbarkeit bzw. Einheit und Geschlossenheit der Gestaltung
- Überlieferungsdichte
- Authentizität und Integrität
- Schlüssigkeit in der Wahrnehmung (gute Erkennbarkeit der historischen, künstlerischen, architektonischen und kulturellen Grundeigenschaften etc.)

### Seltenheit (seltenes Vorkommen)

- Einmaligkeit (Unikum)
- Seltenheit bzw. selten geworden
- Erstmaliges (bekanntes) Auftreten eines Typus, einer Technologie etc.

### Repräsentanz (häufiges Vorkommen)

- Exemplarisches Beispiel für eine Denkmalgruppe (Summe der prägenden Merkmale, deutliche Ausprägung der Merkmale etc.)
- Beispiel für einen Denkmaltypus, der den österreichischen Kulturgutbestand durch Vielzahl und Verbreitung prägt (Vielzahl von historischen Bürgerhäusern, Bauernhäusern etc. ist wertbestimmend, nicht wertmindernd)
- Guter Erhaltungszustand, der über andere Beispiele hinausragt (materielle und formale Authentizität)
- Beispiel aus einer zahlenmäßig kleinen Denkmalkategorie (Auslese ist durch hohes Alter etc. bereits eingetreten)
- Städtebauliche Positionierung, Stellung in der Siedlungsstruktur

Die Beurteilungskriterien des zweiten Absatzes im Denkmalschutzgesetz, sind zur Beurteilung des Erhaltenswerts, siehe Abbildung 135, für die Öffentlichkeit. Darunter fallen Referenzkategorien, für die Zustandsqualität des Objektes, die Authentizität und Gestaltungsdichte et cetera. Weiters wird die Seltenheit des Objektes erfasst oder die Repräsentanz für eine Denkmalgruppe, vorhandene Kategorie eines Typus et cetera.<sup>70</sup>

Nach der Bestandsanalyse zu urteilen, zeigen die Gebäude weitreichende Schäden auf. Die Gesamtheit des Jagdschlusses ist nicht mehr vorhanden. Trotz dieser Schäden ist das Erkennen eines Volumens und einer ästhetischen Nachvollziehbarkeit gegeben. Durch die unzureichende Instandhaltung des Objektes ist es in der Form, den Materialien und Gesamtheit nahezu unverändert. Dies gibt den Objekten eine Authentizität und Originalität. Zusammen mit den geringen Eingriffen in den Wald, der noch Spuren der ehemaligen Achsen und der Bewirtschaftungsformen zeigt, weist das Jagdgebiet am Föllik eine Seltenheit auf. Für das nördliche Burgenland ist der Föllik mit dem Jagdschloss ein Zeitzeuge der adeligen Jagdgeschichte und findet sich daher in der Kategorie der exemplarischen Beispiele für Denkmalgruppen wieder. Das Jagdschloss ist im „*Denkmaltypus*“ einem eindeutigen Kulturbestand zuzuweisen. Da in der Liste der burgenländischen Denkmäler derzeit nur das Jagdschloss in Steinbrunn unter Denkmalschutz steht<sup>71</sup> und sonst im Katalog keine der Esterhazy'schen Jagdschlösser, Jagdkammern oder Jagdgebiete zu finden sind, sind diese „*Beispiele aus einer zahlenmäßig kleinen Denkmalkategorie*“.

Zusammenfassend kann der Föllik als Ensemble bestehend aus einem Repräsentationsbau, dem Wirtschaftshaus und dem Jagdgarten gesehen werden. Der Denkmalwert liegt im öffentlichen Interesse, einen Teil der Esterhazy'schen Jagdgeschichte und somit die zugehörigen Elemente zu erhalten. Die Gebäude sind größtenteils erhalten und besonders das Schloss weist in der Denkmalkategorie „Jagdschloss“ eine hohe Seltenheit im nördlichen Burgenland auf. Eine wichtige Persönlichkeit, Fürst Anton Esterhazy, war Auftraggeber der Kulturlandschaft mit Gebäuden und durch Fürst Nikolaus II wurden Erweiterungen durch Charles Moreau geplant. Der südliche Föllik mit seiner Geschichte von Siedlungsbauten germanischer Völker ist durch die Mülldeponie und Motorcross-Strecke zerstört worden. Die Vegetation am Föllik wurde bereits 1994 als hochgradig gefährdet beurteilt. Durch den geplanten aber nie realisierten Bau der nördlichen Problemstoffsammelstelle, 1992, wäre ein weiterer wichtiger Standort sowohl für Tiere als auch für die Baukultur verloren gegangen und zeugt von einem leichtfertigen Umgang mit der Kulturlandschaft. Die notdürftigen Instandhaltungsmaßnahmen bei dem Jagdschloss und der Jagdkammer haben nach der Begutachtung gezeigt, dass die Bausubstanz durch Witterungseinflüsse weiter belastet und beschädigt wird. Daher müsste anhand eines professionellen Gutachtens beurteilt werden, ob eine Gefahr für dieses Gebiet beziehungsweise die historischen Bauwerke besteht und eine Unterschutzstellung angemessen ist.

Abbildung 135: Auszug aus dem Kriterienkatalog des Bundesdenkmalamtes, Quelle: <https://bda.gv.at/fileadmin/Dokumente/bda.gv.at/Denkmalforschung/Kriterienkatalog.pdf> [Zugriff am: 20.11.2021, 18:56], S.4

<sup>70</sup> Ebda. S.4

<sup>71</sup> Vgl.: Bundesdenkmalamt.at, (2021)



Abbildung 136: Symposium: Landschaftsgärten 2021: Vortragende bei der Podiumsdiskussion (von links nach rechts)  
DI Brigitte Mang, Prof. Dr. Norbert Kühn, Dr. Erik de Jong, DI Heino Grunert, DI Dr. Ulrike Krippner und Univ.-Prof. DI  
Lilli Licka

### 3. Heutige Verwendungen

#### 3.1 Historischer Erhalt im Gespräch

##### Umgang mit historischen Gärten

##### Symposium: Landschaftsgärten 2021\_Kulturerbe in Transformation

Das „Symposium Schlosspark Eisenstadt“ wurde vom 21. bis 23. Oktober 2021 in der Orangerie im Schlosspark Eisenstadt abgehalten. In verschiedenen Vorträgen und Workshops wurde die Wichtigkeit historischer Gärten hervorgehoben, sowie die Bedrohung durch den Klimawandel und das sinkende Bewusstsein der Wichtigkeit dieser „Naturjuwelle“. Weiter wurden Beispiele von Neuinterpretationen und nachhaltigen Veränderungen gezeigt, ohne dabei die alten Formen, Ideen und Bauten zu beschädigen. DI Brigitte Mang, Vorstand und Direktorin der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz stellte den Eisenstädter Schlosspark im europäischen Kontext vor. Wichtig sei in Zukunft das sogenannte Ensemble-Denken historischer Gärten. Durch den Klimawandel wäre dies in den letzten Jahren besonders wichtig geworden. Eine innere Erweiterung des historischen Parks sowie das Nachpflanzen von historischen Hölzern stehen immer mehr im Fokus und sollten in Zukunft weitergedacht werden. Der Naturschutz und der Denkmalschutz sind laut Frau DI Mang dabei unbedingt zu gewährleisten.

Brigitte Krizanits, Historikerin und Obmann-Stellvertreterin des Vereins „Freunde des Eisenstädter Schlossparks“ stellte einen historischen Abriss des Parks vor und führte mit Michael Manak, Gärtnermeister der Esterhazybetriebe, durch den Schlosspark. Am 22. Oktober folgte ein Vortrag von Herrn Dr. Erik de Jong, der auf Projekte von Michael van Gessel verwies und seine Neuinterpretation historischer Gärten hervorhob. Nach den vertikalen und horizontalen Analysen der Flächen entwickelte er Wege, Inselpartien und dergleichen, um die Geschichte der Gärten auf die aktuelle Situation anzupassen. Dr. de Jong verglich diese Renovation mit der Transformation und stellte den Menschen in den Mittelpunkt dieses Prozesses, dem Anthropozän. DI Heino Grunert stellte verschiedene Gartenanlagen vor und beleuchtete ihre Veränderung durch den gesellschaftlichen Wandel. Der „Eventboom“ in historischen Gärten steigert laut ihm die Belastung der Pflanzen, welche zunehmend den verdichteten Böden oder Trockenschock zum Opfer fallen. Er vergleicht diese oft zentral liegenden Landschaften mit Naherholungsgebieten. Als Beispiel nennt er den Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg.

Auf zusätzliche Probleme der Kulturgärten ging Prof. Dr. Norbert Kühn ein, der Gärten, im Speziellen Gehölze, im Klimawandel aufzeigte. Durch die Veränderung der Periodizität und Erhöhung der extremen Ereignisse im Klima, geht laut ihm die Zahl der historischen Gehölze immens zurück. Durch die Analyse der Standortgerechtigkeit und neuen Technologien, wie etwa Bodenanreicherung durch gepresste Aktivkohle, kann die Artendiversität in historischen Parks beibehalten werden.

Nach den obigen Vorträgen wurden in die zwei Gruppen „Konzepte für historische Parks mit öffentlicher Nutzung“ sowie „Neuinterpretation und zukunftsorientierte Gestaltung“ definiert: Die Ergebnisse zeigten vor allem die Wichtigkeit einer umfassenden Bestandserhebung und Analyse der Standortbedingungen auf: Welcher Bedarf sollte in einem Park gedeckt werden? Welchen Andrang gibt es und welche Bestände sind bereits vorhanden? Auch die Erforschung der Bodenverhältnisse, Grundwasserstände und Gehölzveränderung sind von Bedeutung, um in Zukunft besser auf Veränderungen reagieren zu können.

Aus den Daten der Analyse kann das Parkpflegewerk evaluiert werden, so ergibt sich auch die Antwort auf die Frage, wie die Pflege erfolgen muss und welchen personellen Aufwand diese mit sich bringen würde. Zudem kann beschlossen werden, ob der Denkmalschutz für die Anlage in Frage kommt. Ein weiterer Punkt in der Parkbenützung ist das Adressieren der Menschen, welche sich in der Kulturlandschaft bewegen, damit eine gewisse Identifikation und Bewusstseinsschaffung in Gang gesetzt wird. Durch das Analysieren des Bestandes kann zudem eine Beschränkung auf bestimmte Nutzungsflächen erfolgen, wie etwa die Eventfläche. Alles ist auf die Frage der Vulnerabilität zurückzuführen, welche am Anfang dieses „Umdenkprozesses“ analysiert wird. Die Bestanderhebung und Erhaltung sollten daher wie eine Art Kreislauf erfolgen und zeitgemäße Eingriffe oder Neuinterpretationen historischer Kulturlandschaften sollten immer mit der Frage, ob dabei nicht die wesentlichen Züge verloren gehen, geschehen.

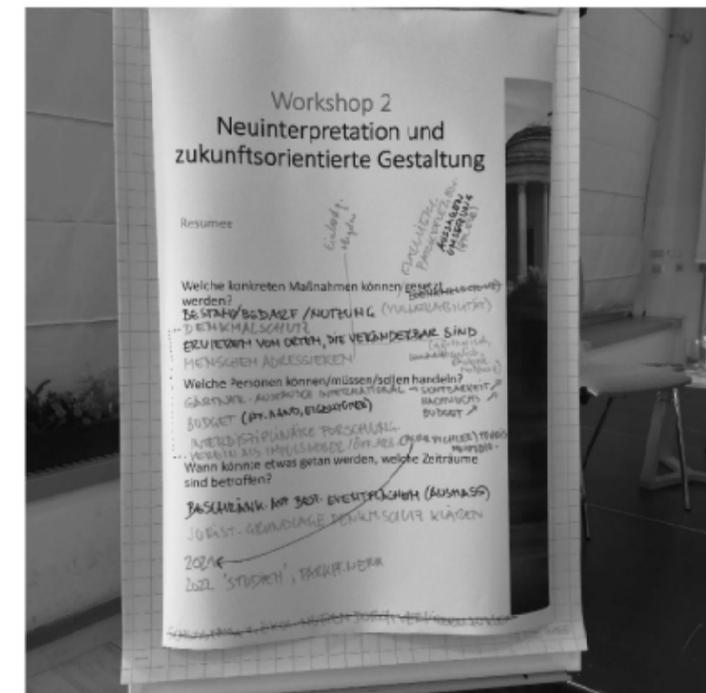


Abbildung 137: Veranstaltungsbroschüre, Quelle: <https://hausderlandschaft.org/symposium-landschaftsgaerten-21-kulturerbe-in-transformation/>  
 Abbildung 138: Erarbeitete Punkte für die Neuinterpretation und zukunftsorientierte Gestaltung von Landschaftsgärten

# DIE ARCHIVIERUNG DER GEGENWART

## ÜBER DEN UMGANG MIT KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Konferenz, 5. November 2021  
Universität für angewandte Kunst Wien

 **BIG ART**

 **di:angewandte**  
Universität für angewandte Kunst Wien  
University of Applied Arts Vienna

### Umgang mit Objekten im öffentlichen Raum

#### Die Archivierung der Gegenwart: Über den Umgang mit Kunst im öffentlichen Raum

Am 5. November veranstaltete die Bundesimmobiliengesellschaft, kurz BIG, in Zusammenarbeit mit der Universität für angewandte Kunst eine Konferenz in Wien in der Vorderen Zollamtsstraße 7. In mehreren Vorträgen und Podiumsdiskussionen wurde über die Verwahrung, Archivierung und Sanierung im 21. Jahrhundert diskutiert. Die Verknappung des Raumes und andere gesellschaftliche Fragen wurden im Zusammenhang mit der Denkmalpflege und Archivierung von Objekten gegenübergestellt. Hans Ulrich Reck, Kunsthistoriker, Philosoph, Kurator und Publizist definierte das Archiv als „Abspeicher-Ort“ für Dinge im Gedächtnis und das Erinnern als „etwas in die Gegenwart zurückversetzen“. Am besten funktioniert das Archivieren seinen Forschungen zufolge durch mündliche Erzählungen. Über drei Generationen bleibe dadurch der Grundstock eines Gedankens erhalten. Noch wirksamer wird diese Methode der Archivierung durch die Aufladung an Emotionen.

In der Schlussdiskussion mit Hans Ulrich Reck, Gabriela Krist (Restauratorin und Kunsthistorikerin), Anna Artaker (Künstlerin), Marie-Therese Harnoncourt-Fuchs (Architektin), durch Claudia Büttner und Klaus-Jürgen Bauer moderiert, wurde neben der Latenz eines Kunstobjektes auch über das Phänomen der „Spur“ eines Objektes geredet. Das „Sich-Verändern“ eines Kunstobjektes, aber auch der Wandel der Gesellschaft fordert daher laut Krist neue Wartungs- oder Pflegeprogramme. Herr Bauer fasste die Vorträge der insgesamt zwei Tage kurz zusammen mit drei Stichworten: Das **Entsorgen**, welches nicht nur ein Objekt, sondern auch die damit verbundenen Sorgen vernichtet, das **Triagieren**, durch welches ein Gegenstand durch seine Schwere der Verletzungen kategorisiert wird und das **Überarchivieren**. Abschließend stellt er allen Beteiligten die Frage, was ihrer Meinung zufolge mit ortsgebundenen Objekten passiere, wenn diese den Ort verlieren.

Abbildung 139: Poster der Veranstaltung: Die Archivierung der Gegenwart, Quelle:  
[https://www.dieangewandte.at/aktuell/aktuell\\_detail?artikel\\_id=1625558651586](https://www.dieangewandte.at/aktuell/aktuell_detail?artikel_id=1625558651586) [Zugriff: 06.11.2021, 21:32]

Herr Reck antwortete darauf, dass mit dem heutigen Gesellschaftsbild auch die Identifikation mit einem Ort im Wandel ist. Mit dem Buch „Move“ von Parag Khanna, beschrieb er dieses Phänomen folgendermaßen. Die jüngere Generation sei in einer ständigen Bewegung, der „Migration“. Orte verlieren daher seiner Ansicht nach an Bedeutung. Anders sei es bei Gedenkstätten, wo sich der Ort mit Emotion verbinden lässt. Das Gedächtnis dieses Ortes hätte daher in diesen besonderen Fällen eine andere Bedeutung, und würde durch Erzählungen getragen werden. Für eine mögliche neue Interpretation oder Kontextualisierung bedarf es laut Herr Reck daher einem Wandel. Frau Krist meinte dazu weiter, dass es von besonderer Bedeutung sei, alle Informationen bei der Neuinterpretation zu sammeln und diese dann in einem neuen Kontext aufzustellen. Im Falle von Depots, bei denen eine Archivierung im großen Stil geschieht, stünden diese Neukontextualisierung neben der Frage der Nachhaltigkeit im Vordergrund. Darauf beschrieb Frau Büttner das Problem der fehlenden Dokumentation und stellte die Wichtigkeit der Transparenz und Sichtbarmachung von Objekten fest. Herr Reck entgegnete wiederum mit der Fokussierung auf die orale Erzählung.

Auf die Frage des Publikums, was mit Kunstwerken passieren sollte, die verschwinden und ob eine Art Friedhof die Zukunft der Archivierung sei, folgte eine Diskussion. Die erste Feststellung war, ob überhaupt jemand in der Lage sei zu bestimmen, welche Objekte aussortiert gehörten. Es wurde auch über den digitalen Raum gesprochen und die Frage, wie sehr es den physischen Bezug zu einem Objekt brauche. Herr Reck versuchte das Gespräch durch das Selektionsproblem unserer heutigen Gesellschaft und der Gebrauchskunst zusammenzufassen. Ersteres ergäbe sich durch den Kunst-, aber auch Archivierungsdrang, zweiteres stellt die „Verüberkünstlichung“ dar. Als Beispiel nennt er etwa Kunstwerke, welche europaweit Kreisverkehre schmücken. Durch das Zentrieren der Straßenachsen gewinnen Objekte dieser Art besonders viel Aufmerksamkeit und sind seiner Ansicht nach zu hinterfragen.

## Zusammenfassung der Gespräche

Die teilweise konträren Ansätze im Umgang mit Denkmälern oder Kunst zeigen vor allem die Schwierigkeit, über Objekte mit besonderen Werten nachhaltige Entscheidungen zu treffen. Der Verlust von Geschichte steht dabei dem Ressourcenverbrauch und ökologischen Argumenten gegenüber: Einerseits soll ein Objekt durch Ensemble-Denken, Hinterfragung der Vulnerabilität und Klimaanpassungen geschützt und gesichert werden, andererseits ist durch den Paradigmenwechsel in Richtung der Ortsgebundenheit oder der Ressourcenknappheit eine „Überarchivierung“ zu vermeiden. Obwohl in beiden Gesprächen von unterschiedlichen Situationen gesprochen wurde, lässt sich der Diskurs auch auf den Denkmalschutz respektive auf den Föllik umlegen.

Der Föllik kann wie zu Beginn des Kapitels beschrieben durchaus in Form eines Ensembles als schützenswert betrachtet werden. Der Wald, das Jagdschloss und die Jagdkammer besitzen bestimmte Werte, welche für die nächste Generation von Bedeutung sind und über die historische Jagdgeschichte der Familie Esterhazy aufklären. Wird die Vulnerabilität hinterfragt, so wird das Gebiet bereits durch die angrenzende Mülldeponie, die Motocross-Strecke, die Autobahn und Zugverbindung bedrängt oder wie im burgenländischen Landschaftsinventar von 1994 formuliert „bedroht“. <sup>72</sup> Aber nicht nur der Mensch, sondern auch der Klimawandel könnte die Natur und somit den Jagdgarten am Föllik zerstören und stellt daher eine weitere Risikoart dar.

Im Gegensatz dazu stehen der gesellschaftliche Wandel und infolgedessen der zukünftige Verlust an ortsgebundenen Objekten. Die dauerhafte Migration und die Ressourcenverknappung fordern daher ein Umdenken. Drei Werte sind dennoch wichtig: orale Erzählungen, Sammeln und Neuinterpretieren beziehungsweise Neu-Kontextualisierung sowie die Sichtbarmachung. Auf den Fall des Fölliks bezogen, sollte daher die historische Bedeutsamkeit auch verbal kommuniziert werden, Objekte gesammelt und in einem neuen Umfeld „errichtet“ sowie „Wertvolles“ aktiv ausgestellt werden.

Diese Diskussionen und Ideenrichtungen bilden die Grundlage der Konzeptgedanken und werden im Folgenden ausführlicher behandelt.

<sup>72</sup> Vgl.: Fischer, Paar, Weber (1994)



Abbildung 140: Das Unternehmen Esterhazy

### 3.2 Esterhazy heute

Das Erbe der Esterhazys wurde 1994 bis 2004 in Stiftungen eröffnet und 2002 eine Gesellschaft mit begrenzter Haftung gegründet. Diese GmbH führt seither den Wirtschaftsbetrieb und übernimmt die Verwaltung der verschiedenen vier Sparten: Pannatura, Immobilien, Weingut, sowie den Bereich „Tourismus, Kultur und Veranstaltungen“.

Die Abteilung Pannatura verwaltet den Bereich der Forst- und Landwirtschaft, sowie der Jagd. Die Immobilien der Esterhazys, werden durch die GmbH gepflegt und betreut. Der eigene Sektor „Tourismus, Kultur und Veranstaltungen“ ist für die Vermarktung beziehungsweise Öffentlichkeitsarbeit zuständig und der Weingut-Bereich stellt die Bewerbung, den Betrieb und den Verkauf des eigenen Weins sicher. Die Leitung dieser Teilbereiche und der Esterhazy GmbH erfolgt dezentral unter der Obhut der Esterhazy Privatstiftung.<sup>73</sup> 2018 konnte das Unternehmen 55,8 Millionen Euro erwirtschaften. Haupteinnahmequelle war neben der Forst- und Landwirtschaft im Sektor Pannatura der Immobilien-Bereich. 5,8 Millionen Euro wurden 2018 insgesamt in die Denkmalpflege und in den Erhalt der Bestandsbauten investiert.

Die 1994 durch Melinda Esterhazy gegründete Stiftung sollte nach der kinderlosen Ehe von Paul V. für die nachfolgenden Generationen den Erhalt von Kulturgütern sicherstellen. Ziel dafür war ein „sanftes“ wirtschaftliches Wachstum, um die Denkmäler und Sammlungen erhalten zu können. Nach dem Tod von Melinda Esterhazy am 27. April 2014 wurde diese Idee erhalten und feierte 2019 das 25-jährige Jubiläum. Insgesamt wurden 50 Millionen Euro seit der Gründung der Stiftung in den Erhalt und die Pflege von Denkmälern gesteckt. Neben dem Schloss Esterhazy zählen auch die Burg Forchtenstein, Schloss Lackenbach, die Meierhöfe, einige Wirtshäuser und kulturelle Veranstaltungsorte wie der Steinbruch in St. Margarethen zu den wertvollen historischen Baudenkmalern. Sie sind ein wesentlicher Motor für den pannonischen Tourismus und das gesamte östliche Österreich. Neben der Stiftungsaufgabe der Esterhazys zum Erhalt des Erbes, konnte ein biologischer Landwirtschaftsbetrieb, der zu den größten Österreichs zählt, gegründet werden.<sup>74</sup>

<sup>73</sup> Vgl.: GmbH, Esterhazy Betriebe, Das Unternehmen Esterhazy, <https://esterhazy.at/ueber-uns/die-geschichte-des-unternehmens-esterhazy>, [Zugriff am: 04.08.2021, 14:00], Eisenstadt

<sup>74</sup> Vgl.: Esterhazy Betrieb GmbH, Esterhazy Betrieb GmbH (Hrsg.), (2018), Nachhaltigkeitsbericht 2016-2018, <https://www.flipgorilla.com/p/25693471184530298/show#/25693471184530298/128>, [Zugriff: 04.08.2021, 18:20], S. 12-15

## Pannatura

Pannatura steht für Land-, Forstwirtschaft und Naturschutz und widmet sich der Erhaltung und Pflege der Natur im Esterhazy'schen Besitz. Mit 5.600 Hektar Land rund um den Neusiedler See besitzt Esterhazy zudem 2.200 Hektar Land, welches bereits 2002 auf biologische **Landwirtschaft** umgestellt wurde. Für die Bewusstseinsbildung im Bereich des Naturschutzes und für die Kommunikation zwischen Konsument und Erzeuger, gibt es seit 2018 jährliche Veranstaltungen. Die sogenannten „Biofeldtage“ sind Events zusammen mit dem FiBL, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Österreich und dem Verband Bio Austria Burgenland, sowie der Landwirtschaftskammer Österreich LkÖ.<sup>75</sup> Für die Biodiversität wird das Ziel verfolgt, neben der Artenvielfalt auch die Zwischenphase der Anbauperioden richtig zu fördern. Unter den Feldfrüchten Dinkel, Weizen, Gerste, Hafer und Roggen, neben Öl-Kürbis, Mais, Soja, Sonnenblumen, sowie Leguminosen, Hirsearten und Kichererbsen werden auch verschiedene Kleesorten und Zwischenfrüchte gesetzt. Somit kann ein gesunder Boden gefördert und Schädlinge nachhaltig zurückgedrängt werden. Zu dieser Biodiversitätsförderung zählt auch der Anbau von Blumenwiesen zum Schutz der Insekten- und Bienenbestände.

Zum Bereich der **Forstwirtschaft** zählt eine Fläche von 22.400 Hektar. Die verschiedenen Baumarten dieser Wälder, wie Kiefer, Buche oder Eiche werden gepflegt und es wird versucht durch die Förderung von heimischen Sorten die Stabilität des Waldes zu gewährleisten. Durch Analysen wird der Gehölzbestand und das Totholz mit der Jagd abgestimmt wodurch im Burgenland eine jährliche Menge von 130.000 Festmeter Holz in Bio-Qualität geliefert werden kann. Das geplante Transportnetz im Wald ist dabei wichtig, um den Waldboden trotz Holzabbaus zu schonen. Zudem wurden 2016 insgesamt 2000 Hektar Flächen innerhalb des Natura-2000 Gebietes von der Bewirtschaftung ausgenommen, um Tieren einen Rückzugsort zu geben. Dadurch soll das Aussterben bedrohter ansässiger Arten verhindert werden. Eine wichtige Rolle des Pannatura Bereiches ist auch die Bewusstseinsbildung: Durch Exkursionen und naturpädagogische Führungen soll das Wissen über den Wald und seiner Wichtigkeit an die Bevölkerung weitergegeben werden. Kindern werden die Themen Wald, Wiese und See durch Spiele dargelegt, damit eine Sensibilisierung stattfinden kann. Die Veranstaltung „Woodbox“ mit dem Kooperationspartnern proHolz Burgenland und dem Forstverein wurde im Mai 2008 auf den Esterhazy-Flächen veranstaltet. Im Jahresbericht der Esterhazys 2018, wurde die Wichtigkeit und das Ziel der Adaptierung des Waldes auf den Klimawandel und die Einbringung neuer Technologien, sowie Ausbreitung der Nebennutzungen und erneuerbare Energiegewinnung festgehalten.

<sup>75</sup> Eine weitere Veranstaltung mit demselben Ziel, fand am 6. und 7. August 2021 im Bio-Esterhazygut in Donnerskirchen statt.

Die **Jagdwirtschaft** bei Pannatura umfasst eine Bewirtschaftungsfläche von insgesamt 40.000 Hektar. Ziel der Jagd ist die Erhaltung des Ökosystems, der Population und Vielfalt sowie der genetischen Vielfalt. Zu den Flächen zählen auch Biosphärenkonzepte, unter denen sich dauerhafte Äsungsflächen zur Reduktion von Wildschäden befinden. Die jährlich 8.000 erlegten Stücke Wild werden von Pannatura verarbeitet und verkauft. Umgerechnet kann damit ein Jahresbedarf an 0,7 kg an Wildprodukten für jeden Burgenländer und Burgenländerin gedeckt werden. Neben dem Verkauf von Wildbret soll die nachhaltige Jagd ausgebaut werden und die Lebensräume für die Hege des Wildes weiterentwickelt werden.

Pannatura unterstützt weiters den **Naturschutz und die Forschung**, wodurch 14.000 Hektar Esterhazy-Fläche bewusst nicht oder nur eingeschränkt genutzt werden. Dazu werden Wasser- oder Schilfflächen, Hutweiden, Naturreservate oder Trockenrasen gezählt. Zusammen mit dem WWF, dem Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien, dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau, sowie der Universität für Bodenkultur werden in dieser Thematik unterschiedliche Projekte unterstützend begleitet. Zu den Biotopverbundprojekten zählen etwa die Umstellung der Agrar-Flächen auf biologische Bewirtschaftung und der Ausbau der Wildschutzzonen. Weitere Projekte umfassen die Zwischenpflanzung von Blumen für die Schaffung von Lebensräumen und den Ausbau der Kooperationspartner und Forschungsinstitute sowie die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung. Durch Exkursionen und Workshops sollen das Thema „Natur und Nachhaltigkeit“ verbreitet werden.<sup>76</sup>

## Weinbau

In dem Areal vor Trausdorf, in dem sich der Hauptstandort des Weinanbaus und Verkaufs befindet, wurde durch den 2006 umgebauten Bestand der alte Meierhof erweitert. Die Anbauflächen erstrecken sich von Kleinhöflein bis St. Georgen, der Freistadt Rust bis Neusiedl am See. Insgesamt 50 Winzer bilden den „Leithabergverein“ und bauen neben den Standardsorten auch Weine in „höheren“ Lagen des Leithagebirges an, um gegen den Klimawandel zu wirken. Ziel dieser Experimente ist es, robustere Sorten zu entwickeln, verschiedene Rebschnittmethoden zu implementieren und eine Marke mit Veranstaltungen auszubauen.<sup>77</sup>

<sup>76</sup> Ebda.: S. 52-77

<sup>77</sup> Ebda.: S. 78-87

## Immobilien

Zu den Immobilien der Esterhazys zählen neben Stadthäusern, Schlössern und Veranstaltungsorten auch historische Denkmäler. Die Ansprüche der Denkmalpflege werden bei Sanierungen zumeist in mehreren Abschnitten durchgeführt, wie etwa bei dem Restaurant „Henrici“ oder der Erweiterung des Schlosses Lackenbach. Trotz Designansprüchen, die durch einen Denkmalpflegeprozess laufen, steht die Barrierefreiheit im Vordergrund.<sup>78</sup>

## Tourismus und Kultur

Die Sanierung und der Erhalt historischer Bauwerke fördern den Tourismus im Burgenland und somit konnte das Schloss Esterhazy in Eisenstadt 2018 225.000 Gäste zählen, was somit zum meistbesuchten Kulturgut des Burgenlands zählt. Zusammen mit den ÖBB können internationale Touristen und Tagestouristen angesprochen werden. Für die Vermarktung und Verwaltung steht das eigene Reisebüro zur Verfügung und setzt sich für „Green-Event“-Locations, Barrierefreiheit und Mehrsprachigkeit ein. Familienfreundlichkeit und regionale Produkte oder Dienstleistungen runden das nachhaltige Konzept ab. Somit konnten durch „Herbstgold“, „classic, die Kinderoper“, „Lovely Days“ oder „Groove Quake“ verschiedene Geschmäcker angesprochen werden. Die Sammlung der Esterhazys umfasst rund 500 Ausstellungsbilder, Waffen, Monturen und Ausrüstungsgegenstände, die sich in Eisenstadt oder auf der Burg Forchtenstein befinden. Ein weiterer Teil der Sammlung befindet sich seit 1919 im Kunstgewerbemuseum Budapest, nachdem 2017 im Zuge einer Eigentumsrechtsklärung der dauerhafte Zugang für die Forschung gewährleistet wurde. Neben der Vervielfältigung des Angebotes für unterschiedliche Personengruppen, wie etwa virtuellen Rundgängen, sollen die Kulturvermittlung, die Neukonzeption von Ausstellungen und die Archivierung der Sammlung ausgebaut werden.<sup>79</sup>

Kennzahlen (Werte in Millionen Euro)	2002	2016	2017	2018
Umsatz Esterhazy-Gruppe	15,0	49,8	53,0	55,8
davon Pannatura	3,2	7,4	7,4	7,2
davon Immobilien	1,9	4,2	4,5	4,5
Aufwand für Material und bezogene Leistungen	3,5	19,1	20,6	21,9
Leistungen für Kultur und Soziales	-	9,5	10,8	11,7

Tabelle 1: Umsatz der einzelnen Bereiche in Millionen Euro, Quelle: Nachhaltigkeitsbericht 2016-2018, Esterhazy Betrieb GmbH, 2018, S.115

<sup>78</sup> Ebda.: S. 90-99

<sup>79</sup> Ebda.: S. 100-111

## 3.3 Konzept



Der Föllik des 21. Jahrhunderts zeigt im Schwarzplan Überreste des ehemaligen Jagdgartens. Schwarze Flächen stellen in diesem Plan den dichten Wald, weiße Stellen, Freiflächen, Lichtungen und Wiesen dar. Im Gebiet sind zum Teil historische Achsen sichtbar, welche als weiße Streifen zu sehen sind. Die nördliche und die westliche Achse sind dabei am stärksten ausgeprägt und auf dem Satellitenbild erkennbar. Die Obstwiese zeigt sich östlich in einer vieleckigen Form. Südlich des Fölliks, vor den Zäunen der Mülldeponie, sind die Trockenrasen und Ackergebiete sichtbar.

Für die Formulierung eines Konzepts wurden verschiedene Ansätze verfolgt: Zum einen war die Annäherung an die historische Nutzung beziehungsweise der sensible Umgang mit der Natur, andererseits utopische Eingriffe, Versuche mit dem Raum und seinem Umgang erste Schritte der Konzeptformulierung. Es werden Experimente durchgeführt, die sich mit der Thematik des Klimawandels und der Bodenversiegelung sowie dem Bevölkerungszuwachs und dem damit verbundenen Andrang auf Naherholungsgebiete beschäftigen. Aus den zwei Herangehensweisen haben sich folgende Schwerpunkte ergeben:

#### **Neuinterpretation der geometrischen Formen**

#### **Trennung von Kultur- und Nutzwald**

#### **Verteilung von Satelliten**

Die Neuinterpretation sollte mit einer tiefgründigen Analyse der Umgebung erfolgen und die Grundidee des ehemaligen Jagdgartens aufnehmen. Inspiration waren die Achsen und die Blickbeziehungen, die der Jagd zugrunde liegen sowie der menschliche Eingriff in die Landschaft. Die Trennung von Kultur- und Nutzwald wurde durch die „Bedrängung“ des Gebietes im 19. Jahrhundert und der Jetzt-Zeit hervorgerufen. Die Bedürfnisse der Waldbewirtschaftung und -benützung werden in unterschiedlichen Versuchen getestet. Die Verteilung von Satelliten wurde durch die „Verwilderung“ der ehemaligen Achsen, des Rondells und der Jagd-Remisen, die die Bauwerke wie verlorene Objekte im Wald wirken lassen, motiviert. Auch die Frage der heutigen Nutzung, fehlende Infrastruktur und die Tatsache, dass Teile des Schlosses zerstört wurden, werden in diesen Ansätzen beleuchtet.

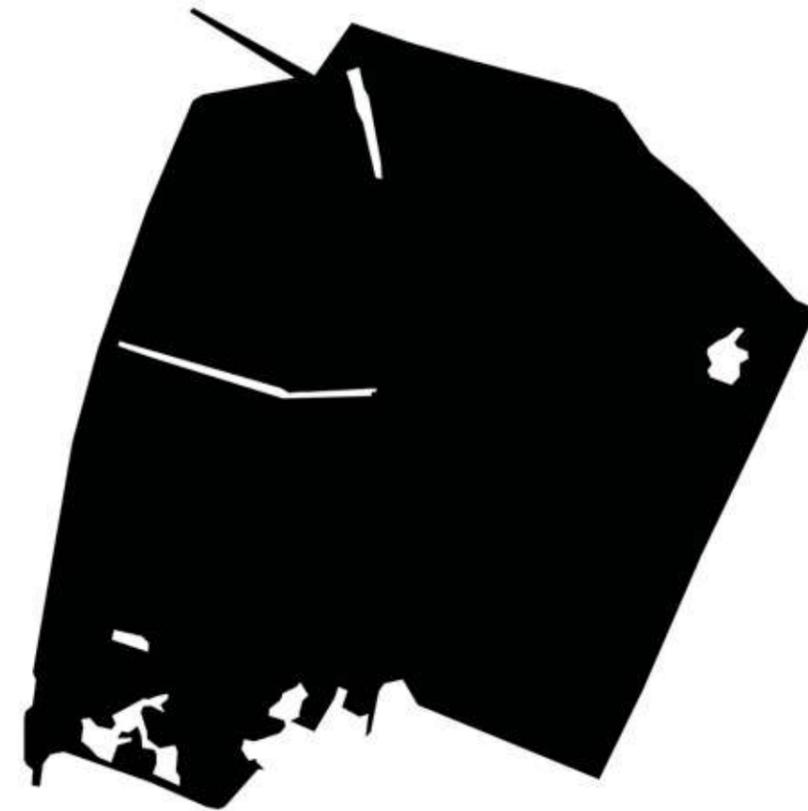


Abbildung 141: Schwarzplan des Fölliks im 21. Jahrhundert mit Überresten der Achsen und der Obstwiese sowie Trockenrasen der ehemaligen Hutweide

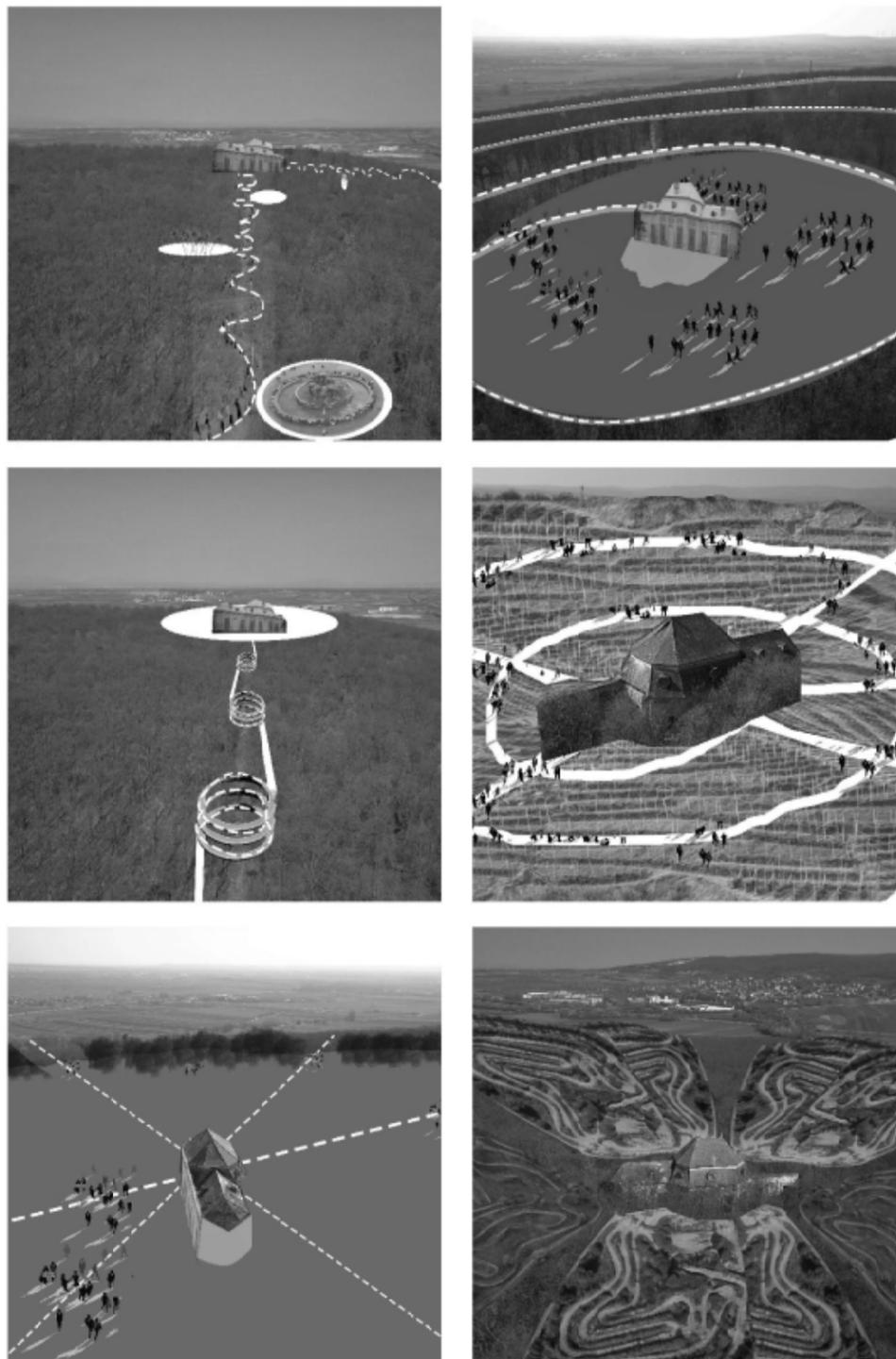


Abbildung 142: Die Geschwundene Achse, Der Spiralenweg, Der Rampenweg, Die Plantage, Die große Wiese und der Wald zwischen verschiedenen Nutzungsbereichen

## Neuinterpretation geometrischer Formen

Die Konzeptbeispiele mit einer Neuinterpretation beziehen sich vor allem auf die Wegeführung, Achsen und die strenge geometrische Gliederung des barocken Landschaftsgartens.

Ersteres Beispiel zeigt die Neuinterpretation der Achse als geschwungenen Weg, der sich in den Bereichen der jagdlichen Remisen zu Rondell-artigen Plätzen hin öffnet. Das zweite Beispiel wurde von der spiralartigen Wegform im Franziszeischen Kataster inspiriert und zeigt den neu interpretierten Weg, der sich um das Schloss in immer größer werdenden Kreisen windet. Die Verbindung beider Ideen, der geradlinigen Achse und des spiralförmigen Weges, zeigt sich im dritten Bild. Mehrere spiralförmige Rampen führen entlang einer ehemaligen Achse zum Schloss. Diese Eingriffe sollen die strenge Form der Achse auflösen und eine Interpretation zulassen. Vor allem die Spirale des Franziszeischer Katasterplans wird als Element aufgenommen.

Gegenteilige Herangehensweisen zeigen die Bilder 4-6: Die Neubepflanzung des Gebietes mit standortgerechten Pflanzen. Die Schaffung einer Plantage soll die Belieferung historischer Landschaftsgärten mit den Gehölzen ermöglichen und setzt eine Rodung voraus. Auch das fünfte Beispiel zeigt eine Rodung des Waldes und Schaffung einer Wiese. Die Ideen sollten das Gebiet und vor allem das Schloss von außerhalb sichtbar machen und den Mensch zum Baudenkmal, dem Jagdschloss führen. Der letzte Ansatz zeigt den Wald mit den verwachsenen Achsen und dazwischen den Wald mit unterschiedlichen Wegführungen. Die Neuinterpretationen erfolgen daher zwischen den Achsen und sollen verschiedene Nutzergruppen mit Wegen/ Formen und diversen Bewirtschaftungskonzepten bedienen.

## Bewirtschaftungskonzepte- Untersuchung der Typologien

Ein Ansatz, der sich auf Basis der ehemaligen Nutzung gezeigt hat, war die Interpretation als Garten. Angelehnt an den Jagdgarten des Fürsten, stellt sich daher die Frage von zeitgemäßen Nutzungen im 21. Jahrhundert. Gärten unterscheiden sich nicht nur von der Nutzung, wie den Obstgarten oder Lustgarten, sondern auch durch die Bepflanzung, die Lage, die Umwelt, den Stil und den Nutzer selbst. Auch die Zugänglichkeit eines Gartens variiert. Grundlegende Eigenschaften sind jedoch annähernd gleichgeblieben: Durch den Eingriff des Menschen in die Landschaft grenzt sich der Garten zur Natur ab und wird in Kultur genommen.<sup>80</sup> Interpretation zum Garten Eden, in dem Eva den Verlockungen des Bösen nicht widerstehen konnte, könnte daher das heutigen Gartenverständnis der Vorstadt sein, durch welches der Garten mit Thujen blickdicht eingezäunt wird. Ein Raum der Freiheit und Gelüste. Als Besitzer steht man in der Position des Erschaffers und sogleich „Verbanners“. Auch Fürst Michael, der das Gebiet 1719 zum Jagdgebiet umwidmete, damit er und der Adel die Jagd ausüben konnten, sowie Fürst Nikolaus, der sich in seiner Freizeit vermutlich ebenso in Landschaftsgärten begab, hatten dieses Privileg eines Gartens.

Um den Jagdgarten am Föllik zu verstehen, ist die Typologie zu erforschen. Die Achse, der Weg, Kreise, Rondelle und Beete, wie sie in den historischen Karten gezeichnet wurden, waren nicht nur Gestaltungselemente, sondern auch für die Benützung und Bewirtschaftung des Waldes wichtig. Im vorliegenden Experiment werden unterschiedliche Formen etappenweise skaliert, bis der Zwischenraum, in weiß gefärbt, überhandnimmt.

Der Raum, schwarz gefärbt, der für den dichten Wald steht, wird durch die Gestaltungselemente, in weiß gezeigt, zurückgedrängt und schafft Platz für das Sehen, das Ausbreiten, das Gehen oder das Anbauen. Die Subtraktion schafft daher Raum für verschiedene Aktivitäten, wie sie auch im ehemaligen Jagdgarten gepflegt wurden. Das Experiment zeigt zudem die Erkennbarkeit dieser Elemente und das Bedürfnis eines schwarzen Rahmens, dem Wald. Falls die Typologien zu groß sind, wie bei der Achse oder dem Beet, fehlt der sogenannte Umraum, der das Feld einrahmt. Es braucht daher immer ein Art Gegenpol, eine Balance zwischen Weiß und Schwarz, Freifläche und Masse, Luft und Wald.

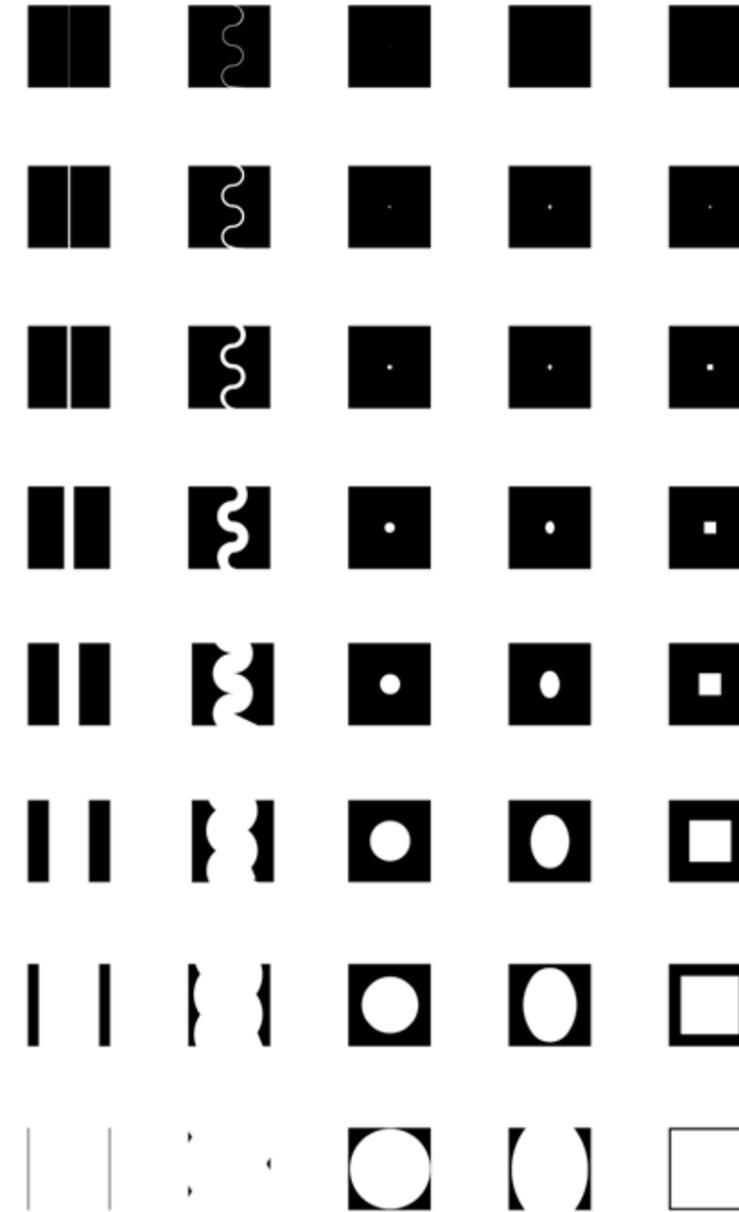


Abbildung 143: Typologie Experimente, Die Achse/ Der Weg/ Der Kreis/ Das Rondell/ Das Beet

<sup>80</sup> Vgl.: Wikipedia (2021), Garten, <https://de.wikipedia.org/wiki/Garten>, [Zugriff am: 27.12.2021, 16:14]



Abbildung 144: Portal und Tunnel, die Treppe mit Wand, aufgeständerter Weg

## Trennung von Kultur- und Nutzwald

Durch die räumliche „Bedrängung“ am Föllik durch die Mülldeponie, Autobahn, Zugstrecke und auch durch Freizeitsuchende wurde in Experimenten die Thematik der Trennung aufgenommen. Trotz der Lage des Schlosses im Zentrum des Waldes wurde dennoch versucht, die Natureingriffe weitgehend gering zu halten. Drei Ebenen wurden dafür untersucht: Der Untergrund, der Boden und der Himmel.

Im Untergrund wurde durch einen Tunnel der Mittelpunkt des Hügels, das Schloss, mit dem Portalpunkt, dem Wirtschaftshaus verbunden und die Bauwerke so zugänglich gemacht. Zweiteres Beispiel verbindet zwar ebenso diese zwei Punkte, ist jedoch auf dem Erdboden situiert. Durch zwei massive Wände wird der Wald ebenfalls abgegrenzt und der getreppte Boden bildet die Haupt-Verbindungsachse. Die letzte Idee spielt sich in der Ebene über dem Boden ab, auf der Höhe der Hochstände. Durch Brücken werden die Hochstände verbunden bei einer gleichzeitigen Trennung zum Erdboden. Das Element der Brücke sorgt für eine Distanzierung zum Bestehenden und gibt notwendigen Raum zwischen Alt und Neu.

Durch den teilweise enormen baulichen Aufwand, der sich durch diese Experimente zeigt, ist zu hinterfragen, ob durch geringere Maßnahmen bei ähnlicher Wirkung nicht weniger Natur zerstört werden würde. Die „Trennung“ ist ein interessanter Ansatz, aber vielleicht nicht die Lösung. Das Einsetzen einer solchen durch verschiedene Ebenen, wie etwa einer Brücke könnten den Effekt der Trennung übernehmen und zeitgleich den Bestand schützen. Wie die Typologie-Experimente zeigen, braucht es ein Gleichgewicht des Frei- und Umraumes und daher ein Gleichgewicht der Subtraktion in der Waldgestaltung.

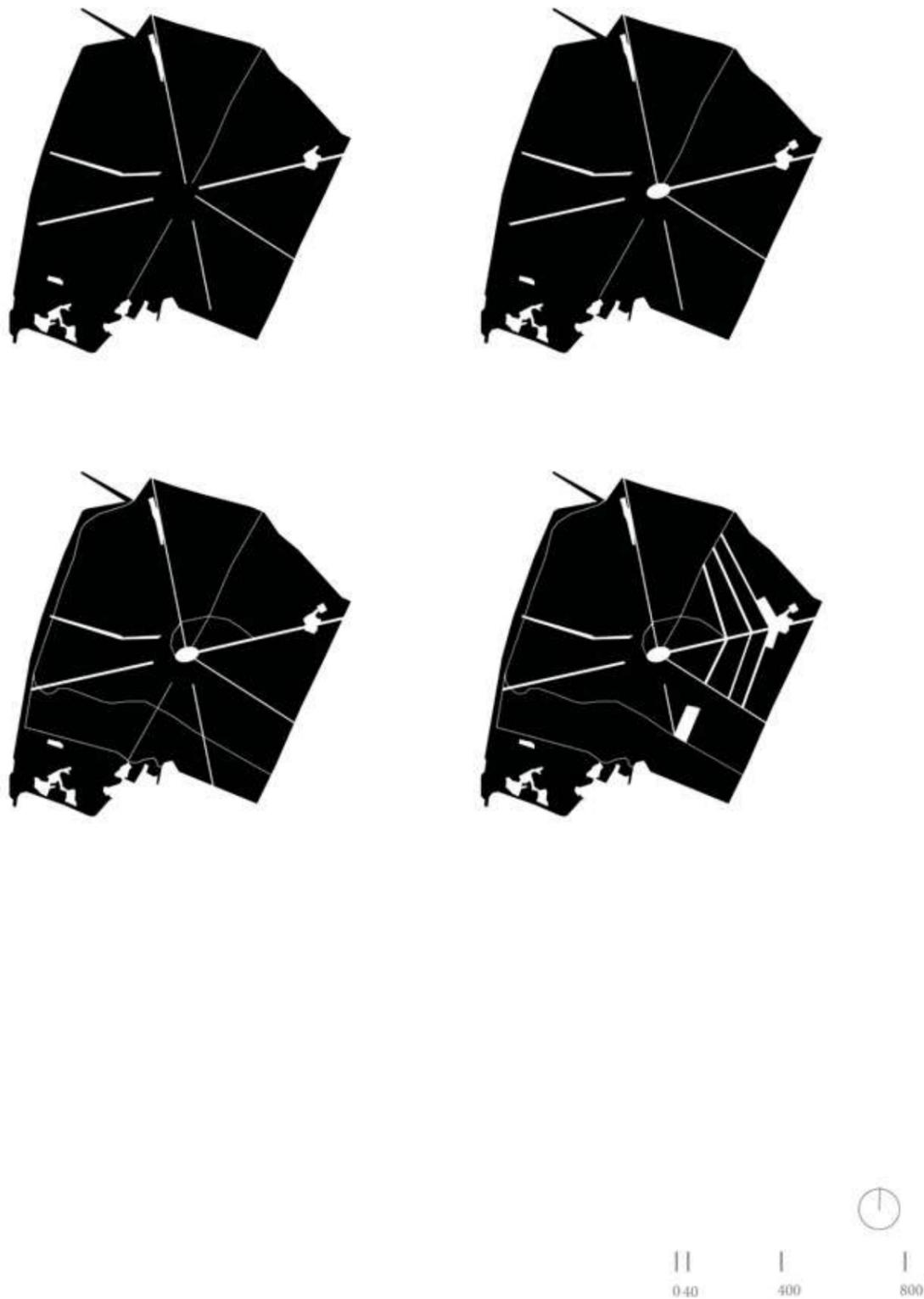


Abbildung 145: Trennen des Gebietes in zwei Zonen und Öffnen der historischen Achsen  
Abbildung 146: Öffnen der historischen Wiesenflächen, des Rondells beim Schloss und des Beetes neben der Jagdkammer  
Abbildung 147: Einführen der Wege und Pfade zur Verbindung der Achsen  
Abbildung 148: Historische Jagdremisen werden geöffnet, um Blickbeziehungen und Freiflächen zu schaffen

### Schritte der Neuinterpretation

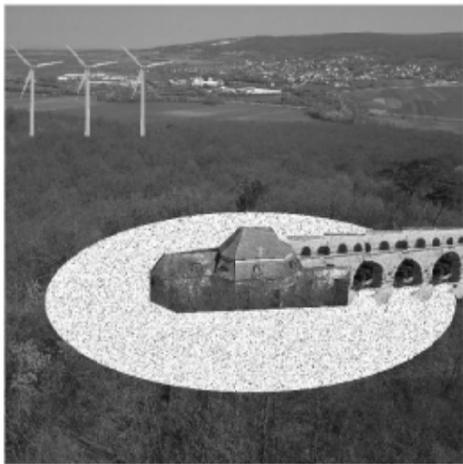
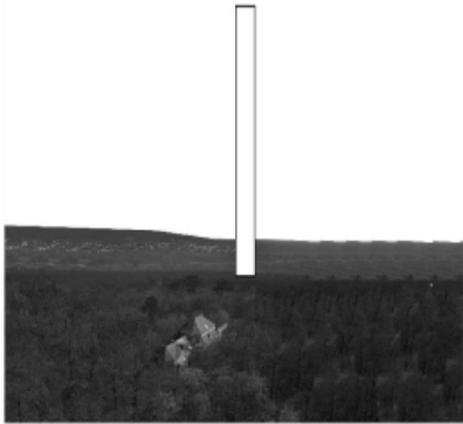
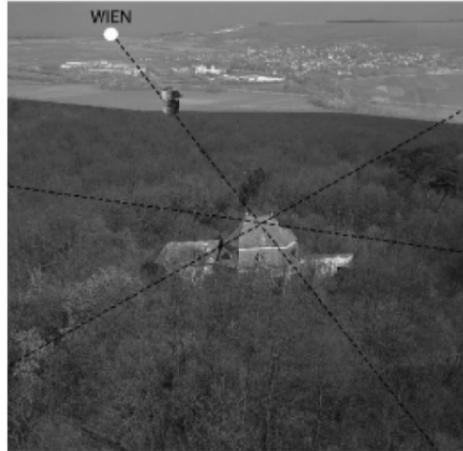
Auf Basis der bisherigen Recherche, der Bestandsanalyse sowie der Experimente wurden folgende Standpunkte sichtbar: Das Einfügen einer Typologien, wie Achsen oder Wege muss rücksichtsvoll und in einem „angepassten“ Maßstab geschehen, der sich auf die geschichtlichen Eckdaten bezieht und die Balance zwischen Freifläche und Masse berücksichtigen. Dadurch könnte eine Nutzung definiert werden, welche durch den Menschen als Besucher oder Verwalter sowie den Tieren erfolgt. Jeder besitzt unterschiedliche Bedürfnisse, die im zweiten Experiment durch eine „sensible“ Trennung des Gebietes durch natürlichen Elementen, wie Wegführungen, experimentiert und definiert wurden.

Im ersten Schritt der landschaftlichen Neuinterpretation wurde das Gebiet in zwei **Zonen** geteilt. Nach der Analyse zeigte sich, dass der nördliche und westliche Bereich lauter, bewanderter und angebundener liegt als der Rest des Fölliks. Das Schloss bildet dabei den Mittelpunkt dieser beiden Zonen. Als nächstes wurden die Blickachsen vom Schloss aus geöffnet auf Basis der historischen Katasterpläne und der heutigen Achsüberresten. Teile der Achsen wurden jedoch nicht bis zum Schloss geöffnet und verstärken somit die Trennung des Gebietes. Diese fehlende Verbindung aller Achsen soll das Gebiet westlich beruhigen und Gäste des Waldes und des Schlosses nicht verleiten, diese Achsen entlang zu wandern. (siehe Abb. 145)

Weiters werden um das Schloss und neben dem Wirtschaftshaus die ehemaligen **Wiesenflächen** geöffnet. Das Rondell um das Schloss soll den Mittelpunkt des Waldes und die Verbindung der nördlichen und östlichen Achse stärken und eine Rundwanderung ermöglichen. Das quadratische Beet neben dem Wirtschaftsgebäude findet seine alte Funktion wieder und bietet beispielsweise Anbauflächen. (siehe Abb. 146)

Der dritte Schwarzplan zeigt die **Verbindungswege** zwischen den Achsen. In der beruhigten Zone liegt die bestehende Jagdstraße, welche die westliche und südliche Achse verbindet und eine Bewirtschaftung des Waldes zulässt. In der östlichen Zone wird der ehemalige spiralförmige Weg eingeführt, der eine Wanderung um das Schloss ermöglicht. (siehe Abb. 147)

Im letzten Schritt öffnen sich die **Jagdremisen**, welche im Franziszeischen Kataster zu finden sind. Diese neu geschaffenen Zonen bieten im dichten Wald neben den Blickbeziehungen Fläche für unterschiedliche Nutzungen. (siehe Abb. 148)



## Verteilung von Satelliten

Der Satellit für die nebenstehenden Konzepte ist als selbstständiger Körper definiert, der in ein neues Umfeld gesetzt wird. Inspiration war neben der Einrichtung des Hochstands, der am gesamten Föllik verbreitet steht, das verwilderte Schloss, welches inmitten des modernen Jagdgebiets fast inszeniert wirkt. Die Frage der Sichtbarkeit, der Neuinszenierung und des Wiederaufbaus werden in den Experimenten diskutiert:

Die ersten beiden Beispiele zeigen um das Jagdgebiet gesetzte Hochstände oder Aussichtstürme, welche den Blick auf das Schloss und die Umgebung ermöglichen. „Der Weitblick“ und „das Herabblicken“ bekämen in den Varianten eine neue Bedeutung und das Jagdschloss könnte auch ohne Betreten des Waldes besichtigt werden.

Die Ausbreitung des Menschen um den Föllik durch Bahn, Auto und Müll, veranlasst das dritte Konzept: Der utopische Ansatz untersucht den Wohnturm, der durch die Ausbreitung des Menschen verschuldet versucht die Bodenversiegelung gering zu halten. Durch die vertikale Ausdehnung des Gebäudes könnte der Föllik demnach geschützt und ein historischer Landschaftsgarten werden. Insgesamt könnten etwa 1000 Personen in diesem Wohnturm untergebracht werden, die Waldfläche bliebe dabei unberührt. Auf einer Grundfläche von 30x30 Metern könnte der Turm jedem Menschen eine Nutzfläche von 50 m<sup>2</sup> bieten, was eine Geschoßanzahl von ca. 60 ergäbe. Bei einer Raumhöhe von 2,5 Meter wäre der Turm somit etwa 180 Meter hoch.

Die anderen Experimente waren auf das Schloss und den eingestürzten Seitenflügel bezogen. Durch Das Abtragen, das Neu-bauen und die Ergänzung wurden verschiedene Ideen verfolgt. Erstere war das Schaffen einer Grube, um auf den Einsturz und die fehlende Pflege eines Bauwerkes hinzuweisen. Der letzte Ansatz zeigt den Wald mit den verwachsenen Achsen und verschiedenen Versorgungsbauten wie dem Wildrad für Energieversorgung oder einem Aquädukt für den Wassertransport. Der Wald und Gestaltungselemente werden zum Versorger. Der letzte Gedanke verfolgt die „Ergänzung“: Der fehlende Flügel könnte nachgebaut und in verschiedenen Situationen inszeniert und interpretiert werden. Ansatz dafür war das wieder Sichtbarmachen des Schlosses. Weiters verfolgt dieser Gedanke auch eine mögliche Vermarktungsstrategie.

Abbildung 149: Hochstandsatellit, Die-Achsensatelliten, Der Wohnturm, Die Grube, Die Nutzungs-Satelliten, Der Guss



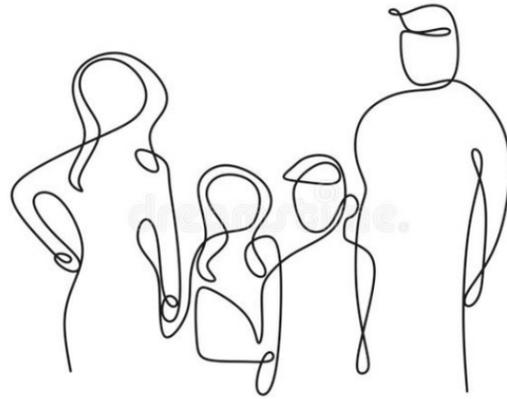
Abbildung 150: Hochstände im Esterhazy-Jagdgebiet am Föllik

### Grundkonzept und Neuinterpretation

Resultat aller Experimente war, dass es derzeit an „Struktur“ fehlt: Gemeint damit ist, dass für eine Benützung des Gebäudes und des Waldes bei gleichzeitigen Schutzmaßnahmen unterschiedliche Orte geschaffen werden müssen. Achsen, Wege, Wiesenflächen und die Gebäude sollen für den jeweiligen Gast erkennbar sein. Somit können sich neben den Menschen auch die Tiere und die Jäger und Forstwirte zurechtfinden an dem für sie angepassten Standort. Wie in einem Experiment beschrieben, wird der Föllik durch die Thematik der Wegführung in zwei Zonen unterteilt. Tiere finden in dem beruhigten Raum Rückzug, die Jäger können das Wild hegen und die Flora kann sich ausbreiten. Der an Großhöflein grenzende Wald mit den Bestandsbauten erlaubt die Anbindung an die Straße, den Kanal, das Strom- und Wasserleitungsnetz und eignet sich für die Begehung und Inszenierung mit dem Menschen. Die ehemaligen Wiesenflächen öffnen sich in verschiedenen Formen und Ermöglichen auch das Bewirtschaften mit Nutztieren, Obst und diversen Gemüsesorten.

Das Schloss steht dabei im Mittelpunkt und sucht eine Nutzung, die für alle Gäste des Fölliks einen fairen Umgang ermöglichen. Auf Grund seines Standortes nimmt es daher einen Art Verbindungsort oder Kommunikationsraum ein und sollte auch als dieser auftreten. Neben dem beschädigten Seitenflügel fehlt dem Schloss dafür derzeit die Infrastruktur und die Vollständigkeit. Damit ist das Konzept des Bauwerks, die Erkennbarkeit des Schlosses oder die Authentizität gemeint. Der Bau muss lesbar bleiben und sollte gleichzeitig die Geschichte davon erzählen können, wie sich die Umgebung rundherum verändert hat. Die ehemalige Nutzung wurde durch die Hochstände abgelöst und somit verlor das Jagdschloss an Bedeutung. Eine Neuinterpretation könnte diese ehemaligen Benützung und den Wandel verdeutlicht und gleichzeitig Gästen einen Mehrwert bieten. Die Baukunst, der Denkmalwert und die Schönheit des Jagdschlusses blieben trotzdem erhalten und sollen durch die Ergänzung verdeutlicht werden.

Ein weiteres Ergebnis zeigt, dass der Föllik mit der Geschichte und den vorhandenen Gebäuden ein benützter Wald bleiben sollte. Der „Föllik“ war ein seit jeher bekanntes Gebiet und könnte demnach zu einer Marke oder einem Wiedererkennungsmerkmal werden. Die Grundessenz des Fölliks bleibt dabei das Schloss, die Jagd, die Bewirtschaftung und Verwertung von regionalen Lebensmitteln.



## Definition der Nutzergruppen

*Nutzergruppe: Besucher (freie Befragung was die Nutzergruppe im Wald sucht?)*

*Ich suche im Wald einen Ort, wo meine Kinder die Natur kennen lernen und wir Zeit zusammen verbringen können.*

*Im Wald ist mir wichtig, dass ich meine Ruhe habe! Dennoch genieße ich am Ende eines Spazierganges einen Café oder Tee, wenn sich ein Lokal am Waldrand anbietet.*

*Was suche ich im Wald?... Tiere, vielleicht auch etwas zum Anschauen, entweder den Ausblick, ein Waldhaus oder ein ganz, ganz alter Baum.*

*Meine Kinder und ich suchen einen Ort, der uns von der Hektik des Alltags entfliehen lässt. Wo Kinder ganz Kinder sein können und Eltern auch mal Entspannung finden.*



*Nutzergruppe: Jäger (freie Befragung, was der Nutzergruppe am Wald fehlt?)*

*Es sollte mehr Wildruhezonen geben! Büsche, Wiesen für das Niederwild und dichten Wald für Reh-, Hirsch und Schwarzwild.*

*Menschen sollten vor dem Waldbesuch aufgeklärt werden. Warum muss jemand mitten in der Nacht laut diskutierend oder etwa mit einem freilaufenden Hund in den Wald? Tiere haben auch das Bedürfnis einen Ort mit „QUIET-ZONE“ aufzusuchen.*

*Manche Menschen haben den Kreislauf der Natur nicht verstanden. Sie werfen ihren Müll überall hin, sind laut und kennen keine Ruhezeit. Die Natur kann und wird sich dem Verhalten kaum anpassen. Deswegen versuchen wir als Jäger und Waldarbeiter die Aufklärung voranzutreiben, was Zeit beansprucht, wenn es nicht im großen Stil passiert.*



*Nutzergruppe: Wild (freies Brainstorming was die Nutzergruppe im Wald suchen könnte.)*

*Rückzug*

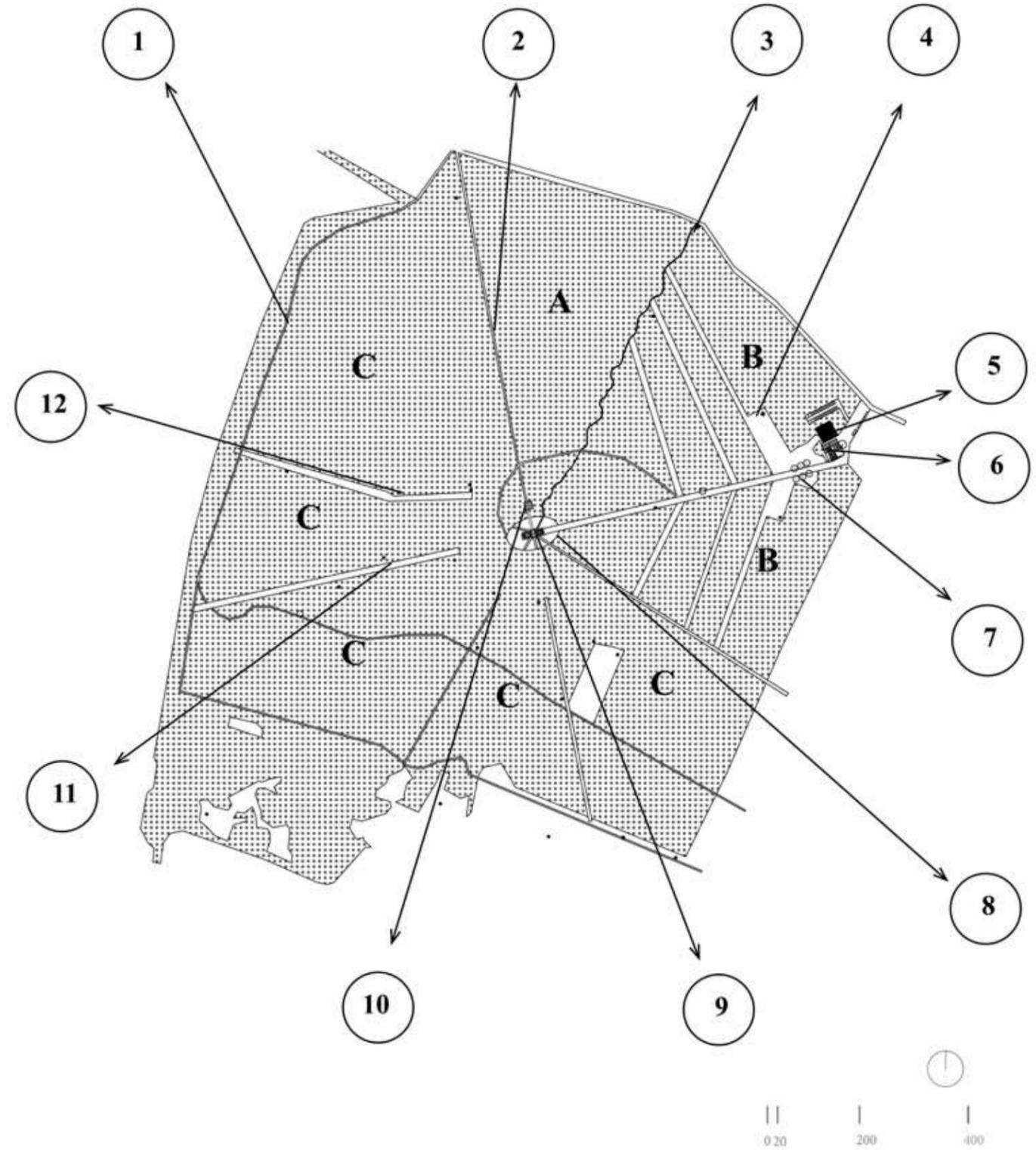
*Futter*

*Artgenossen*

*Platz für Aufzucht/ Nachkommen*

*Schutz*

### 3.4 Entwurf



#### Zonen

- A Begegnungsraum
- B Menschraum
- C Tierraum

#### Raumelemente

- 1 Forstweg
- 2 Achse
- 3 Wanderweg
- 4 Alm
- 5 Gemüsegarten
- 6 Jagdkammer
- 7 Obstgarten
- 8 Rondell
- 9 Jagdschloss
- 10 Jagdkanzl
- 11 Forstalm
- 12 Hochstand

Abbildung 151: Lageplan des Entwurfes mit verschiedenen Zonen (A-C) und Raumelementen (1-12), M 1:10 000



## **A BEGEGNUNGSRAUM**

In dieser Zone ist durch die Nähe der Dörfer, der Autobahn und der Zugstrecke der Mensch ganz nahe dem Wald. Der Entwurf schafft in dieser Zone einen Begegnungsraum zwischen Mensch und Tier: Das Gebiet wird umrahmt von Wegen, das Innere bleibt unberührt. So finden Gäste Raum für Bewegung und die Möglichkeit der Durchwanderung, Tiere finden dazwischen Ruhe und Anknüpfungspunkte. Dieser Wald wird als Mischwald geführt und liefert neben qualitativ hochwertigem Holz genug Niederwuchs, um eine natürliche Barriere zu schaffen, durch die das Wild und der Wald geschützt werden kann.

Abbildung 152: Sicht auf die A3 und Großhöflein

## B MENSCHRAUM

Der Mensch sucht im Wald ebenso seinen Platz wie das Tier. Gewisse Orte im Wald sind bereits dazu prädestiniert, den Menschen zu dienen. Das Jagdschloss steht in dem Fall für das Sensationsgebäude, welches als Marke für den Föllik und seine Geschichte steht. Auch der restliche Wald wurde seit jeher vom Menschen bewirtschaftet und zeigt davon deutliche Spuren, wie die Obstbäume, die Alm oder den Gemüsegarten. Durch das Wiederaufnehmen dieser Funktionen soll die Aufmerksamkeit der Gäste auf diese Zone gelenkt werden und damit den Wald-Raum beruhigen sowie einen Ort der Begegnung schaffen.



Abbildung 153: Innenraumfoto aus dem Jagdschloss am Föllik



Abbildung 154: Fasan am Südhang des Fölliks mit Blick auf die Burg Forchtenstein

## **C TIERRAUM**

Der Bau der Zugstrecke, der Autobahn auf der Nordseite und die Mülldeponie zusammen mit der Motorcross-Strecke südlich, führte zu einer Reduktion der Schutzzonen für Flora und Fauna. Um eine weitere Reduktion zu verhindern und Tieren Ruhezeiten bieten zu können, wird der Wald im Entwurf zonierte. Durch diese Teilung werden Schwerpunkte definiert, die sich in der Durchwegung, Dichte und dem Menschenandrang unterscheiden. Der Wald fungiert vor allem im Tierraum als Rückzugsgebiet und die Tiere finden darin Schutz. Die Jäger hegen das Wild und gelangen durch einen Forstweg in das Gebiet.

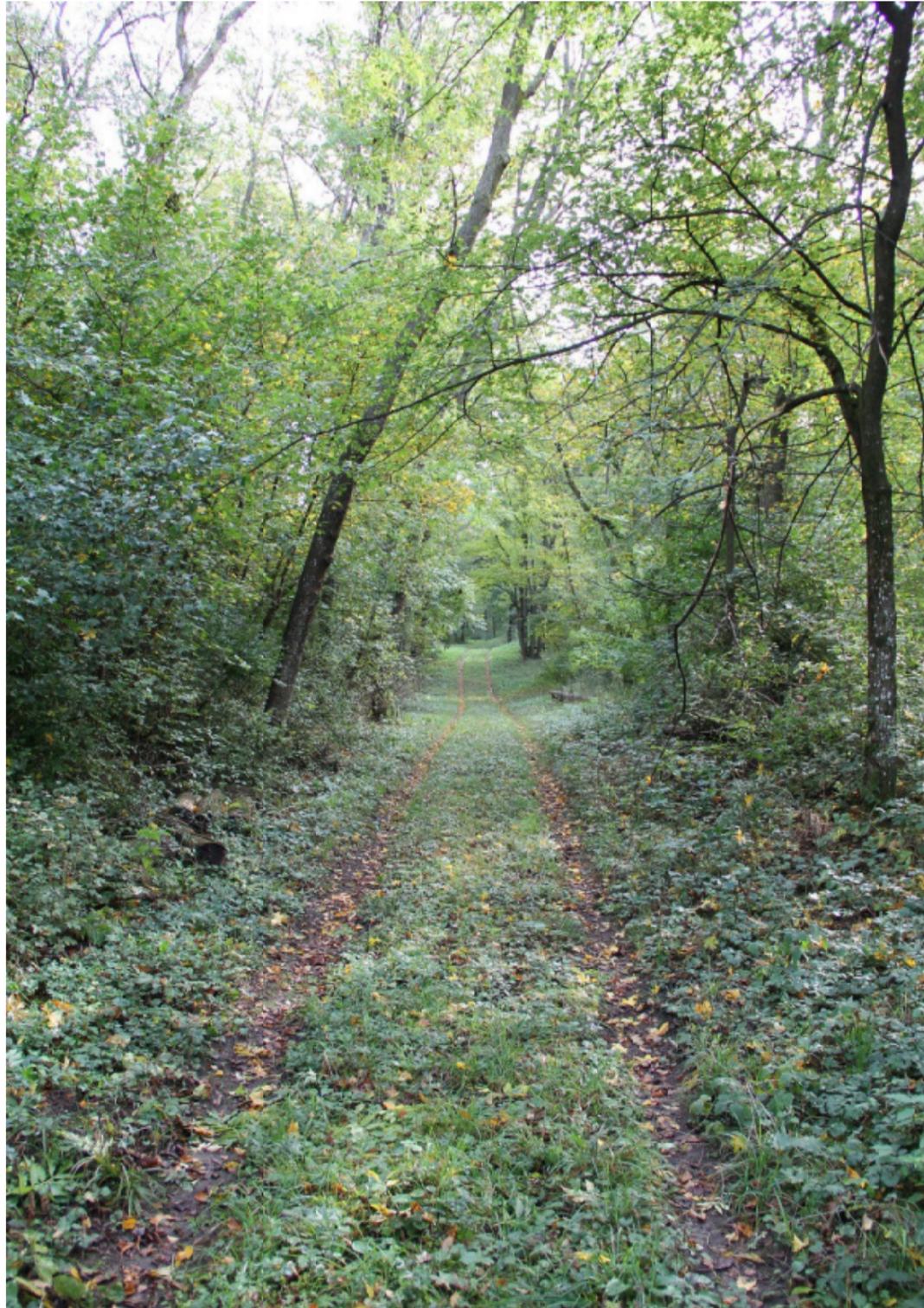


Abbildung 155: Beispiel eines Forstweges am Föllik



### **1 FORSTWEG**

Der Forstweg führt von der Straße aus Großhöflein jeweils am nordwestlichen und am südöstlichen Teil in das Gebiet. Ein Schranken hindert fremde Autos an der Einfahrt, lässt Spaziergeher und -geherinnen jedoch passieren. Dadurch ist einerseits die Umrundung des Gebietes möglich, andererseits ist der Weg bewusst nicht mit dem Schloss verbunden und soll diesen Waldteil dadurch beruhigen. Der dicht bewachsene Weg zeigt eine Fahrspur und den Waldboden. Der Himmel ist nur zwischen den dichten Baumkronen ersichtlich und erinnert an ein Märchen im Feenwald.



Abbildung 156: Achsenblick Richtung Müllendorf

## Raumelemente und Programm



### 2 ACHSE

Durch das Wiedereröffnen der ehemaligen Achsen sind Blickbezüge vom und auf das Jagdschloss schon von Weitem möglich. Neben der Anlehnung an die barocke Landschaftsarchitekturgeschichte und dem Sichtbarmachen der wertvollen Bausubstanz, sollen die Achsen als Wege genutzt werden. Die Rodung der 10-15 Meter breiten Achsen liefert Material für die Ergänzungsbauten oder Hochstände im Wald. Die nördliche Achse mit Blick auf Wien und die östliche Achse sind als Wiese geplant, die nordöstliche Achse dient einerseits als Hauptverbindung zur Jagdkammer und durch die Anlage eines Schotterweges als Zufahrt. Die restlichen Achsen werden durch eine wassergebundenen Decke innerhalb des Rondells angedeutet.



Abbildung 157: Beispiel eines Wanderweges Richtung Jagdschloss



### **3 WANDERWEG**

Zwischen der Wiesen- und Schotterachse befindet sich ein Wanderweg. Am dichten Waldrand, nahe der lärmenden Autobahn führt dieser auf einem unter Baumkronen geschützten Trampelpfad zum Mittelpunkt des Fölliks. Der Weg ist steil, besteht aus Waldboden, dichtem Niederwuchs, der Wänden gleichkommt, und einer Decke aus Blättern. Interpretiert werden kann diese ehemalige Achse des barocken Jagdgartens als natürliches Gestaltungselement. Sinn ist es den Blick zu leiten, jedoch den Wald nicht zu roden und die Spannung auf das Jagdschloss aufzubauen. Am Ende des Weges wartet ein belohnender Blick auf das Schloss.

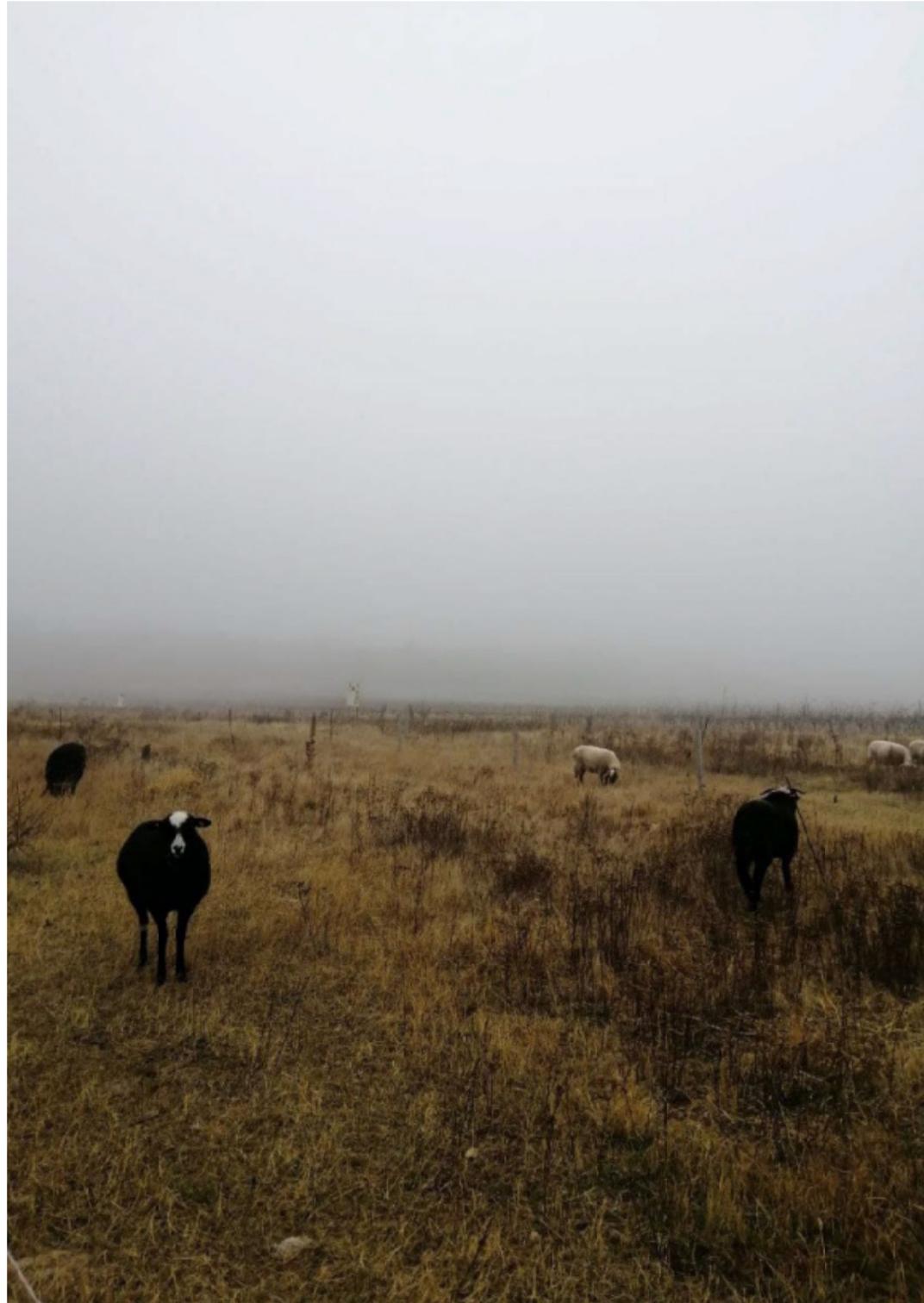


Abbildung 158: Beispiel einer Schlafweide



#### 4 ALM

Der Föllik, vor der Umnutzung zum Jagdgebiet, wurde als Hutweide genutzt und die Familie Esterhazy, allen voran Fürst Nikolaus, pflegte die Schafzucht um Eisenstadt. Die Verbindung beider Gesichtspunkte soll durch das Einbringen einer Schafweide am Nord-Osthang des Fölliks geschehen. Durch das Öffnen der ehemaligen Jagdremisen entstehen Weideflächen. Die Idee ist es, alle Stationen der Wertschöpfungskette am Föllik unterzubringen, beginnend bei den Schafen, die auf den Wiesen weiden und die Waldausbreitung eindämmen, hin zu den Produkten, die sie liefern und die in der Jagdkammer verkauft werden. Weiters soll es die Gäste zum Schutz des Wildschutzbereiches zentrieren.



Abbildung 159: Ein Gemüsebeet entsteht Nordwestlich des Wirtschaftsgebäudes



### **5 GEMÜSEGARTEN**

Der Gemüsegarten des Wirtschaftsgebäudes soll wertvolle Lebensmittel liefern, die für Gäste in der Jagdkammer und den Verkauf genutzt werden sollen. Besucherinnen und Besucher erblicken direkt beim Ankommen diesen Ort und werden über die früheren und heutigen Funktionen des Wirtschaftsgebäudes aufgeklärt. Durch die Regionalität der Produkte des Gemüsegartens wird neben der Verbindung zur Historie auch die Marke „Föllik“ gestärkt. Der Kauf dieser Produkte, die in der Jagdkammer angeboten werden, unterstützt dabei das Revitalisierungsprojekt.



Abbildung 160: Aktueller Zustand des Wirtschaftshauses, Westfassade

## Raumelemente und Programm



### 6 JAGDKAMMER

Das Gebäude steht am nordöstlichen Rand des Jagdgebietes und soll durch die Neuinterpretation ein Ort für die Verwaltung des Fölliks, Verwertung und Verkauf der Produkte sowie als Portal in das Jagdgebiet dienen. Besucherinnen und Besucher treffen auf Verwalter und Verwalterinnen, sodass ein Austausch stattfinden kann. Ein Büro dient als Standort für eine, die Marke Föllik unterstützende, Firma. Eine Einzimmerwohnung oder Garçonnière kann an Ruhesuchende vermietet werden. Im Erdgeschoss findet sich ein Restaurant mit Gastraum und ein Shop mit Lagerfläche bzw. Jagdkammer für die regionalen Produkte des Waldes, der Wiesen und des Lokals.

- 1 Obstgarten
- 2 Gemüsegarten
- 3 Jagdkammer mit Gastgarten
- 4 Achse zum Schloss-wassergebundene Decke
- 5 Vorplatz- wassergebundene Decke
- 6 Parkplatz-wassergebundene Decke

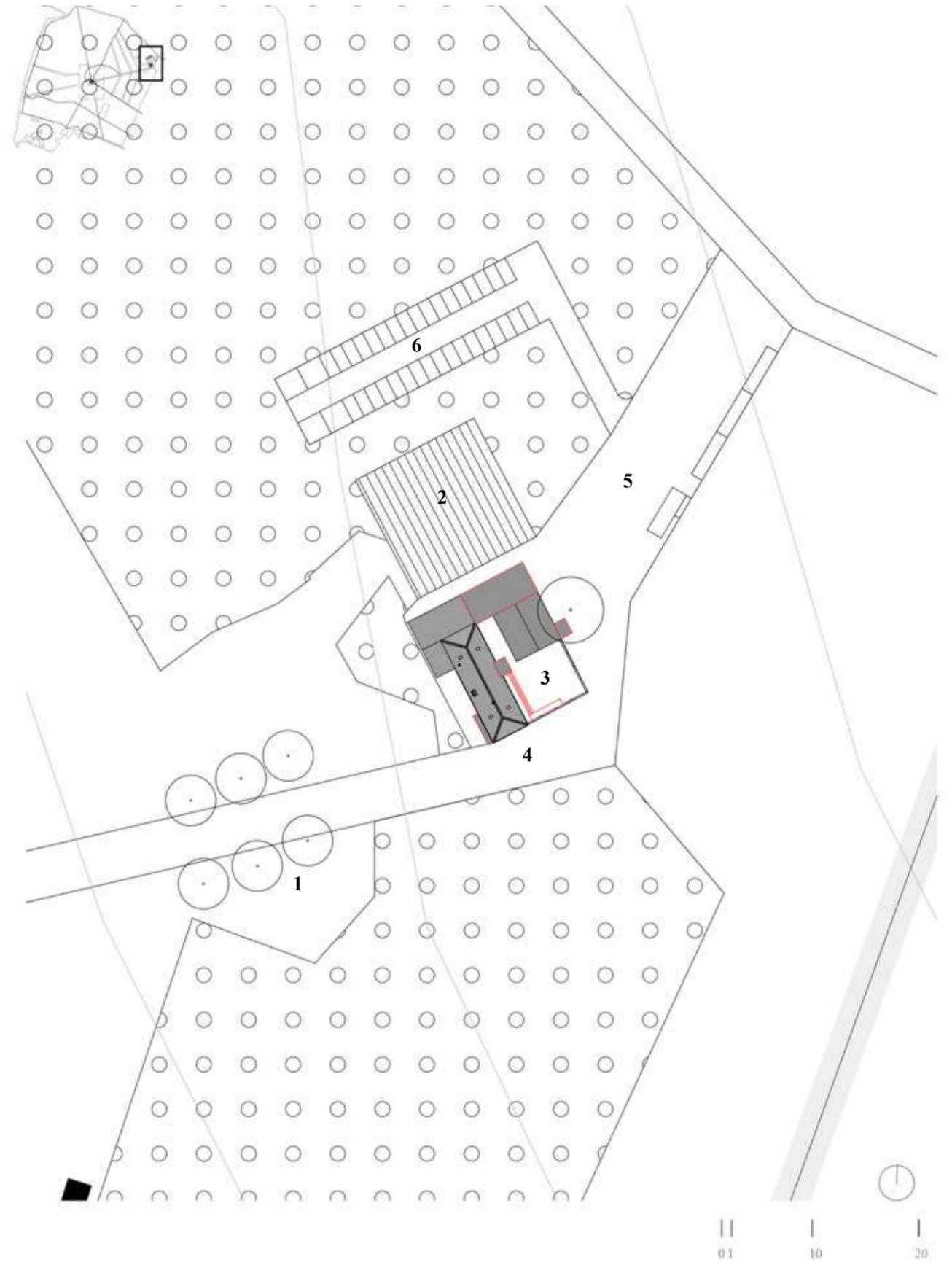


Abbildung 161: Lageplan, M 1:500



Abbildung 162: Grundriss Erdgeschoss, M 1:200

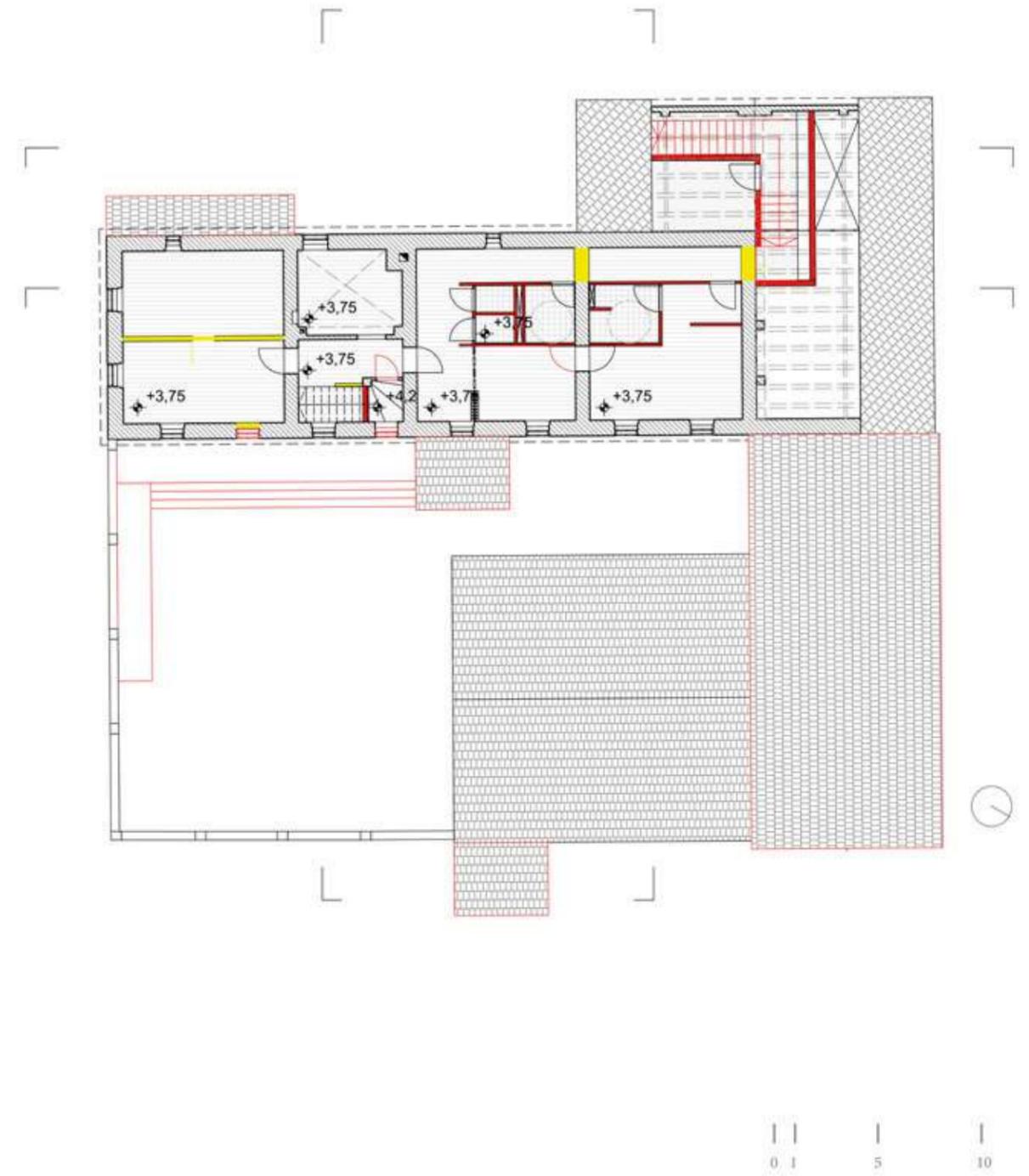


Abbildung 163: Grundriss Obergeschoss, M 1:200

<b>Gaststube</b>	1. Bar/ Eingang	14,2 m <sup>2</sup>
	2. WCs	14,7 m <sup>2</sup>
	3. Westzimmer	10,3 m <sup>2</sup>
	4. Ostzimmer	10,2 m <sup>2</sup>
	5. Südzimmer	35,0 m <sup>2</sup>
<b>Kammer und Küche</b>	6. Gasthof	18,9 m <sup>2</sup>
	7. Jagdkammer	18,9 m <sup>2</sup>
	8. Umkleiden/ AR	126,3 m <sup>2</sup>
	9. Dienst-WC	8,6 m <sup>2</sup>
	10. Küche	25,2 m <sup>2</sup>
	11. Lager/ Vorbereitung	30,2 m <sup>2</sup>
	12. Anlieferung	21,7 m <sup>2</sup>
	13. Müllraum	7,2 m <sup>2v</sup>
<b>Shop</b>	14. Verkaufsfläche	117,2 m <sup>2</sup>
	15. Lager	5,4 m <sup>2</sup>
	16. Umkleide/ WC	5,0 m <sup>2</sup>
<b>Garçonnière &amp; Atelier</b>	17. Büro	9,9 m <sup>2</sup>
	18. Eingang	12,5 m <sup>2</sup>

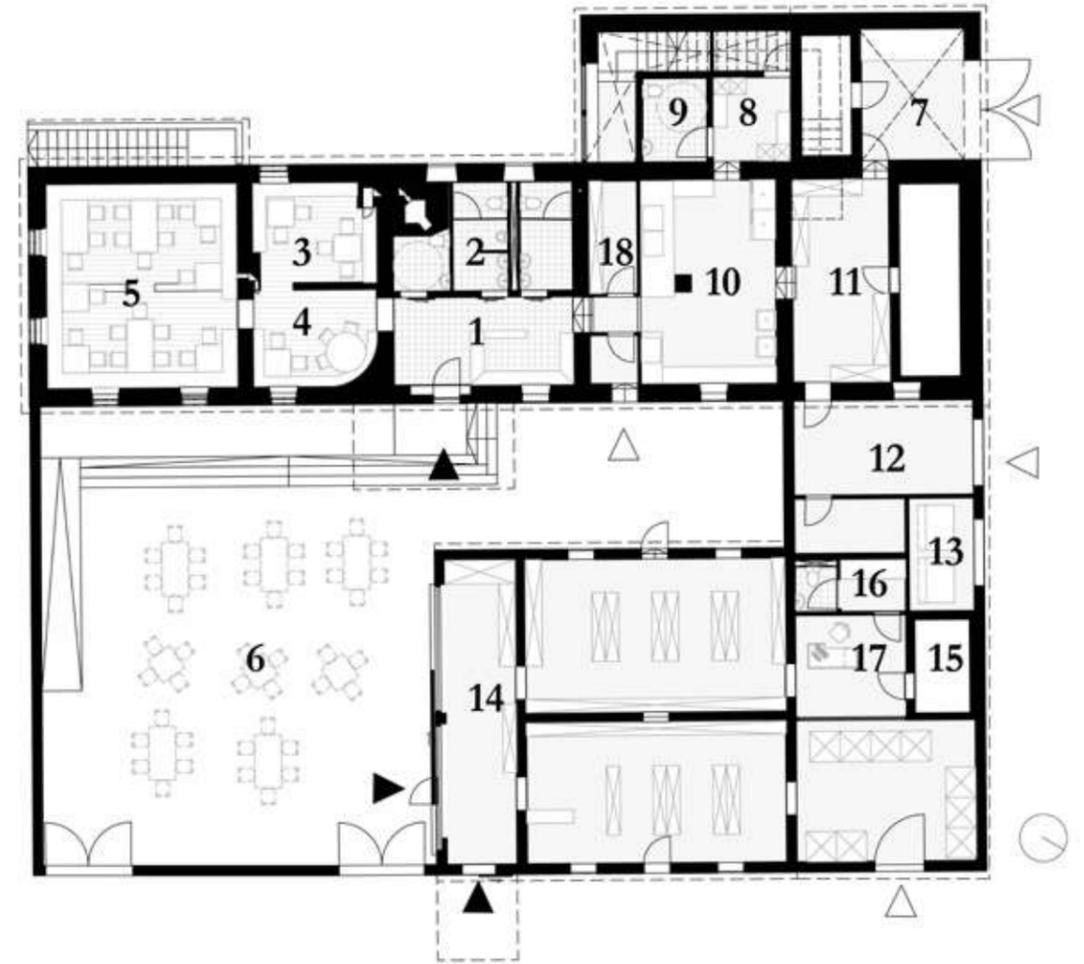


Abbildung 164: Grundriss Erdgeschoss, M 1:200

<b>Garçonnière</b>	<b>19. Badezimmer</b>	<b>20,2 m<sup>3</sup></b>
	<b>20. Wohnbereich</b>	<b>5,0 m<sup>2</sup></b>
	<b>21. (Büro)</b>	<b>9,9 m<sup>2</sup></b>
<b>Atelier</b>	<b>22. WCs</b>	<b>8,9 m<sup>2</sup></b>
	<b>23. Stauraum</b>	<b>12,5 m<sup>2</sup></b>
	<b>24. Kitchenette</b>	<b>7,9 m<sup>2</sup></b>
	<b>25. Meetingraum</b>	<b>10,8 m<sup>2</sup></b>
	<b>26. Büro</b>	<b>34,8 m<sup>2</sup></b>
	<b>27. Gang</b>	<b>12,3 m<sup>2</sup></b>
	<b>28. Abstellraum</b>	<b>11,4 m<sup>2</sup></b>

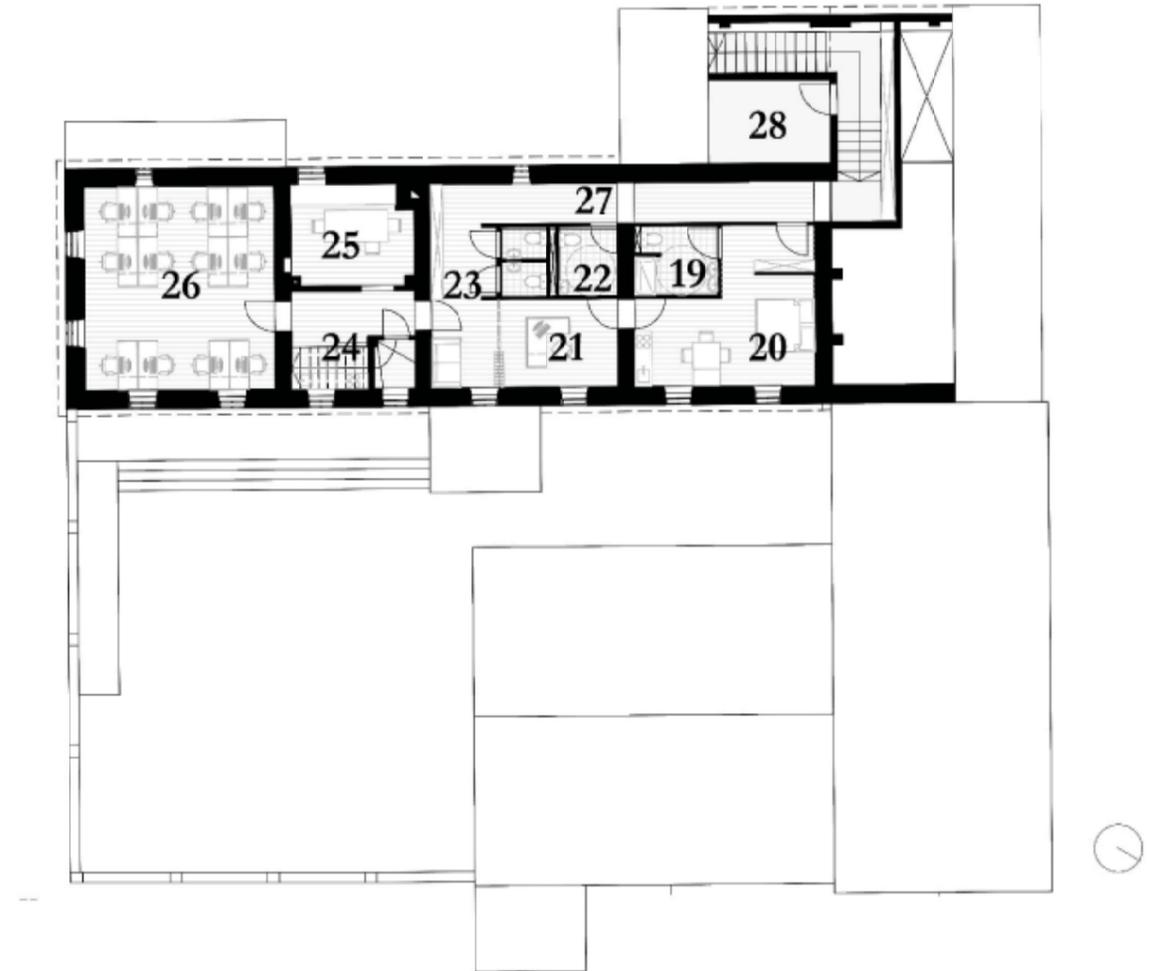
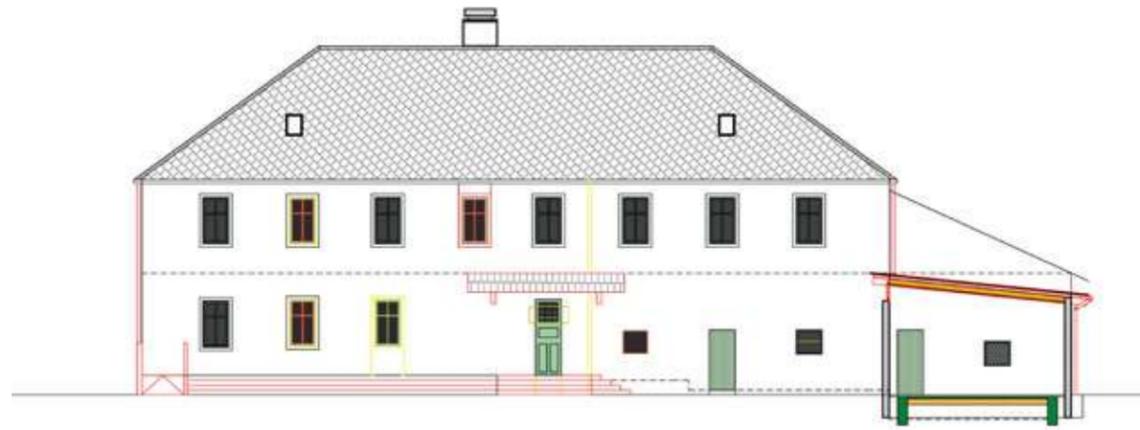
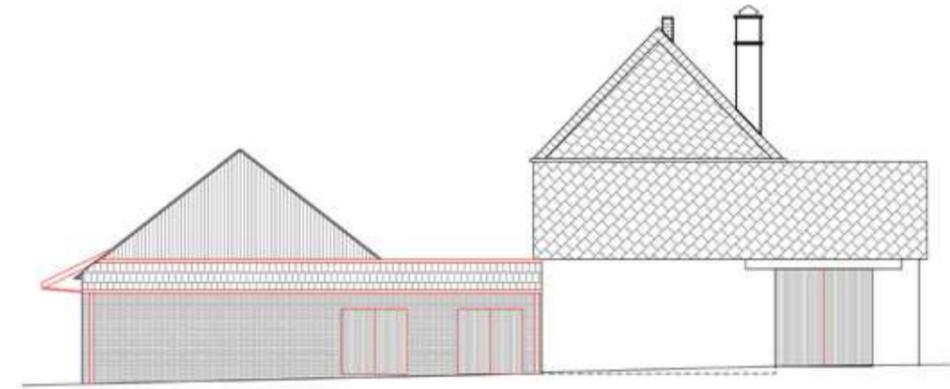
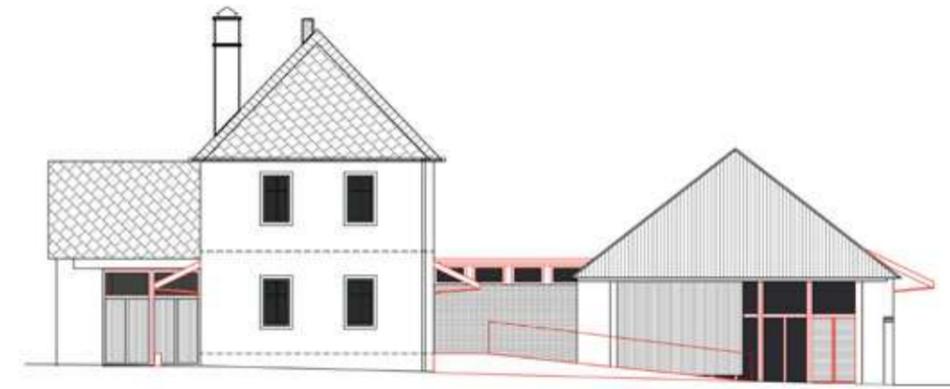


Abbildung 165: Grundriss Obergeschoss, M 1:200



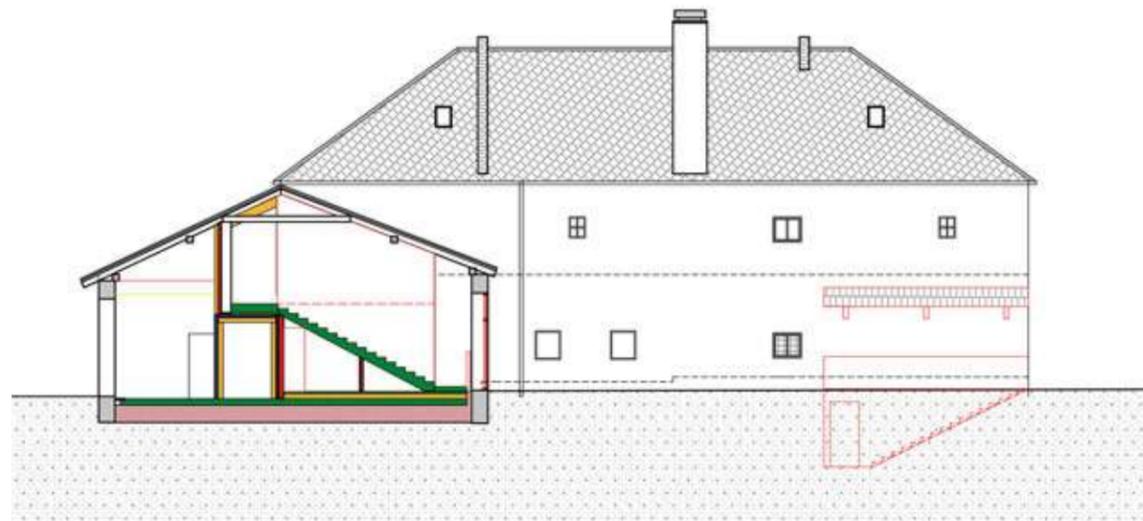
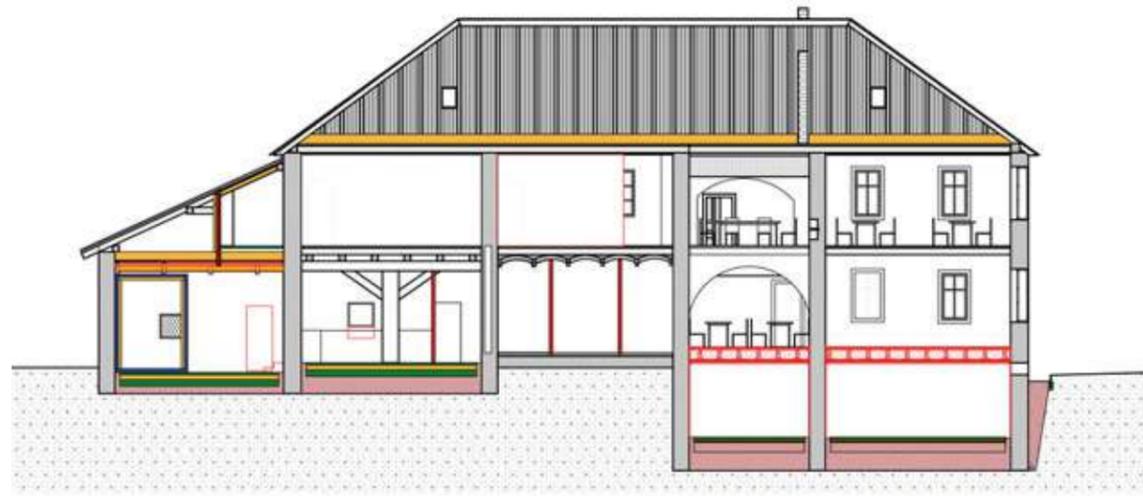
0 1 5 10

Abbildung 166: Ostansicht Haupthaus/ Schnitt Kammer, M 1:200  
Abbildung 167: Ostansicht, M 1:200



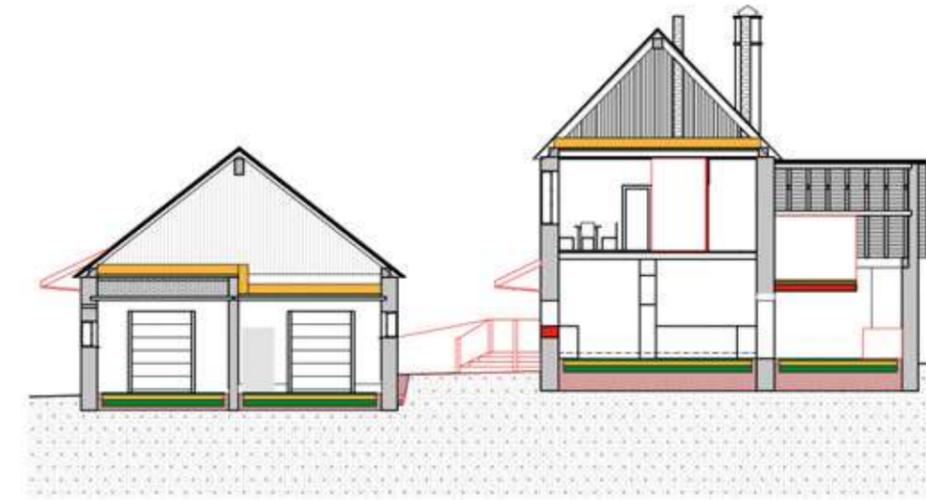
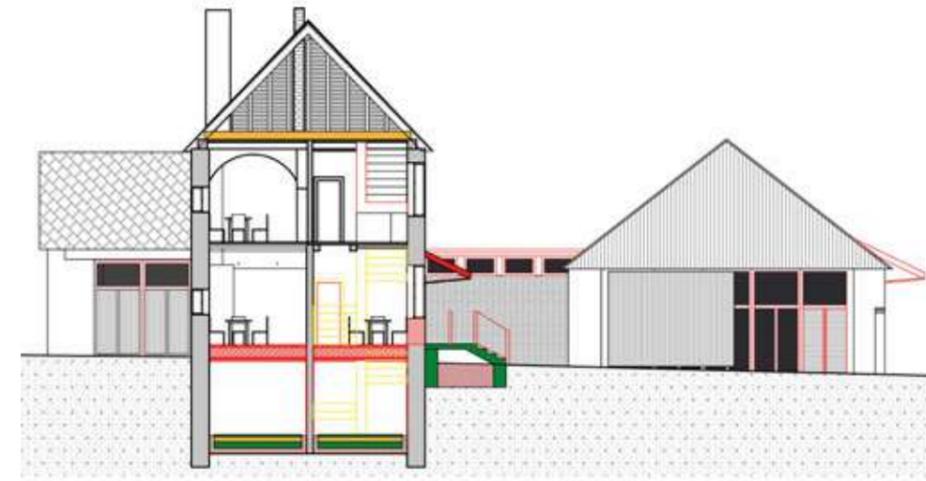
0 1 5 10

Abbildung 168: Südansicht, M 1:200  
Abbildung 169: Nordansicht, M 1:200



0 1 5 10

Abbildung 170: Längsschnitt Haupthaus, M 1:200  
Abbildung 171: Westansicht/ Schnitt Einfahrt, M 1:200



0 1 5 10

Abbildung 172: Querschnitt Haupthaus mit Südansicht, M 1:200  
Abbildung 173: Querschnitt, M 1:200

- D1**    **3,0 cm Massivholz- Dielenboden**  
**8/ 5 cm Lagerholz dazw. Perlite Schüttung**  
**2,0 cm Entkoppelung (Filzmatte)**  
**10/ 40 cm BSH Träger, achsenmaß 50 cm**  
**dazw. Blindlagerholz und Lehmfüllung**  
**Rieselschutzpappe**  
**Querbretter**  
**2,0 cm Putzträger, Schilfrohrmatte**  
**3,0 cm Kalkschlämme**

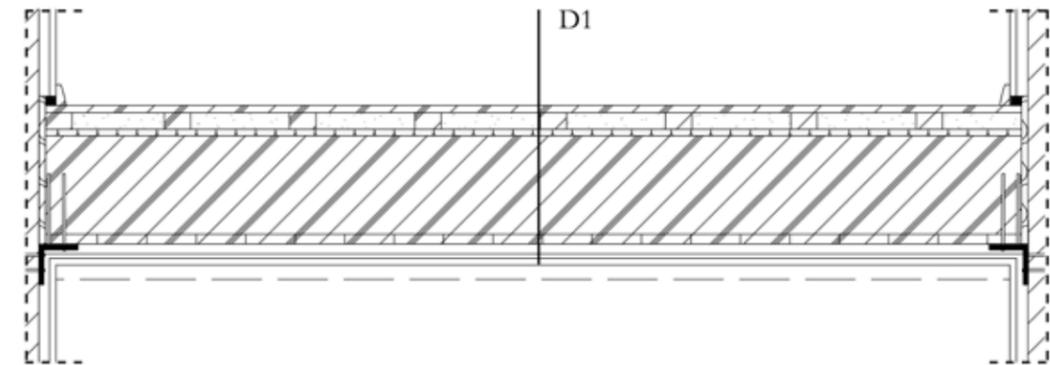


Abbildung 174: Deckendetail D1, Brettstapeldecke über dem Keller der Jagdkammer, M 1:20

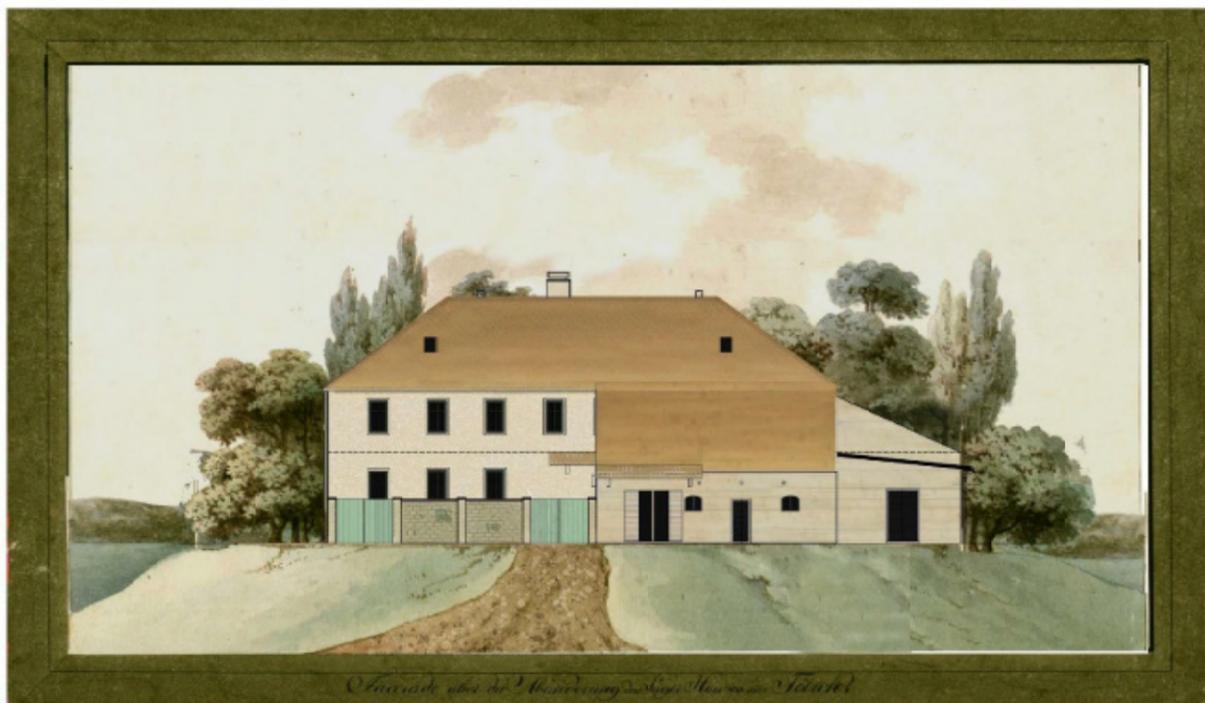


Abbildung 175: Ostansicht Jagdkammer

### Entwurf Fasankammer

#### Nutzung

Das Gebäude am Fuße des Fölliks wurde zu Zeiten von Nikolaus II zur Bewirtung und Verwaltung des Jagdgebietes genutzt. Die Funktion wird im Entwurf erhalten und die Verwurzelung mit der Geschichte mittels eines regionalen Nutzungs- und Lebensmittelverwertungskonzepts gestärkt. Der Ort soll ein Portal in den Wald werden, und gleichzeitig zum Verweilen dienen. Dafür wird neben einem Lokal ein Shop im Erdgeschoss eingesetzt. Das erlegte Wild kann in der Jagdkammer zerwirkt werden und Gemüse sowie Obst können ebenfalls in den Räumlichkeiten des Wirtschaftshauses gelagert werden. Die Verwendung der Nahrungsmittel im Lokal oder der Verkauf im Shop sind Ziel dieses Kreislaufs. Der Ort soll sich auch mit der eigenen Identität auseinandersetzen und Künstlerinnen und Künstlern eine Fläche bieten den Ort zu gestalten. Dafür soll die Einfriedungsmauer gestaltet und geöffnet werden. Ebenfalls sollen neben den Toren Cortenstahlrahmen eingebaut werden, um ein freies Gestalten der Restziegelmauerflächen zu ermöglichen. Der Innenhof wird dabei vom Mammutbaum geschützt und dient als Gastgarten.

#### Räumlichkeiten

Das Erdgeschoss der Jagdkammer wird als Restaurant genutzt. Beim Betreten in der jetzigen Kaminkammer führt der Gang nach Süden in die drei Gasträume. Entlang der Westwand finden sich Toiletten und nördlich sind neben einer Bar durch einen Gang die Küche mit Umkleide, Dienst-WC sowie Lager, Kühl- und Zerwirkflächen angeordnet. Der Gang zwischen Eingang und Küche führt in das Obergeschoss. Östlich der Lagerflächen im Erdgeschoss wird der Fasanauslauf mittels einer Holzkonstruktion in Form eines Pultdachs überdacht und als Nebenflächen für das Lokal und den Shop genutzt. Der Shop vertreibt regionale Produkte und Wild sowie Gemüse und Obst des Fölliks. Im Obergeschoss finden sich eine Einzimmerwohnung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Jägerinnen sowie Jäger oder Künstlerinnen und Künstler. Eine 20 m<sup>2</sup> große Einzimmerwohnung kann mit einem Büro auf insgesamt 35 m<sup>2</sup> erweitert werden. Ein Atelier grenzt an das Zimmer und enthält Platz für 12 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Eine Kitchenette und ein Meetingraum liegen ebenfalls im Obergeschoss.

#### Materialien und Details

Die Materialien sind neben dem Bestand, Stahlzangen zur statischen Sicherung und weißer Kalkputz für die Fassade. Die Fensterläden sowie Tore und Möbel innen sind aus Holz gefertigt, der Gastraum wird mit einer umlaufenden Holzbank ausgestattet. Der Boden des eingestürzten Kellers wird wieder mit einer gedämmten Holztramdecke aufgebaut. Der schwimmende Estrich in Nass-, Küchen und Kellerbereich wird mit 15cm Abstand zur Mauer und einer Schotterschicht dazwischen ausgeführt. Dies dient der Trockenlegung des Mauerwerks. Weiters wird eine kapillarbrechende Schicht unter den erdberührenden Decken eingebracht.



Abbildung 176: Obstwiese am Föllik



### **7 OBSTWIESE**

Der Ort der Obstwiese weist einst wie heute dieselbe Nutzung auf. Die fast 150 Jahre alten Bäume tragen noch Früchte und sollen, gemeinsam mit nachgesetzten jungen Bäumen, zur Erzeugung und Verwertung von verschiedenen Produkten aus dem Obstbau genutzt werden. Das regionale Obst sollen im hofeigenen Shop, sowie dem Restaurant verwertet werden. Dieser Kreislauf schließt sich mit der Düngung durch das Schaf auf der Weide, wo es Futter findet. Die Verwertung aller Ressourcen soll Nachhaltigkeit und Vielseitigkeit an diesen Ort bringen.



Abbildung 177: Das Rondell um das Jagdschloss ist aktuell mit Sträuchern und jungen Bäumen zugewachsen



### **8 RONDELL**

Der Wald wurde zu Zeiten Fürst Antons gestaltet. Achsen wurden geöffnet, in deren Mitte ein Jagdschloss gesetzt wurde. Inszeniert wurde das Gebäude durch eine Lichtung. In der Gartenkunst bilden diese Elemente einen Kontrapunkt zu der Umgebung.<sup>81</sup> Durch das Wiederherstellen dieses Gestaltungselements soll das Jagdschloss wieder sichtbar werden und eine gewisse Inszenierung stattfinden. Die Betrachtung aus der Ferne soll auch beim Betreten der Lichtung und Sichtung des klassizistischen Baus ein Sensationsgefühl auslösen. Die Gestaltung des Rondells als eine Art Platz mit einem Schotterbelag und einem Ergänzungsbau unterstützen dabei, die Schönheit des Gebäudes sichtbar zu machen.

<sup>81</sup> Vgl.: Wikipedia (2021), Rondell, [https://de.wikipedia.org/wiki/Rondell\\_\(Gartenkunst\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Rondell_(Gartenkunst)), [Zugriff am 22.11.2021, 20:25]



Abbildung 178: Jagdschloss am Föllik, Südansicht



## 9 JAGDSCHLOSS

Im Mittelpunkt des Waldes und des Fölliks, einst für Repräsentations- und Gesellschaftszwecke genutzt, erstrahlt das Jagdschloss in neuem Glanz. Der Bau wird durch sensible Eingriffe wieder zu einem einheitlichen Volumen geformt. Diese Ergänzung soll erkennbar sein und dennoch einen neu entdeckten Raum schaffen. Das Gebäude nimmt seine Rolle als Repräsentationsbau wieder auf und steht für die Verbindung aller Nutzerinnen und Nutzer des Waldes. Der dauerhafte Gebrauch soll gewährleistet werden mit einer verträglichen Nutzung als Museum. Eine Überspannung der Wände mit bedruckten Tüchern ermöglicht eine Dauerausstellung ohne große Eingriffe in die historische Struktur. Im Museum wird vom Föllik, der Jagdgeschichte und den Esterhazys berichtet.

- 1 Achse zum Schloss-wassergebundene Decke
- 2 Landart der ehemaligen Achsen -wassergebundene Decke
- 3 Rondell
- 4 Holzbrücke zur Jagdkanzel
- 5 Jagdkanzel
- 6 Wanderweg- Waldboden
- 7 Hochstand

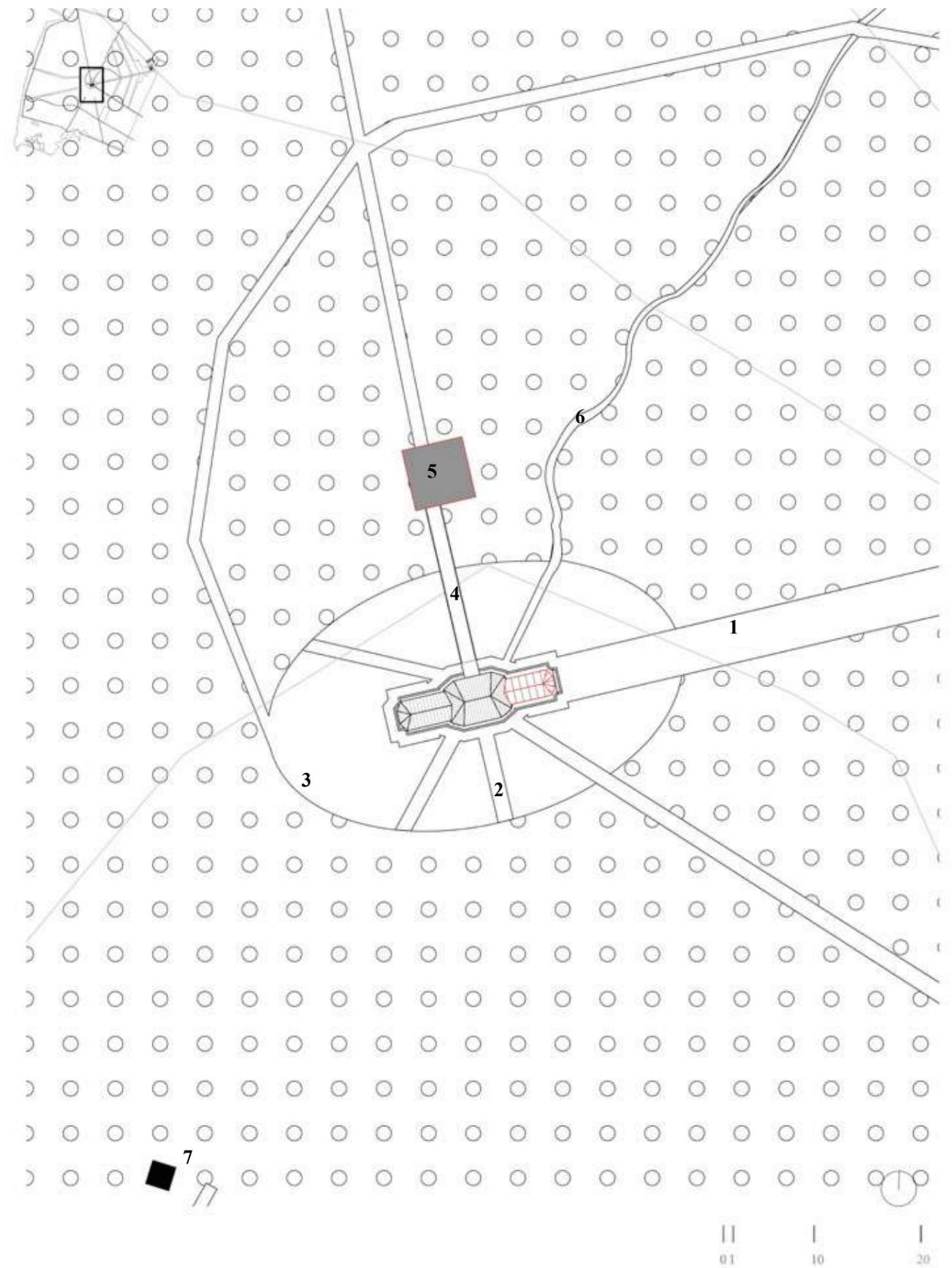


Abbildung 179: Lageplan, M 1:500

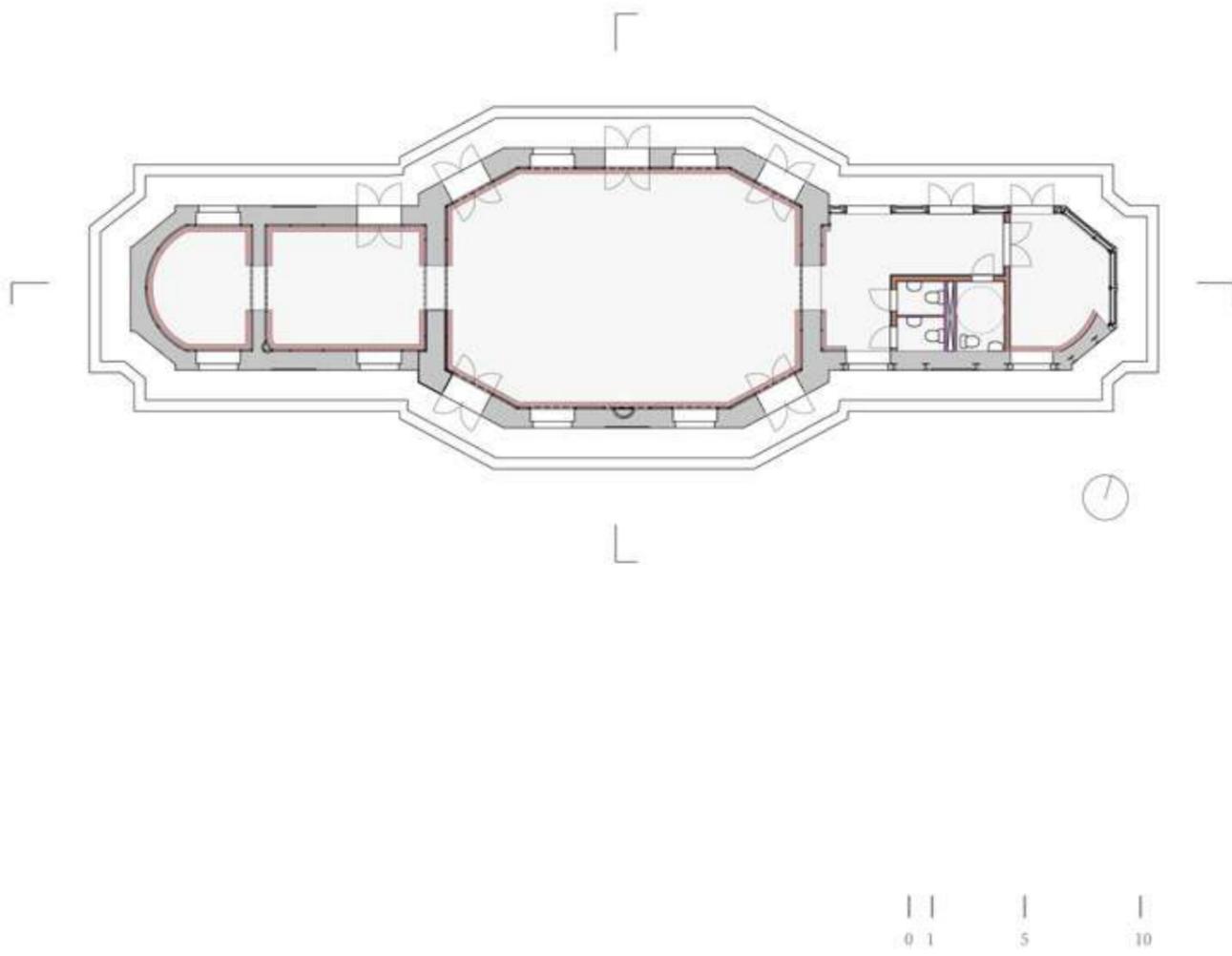


Abbildung 181: Grundriss Erdgeschoss Jagdschloss, M 1:200

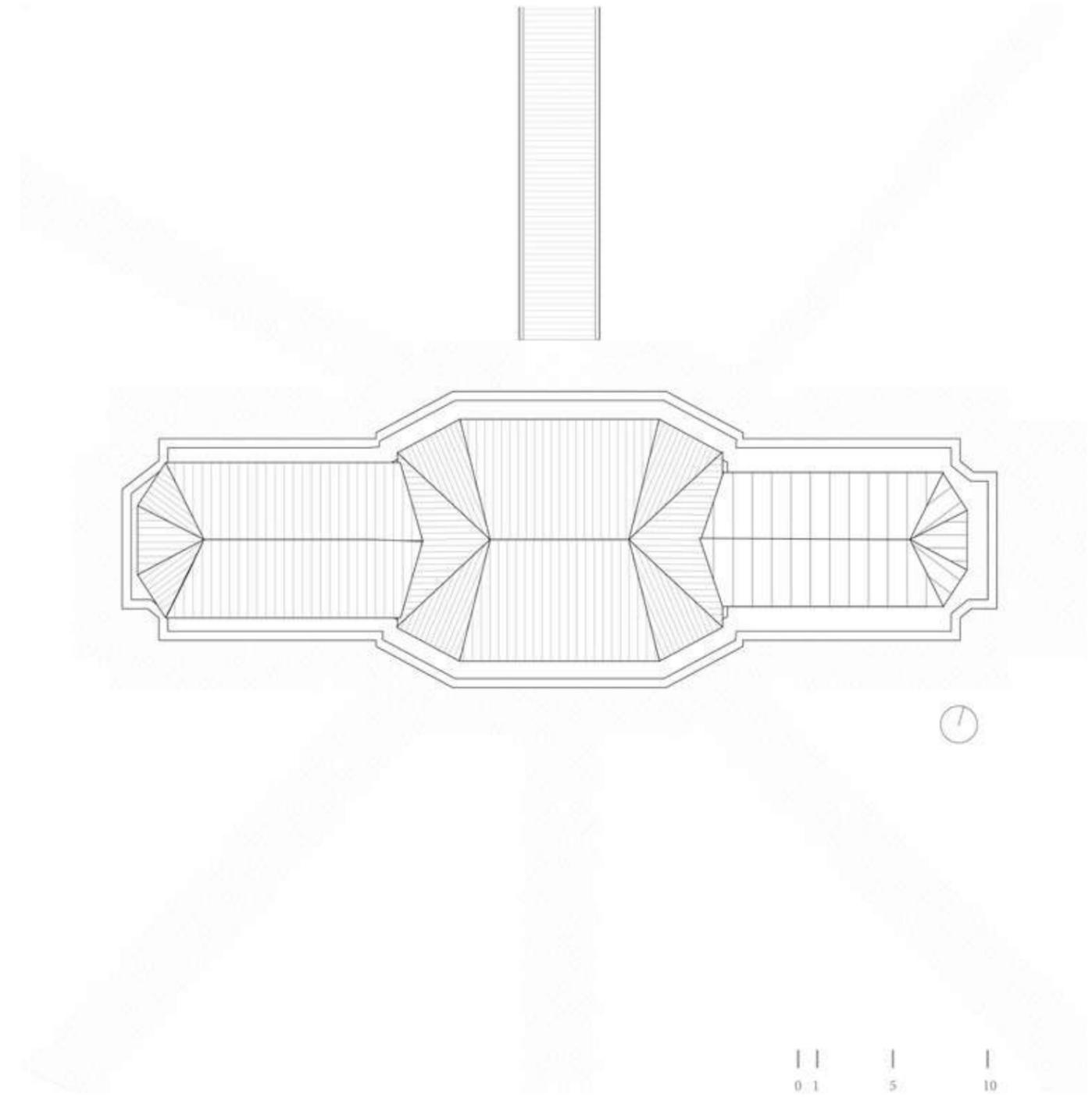


Abbildung 182: Dachdraufsicht Jagdschloss, M 1:200

<b>Dauerausstellung</b>	<b>1. Eingang/ Ausstellungsraum 1</b>	
	Rendezvous am Föllik	15,8 m <sup>2</sup>
	<b>2. Lager</b>	11,2 m <sup>2</sup>
	<b>3. WCs</b>	7,5 m <sup>2</sup>
	<b>4. Ausstellungsraum 2</b>	76,5 m <sup>2</sup>
	Esterhazy und die Jagd	
<b>5. Ausstellungsraum 3</b>	17,9 m <sup>2</sup>	
Esterhazy und der Wald		
<b>6. Ausstellungsraum 4</b>	7,9 m <sup>2</sup>	
Esterhazy heute		

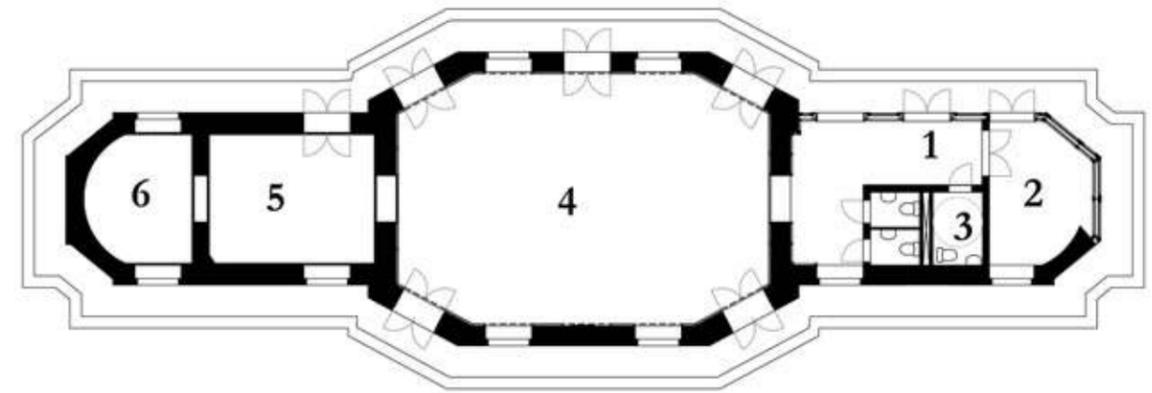
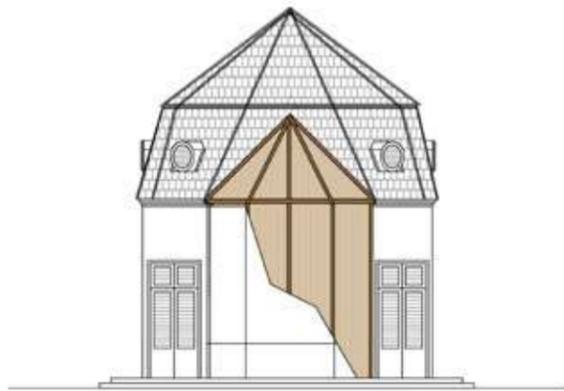
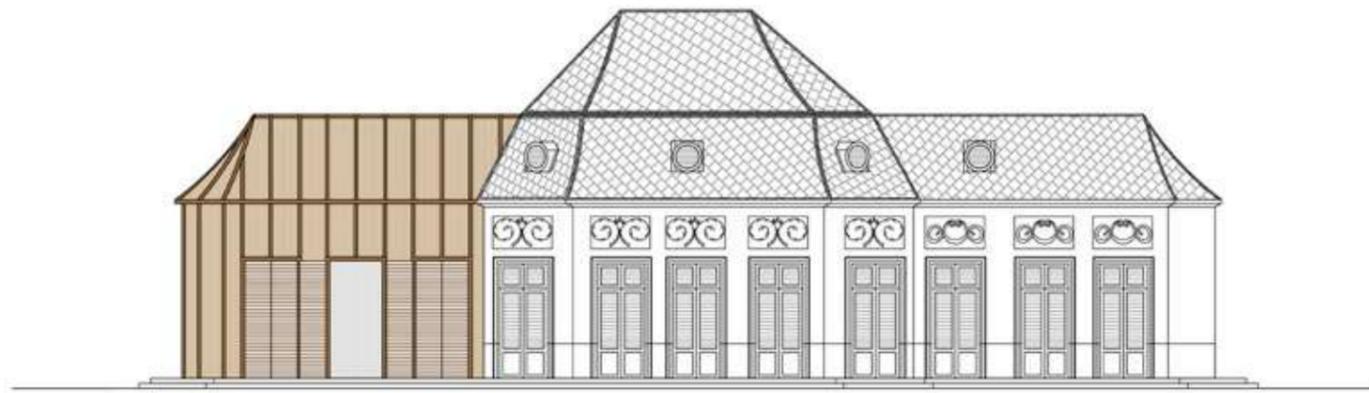
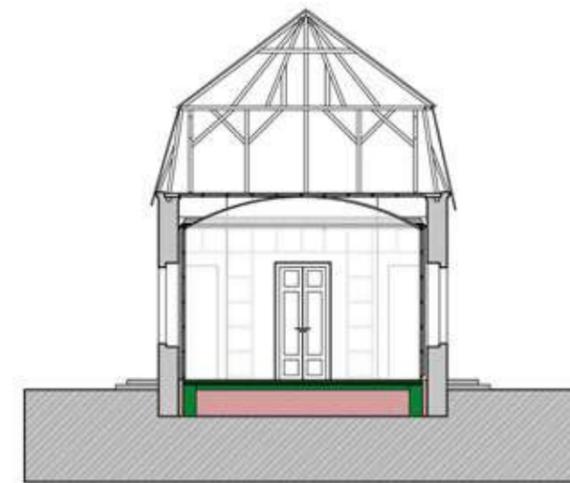
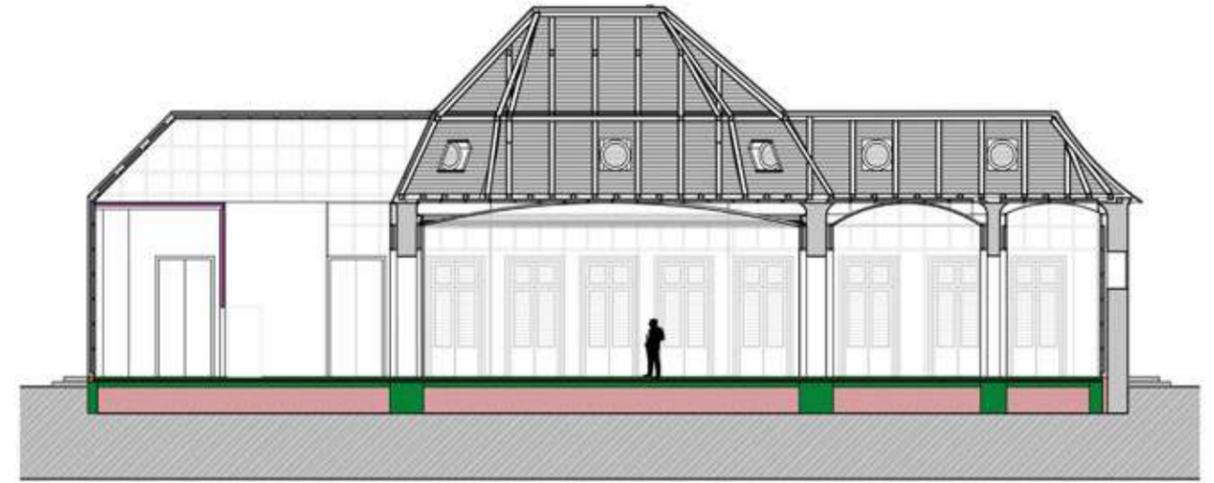


Abbildung 183: Grundriss Erdgeschoss Jagdschloss, M 1:200



0 1 5 10

Abbildung 184: Nordansicht, M 1:200  
Abbildung 185: Ostansicht, M 1:200



0 1 5 10

Abbildung 186: Längsschnitt, M 1:200  
Abbildung 187: Querschnitt, M 1:200

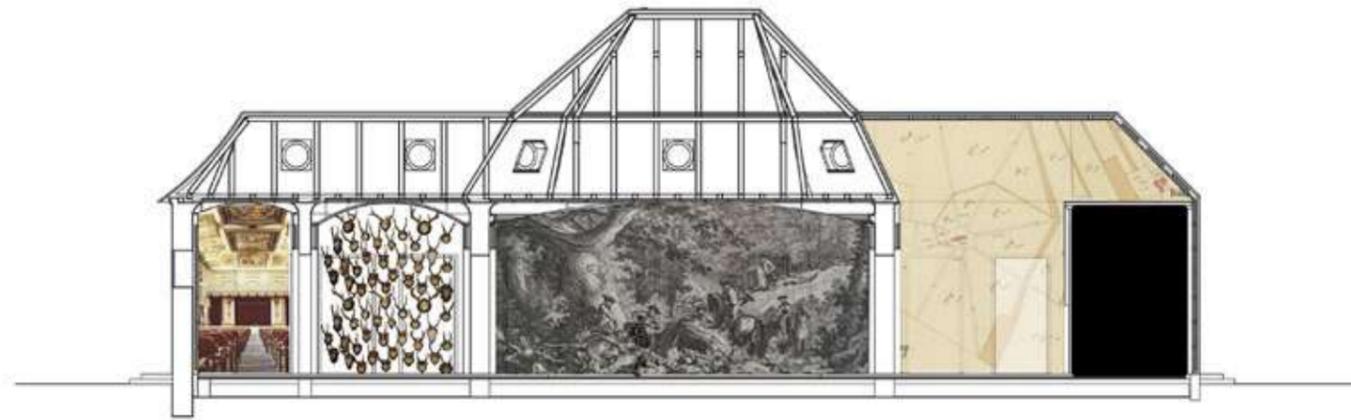


Abbildung 188: Längsschnitt Blick nach Süden, M 1:200  
Abbildung 189: Längsschnitt Blick nach Norden, M 1:200

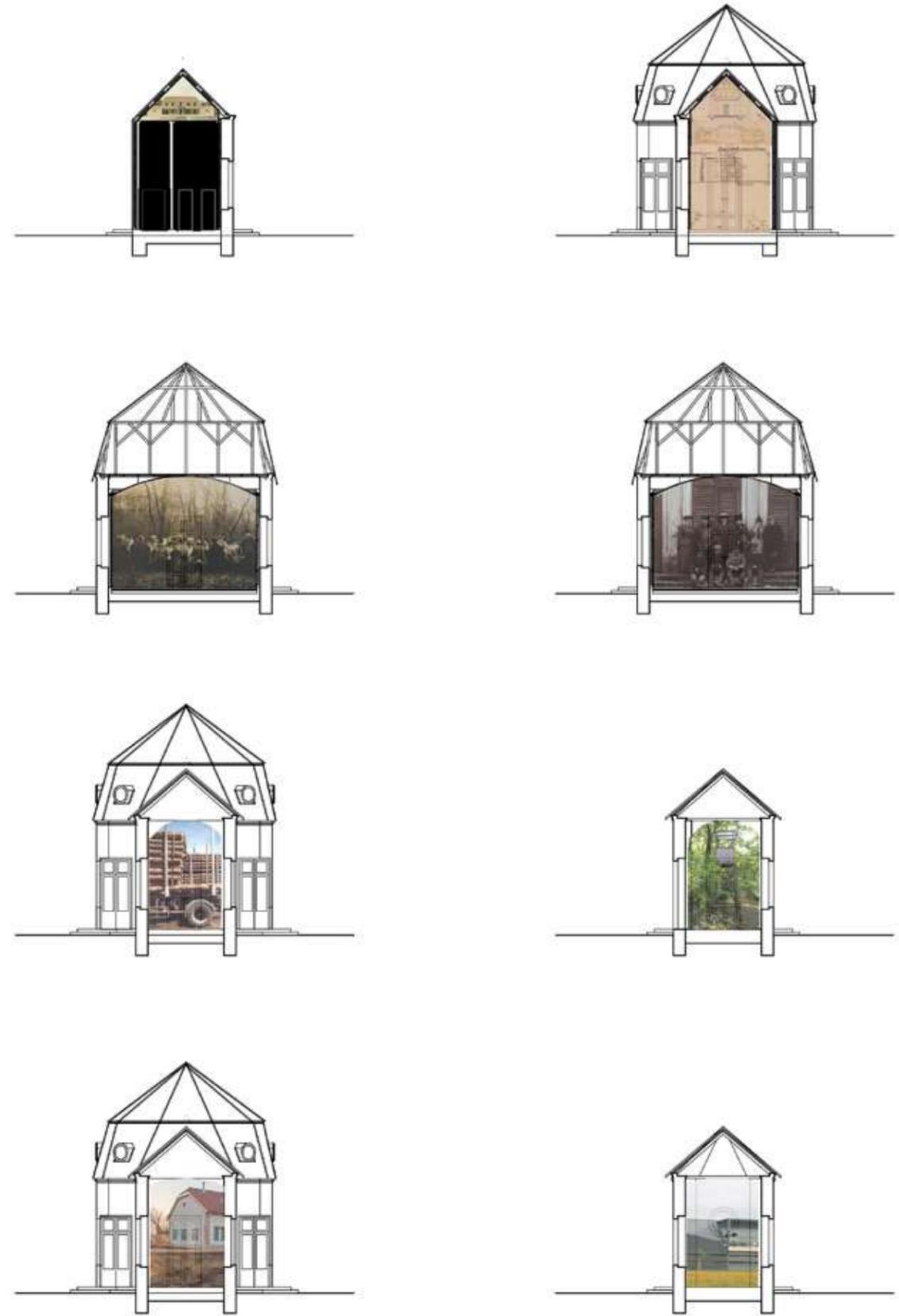


Abbildung 190: Querschnitte von links nach rechts und oben nach unten, Ausstellungsraum 1-4

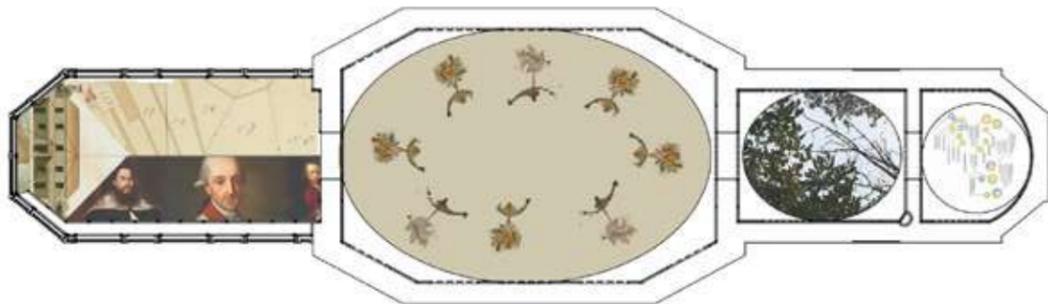


Abbildung 191: Deckendraufsicht, M 1:200

### Ausstellungsraum 1: Eingang/ Rendezvous am Föllik

Nordansicht: Franziszeischer Kataster,

Quelle: <https://maps.arcanum.com/de/map/cadastral/?bbox=1831993.4191855553%2C6076961.321347838%2C1832938.730246301%2C6077274.832596663&map-list=1&layers=3%2C4>

Ostansicht: Facciade über die Abänderung des Jäger Hauses am Föllik", nach dem Entwurf von Charles de Moreau, um 1810, Ungarisches Nationalarchiv, Budapest

Südansicht: Zusammengesetztes Bild: Palatin Nikolaus <https://esterhazy.at/sammlungen/familiengeschichte/palatin-nikolaus>, Fürst Anton <https://esterhazy.at/sammlungen/familiengeschichte/fuerst-anton>, Graf Nikolaus II mit vier

Jahren Quelle: Körner, Stefan, (2013), Nikolaus II. Esterházy und die Kunst, Böhlau Verlag, Wien, S. 24  
 Westansicht: historische Pläne des Jagdschlusses, Quelle: Esterhazy Privatstiftung

### Ausstellungsraum 2: Esterhazy und die Jagd

Nordansicht: Die Pareforcejagd, Radierung von Johann Elias Ridinger, nach 1756, Quelle: Körner, Stefan, (2013), Nikolaus II. Esterházy und die Kunst, Böhlau Verlag, Wien, S. 44

Ostansicht: Mittagessen im Wald, Quelle: Körner, Stefan, (2013), Nikolaus II. Esterházy und die Kunst, Böhlau Verlag, Wien, S. 146

Südansicht: Das Déjeûner, Chromolithografie von Johann Erdmann Gottlieb Prestel Pest, Quelle: Körner, Stefan, (2013), Nikolaus II. Esterházy und die Kunst, Böhlau Verlag, Wien, S. 224

Westansicht: Jagdgesellschaft vor dem Jagdschloss Föllik, Quelle: Körner, Stefan, (2013), Nikolaus II. Esterházy und die Kunst, Böhlau Verlag, Wien, S. 129

Deckenansicht: Wandmalereien der Standpunkte der Esterhazys, eigene Aufnahme: Schloss Esterhazy

### Ausstellungsraum 3: Esterhazy und der Wald

Nordansicht: Collage Jagdtrophäen

Ostansicht: Pannatura Holzgeschäft, Quelle: Nachhaltigkeitsbericht 2016-2018, Esterhazy Betrieb GmbH, 2018, S.72

Südansicht: Tiere des Waldes, Quelle: <https://www.briefmarken-muenzen-shop.de/oesterreich-1959-internationaler-jagdrat-jagd-tiere-1062-65-gestempelt?a=1842760&c=46468>

Westansicht: Hochstand

Deckenansicht: Waldlichtung

### Ausstellungsraum 4: Esterhazy heute

Nordansicht: Foto des Haydlsaals im Schloss Esterhazy, Quelle:

[https://www.google.com/url?sa=i&url=https%3A%2F%2Fpannatura.at%2Fgeschichte%2F&psig=AOvVaw2GOoB-vtaI\\_SiokB-N\\_gl5&ust=1645391276214000&source=images&cd=vfe&ved=0CAwOjhxqFwoTCJicxfTNkfYCFQAA4AA4AAAAABAD](https://www.google.com/url?sa=i&url=https%3A%2F%2Fpannatura.at%2Fgeschichte%2F&psig=AOvVaw2GOoB-vtaI_SiokB-N_gl5&ust=1645391276214000&source=images&cd=vfe&ved=0CAwOjhxqFwoTCJicxfTNkfYCFQAA4AA4AAAAABAD)

Ostansicht: Foto des Pannatura Standorts in Oggau, Quelle:

<https://www.cash.at/industrie/news/esterhazy-betriebe-gmbh-pannatura-eroeffnet-fleischmanufaktur-21692>

Südansicht: Foto Burg Forchtenstein, Quelle: <https://events.at/venue/burg-forchtenstein>

Westansicht: Foto des Weinstandorts der Esterhazys, Quelle: [https://www.55plus-magazin.net/php/weingut\\_esterhzy\\_in\\_trausdorf\\_bei\\_eisenstadt\\_oesterreich.13314.11699.html](https://www.55plus-magazin.net/php/weingut_esterhzy_in_trausdorf_bei_eisenstadt_oesterreich.13314.11699.html)

Deckenansicht: Zahlen und Fakten der Esterhazybetriebe, Quelle: Umsatz in Millionen der einzelnen Bereiche, Quelle: Nachhaltigkeitsbericht 2016-2018, Esterhazy Betrieb GmbH, 2018, S.115

- D2** 2,0 cm Cortenstahl Aufsatzprofil mit integrierter Dichtungsnute  
 20 cm I-Träger  
 dazw. Rahmenkonstruktion aus thermisch getrennten Leichtmetallprofilen,  
 2-schaliges Profilglassystem mit transluzenter Wärmedämmung  
 Installationsebene mit LED-Elementen  
 5,0 cm Spannrahmensystemen bedruckt
  
- D3** 7,0 cm Estrich  
 3,0 cm Trittschalldämmung  
 3,0 cm Trittschalldämmung  
 1,0 cm PE-Folie  
 20,0 cm Stahlbeton  
 Rollierung bis Fundamentunterkante
  
- D4** 55-60 cm best. Wand  
 Installationsebene mit LED-Elementen  
 5,0 cm Spannrahmensystemen bedruckt

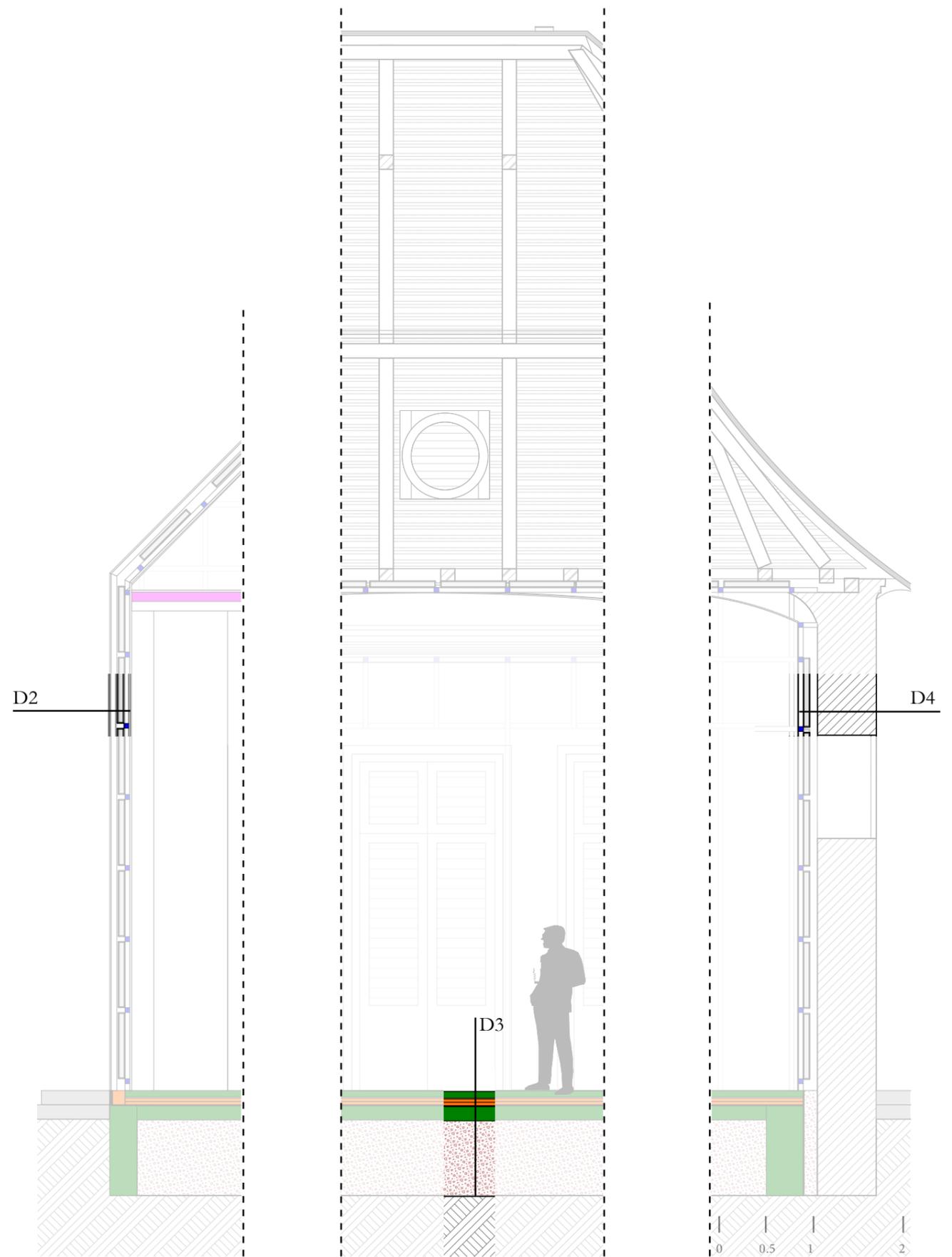
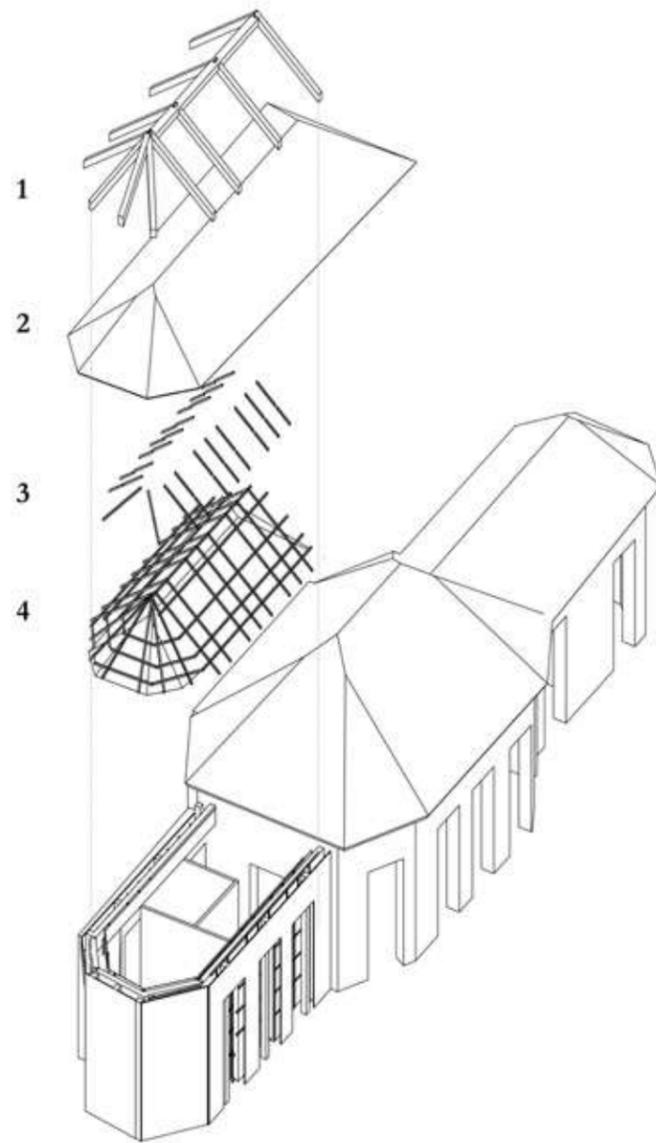


Abbildung 192: Fassadenschnitt Jagdschloss mit Details



- 1 Tragschicht mit Verkleidung
- 2 dichte Außenschale
- 3 Installationsebene
- 4 Spannrahmensystemen

Abbildung 193: Explosionsaxometrie des Ergänzungsbaus

## Entwurf Jagdschloss „Rendezvous“

### Nutzung

Um das Schloss aus dem Schlaf zu erwecken, bleibt die Funktion als Repräsentationsbau bestehen. Der Bau steht nun für eine Symbiose zwischen der Jagd und dem Wald, den Esterhazys und der Öffentlichkeit. Da es im Mittelpunkt steht, soll es mit einer Dauerausstellung alle Parteien vertreten sowie die Geschichte sichtbar machen.

### Räumlichkeiten

Die Ausstellung befindet sich im gesamten Schloss: Der Ostflügel wird durch eine Ergänzung nutzbar gemacht. Darin befindet sich der Eingang, sowie die Toiletten und ein Lager. Die Ausstellung findet an der Innenwand und den Decken statt, wodurch bereits beim Eintreten die Geschichte am Föllik beschrieben wird. Portraits der Fürsten, unter anderem des Erbauers Fürst Anton Esterhazy und Fürst Nikolaus II sind an der Decke abgebildet. Die Ostwand zeigt die Jagdkammer in einer Erweiterungszeichnung von Moreau und gegenüber davon sind Pläne des Schlosses abgedruckt. Die Nordseite zeigt einen Lageplan und die sternförmigen Achsen im Wald. Der Salon bildet den Ausstellungsraum 2 mit Geschichten über die fürstliche Jagd und die Jagdgeschichte am Föllik. Der anschließende Ausstellungsraum 3 im Westflügel zeigt die Jagd und den Wald in der heutigen Zeit. Es sind Tiere des Waldes abgebildet und Jagdtrophäen führen Besucherinnen und Besucher in die Welt des Jägers. Der letzte Raum, Ausstellungsraum 4, zeigt die Esterhazy Betriebe GmbH. heute mit den Funktionsbereichen Immobilien, Tourismus und Veranstaltungen sowie Pannatura und Weinbau. Die Decke präsentiert Zahlen und Fakten über das Wachstum und die Veränderung der Esterhazy-Dynastie.

### Material und Details

Um wenig Bausubstanz zu berühren wird der Estrichboden mit 15 Zentimeter Abstand zum Bestand verlegt. Zwischen Mauerwerk und Estrich wird eine Kiesschicht eingebracht, welche eine Trocknung des Mauerwerks ermöglicht. Ebenso wird unter dem Boden eine kapillarbrechende Kiesschicht eingebracht, um ein Aufsteigen von Feuchtigkeit zu vermeiden. Ein sensibler Eingriff in die Räumlichkeiten wird ermöglicht durch das Verwenden von bedruckten Stoffen für die Ausstellung. Sie werden auf Stahlrahmen gespannt und hinterleuchtet. Die notwendige Konstruktion wird mit einem Abstand zum Mauerwerk angebracht und verankert. Die Beleuchtung findet zwischen Bestandsmauerwerk und Stoffebene statt. Die Ergänzung des Ostflügels erfolgt durch eine Stahlkonstruktion mit T-Trägern und Cortenstahl. Dazwischen wird Industrieglas verbaut. Die Installationsebene befindet sich zwischen der dichten Schale, des Glases und der Hohlprofile für die bespannten Rahmen.



Abbildung 194: Beispiel für die Jagdkanzel, Aussichtsturm "Raiffeisen-Jubiläumswarte" in Eisenstadt



### 10 JAGDKANZEL

Die Erweiterung der Funktionen und die Bedürfnisse der heutigen Zeit bedingen ein Zusatz-Bauwerk. Wie ein Hochsitz steht es im Jagdgebiet und verbindet sich mit der Landschaft. Zusätzlich schafft es Raum für öffentliche Nutzung oder für Infrastruktur. Ganz im Sinne der Kreislaufwirtschaft werden anfallende Materialien wiederverwendet. Gebaut wird der Neubau daher aus dem gerodeten Holz des Föllik-Waldes, welches durch die Achsen und Remisen-Gestaltung anfällt. So entstehen neben der Jagdkanzel auch die Hochstände im Jagdgebiet westlich des Schlosses.

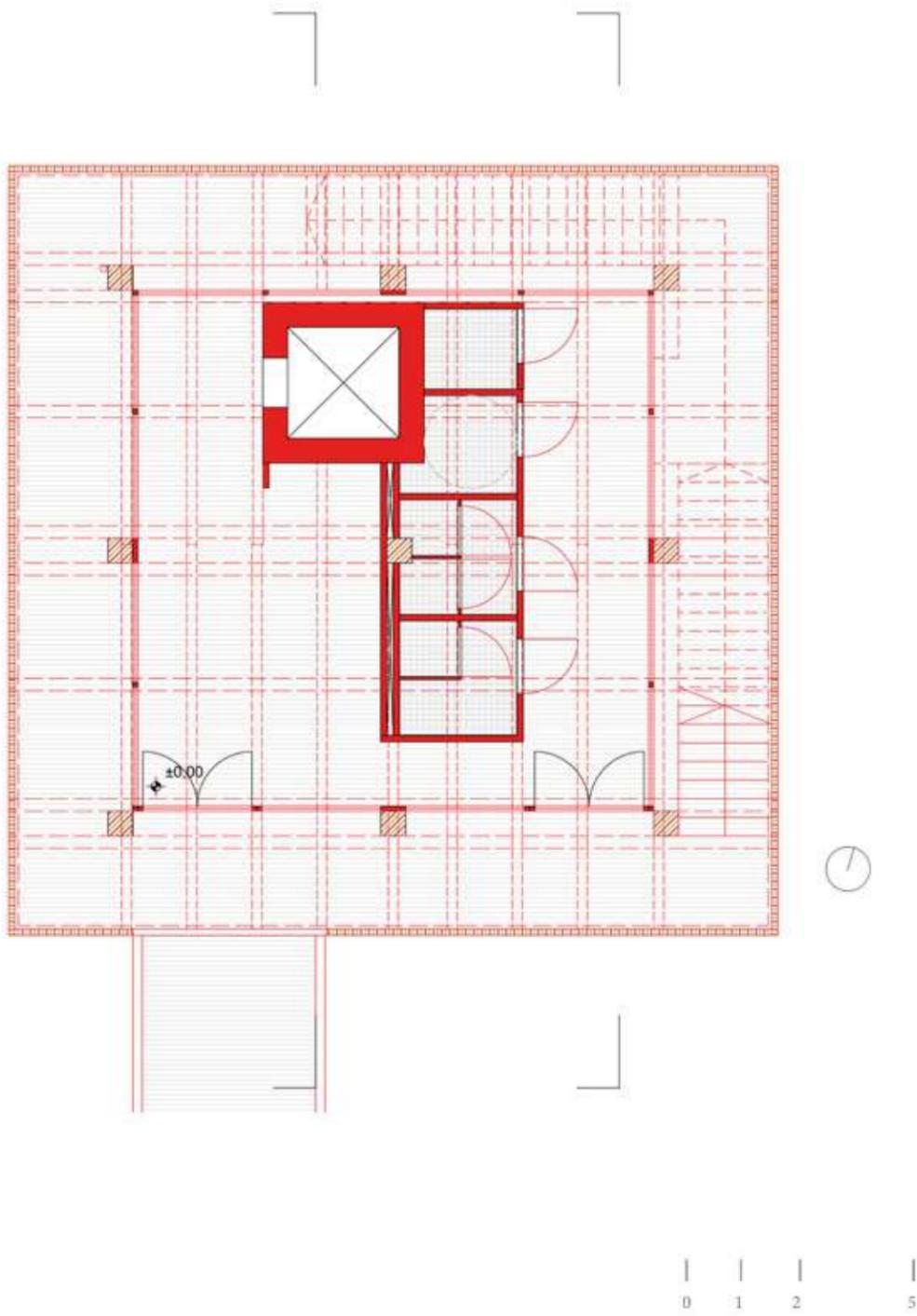


Abbildung 195: Grundriss Erdgeschoss Jagdkanzel, M 1:100

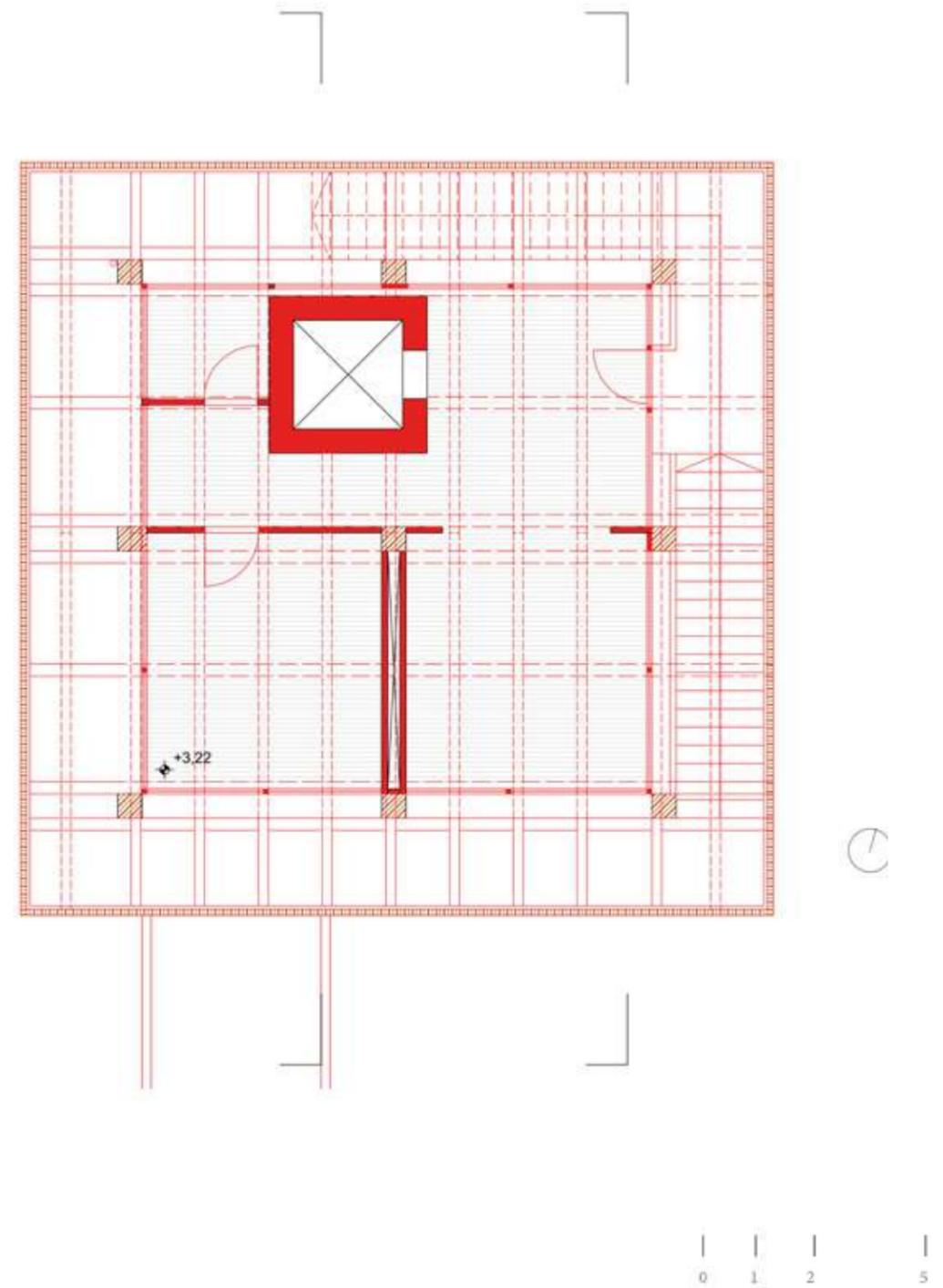


Abbildung 196: Grundriss 1. Obergeschoss Jagdkanzel, M 1:100

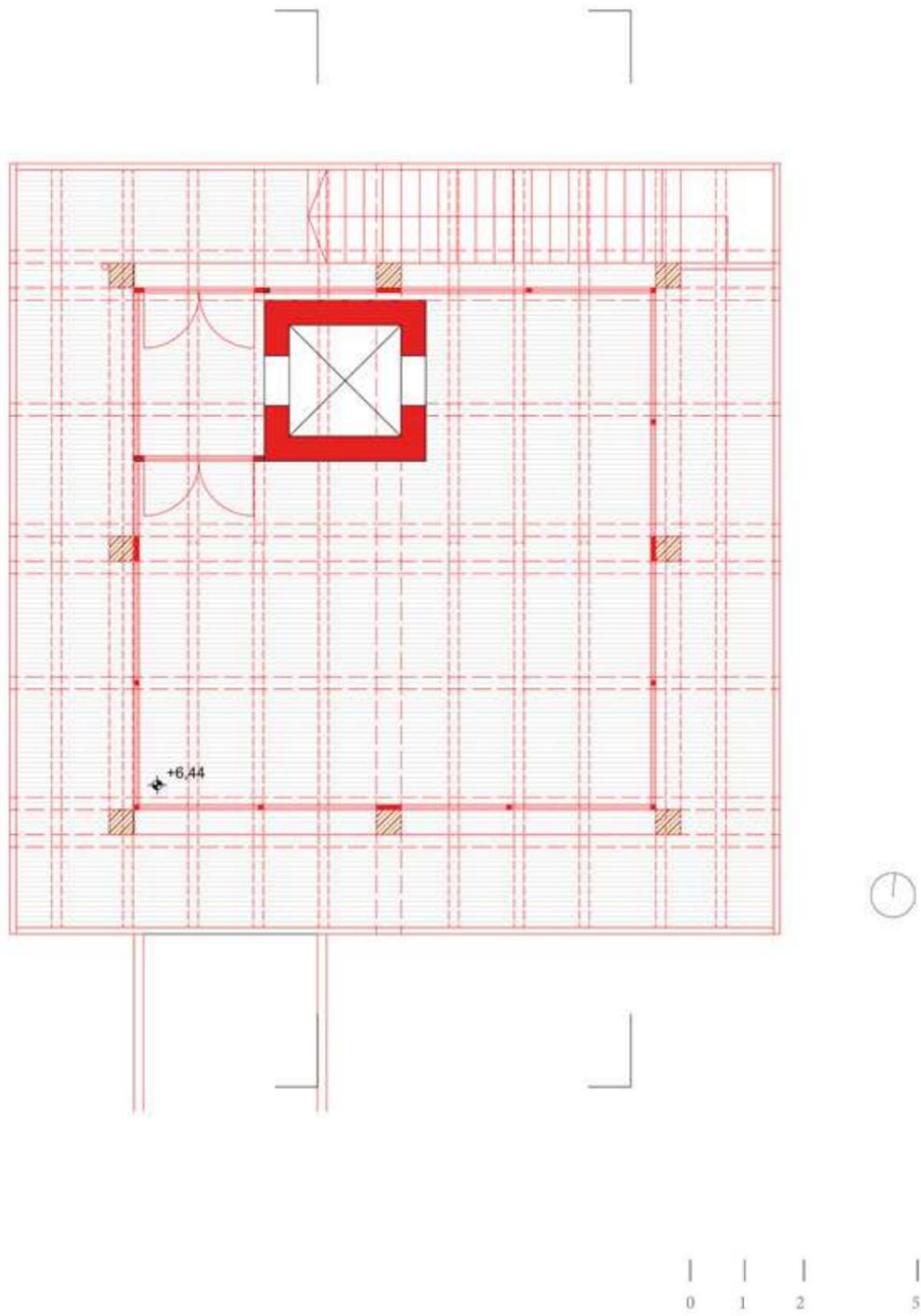


Abbildung 197: Grundriss 2. Obergeschoss Jagdkanzel, M 1:100

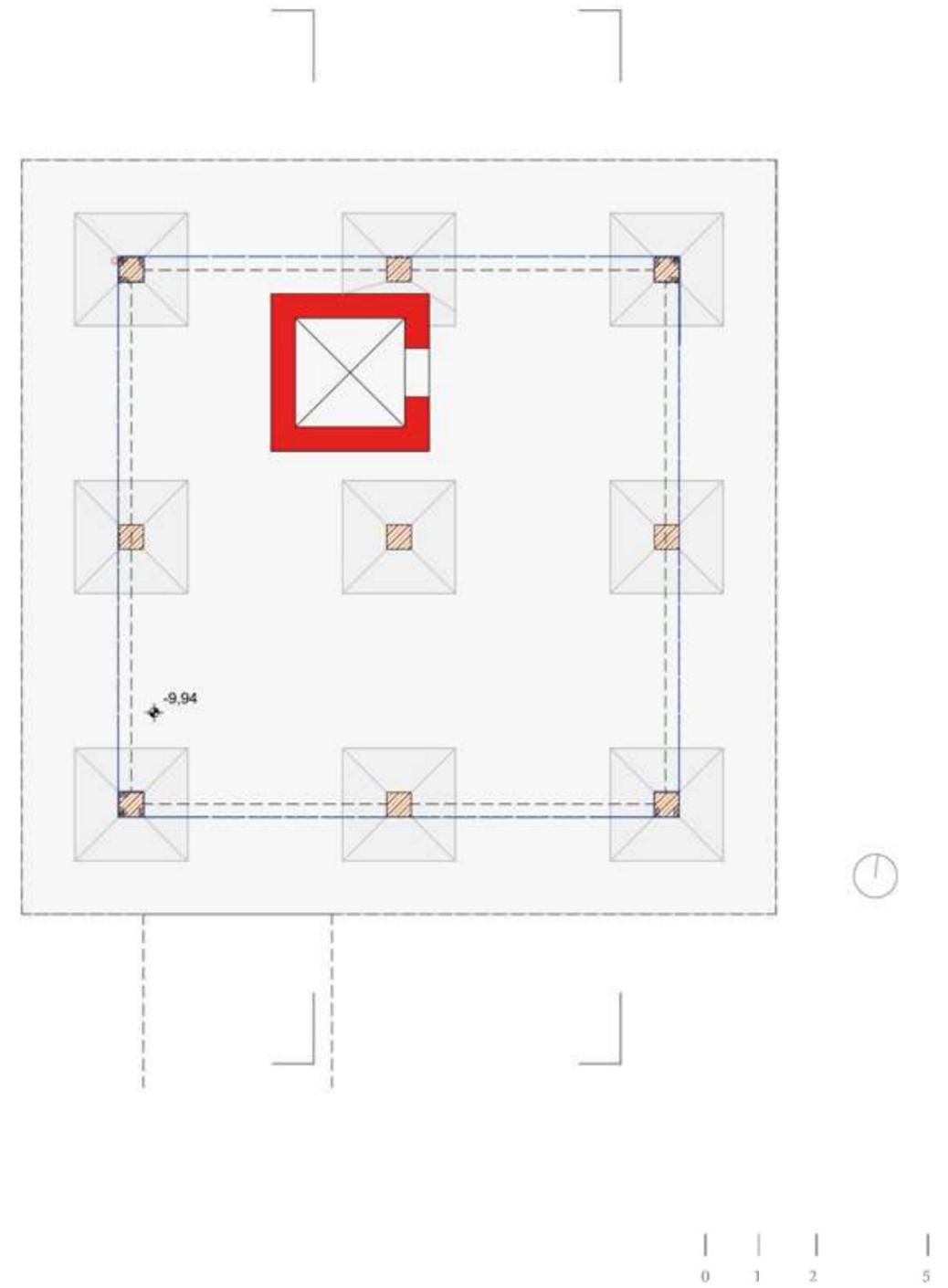


Abbildung 198: Grundriss Untergeschoss Jagdkanzel, M 1:100

EG	1. Terrasse und Treppe	80,0 m <sup>2</sup>
	2. Eingangsbereich	39,5 m <sup>2</sup>
	3. Info und Garderobe	3,6 m <sup>2</sup>
	4. WCs	11,7 m <sup>2</sup>
	5. Lager	4,8 m <sup>2</sup>
OG	6. Küche	16,8 m <sup>2</sup>
	7. Multifunktionsraum	16,8 m <sup>2</sup>
	8. Gang und Abstellraum	24,7 m <sup>2</sup>
DG	9. Saal mit Bar	60,8 m <sup>2</sup>
	10. Dachterrasse	70,7 m <sup>2</sup>

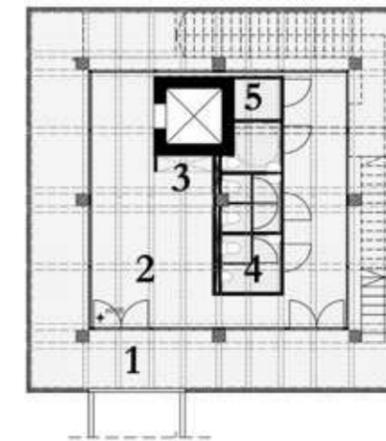
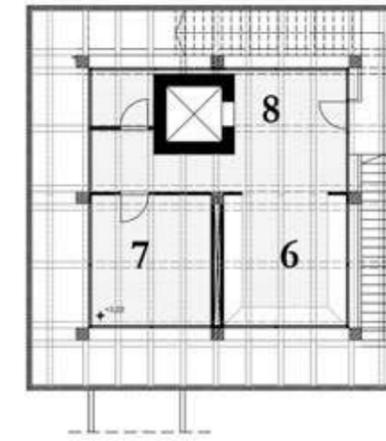
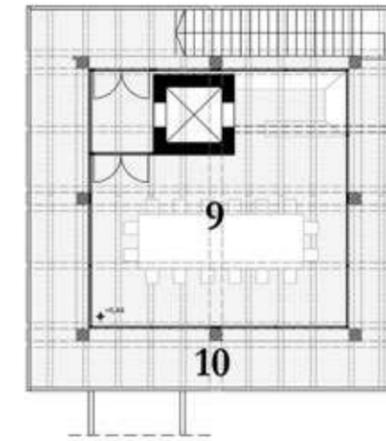


Abbildung 199: Grundrisse Jagdkanzel, M 1:200

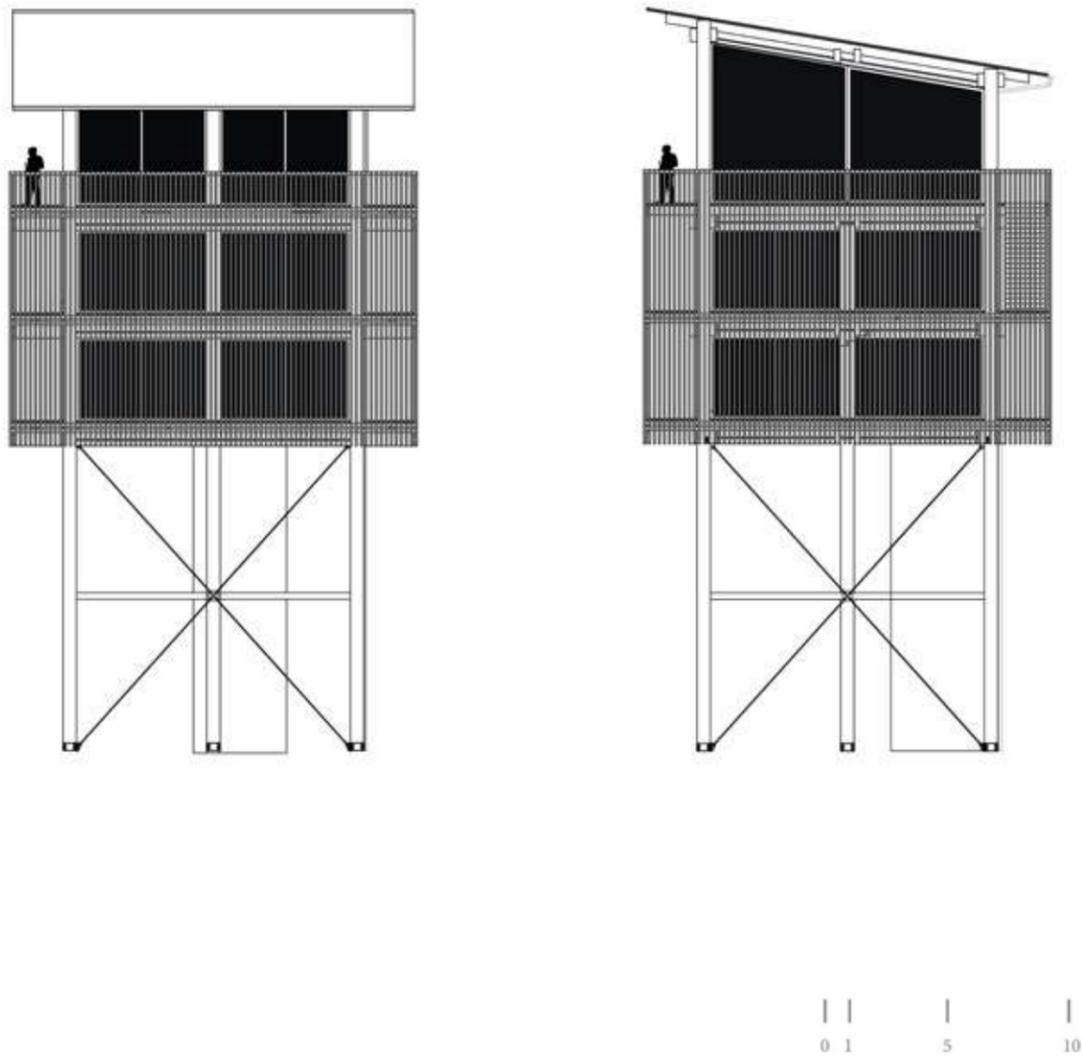


Abbildung 200: Nordansicht, Ostansicht, M 1:200

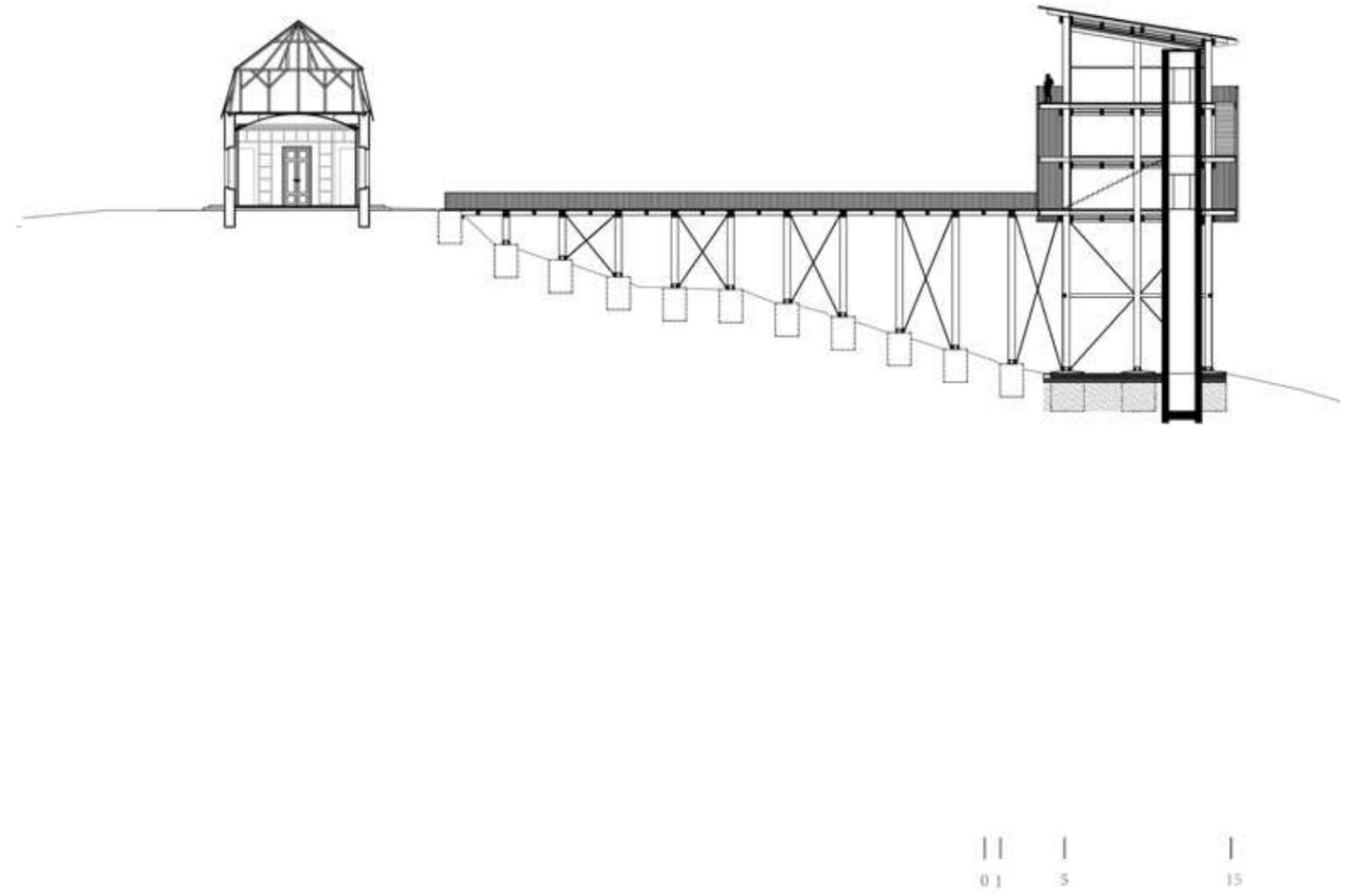


Abbildung 201: Querschnitt

- D5** 40,0 cm BSH GL 24h achsenmaß 5m  
 dazwischen Stahlrahmen mit ESG
- D6** 3,6 cm Bretterboden  
 3,0 cm Trittschalldämmung  
 28,0 cm BSH GL 24h Sekundärträger  
 dazw. Zellulose-schüttung  
 Rieselschutzpappe  
 39,0 cm Dämmebene (Mineralwolle)  
 3,6 cm Holzlattenverkleidung (modifiziert)
- D7** Dachdeckung  
 3,00 cm Lattung  
 5,00 cm Hinterlüftung, Konterlattung  
 0,50 cm Diffusionsoffene Unterdeckbahn  
 28,0 cm BSH GL 24h Sekundärträger  
 dazw. Zellulose-schüttung  
 Rieselschutzpappe  
 20,00 cm Dämmung (Mineralwolle)  
 3,60 cm OSB Platte  
 (Stoß verklebt, Dampfbremse)  
 F90 Gipskartonplatte  
 Installationsebene mit LED-Elementen  
 5,0 cm Spannrahmensystemen bedruckt

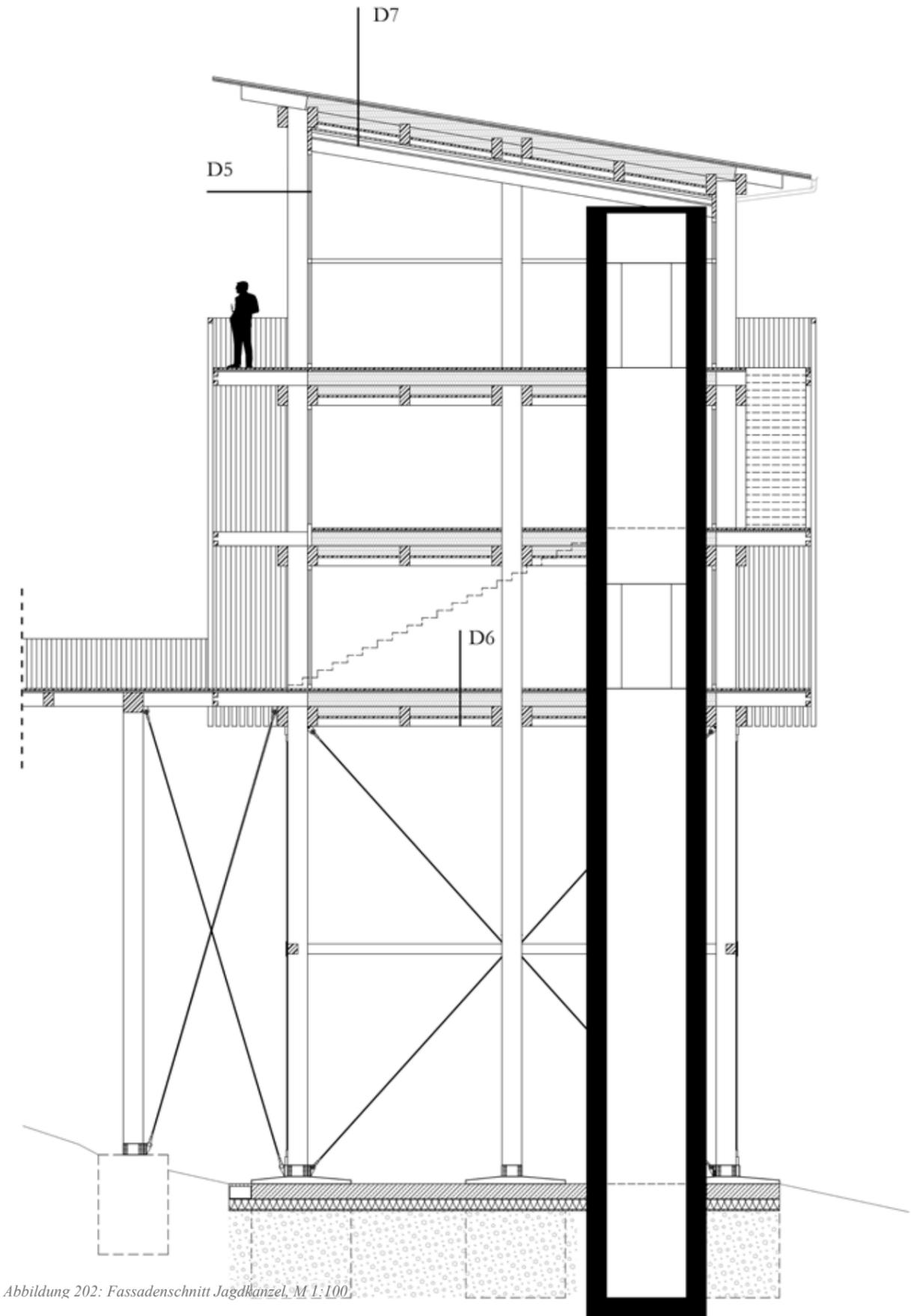


Abbildung 202: Fassadenschnitt Jagdkanzel, M 1:100



Abbildung 204: Ostansicht Jagdschloss und Jagdkanzel

## Entwurf Jagdkanzel

### Nutzung

Die ehemalige Funktion des Schlosses als Gesellschaftsraum für Feste und Empfänge des Fürsten soll sich in der Jagdkanzel wiederfinden. Das dem Hochstand angelehnte Bauwerk wird der Ort dieser Feste und privaten Feiern. Über eine Brücke wird der Neubau erschlossen und soll eine Distanz zum Schloss schaffen es aber gleichzeitig verbinden.

### Räumlichkeiten

Der Ort für Festlichkeiten ist im Erdgeschoss mit einer Lobby, Garderobe, Toiletten und einem Lager ausgestattet. Eine Treppe oder ein Lift führen in das zweite Geschoss, welches für die Vorbereitungen eines Festes ausgelegt ist. Eine Küche mit Lagerflächen und eine Umkleide finden sich darin. Das oberste Stockwerk besitzt eine umlaufende Dachterrasse, im Inneren erstreckt sich ein Saal mit einer Bar oder Bühnenfläche. Die Decke des Saals ist mit derselben Technik ausgestattet wie die Ausstellung im Schloss und soll durch bespannte Rahmen eine exklusive Atmosphäre schaffen.

Der Turm soll im Ausgleich zum Schloss stehen, wodurch die Brücke symbolisch für die Verbindung als auch die Distanz zwischen Bestand und Neubau stehen soll. Gäste finden im Jagdschloss Informationen über die Umgebung und die Geschichte, der Neubau steht für einen Exklusivraum für Privatveranstaltungen. Dadurch soll die Zugänglichkeit im Schloss und dennoch Einnahmen durch das Vermieten ermöglicht werden.

### Materialien und Detail

Das Bauwerk soll nicht nur dem Hochstand angelehnt sein, sondern auch in der Struktur dem Holzbau nahekommen. Nach dem Beobachten der Hochstände am Föllik sind diese zumeist auf Stützen gelegene Holzbauten, geschützt durch ein Pultdach. Auskreuzungen dienen zur Minimierung der Torsionskräfte. Die Öffnungen zum Beobachten und zur Schussabgabe variieren und sind oft mittels Plexiglas verschlossen. Erschlossen wird der Hochstand mittels einer angenagelten Holzleiter. Die neu errichtete Jagdkanzel wird auf 40 cm dicken Stützen aufgeständert und mittels Stahlseilen ausgekreuzt. Die Stützen werden im regelmäßigen 5-Meter-Achsenraster bis auf das oberste Geschoss durchgezogen. Die Deckenlasten werden über Primär- und Sekundärträger abgeleitet. Das Dach wird durch zwei übereinanderliegende Primärträgern mit einer Höhe von 40 cm gehalten. Zwischen den Stützen wird der Raum mit Glasscheiben ausgestattet, der Boden besteht aus Holzdielen und ist über zwei Dämmebenen zwischen den Trägern mit Mineralwolle gedämmt.

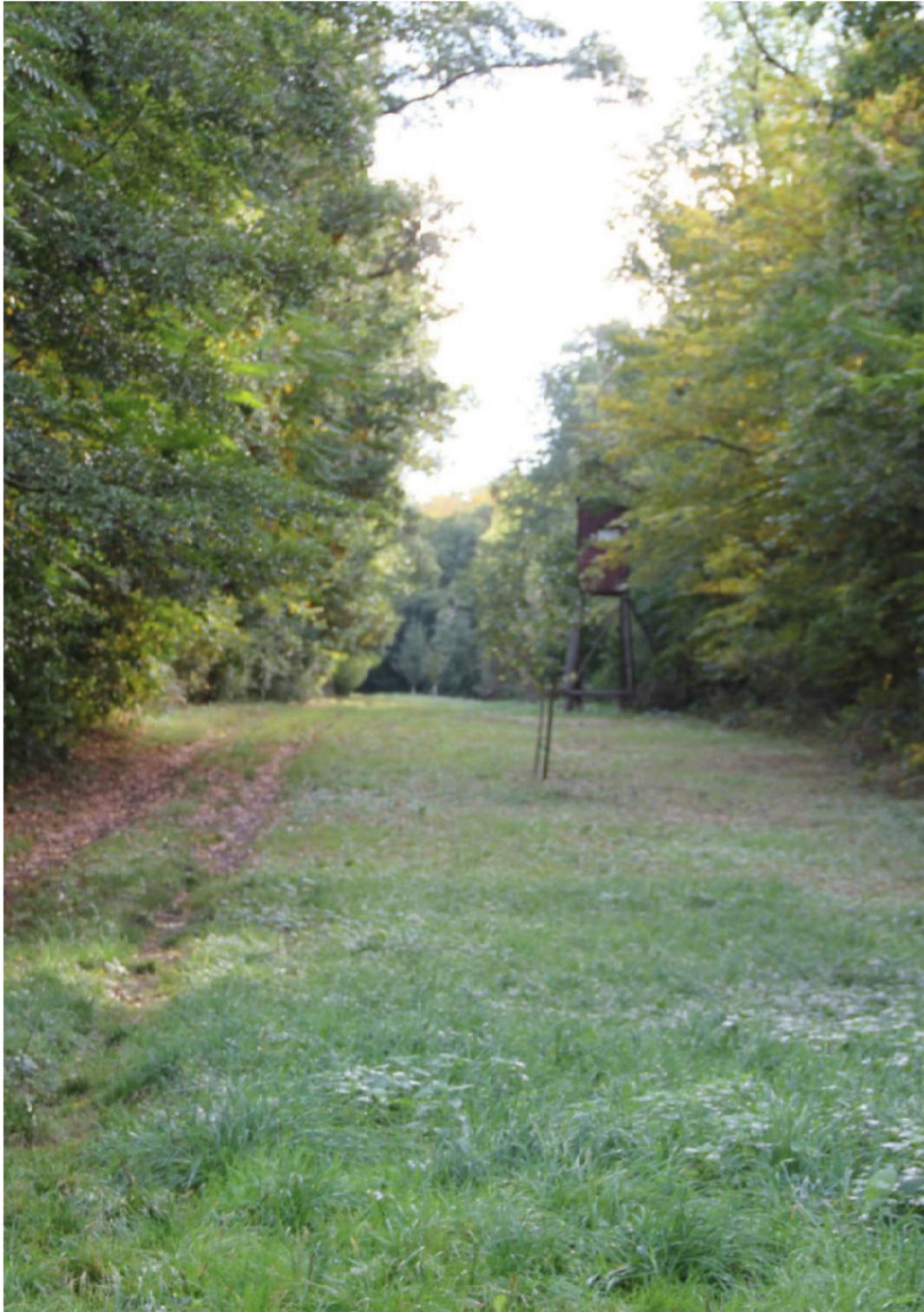


Abbildung 205: Beispiel einer Wiese zur Hege der Wildtiere



## 11 FORSTALM

Im Tier-Raum, der Wildruhezone, werden die Jagdstern-Achsen ebenfalls geöffnet, jedoch nicht an das Rondell angeschlossen. Damit soll verhindert werden, dass sich zu viele Besucher in der Zone bewegen und das Wild aufgescheucht wird. Das Beobachten und Hegen des Wildes wird entlang dieser Achsen möglich sein. Zudem sollen in den Wiesen der Achsen Schutzräume für das Wild, wie höheres Gras oder Gebüsch wachsen können. Anfallende Produkte wie das Wildbret werden in der Jagdkammer veredelt, im Restaurant verwertet und im hauseigenen Shop verkauft.



Abbildung 206: Bestandshochstand am Föllik



## 12 HOCHSTAND

Im Jagdgebiet des 21. Jahrhunderts finden sich am Föllik Hochstände. Der aus Holz gebaute, aufgeständerte Kubus dient dem Jäger als Beobachtungsstätte. Die Wildhege wird auch in Zukunft im Gebiet von großer Bedeutung sein. Die Hauptzone der Jagd wird sich jedoch westlich des Jagdschlusses befinden, wo das Wild Schutz, Ruhe, sowie ein vielfältiges Äsungsangebot findet. Erschlossen wird das Gebiet und somit jeder Hochstand durch eine Forststraße und die Forstmalmen. Das Holz der Achsen-Öffnungen vom Föllik, soll für den Bau der Hochsitze verwendet werden. An den Hochständen sollen Tafeln ausgestellt werden, auf denen Wanderer Informationen über Wildhege und Waldpflege finden sowie wichtige Hinweise beim Waldbesuch nachzulesen sind.



Abbildung 207, 208: Schnitt durch den Föllik, Südostansicht Jagdkammer und Jagdschloss

#### 4. Fazit

Das Jagdschloss am Föllik ist ein unberührter Zeuge, der von der Jagdgeschichte der Esterhazys berichtet. Der Bau im Zopfstil weist bedeutsame Merkmale der Epochen auf und steht für den Fürsten, der dieses Bauwerk als Repräsentationsort und Gesellschaftsraum nutzte. Zu diesem wichtigen Bauwerk zählt ebenso der behutsam angelegte Jagdgarten. Er war dem Schloss und seiner Nutzung als Jagdgarten ausgelegt und wurde mit Elementen, wie dem erhaltenen Mammutbaum, inszeniert. Die Spuren des Hofgärtners Matthias Pölt sind heute noch am Boden und der Botanik sichtbar. Der Ort, welcher der Bewirtschaftung der Jagdgäste diente und ein Nächtigungsort des Jägers war, steht auch heute noch als Jagdkammer sichtbar an der Zufahrt über den Güterweg „am Föllik“. Durch Vernachlässigung, dem Weltkrieg und verschiedensten Umwelteinflüssen kam es zu Verlusten an der Bausubstanz, wodurch Teile des Schlosses abgebrochen sind. Die Jagdkammer weist ebenso Schäden auf, welche vor allem Folgen der Durchfeuchtung des Mauerwerks sind.

Ziel der Diplomarbeit war es, historische Daten zu sammeln und den Bestand zu analysieren. Mittels der gesammelten Daten und eines Raumbuches erfolgte die Abwägung der Frage, ob, beziehungsweise wie das Bauwerk unter Denkmalschutz gestellt werden könnte. Der Denkmalschutz setzt dabei eine Analyse voraus, die sowohl historische als auch bauhistorische Hintergründe erfasst und als Grundlage für die Planungsaufgabe dient. Er sorgt für den Erhalt der Bausubstanz und minimiert das Risiko eines weiteren Verlustes. Durch das Symposium Landschaftsgärten im Eisenstädter Schlosspark und der Gespräche „Die Archivierung der Gegenwart: Über den Umgang mit Kunst im öffentlichen Raum“ wurden Meinungen über den Umgang mit Bestand gesammelt die, eine weitere Grundlage für den Entwurf lieferten.

Durch eine Nutzungsstudie und der Frage „Wem gehört der Wald?“ wurden unterschiedliche Ansätze verfolgt. Das Schloss stand einst für den Fürst und seine adeligen Gäste zur Verfügung. Die Jagd war nur der oberen Schicht vorbehalten. Jäger und Freizeitsuchende, Tier und Mensch teilen sich heute dabei das Gebiet. Der Wandel der Zeit hat ein Umdenken bewirkt, jedoch scheint es, als hätte das Schloss diesen Wandel nicht erlebt. Leichte Eingriffe sollten die Umgebung und vor allem das Schloss „Rendezvous“ „aus diesem Schlaf erwecken“. Mit Rücksichtnahme auf den Bestand und der Authentizität sollten daher Eingriffe getätigt werden, die das Bauwerk statisch sichern, jedoch das Volumen nicht verändern. Weiters ist eine Nutzung anzustreben, die der ehemaligen Zweckbestimmung nahekommt und der Substanz nicht schadet. Im Falle des Schlosses wurde ein Museum eingerichtet, mit Informationen der Geschichte, der Jagd und der Esterhazys des 21. Jahrhunderts. Der öffentliche Ausstellungsraum greift dabei minimal in die historische Substanz ein, da es lediglich einer Leichtbaukonstruktion, sowie im Inneren beleuchtete und bedruckte Spannrahmen bedarf.

Der Neubau, unweit vom historischen Jagdschloss, dient als Ort für Gesellschaftszwecke und elitäre Empfänge, wie sie einst der Fürst abgehalten hat. Das Bauwerk verspricht Privatsphäre und erinnert an die etlichen Hochstände, welche am Föllikberg verteilt sind. Durch die Feste und der Vermietung sollen Einkünfte gesammelt werden, die zur Pflege des Gebietes beitragen.

Das Wirtschaftsgebäude oder auch Jagdkammer dient wie seiner einstigen Bestimmung der Bewirtung von Gästen und Verwaltung des Gebietes. Ein Lokal findet genauso wie ein Shop Platz im Erdgeschoss. Diese sollen der Vermarktung und Verwertung der Föllik-eigenen Produkte dienen. Der Gemüsegarten und der Obstgarten in unmittelbarer Nähe der Jagdkammer, sowie der Wald mit erlegtem Wild und Nutztieren sollen dafür genutzt werden. Im Obergeschoss finden sich neben einer Garçonnière, einer Einzimmerwohnung, auch ein Atelier.

Von der Jagdkammer führt eine Achse zum Schloss, diese sowie die sechs weiteren „Wege“ sollen sichtbar gemacht werden. Unterschiede finden sich in der Gestaltung der Achsen. Die Hauptachse, die das Schloss mit der Jagdkammer verbindet und die nördliche Achse Richtung Wien werden gerodet. Die nord-östliche Achse wird als Waldweg und die anderen Achsen werden als Forstweg belassen oder mittels einer Bodengestaltung sichtbar gemacht. Auch das in den historischen Karten eingezeichnete Rondell soll wieder geöffnet werden und die Sicht auf das Schloss ermöglichen.

Alle Maßnahmen, die im Entwurf präsentiert werden, sollen dem weiteren Verfall der Bausubstanz und der Umgebung gegensteuern. Entgegen der jetzigen Vernachlässigung dieses Juwels sollen Impulse gegeben werden, wie eine zukünftige Nutzung aussehen könnte, ohne dabei die Authentizität des Ortes zu verlieren. Die Aspekte der Nachhaltigkeit und Regionalität sollen gefördert und der Berg dadurch mit seiner bewegenden Geschichte zu einer dafür bekannten Marke werden. Diese Eigenschaften sollen dem Föllik dazu verhelfen, in der Bevölkerung Aufmerksamkeit und Ansehen zu erlangen. Somit kann das einst bedeutsame Jagdgebiet und seine Bauwerke für künftige Generationen erhalten werden.

Die Macht, etwas zu ändern, liegt nun in den Händen der Besitzer. Das Spiel mit der Zeit hat bereits begonnen und wird unaufhaltsam die Substanz weiter zerstören. Sinn dieser Diplomarbeit war neben der Recherche, der historischen Aufarbeitung, der Formulierung eines Konzeptes und des Entwurfs vor allem die Fotodokumentation und (zumindest) der digitale Erhalt dieses historischen Werks. Die Arbeit am Föllik hat mir gezeigt, wie schwierig es oft ist, die richtigen Worte und Striche zu finden, wenn es sich, in meinen Augen, um Denkmäler handelt. Doch bevor wir aus Angst noch mehr zu zerstören zurückschrecken sind nun Mut und Tatenkraft gefragt.

## 5. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Lage des Fölliks, M 1: 1.000.000.....	9
Abbildung 2: Lageplan Föllik mit Blickpunkten, M 1:20.000 .....	11
Abbildung 3: Nordost Ansicht Jagdkammer (Blickpunkt 1).....	12
Abbildung 4: aktueller Zustand Jagdschloss, Drohnenaufnahme (Blickpunkt 2).....	12
Abbildung 5: aktueller Zustand Jagdgarten, ehemalige Süd-Westachsechse, Drohnenaufnahme (Blickpunkt 3) .....	12
Abbildung 6: Literaturausschnitt.....	15
Abbildung 7: Föllik als Alm genutzt.....	18
Abbildung 8: Ausschnitt der Hutweide mit Hütte, Sandgrube und „Brun-Quelle“.....	18
Abbildung 9: Familienstammbaum mit den Majoratsverwalter der Familie Esterházy de Galánth ab dem Jahr 1469 .....	19
Abbildung 10: Schnitt durch das umgestaltete Schloss Esterhazy in Eisenstadt .....	23
Abbildung 11: Plan des Schloss-Gartens .....	28
Abbildung 12: Südansicht Orangerie .....	28
Abbildung 13: Ansicht des Esterhazy Schlosses in Eisenstadt.....	30
Abbildung 14: "Facciade über die Abänderung des Jäger Hauses am Föllik" .....	30
Abbildung 15: Sichtachse auf den Venustempel in Wörlitz.....	32
Abbildung 16: Kulturlandschaften um Eisenstadt ab 1700.....	33
Abbildung 16, 17: Jagdgebiete, Tier- und Fasangärten um Eisenstadt ab 1700, Plan M 1:100.000 .....	34
Abbildung 18: Berg und Hutweide des Fölliks im 18. Jahrhundert.....	36
Abbildung 19: Angelegter Tiergarten in Schützen am Gebirge.....	37
Abbildung 20: Angelegter Jagdgarten in Trausdorf, 19. Jahrhundert.....	37
Abbildung 21: Angelegter Jagdgarten in Großhöflein .....	38
Abbildung 22: Angelegter Fasangarten in Steinbrunn .....	38
Abbildung 23: Jägerhaus in Schützen am Gebirge.....	40
Abbildung 24: Jägerhaus in Großhöflein .....	40
Abbildung 25: Zeitleiste über die Geschichte des Fölliks .....	42
Abbildung 26: Historische Aufnahme vom Jagdschloss Rendezvous bei Großhöflein, 18. Jahrhundert.....	44
Abbildung 27: Historischer Plan Jagdschloss um 1800, Quelle: Privatstiftung Esterhazy .....	44
Abbildung 28: Ausschnitt des Föllik aus einem Landschaftsplan um 1854 .....	45
Abbildung 29: Ausschnitt des Landschaftsplans mit Jagdschloss Rendezvous und Wirtschaftsgebäude.....	45
Abbildung 30: gelbliche Flächen lateral zu den sternförmigen Achsen, Habsburgermonarchie.....	47
Abbildung 31: Niederwald und spiralen-förmige Fläche um das Jagdschloss.....	47
Abbildung 32: Jagdkammer.....	47
Abbildung 33: Föllik mit Hutweide .....	49
Abbildung 34: Ausschnitt vom Jagdschloss.....	49
Abbildung 35: Lageplan Föllik mit Veränderungen ab 1800, M 1:20.000.....	51
Abbildung 36: Zaun der Mülldeponie am südlichen Hang des Fölliks.....	54
Abbildung 37: Zeichnung des gesamten Fölliks mit besonderen Orten .....	56
Abbildung 38: Mammutbaum.....	59
Abbildung 39: Blick auf die Jagdkammer.....	59
Abbildung 40: Obstwiese mit Westansicht auf die Jagdkammer.....	59
Abbildung 41: Veredelungsarben am Stamm.....	59
Abbildung 42: Hochstand auf der Kreuzung der ehemaligen Hauptachse und der Querachse.....	59
Abbildung 43: Historischer Eichenbestand auf der Kirtung, der Jagdremise.....	59
Abbildung 44: Suhle mit Wildkamera.....	60
Abbildung 45: Ehemaliger Hochsitz.....	60
Abbildung 46: Jagdschloss im Niederwald.....	60
Abbildung 47: Hochstände auf der Westachse.....	60
Abbildung 48: Westachse .....	60

Abbildung 49: Blick aus der Nordachse auf die Autobahn und Großhöflein .....	60
Abbildung 50: Dachdraufsicht, M 1:200.....	62
Abbildung 51: Erdgeschoss M 1:200.....	64
Abbildung 52: 1. Obergeschoss, M 1:200.....	66
Abbildung 53: Dachgeschoss, M 1:200 .....	68
Abbildung 54: Ost- Ansicht Haupthaus, M 1:200.....	69
Abbildung 55: Ost- Ansicht M 1:200.....	69
Abbildung 56: West- Ansicht, M 1:200.....	70
Abbildung 57: Süd- Ansicht, M 1:200.....	71
Abbildung 58: Nord- Ansicht, M 1:200.....	71
Abbildung 59: Längsschnitt Blickrichtung Osten, M 1:200.....	72
Abbildung 60: Längsschnitt Blickrichtung Westen, M 1:200 .....	72
Abbildung 61: Querschnitt Blickrichtung Norden, M 1:200 .....	73
Abbildung 62: Querschnitt Blickrichtung Norden, M 1:200 .....	73
Abbildung 63: Schnitt Nebengebäude Blickrichtung Westen, M 1:200.....	74
Abbildung 66: Lage im Erdgeschoss, Gesamtraumeindruck Ansicht Südwall, Eingangstüre mit verschiedenen Lackschichten Mint-/ Jagd-Grün, Kaminöffnung und Walzenmalereien, Kellertüre und Treppenaufgang.....	77
Abbildung 67: Lage im Erdgeschoss, Gesamtraumeindruck Südwall, Fenster Südwall mit Riss und Walzenmalereien, Eingebrochener Keller, Risse im Türsturz, Tür in das Zimmer 02.....	79
Abbildung 68: Lage im Erdgeschoss, Südöstliche Ecke des Zimmers mit Putzverfärbungen, Fenster Ostwall, Kaminöffnung Westwall, Walzenmalerei Decke, Abfallender Putz der Schilfrohrdecke und grüner bzw. dunkelblauer Wandanstrich.....	81
Abbildung 69: Lage im Erdgeschoss, Gesamteindruck Küche mit Riss zwischen Gewölbeanschluss, Fenster mit Anschluss an der Westwall, Kaminöffnung, Riss und verschiedene Anstriche Putz, Tonnengewölbe mit Zugbändern, Überrest der Küchenausstattung.....	83
Abbildung 70: : Lage im Erdgeschoss, Gesamteindruck Kellerabgang, eingebrochene Kellerdecke, Stiegen-Abgang, Risse in der Ostwall.....	85
Abbildung 71: Lage im Obergeschoss, Gesamteindruck Verteilerraum, Risse beim Deckenanschluss, Gewendelte Treppe mit Holzaufritten, Blick auf die Westwall mit eingezogener Decke und Holzbalken-Auflager des Tonnengewölbes, Zentimeterdicker Abstände zwischen Boden und Wand entlang der Südwall .....	87
Abbildung 72: Lage im Obergeschoss, Gesamteindruck Zimmer 01 im Obergeschoss, Türrahmen mit eingezogener 15cm Wand und Riss über dem Türsturz der Nordwall, Rahmenstockfenster Ostwall mit Vorhangstange und Walzenmalerei, Fenster Südwall ohne Bogensturz, Abbröckelnder Putz der Schilfrohrdecke .....	89
Abbildung 73: Lage im Obergeschoss, Rahmenstockfenster Westwall, Rahmenstockfenster Südwall mit fehlenden Rahmen, Wärmedämmende Einzugswand mit Kaminöffnung, dunkelblauer Anstrich mit Walzenmalerei unter dem Kalkputz sichtbar, Feuchtigkeitsschäden und Schlitz in der Decke zu sehen .....	91
Abbildung 74: Lage im Obergeschoss ,Gesamteindruck der Kammer (ehemalige Küche) mit Verfärbungen und Riss entlang des Gewölbeanschlusses, Türe auf der Ostwall, Vermauerter Kamin auf der Nordwestlichen Ecke, Fenster auf der Westwall mit fehlendem Flügelrahmen, Nische in der Südwall.....	93
Abbildung 75: Lage im Obergeschoss, Gesamteindruck Zimmer mit Wasserschaden auf der Westwall, Rahmenstockfenster Ostwall, Wasserschaden mit Verfärbungen des Putzes und Loch in der Decke, Bretterboden, Großaufnahme Rahmenstockfenster mit nach Innen öffnenden Innerflügen geteilt durch einen Kämpfer und nach außen öffnenden Außenflügeln.....	95
Abbildung 76: Lage im Obergeschoss, Fenster Westwall mit Riss über Sturz zur Decke, Ausgebrochene Türrahmen Südwall und Riss in der Decke, profilierter Türrahmen in das Zimmer 03, Großaufnahme Westwall mit Walzenmalerei und Wasserschaden durch Wassereintritt, Zwei Fensteröffnungen auf der Ostwall und abfallender Putz an der Decke .....	97
Abbildung 77: Lage im Obergeschoss, Stiegenaufgang in den Dachboden mit Öffnung zum Hof in der Ostwall, Stiegen in den Dachboden, Gesamtaufnahme der Öffnung, Sturz unter der Holzterrasse, Detailaufnahme Anschluss der gewendelten Treppe in der Mauer .....	99
Abbildung 78: Lage Dachboden, Aufnahmen jeweils vom 1. Obergeschoss: Dachstuhl, Detailaufnahme Verankerung Decke in das Mauerwerk, Holzbalken mit weißen Verfärbungen, Eingebrochenes Mauerwerk im 1. Obergeschoss führt legt den Blick in den Dachstuhl frei.....	101
Abbildung 79: Lage im Erdgeschoss, Gesamtüberblick der Kammer, Eingangstüre in Jagd-Grün, Kachelofen mit Fliesen verziert, Dreh-Kippflügel mit Gitter Westwall und Verfärbungen der Mauer im Bereich des Bodens durch Wasseraufstieg im Mauerwerk, Kappendecke, Riss in der Südwall im Bereich des Deckendurchbruchs des Wohnbereichs .....	103
Abbildung 80: Lage im Erdgeschoss, Gesamteindruck der Kammer mit Holzstütze und Riemplingsdecke, Südwall mit abfallendem Putz und einer Änderung des Mauerwerks, der einem Durchgang ähnelt, Wandöffnung mit fehlenden Türblatt auf der Ostwall, Verfärbung entlang des Bodens .....	

und Ausstattung auf den Sekundärträgern, Öffnung in die Kammer 02 auf der Nordwand, Fensteröffnung zugenagelt auf der Ostwand und Mauerverfärbungen.....	105
Abbildung 81: Lage im Erdgeschoss, Gesamteindruck der Einfahrt, Tor in den „Hinterhof“ auf der Südwand, Dach und Dachboden des Anbaus, Westwand mit Verstärkungen als Auflager der Pfetten und einem Riss, Schäden des Dachs und des Dachstuhls durch Wassereintritt.....	107
Abbildung 82: Lage im Erdgeschoss, Wandöffnung in der Südwand, Wasserschäden in der Decke mit weißen Verfärbungen der Holzbalken, Öffnung zugenagelt auf der Ostwand, Wandöffnung auf der Ostwand in den Fasanauslauf mit vertikalem Riss in der Ecke zwischen Süd- und Ostwand, Fasanauslauf.....	109
Abbildung 83: Lage im Erdgeschoss, Gesamteindruck des Stalles mit Verfärbungen in der Ziegelmauer, Fliesenboden und Wandöffnung auf der Ostwand, Steinränke und wasserbelastetes Mauerwerk, Westwand mit Türöffnung und Fensteröffnung, Stahlträger mit erneuerter Holzdecke	111
Abbildung 84: Lage im Erdgeschoss, Gesamteindruck des Stalles im Nebenhaus, Ostwand mit Fensteröffnung, Lüftungsöffnungen unter der Kappendecke, Südöstliche Ecke des Raumes mit Holzränke, Großaufnahme Fensteröffnung mit Ziegelsturz, Großaufnahme Brettüre, Kappendecke mit Wandverfärbung.....	113
Abbildung 85: Lage im Erdgeschoss, Gesamteindruck des Schuppens im Nebenhaus, Großaufnahme der Bretterverkleidung.....	115
Abbildung 86: Lage im Erdgeschoss, Gesamteindruck der Laube im Nebenhaus mit Riss in dem Mischmauerwerk.....	117
Abbildung 87: Ostansicht Jagdkammer.....	119
Abbildung 88: Südansicht Jagdkammer.....	119
Abbildung 89: Nordansicht Jagdkammer.....	120
Abbildung 90: Westansicht Jagdkammer.....	120
Abbildung 91: Vermoosung am Dach und Wölbung des Dachstuhls erkennbar.....	123
Abbildung 92: Erneueres Dach des Nebengebäudes erkennbar.....	123
Abbildung 93: Dachstuhl des Anbaus, mit Löchern und einen Riss auf der Westwand.....	123
Abbildung 94: Wasserschaden auf der Decke des Zimmers 03 im Obergeschoss.....	123
Abbildung 95: Eingebrochene Kellerdecke und dunkle Verfärbung der Mauer erkennbar, durchfeuchtetes Mauerwerk.....	124
Abbildung 96: Risse entlang der Fassade in unterschiedlichen Dimensionen und Längen.....	124
Abbildung 97: Mauerschaden im Obergeschoss zwischen Gang und Zimmer 04, verursacht das Ausbrechen des Türrahmens.....	124
Abbildung 98: Flügelrahmen mit abblätternden Putz und zerstörter Verglasung.....	124
Abbildung 99: Dachdraufsicht Jagdschloss (ehemaliger Zustand vor 1945), M 1:200.....	126
Abbildung 100: Grundriss Erdgeschoss (ehemaliger Zustand vor 1945), M 1:200.....	128
Abbildung 101: Südansicht Jagdschloss (ehemaliger Zustand vor 1945), M 1:200.....	129
Abbildung 102: Nordansicht Jagdschloss (ehemaliger Zustand vor 1945), M 1:200.....	129
Abbildung 103: Längsschnitt Jagdschloss (ehemaliger Zustand vor 1945), M 1:200.....	129
Abbildung 104: Ostansicht Jagdschloss(ehemaliger Zustand vor 1945), M 1:200.....	130
Abbildung 105: Westansicht Jagdschloss (ehemaliger Zustand vor 1945), M 1:200.....	130
Abbildung 106: Querschnitt Jagdschloss (ehemaliger Zustand vor 1945), M 1:200.....	130
Abbildung 107: Dachdraufsicht Jagdschloss (aktueller Zustand), M 1:200.....	131
Abbildung 108: Grundriss Jagdschloss (aktueller Zustand), M 1:200.....	131
Abbildung 109: Längsschnitt Jagdschloss (aktueller Zustand), M 1:200.....	132
Abbildung 110: Südansicht Jagdschloss (aktueller Zustand), M 1:200.....	132
Abbildung 111: Nordansicht Jagdschloss (aktueller Zustand) M 1:200.....	133
Abbildung 112: Ostansicht Jagdschloss (aktueller Zustand), M 1:200.....	133
Abbildung 113: Lage im Grundriss, Gesamteindruck des Nebenflügels.....	134
Abbildung 114: Lage im Grundriss, Aufnahme zerstörter Seitenflügel.....	135
Abbildung 115: Lage im Grundriss, Großaufnahme der existierenden Südwand.....	136
Abbildung 116: Lage im Grundriss, Detailaufnahme Südwand mit Überresten des ehemaligen Deckenverlaufs.....	137
Abbildung 117: Lage im Grundriss, Gesamtübersicht des eingestürzten Seitenflügels.....	138
Abbildung 118: Lage im Grundriss, Gesamtübersicht des Salons und westlichen Seitenflügels, Nordwand mit Öffnungen, Detailaufnahme der Walzenmalerei auf der Wand, Kaminöffnung auf der Südwand, Deckenschäden durch Wassereintritt und Vermorschung des Holzdachstuhls.	139
Abbildung 119: Lage im Grundriss, Übersicht des Zimmers mit Blick in den Salon, Außenansicht der Fensteröffnung, Fassadenansicht, Ansicht Türrahmen mit Holzbalkensturz, Großaufnahme des Kaminöffnung, Deckenschäden und Blick in den Dachstuhl.....	141

Abbildung 120: Lage im Grundriss, Übersicht des Zimmers mit Blick aus der Wandöffnung nach Westen, Wandschäden, Blick in das Zimmer 02 mit ausgefranter Mauer und fehlenden Fensterrahmen und Fensterflügelrahmen, Fassadenansicht mit fehlender Verzierung, Außenansicht Rundfenster mit Ziegeleinfassung.....	143
Abbildung 121: Südansicht Jagdschloss.....	145
Abbildung 122: Westansicht Jagdschloss.....	145
Abbildung 123: Nordansicht Jagdschloss, Westflügel.....	145
Abbildung 124: Nordansicht Jagdschloss, Ostflügel.....	145
Abbildung 125: Ostansicht Jagdschloss.....	145
Abbildung 126: Ansicht Ost, Schäden des Grates erkennbar.....	148
Abbildung 127: Gesims mit herausgebrochenen Steinen.....	148
Abbildung 128: Dachuntersicht mit durchfeuchteter Decke.....	148
Abbildung 129: Loch in der Decke, und Verfärbungen des Deckenanstrichs.....	148
Abbildung 130: Abbröckelnde Ziegelsteine in den Fenster- oder Türleibungen.....	148
Abbildung 131: Abfallende Kalk-Sandsteinplatten im Bereich des Sockels und durchfeuchtete Steinplatten im Außenbereich.....	148
Abbildung 132: Fensterleibung mit zerstörten Fensterrahmen.....	148
Abbildung 133: Fensterrahmen und Pilzbefallener Holzbalken des ehemaligen Dachstuhls im Ostflügel.....	148
Abbildung 134: Auszug aus dem Kriterienkatalog des Bundesdenkmalamtes.....	151
Abbildung 135: Auszug aus dem Kriterienkatalog des Bundesdenkmalamtes.....	153
Abbildung 136: Symposium: Landschaftsgärten 2021: Vortragende bei der Podiumsdiskussion (von links nach rechts) Brigitte Mang, Prof. Dr. Norbert Kühn, Dr. Erik de Jong, DI Heino Grunert, DI Dr. Ulrike Krippner und Univ.-Prof. DI Lilli Licka	DI 155
Abbildung 137: Veranstaltungsbroschüre.....	158
Abbildung 138: Erarbeitete Punkte für die Neuinterpretation und zukunftsorientierte Gestaltung von Landschaftsgärten.....	158
Abbildung 139: Poster der Veranstaltung: Die Archivierung der Gegenwart.....	159
Abbildung 140: Das Unternehmen Esterhazy.....	163
Abbildung 141: Schwarzplan des Fölliks im 21. Jahrhundert.....	170
Abbildung 142: Die Geschwundene Achse, Der Spiralenweg, Der Rampenweg, Die Plantage, Die große Wiese und der Wald.....	171
Abbildung 143: Typologie Experimente, Die Achse/ Der Weg/ Der Kreis/ Das Rondell/ Das Beet.....	174
Abbildung 144: Portal und Tunnel, die Treppe mit Wand, aufgeständerter Weg.....	175
Abbildung 145: Trennen des Gebietes in zwei Zonen und Öffnen der historischen Achsen.....	177
Abbildung 146: Öffnen der historischen Wiesenflächen, des Rondells beim Schloss und des Beetes neben der Jagdkammer.....	177
Abbildung 147: Einführen der Wege und Pfade zur Verbindung der Achsen.....	177
Abbildung 148: Historische Jagdremisen werden geöffnet, um Blickbeziehungen und Freiflächen zu schaffen.....	177
Abbildung 149: Hochstandsattlit, Die-Achsenattlit, Der Wohnturm, Die Grube, Die Nutzungs-Satelliten, Der Guss.....	179
Abbildung 150: Hochstände im Esterhazy-Jagdgebiet am Föllik.....	181
Abbildung 151: Lageplan des Entwurfes mit verschiedenen Zonen (A-C) und Raumelementen (1-12), M 1:10 000.....	190
Abbildung 152: Sicht auf die A3 und Großhöflein.....	191
Abbildung 153: Innenraumfoto aus dem Jagdschloss am Föllik.....	193
Abbildung 154: Fasan am Südhang des Fölliks mit Blick auf die Burg Forchtenstein.....	195
Abbildung 155: Beispiel eines Forstweges am Föllik.....	197
Abbildung 156: Achsenblick Richtung Müllendorf.....	199
Abbildung 157: Beispiel eines Wanderweges Richtung Jagdschloss.....	201
Abbildung 158: Beispiel einer Schlafweide.....	203
Abbildung 159: Ein Gemüsebeet entsteht Nordwestlich des Wirtschaftsgebäudes.....	205
Abbildung 160: Aktueller Zustand des Wirtschaftshauses, Westfassade.....	207
Abbildung 161: Lageplan, M 1:500.....	210
Abbildung 162: Grundriss Erdgeschoss, M 1:200.....	211
Abbildung 163: Grundriss Obergeschoss, M 1:200.....	212
Abbildung 164: Grundriss Erdgeschoss, M 1:200.....	214
Abbildung 165: Grundriss Obergeschoss, M 1:200.....	216
Abbildung 166: Ostansicht Haupthaus/ Schnitt Kammer, M 1:200.....	217
Abbildung 167: Ostansicht, M 1:200.....	217

Abbildung 168: Südansicht, M 1:200 .....	218
Abbildung 169: Nordansicht, M 1:200.....	218
Abbildung 170: Längsschnitt Haupthaus, M 1:200 .....	219
Abbildung 171: Westansicht/ Schnitt Einfahrt, M 1:200 .....	219
Abbildung 172: Querschnitt Haupthaus mit Südansicht, M 1:200 .....	220
Abbildung 173: Querschnitt, M 1:200 .....	220
Abbildung 174: Deckendetail D1, Brettstapeldecke über dem Keller der Jagdkammer, M 1:20 .....	222
Abbildung 175: Ostansicht Jagdkammer .....	223
Abbildung 176: Obstwiese am Föllik.....	225
Abbildung 177: Das Rondell um das Jagdschloss ist aktuell mit Sträuchern und jungen Bäumen zugewachsen.....	227
Abbildung 178: Jagdschloss am Föllik, Südansicht .....	229
Abbildung 179: Lageplan, M 1:500 .....	232
Abbildung 180: Lageplan, M 1:500 .....	233
Abbildung 181: Grundriss Erdgeschoss Jagdschloss, M 1:200 .....	233
Abbildung 182: Dachdraufsicht Jagdschloss, M 1:200 .....	234
Abbildung 183: Grundriss Erdgeschoss Jagdschloss, M 1:200 .....	236
Abbildung 184: Nordansicht, M 1:200.....	237
Abbildung 185: Ostansicht, M 1:200 .....	237
Abbildung 186: Längsschnitt, M 1:200.....	238
Abbildung 187: Querschnitt, M 1:200 .....	238
Abbildung 188: Längsschnitt Blick nach Süden, M 1:200 .....	239
Abbildung 189: Längsschnitt Blick nach Norden, M 1:200.....	239
Abbildung 190: Querschnitte von links nach rechts und oben nach unten, Ausstellungsraum 1-4.....	240
Abbildung 191: Deckendraufsicht, M 1:200 .....	241
Abbildung 192: Fassadenschnitt Jagdschloss mit Details .....	244
Abbildung 193: Explosionsaxonomie des Ergänzungsbaus .....	245
Abbildung 194: Beispiel für die Jagdkanzel, Aussichtsturm "Raiffeisen-Jubiläumswarte" in Eisenstadt.....	247
Abbildung 195: Grundriss Erdgeschoss Jagdkanzel, M 1:100 .....	249
Abbildung 196: Grundriss 1. Obergeschoss Jagdkanzel, M 1:100 .....	250
Abbildung 197: Grundriss 2. Obergeschoss Jagdkanzel, M 1:100 .....	251
Abbildung 198: Grundriss Untergeschoss Jagdkanzel, M 1:100 .....	252
Abbildung 199: Grundrisse Jagdkanzel, M 1:200 .....	254
Abbildung 200: Nordansicht, Ostansicht, M 1:200 .....	255
Abbildung 201: Querschnitt.....	256
Abbildung 202: Fassadenschnitt Jagdkanzel, M 1:100 .....	258
Abbildung 203: Fassadenschnitt Jagdkanzel, M 1:100 .....	258
Abbildung 204: Ostansicht Jagdschloss und Jagdkanzel.....	259
Abbildung 205: Beispiel einer Wiese zur Hege der Wildtiere.....	261
Abbildung 206: Bestandshochstand am Föllik .....	263
Abbildung 207, 208: Schnitt durch den Föllik, Südostansicht Jagdkammer und Jagdschloss .....	266

## 6. Quellenverzeichnis

Anon., 1964. *Charta von venedig*. [Online]

Available at: [https://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:pMiYegb-nm8J:https://bda.gv.at/fileadmin/Medien/bda.gv.at/SERVICE\\_RECHT\\_DOWNLOAD/Charta\\_von\\_Venedig\\_01.pdf+&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=at](https://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:pMiYegb-nm8J:https://bda.gv.at/fileadmin/Medien/bda.gv.at/SERVICE_RECHT_DOWNLOAD/Charta_von_Venedig_01.pdf+&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=at)

[Zugriff am 10 12 2021].

Anon., 2021. *bda.gv.at*. [Online]

Available at:

[https://bda.gv.at/fileadmin/Dokumente/bda.gv.at/Publikationen/Denkmalverzeichnis/Oesterreich\\_PDF/Bgld\\_2021\\_DML\\_2118POS\\_formatiert.pdf](https://bda.gv.at/fileadmin/Dokumente/bda.gv.at/Publikationen/Denkmalverzeichnis/Oesterreich_PDF/Bgld_2021_DML_2118POS_formatiert.pdf)

[Zugriff am 10 12 2021].

Anon., 2021. *Benedek Esterhas*. [Online]

Available at: [https://en.wikipedia.org/wiki/Benedek\\_Eszterhas](https://en.wikipedia.org/wiki/Benedek_Eszterhas)

[Zugriff am 6 12 2021].

Anon., 2021. *Garten*. [Online]

Available at: <https://de.wikipedia.org/wiki/Garten>

[Zugriff am 27 12 2021].

Anon., 2021. *Rondell*. [Online]

Available at: [https://de.wikipedia.org/wiki/Rondell\\_\(Gartenkunst\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Rondell_(Gartenkunst)),

[Zugriff am 22 11 2021].

Anon., 2021. *Schloss (Architektur)*. [Online]

Available at: [https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss\\_\(Architektur\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_(Architektur))

[Zugriff am 5 12 2021].

Anon., 2022. *Kulturlandschaft*. [Online]

Available at: [https://de.wikipedia.org/wiki/Kulturlandschaft#Historische\\_Kulturlandschaftselemente](https://de.wikipedia.org/wiki/Kulturlandschaft#Historische_Kulturlandschaftselemente)

[Zugriff am 16 1 2022].

Anon., 2022. *Remise*. [Online]

Available at: [https://de.wikipedia.org/wiki/Remise\\_\(Geh%C3%B6lz\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Remise_(Geh%C3%B6lz))

[Zugriff am 11 03 2022].

Anon., kein Datum *bda.gv.at*. [Online]  
Available at: [https://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:pMiYegb-nm8J:https://bda.gv.at/fileadmin/Medien/bda.gv.at/SERVICE\\_RECHT\\_DOWNLOAD/Charta\\_von\\_Venedig\\_01.pdf+&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=at](https://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:pMiYegb-nm8J:https://bda.gv.at/fileadmin/Medien/bda.gv.at/SERVICE_RECHT_DOWNLOAD/Charta_von_Venedig_01.pdf+&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=at)  
[Zugriff am 10 12 2021].

Bundesdenkmalamt, 2021. *Bundesdenkmalamt.at*. [Online]  
Available at:  
[https://bda.gv.at/fileadmin/Dokumente/bda.gv.at/Publikationen/Denkmalverzeichnis/Oesterreich\\_PDF/Bgld\\_2021\\_DML\\_2118POS\\_formatiert.pdf](https://bda.gv.at/fileadmin/Dokumente/bda.gv.at/Publikationen/Denkmalverzeichnis/Oesterreich_PDF/Bgld_2021_DML_2118POS_formatiert.pdf)  
[Zugriff am 10 12 2021].

Bundesdenkmalamt, 2021. *Bundesdenkmalamt.at*. [Online]  
Available at:  
[https://bda.gv.at/fileadmin/Dokumente/bda.gv.at/Publikationen/Richtlinien/Richtlinien/Leitfaden\\_fuer\\_die\\_Behandlung\\_von\\_Kulturguetern.pdf](https://bda.gv.at/fileadmin/Dokumente/bda.gv.at/Publikationen/Richtlinien/Richtlinien/Leitfaden_fuer_die_Behandlung_von_Kulturguetern.pdf)  
[Zugriff am 20 11 2021].

Bundesdenkmalamt, 2021. *Bundesdenkmalamt.at*. [Online]  
Available at: <https://bda.gv.at/fileadmin/Dokumente/bda.gv.at/Denkmalforschung/Kriterienkatalog.pdf>  
[Zugriff am 20 11 2021].

Esterhazy, kein Datum *Nachhaltigkeitsbericht 2016-2018*, s.l.: Esterhazy Betriebe GmbH.

Fally, J. e. a., 2015. *burgenlandflora*. [Online]  
Available at: <http://burgenlandflora.at/landschaften/>  
[Zugriff am 26 10 2021].

Fischer, I. P. M. W. E., 1994. *Landschaftsinventar Burgenland*, Wien: Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie.

Floiger, M., 2015. *atlas-burgenland*. [Online]  
Available at: [http://www.atlas-burgenland.at/index.php?option=com\\_content&view=article&id=734&Itemid=137](http://www.atlas-burgenland.at/index.php?option=com_content&view=article&id=734&Itemid=137)  
[Zugriff am 5 12 2021].

Floiger, M., 2015. *atlas-burgenland.at*. [Online]  
Available at: [http://www.atlas-burgenland.at/index.php?option=com\\_content&view=article&id=639:grossshoeflein&catid=9:orte&Itemid=204](http://www.atlas-burgenland.at/index.php?option=com_content&view=article&id=639:grossshoeflein&catid=9:orte&Itemid=204)  
[Zugriff am 02 10 2021].

GmbH, E. B., 2021. *Das Unternehmen Esterhazy*. [Online]  
Available at: <https://esterhazy.at/ueber-uns/die-geschichte-des-unternehmens-esterhazy>  
[Zugriff am 04 08 2021].

GmbH, E. B., 2021. *Fürst Anton*. [Online]  
Available at: <https://esterhazy.at/sammlungen/familiengeschichte/fuerst-anton>  
[Zugriff am 08 09 2021].

GmbH, E. B., 2021. *Fürst Josef I.* [Online]  
Available at: <https://esterhazy.at/sammlungen/familiengeschichte/fuerst-josef-i>  
[Zugriff am 08 09 2021].

GmbH, E. B., 2021. *Fürst Michael I.* [Online]  
Available at: <https://esterhazy.at/sammlungen/familiengeschichte/fuerst-michael-i>  
[Zugriff am 08 09 2021].

GmbH, E. B., 2021. *Fürst Nikolaus I., "Der Prachtliebende"*. [Online]  
Available at: <https://esterhazy.at/sammlungen/familiengeschichte/fuerst-nikolaus-i-der-prachtliebende>  
[Zugriff am 08 09 2021].

GmbH, E. B., 2021. *Fürst Paul I.* [Online]  
Available at: <https://esterhazy.at/sammlungen/familiengeschichte/fuerst-paul-i>  
[Zugriff am 08 09 2021].

GmbH, E. B., 2021. *Fürst Paul II. Anton*. [Online]  
Available at: <https://esterhazy.at/sammlungen/familiengeschichte/fuerst-paul-ii-anton>  
[Zugriff am 08 09 2021].

GmbH, E. B., 2021. *Graf Ladislaus*. [Online]  
Available at: <https://esterhazy.at/sammlungen/familiengeschichte/l%C3%A1szl%C3%B3-gr%C3%B3>  
[Zugriff am 08 09 2021].

GmbH, E. B., 2021. *Palatin Nikolaus*. [Online]  
Available at: <https://esterhazy.at/sammlungen/familiengeschichte/palatin-nikolaus>  
[Zugriff am 08 09 2021].

Graf, G., 2010. *Die Bautätigkeit der Fürsten Esterházy im ausgehenden 18. Jahrhundert*, Wien: Universität Wien.

Harald, S., 2021. *THIERSTEIN – JAGDREVIER KAISERHAMMER*. [Online]  
Available at: <https://www.markgrafenkultur.de/portfolio-items/thierstein-jagdrevier-kaiserhammer/>  
[Zugriff am 5 12 2021].

Heinrichet, M. e. a., 2000. *Erläuterungen zur Geologischen Karte des Burgenlandes 1: 200.000*, Wien: Geologische Bundesanstalt.

Kalamár, S., 2001. Daten zu Leben und Werk des Pariser Architekten Charles Moreau zwischen 1760 und 1803. *Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege*, Heft (4).

Kalamár, S., 2004. Daten zu Leben und Wer des Pariser Architekten Charles Moreau zwischen 1803 und 1813. *Acta Historiae Artium*, Tomus(45).

Koch, W., 2005. *Baustilkunde. Das Standartwerk zur europäischen Baukunst von der Antike bis zur Gegenwart*. 25. Auflage Hrsg. s.l.:Bertelsmann Lexikon Verlag .

Körner, S., 12.02.2013. *Nikolaus II. Esterházy und die Kunst*. Wien: Böhlau Verlag.

Körner, S., 2008. Die Fürsten Esterhazy und die ungarische Jagdgeschichte. In: S. Körner, Hrsg. *Fürstliches Halali*. München, Berlin, London, New York: Prestel Verlag.

Körner, S., 2011. *Il Magnifico. Fürst Nikolaus II. Esterházy 1765-1833*. 1. Auflage Hrsg. s.l.:Michael Imhof Verlag .

Nemeth, J., 2017. *Jagdschloss-Ruine Großhöflein*. [Online]  
Available at: <http://www.altmauern.info/Oesterreich/Burgenland/Groesshoeflein/>  
[Zugriff am 15 05 2021].

Pius, B., 2021. *Zum Gebäudetypus der Lustschlösser und Lustgartengebäude*. [Online]  
Available at: [https://www.sueddeutscher-barock.ch/ga-wege/m612\\_LusthausFr.html](https://www.sueddeutscher-barock.ch/ga-wege/m612_LusthausFr.html)  
[Zugriff am 5 12 2021].

Svejnoha, S., 2021. *Die Hutweiden*. [Online]  
Available at: <http://www.neusiedlersee-leithagebirge.at/seite.mv?10-20-40-00>  
[Zugriff am 5 12 2021].

Wolfgang, W. & Manfred, F., 2021. *Überblick über die Vegetation*. [Online]  
Available at: [http://burgenlandflora.at/ueberblick\\_ueber\\_die\\_vegetation](http://burgenlandflora.at/ueberblick_ueber_die_vegetation)

## Danke

... Frau Professor Dörte Kuhlmann für die unterstützende Betreuung und die interessanten Dialoge seit dem letzten Jahr.

... Klaus-Jürgen Bauer nicht nur für deine unendlich wertvolle Expertise als Architekt, deine kostbaren Worte in den Diskussionen, auf dafür, dass du seit den letzten vier Jahren ein unersetzbarer Mentor geworden bist.

... Herr Florian Bayer und der Esterházy Sammlungen für die Zusammenarbeit und das Bereitstellen der Pläne.

...meinen Eltern, meinen Großeltern und meinem Bruder für ihre ununterbrochene Unterstützung, Liebe und gute Energie während meiner gesamten Studienzzeit. Für das Interesse in meinem Tun und die notwendigen Ablenkungen.

...meinem Freund Andreas Schmid für dein offenes Ohr, dein Durchhaltevermögen und den motivierenden Zuspruch.

...meinen Studienkollegen und Kolleginnen für die unvergessliche Zeit auf der Uni und in Wien.

...meinen Freundinnen für die unzähligen Gespräche und anregenden Worte mit einer anderen Sicht auf die Dinge.

## Eidesstattliche Erklärung

*„Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt und mich fremder Hilfe nicht bedient habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß veröffentlichtem oder nicht veröffentlichtem Schrifttum entnommen sind, habe ich als solche kenntlich gemacht.“*

Katharina Elisabeth Christina Dunkl

